

# Deutscher Bundestag

## Stenografischer Bericht

### 120. Sitzung

Berlin, Freitag, den 8. September 2023

#### Inhalt:

Würdigung von <b>Hans-Ulrich Klose</b> .....	14807 A	Marc Biadacz (CDU/CSU) .....	14825 C
		Frank Bsirske (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	14826 D
<b>Tagesordnungspunkt 1</b> (Fortsetzung):		Kai Whittaker (CDU/CSU) .....	14828 A
a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines <b>Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024 – HG 2024)</b> .....	14808 A	Dr. Martin Rosemann (SPD) .....	14829 A
Drucksache 20/7800		Peter Aumer (CDU/CSU) .....	14830 B
b) Unterrichtung durch die Bundesregierung: <b>Finanzplan des Bundes 2023 bis 2027</b> ..	14808 A	Dr. Silke Launert (CDU/CSU) .....	14831 A
Drucksache 20/7801		Schlussrunde:	
		<b>Haushaltsgesetz 2024</b>	
Einzelplan 11		Christian Lindner, Bundesminister BMF .....	14832 A
<b>Bundesministerium für Arbeit und Soziales</b>		Christian Haase (CDU/CSU) .....	14833 D
Hubertus Heil, Bundesminister BMAS .....	14808 B	Andreas Schwarz (SPD) .....	14834 C
Hermann Gröhe (CDU/CSU) .....	14810 D	Peter Boehringer (AfD) .....	14835 D
Markus Kurth (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	14811 D	Dr. Paula Piechotta (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) .....	14836 D
René Springer (AfD) .....	14813 B	Janine Wissler (DIE LINKE) .....	14838 B
Claudia Raffelhüschen (FDP) .....	14814 D	Otto Fricke (FDP) .....	14839 B
Dr. Gesine Löttsch (DIE LINKE) .....	14816 B	Florian Oßner (CDU/CSU) .....	14841 A
Kathrin Michel (SPD) .....	14817 A	Felix Döring (SPD) .....	14842 A
Stephan Stracke (CDU/CSU) .....	14818 C	Axel Müller (CDU/CSU) .....	14843 B
Andreas Audretsch (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) .....	14819 A	Felix Döring (SPD) .....	14843 C
Beate Müller-Gemmeke (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) .....	14820 C	Kay Gottschalk (AfD) .....	14843 D
Ulrike Schielke-Ziesing (AfD) .....	14821 C	Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) .....	14845 A
Pascal Kober (FDP) .....	14822 C	Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU) .....	14846 B
Susanne Ferschl (DIE LINKE) .....	14823 D	Wiebke Papenbrock (SPD) .....	14847 D
Dagmar Schmidt (Wetzlar) (SPD) .....	14824 B	Sven-Christian Kindler (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) .....	14849 A
		Yannick Bury (CDU/CSU) .....	14850 C
		Michael Thews (SPD) .....	14851 C
		Dr. Carsten Brodesser (CDU/CSU) .....	14852 D

Dennis Rohde (SPD) .....	14853 D	f) Beschlussempfehlung und Bericht des Rechtsausschusses zu dem Streitverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht 2 BvE 4/23 .....	14855 C
		Drucksache 20/7595	
<b>Tagesordnungspunkt 4:</b>			
a) – Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Gebäudeenergiegesetzes, zur Änderung der Heizkostenverordnung und zur Änderung der Kehr- und Überprüfungsordnung .....	14855 A		
Drucksachen 20/6875, 20/7619			
– Bericht des Haushaltsausschusses gemäß § 96 der Geschäftsordnung .....	14855 B	in Verbindung mit	
Drucksache 20/7620			
b) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Klimaschutz und Energie zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Rainer Kraft, Karsten Hilse, Steffen Kotré, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: <b>Diversifizierung von Gebäudeheizungsarten erhalten – Durch vielfältige Heizsysteme die Widerstandsfähigkeit der Wärmezeugung in Deutschland bewahren</b> .....	14855 B	<b>Zusatzpunkt 3:</b>	
Drucksachen 20/7357, 20/7619 Buchstabe c		Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Klimaschutz und Energie zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU: <b>Für eine sichere, bezahlbare und klimafreundliche Wärmeversorgung ohne soziale Kälte</b>	14855 C
		Drucksachen 20/6705, 20/7619 Buchstabe b	
		Katharina Dröge (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) .....	14855 D
		Alexander Dobrindt (CDU/CSU) .....	14857 A
		Dr. Matthias Miersch (SPD) .....	14858 B
		Thomas Heilmann (CDU/CSU) .....	14858 D
		Marc Bernhard (AfD) .....	14860 C
		Christian Dürr (FDP) .....	14861 D
		Thomas Heilmann (CDU/CSU) .....	14862 B
		Dr. Dietmar Bartsch (DIE LINKE) .....	14863 D
		Dr. Robert Habeck, Bundesminister BMWK ..	14865 B
		Jens Spahn (CDU/CSU) .....	14867 B
		Verena Hubertz (SPD) .....	14868 D
		Ralph Lenkert (DIE LINKE) .....	14870 A
		Verena Hubertz (SPD) .....	14870 B
		Steffen Kotré (AfD) .....	14870 C
		Dr. Lukas Köhler (FDP) .....	14871 C
		René Bochmann (AfD) .....	14872 D
		Dr. Lukas Köhler (FDP) .....	14873 A
		Thomas Heilmann (CDU/CSU) .....	14873 C
		Dr. Julia Verlinden (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) .....	14874 D
		Dr. Jan-Marco Luczak (CDU/CSU) .....	14875 C
		Dr. Nina Scheer (SPD) .....	14876 C
		Jens Spahn (CDU/CSU) .....	14876 D
		Marc Bernhard (AfD) .....	14878 C
		Dr. Nina Scheer (SPD) .....	14878 D
		Carina Konrad (FDP) .....	14879 A
		Andreas Jung (CDU/CSU) .....	14880 B
		Timon Gremmels (SPD) .....	14881 B
		Robert Farle (fraktionslos) .....	14882 C
		Kevin Kühnert (SPD) .....	14883 B
		Caren Lay (DIE LINKE) .....	14884 B
		Stephan Brandner (AfD) .....	14885 B
c) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Klimaschutz und Energie zu dem Antrag der Abgeordneten Marc Bernhard, Roger Beckamp, Carolin Bachmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: <b>Verbot von Öl- und Gasheizungen verhindern – Priorisierung der Wärmepumpen beenden</b> ..	14855 B		
Drucksachen 20/6415, 20/7028			
d) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Klimaschutz und Energie zu dem Antrag der Abgeordneten Steffen Kotré, Karsten Hilse, Marc Bernhard, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: <b>Eigentum vor Willkür in der Energiepolitik schützen</b> .....	14855 C		
Drucksachen 20/6416, 20/7030			
e) Beschlussempfehlung und Bericht des Rechtsausschusses zu dem Antrag der Abgeordneten Caren Lay, Nicole Gohlke, Dr. Gesine Löttsch, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE: <b>Ab-schaffung der Modernisierungsumlage zum Schutz der Mieterinnen und Mieter</b> .....	14855 C		
Drucksachen 20/7226, 20/7623			

Kevin Kühnert (SPD) .....	14885 D	Gesetzes zur Änderung des Gebäudeenergiegesetzes, zur Änderung der Heizkostenverordnung und zur Änderung der Kehr- und Überprüfungsordnung	
Namentliche Abstimmungen .....	14886 C, 14887 D		
Ergebnisse .....	14888 C, 14891 D	(Tagesordnungspunkt 4 a) .....	14897 D
Nächste Sitzung .....	14895 A	<i>Canan Bayram (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)</i> .....	14897 D
<b>Anlage 1</b>		<i>Dr. Christoph Hoffmann (FDP)</i> .....	14898 C
Entschuldigte Abgeordnete .....	14897 A	<i>Wolfgang Kubicki (FDP)</i> .....	14898 C
<b>Anlage 2</b>		<i>Till Mansmann (FDP)</i> .....	14899 A
Erklärungen nach § 31 GO zu der namentlichen Abstimmung über den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines		<i>Stefan Seidler (fraktionslos)</i> .....	14899 C
		<b>Anlage 3</b>	
		Amtliche Mitteilungen .....	14899 D



(A)

(C)

## 120. Sitzung

Berlin, Freitag, den 8. September 2023

Beginn: 9.00 Uhr

### Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Sitzung ist eröffnet.

(Die Anwesenden erheben sich)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir trauern um **Hans-Ulrich Klose**, einen sehr erfahrenen und auch herausragenden Parlamentarier, Außenpolitiker und Transatlantiker, der vorgestern verstorben ist.

(B) Wir verabschieden uns von einem, den einige hier im Parlament noch als Weggefährten kennen und den Rolf Mützenich, einer seiner Nachfolger im Amt des SPD-Fraktionsvorsitzenden, als „feinen Menschen, der sich mit Anstand und Würde den politischen Herausforderungen gestellt hat“, würdigte.

Hans-Ulrich Klose kam am 14. Juni 1937 in Breslau zur Welt. Die Erfahrungen der Vertreibung und der Nachkriegszeit prägten nicht nur seine Kindheit. Er gehörte sein ganzes Leben lang zu der Generation in unserem Land, die sehr genau um die schlimmen Folgen von Krieg und Gewaltherrschaft wusste. Und auch deshalb setzte er sich beharrlich für die Aussöhnung mit der jüdischen Gemeinschaft ein.

1954 nahm er die damals ganz außergewöhnliche Chance wahr, ein Jahr als Austauschschüler in den USA zu verbringen. Dieses Jahr prägte ihn ein Leben lang. „Amerika ist meine gefühlte zweite Heimat“, sagte er gern.

Hans-Ulrich Klose wurde Jurist und arbeitete als Jugendstaatsanwalt, bevor er den Weg in die Politik fand. 1974 wurde er Erster Bürgermeister von Hamburg. Mit 37 Jahren war er damals der jüngste Landesvater – in schwierigen Zeiten. Er packte an und initiierte die Gründung der Technischen Universität Hamburg-Harburg. Er hat auch schwere Niederlagen erlebt, glücklicherweise daraus aber wieder neue Kraft schöpfen können.

1983 zog Hans-Ulrich Klose als Nachfolger im Wahlkreis von Herbert Wehner in den Deutschen Bundestag ein, dem er drei Jahrzehnte angehörte, bis er 2013 nicht erneut kandidierte – drei Jahrzehnte, in denen er die Politik unseres Landes in vielen unterschiedlichen Ämtern

und Funktionen maßgeblich geprägt hat: von 1991 bis 1994 als Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, von 1994 bis 1998 als Vizepräsident des Deutschen Bundestages. 1998 wurde Hans-Ulrich Klose Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses, 2002 bis 2013 war er dessen stellvertretender Vorsitzender. Und seit Januar 2003 war er auch Vorsitzender der Deutsch-Amerikanischen Parlamentariergruppe.

Seine progressive Einstellung in Familienfragen brachte Uli Klose, wie wir ihn liebevoll in Hamburg nennen, mit in den Bundestag. Auch in seiner Zeit als Fraktionsvorsitzender bestand er auf politikfreie Wochenenden, um Zeit für seine Kinder zu haben. Er setzte solche Kinderwochenenden sogar gegen Hans-Jochen Vogel durch, der wohl anfangs wenig Verständnis zeigte.

Über sich selbst sagte er: „Ich pflege Freundschaften quer durch die Fraktionen.“ Und tatsächlich genoss er hohes Ansehen – im Parlament genauso wie bei den Wählerinnen und Wählern. Er wurde stets direkt gewählt. 2005 erreichte er 51 Prozent der Stimmen.

„Das Parlament“ schrieb 2012 über ihn:

„Welch große Anerkennung Klose über die politischen Parteigrenzen hinweg besitzt, zeigte sich auch im Jahr 2010, als er von Außenminister Guido Westerwelle ... überraschend zum Koordinator für die transatlantische Zusammenarbeit gemacht wurde – die Anerkennung für seine Arbeit geht über alle Parteigrenzen.“

Die transatlantischen Beziehungen blieben in den drei Jahrzehnten als Abgeordneter sein Herzensthema. Im politischen Washington war er für viele „Mr. Transatlantic“.

Hans-Ulrich Klose hat neben der Politik auch gemalt und gezeichnet und sogar mehrere Gedichtbände veröffentlicht. Sogar Marcel Reich-Ranicki soll seine lyrische Begabung gelobt haben – und das ist schon was.

In einem Interview mit der „Welt“ sagte er:

„Das Schöne am Parlamentarier-Dasein ist: Sie treffen jeden Tag interessante Menschen, Sie hören jeden Tag mindestens einen neuen Gedanken. Das werde ich vermissen.“

(D)

Vizepräsidentin Aydan Özoğuz

- (A) Nun werden wir ihn vermissen. – Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, insbesondere seiner Frau Anne und seinen Kindern.

Ich bitte Sie nun um eine Schweigeminute. – Sie haben sich zu Ehren des verstorbenen Hans-Ulrich Klose erhoben. Ich danke Ihnen.

(Die Anwesenden nehmen wieder Platz)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Übergang ist – das muss man sagen – ja nicht immer ganz einfach, aber irgendwie habe ich so das Gefühl, dass Uli Klose uns heute genau zuguckt.

Wir setzen jetzt die Haushaltsberatungen – Tagesordnungspunkt 1 – fort:

- a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024 – HG 2024)**

**Drucksache 20/7800**

Überweisungsvorschlag:  
Haushaltsausschuss

- b) Beratung der Unterrichtung durch die Bundesregierung

**Finanzplan des Bundes 2023 bis 2027**

**Drucksache 20/7801**

Überweisungsvorschlag:  
Haushaltsausschuss

(B)

Für die heutige Aussprache haben wir am Dienstag eine Redezeit von insgesamt drei Stunden beschlossen.

Wir kommen jetzt zum Geschäftsbereich des **Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Einzelplan 11**.

Ich denke, wir können beginnen. Das Wort hat für die Bundesregierung der Bundesminister für Arbeit und Soziales, Hubertus Heil.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Hubertus Heil**, Bundesminister für Arbeit und Soziales:

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zuerst einmal möchte ich Ihnen, Frau Präsidentin, danken für Ihre Worte zu Hans-Ulrich Klose, die mich persönlich, weil ich ihn kannte, tief berührt haben.

Sie haben es gesagt: Der Übergang zu einer solchen Debatte ist nicht immer ganz einfach, aber sie muss geführt werden. Wir müssen reden, und zwar über den Etat des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Ich bin mir sicher, dass wir gleich eine sehr intensive und auch sehr kontroverse Debatte erleben werden. Und das ist auch gut und richtig so; denn schließlich geht es um den größten Einzeletat, um sehr, sehr viel Geld, um sehr, sehr viele Mittel.

(C) Aber ich will deutlich machen: Es geht heute um mehr als Geld. Es geht im Kern darum, was unser Land zusammenhält: Es geht um Leistungsgerechtigkeit. Es geht um Respekt. Und es geht um soziale Sicherheit. Ich bin der festen Überzeugung, dass es diese drei Werte sind, die unser Land gerade jetzt braucht, wenn wir Krisen meistern und Zukunft gewinnen wollen.

Um Leistungsgerechtigkeit geht es etwa, wenn wir über Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland sprechen. Denn Arbeit bringt unser Land voran. Arbeit muss sich lohnen. Und Arbeit macht den Unterschied.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Dafür haben wir als Bundesregierung und Koalition eine ganze Menge getan. Dazu gehört etwa die Erhöhung des Mindestlohns auf 12 Euro. Dazu gehört, dass wir die Sozialversicherungsbeiträge und Steuern für Beschäftigte mit geringen Einkommen gesenkt haben. Dazu gehört die kräftige Erhöhung des Wohngelds, von der viele fleißige Menschen profitieren, die sonst nicht über die Runden kommen würden. Dazu gehört die deutliche Erhöhung des Kindergeldes und des Kinderzuschlags. Dazu gehört auch, dass es bessere Hinzuverdienstmöglichkeiten beim Bürgergeld für Auszubildende und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gibt.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

(D) Das will ich klar sagen: Arbeit macht den Unterschied. Und Arbeit lohnt sich.

Ich sage das deshalb so deutlich, weil einige angesichts der deutlichen Anhebung der Regelsätze beim Bürgergeld so tun, als gelte das nicht mehr. Das ist falsch, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie des Abg. Matthias W. Birkwald [DIE LINKE])

Denn die Regelsätze beim Bürgergeld sichern das Existenzminimum für Menschen – nicht mehr und nicht weniger.

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Zu wenig!)

Das ist keine willkürliche Idee der Koalition. Sondern das ist das Gebot unserer Verfassung und entspricht dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Ich will Ihnen eines sagen: Es ist gesellschaftliches Gift, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gegen Bedürftige auszuspielen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP und des Abg. Matthias W. Birkwald [DIE LINKE])

**Bundesminister Hubertus Heil**

- (A) Das unterschlägt, dass ein Fünftel derjenigen, die Bürgergeld bekommen, Menschen sind, die arbeiten und die – Gott sei Dank – nicht hängen gelassen werden von unserem Staat. Es sind sehr, sehr viele Frauen; alleinerziehende Frauen. Übrigens ist entgegen manchen Nachrichten die Quote der beschäftigten alleinerziehenden Frauen über die Jahre gestiegen. Aber viele von denen müssen Teilzeit arbeiten und haben oft schlechte Löhne. Sie müssen aufstocken und profitieren auch von der Erhöhung des Bürgergeldes. Die Erhöhung ist nicht etwas für faule Leute, sondern sichert die Existenz von Menschen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Lohnabstand ist wichtig. Das will ich deutlich sagen.

(Dr. Götz Frömmling [AfD]: Ach!)

Aber wer einen Lohnabstand will, wer einen deutlicheren Lohnabstand will, der muss Entlastungen für Beschäftigte schaffen, wie wir das getan haben. Und er muss für gerechte Löhne kämpfen. Aber er darf nicht willkürlich das Existenzminimum runterrechnen oder beschneiden, meine Damen und Herren. Das will ich an dieser Stelle sagen. Das lässt die Verfassung nicht zu. Und das lässt auch der Anstand nicht zu.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Ich sage das ausdrücklich an die Adresse der demokratischen Opposition von CDU/CSU.

- (B) (Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Ich dachte, an die Koalitionspartner!)

Man wundert sich ja ein bisschen – und man muss sich übrigens auch die Augen reiben: Sie haben ja der inflationsbedingten Anpassung beim Bürgergeld, die Sie jetzt beklagen, letztes Jahr in diesem Bundestag zugestimmt.

(Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Um überhaupt noch etwas zu erreichen!)

Sie haben den Mechanismus mit beschlossen, der jetzt angesichts der Inflation zu dieser Erhöhung führt. Sie haben auch im Vermittlungsausschuss keinen Änderungsantrag zu dieser Berechnungsmethode gestellt. Aber als es darum ging, den Mindestlohn auf 12 Euro zu erhöhen, der für Lohnabstand sorgt, war die CDU/CSU nicht mit an Bord.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Deshalb ist es unredlich, was Sie hier für eine Debatte führen.

Nein, das ist nicht redlich. Um einen größeren Lohnabstand zu erzielen – lassen Sie uns darüber reden –, ist es wichtig, dass wir vor allen Dingen dafür sorgen, dass wir wieder mehr Tarifverträge in Deutschland bekommen. Denn da, wo es Tarifverträge gibt, sind die Löhne deutlich höher als der Mindestlohn. Heute sind nur noch knapp die Hälfte der Beschäftigten in Deutschland unter dem Dach eines Tarifvertrages. Deshalb werde ich noch in diesem Jahr ein Tarifstärkungs- und Tariftrueugesetz vorlegen.

- (Dr. Götz Frömmling [AfD]: O Gott!) (C)

Wir werden dafür sorgen, dass öffentliche Aufträge des Bundes nur noch an die Unternehmen gehen, die nach Tarifvertrag zahlen. Und wir ergreifen rechtliche Maßnahmen gegen Tarifflicht.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Das alles, meine Damen und Herren, stärkt die Tarifbindung und führt zu gerechteren Löhnen.

Ich kann meinen Appell an die CDU an dieser Stelle nur noch mal wiederholen: Machen Sie nicht denselben Fehler wie beim Mindestlohn! Machen Sie mit, wenn es darum geht, Sozialpartnerschaft und Tarifbindung in diesem Land zu stärken und damit für Lohnunterschied zu sorgen! Denn Arbeit muss den Unterschied machen. Arbeit verdient gerechte Löhne.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren, gerechte Löhne sind eine Frage der Leistungsgerechtigkeit und des Respekts. Um beides geht es auch bei der Alterssicherung. Ich will, dass sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach einem Leben voller Arbeit auf die Rente verlassen können. Deshalb werden wir in Kürze ein Rentenpaket vorlegen, das dauerhaft auch für zukünftige Generationen das Rentenniveau festschreibt und stabilisiert. Gleichzeitig werden wir mit diesem Paket auch die Finanzierungsgrundlagen der Rente für den anstehenden demografischen Wandel sichern. Die gesetzliche Rente bleibt damit das Fundament der Alterssicherung in diesem Land. (D)

Übrigens steht die gesetzliche Rentenversicherung heute besser da, als so manche Untergangspropheten es vor zehn Jahren an die Wand gemalt haben.

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Das ist wohl wahr!)

Die Ursache dafür ist, dass wir heute 4 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr haben, als vor zehn Jahren prognostiziert. Interessant ist allerdings, dass dieselben Untergangspropheten von damals heute als Antwort auf die demografische Herausforderung eine weitere Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters fordern. Auch aus den Reihen von CDU/CSU hört man solche Forderungen. Ich sage Ihnen dazu deutlich meine Meinung: Ich halte das für lebensfremd und ungerecht.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der LINKEN)

Tatsache ist, dass man in vielen Berufen weder bis 68 noch bis 69 noch bis 70 Jahre arbeiten kann. Eine Erhöhung des Renteneintrittsalters – denken Sie ans Handwerk, an die Logistik, an Pflegeberufe – wäre für viele Beschäftigte nichts anderes als eine Rentenkürzung. Deshalb: Ja, wir wollen das reale Renteneintrittsalter steigern. Es ist übrigens auf 64,4 gestiegen. Da ist noch Luft nach oben, indem wir dafür sorgen, dass Menschen gesund bleiben, dass sie in Arbeit bleiben, dass sie qualifiziert sind. Wir brauchen flexible Übergänge in den Ruhestand. Aber eine Erhöhung des gesetzlichen Renten-

**Bundesminister Hubertus Heil**

- (A) eintrittsalters, wie einige es fordern, werde ich als Arbeits- und Sozialminister nicht machen, und das wird es mit dieser Regierung nicht geben, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der LINKEN)

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren, stabile Renten und gerechte Löhne sind eine Frage von Leistungsgerechtigkeit, von Respekt und von sozialer Sicherheit. Um das zu schaffen und um wirtschaftlich erfolgreich zu sein, brauchen wir eine starke Arbeits- und Fachkräftebasis, auch für die Renten. Je mehr Menschen im erwerbsfähigen Alter in sozialversicherungspflichtiger Arbeit sind, desto stabiler sind die Renten.

Allerdings erleben wir schon heute, dass in vielen Branchen und Berufen über Arbeits- und Fachkräftemangel geklagt wird. Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, dass das heute erst mal das Ergebnis einer durchaus positiven Entwicklung ist – so merkwürdig das klingen mag. Es ist so, dass jetzt der Zeitpunkt ist, zu dem noch nie so viele Menschen in Deutschland in Arbeit waren wie heute.

Wir haben eine unglaublich hohe Beschäftigungsquote. Wir haben die Massenarbeitslosigkeit zurückgedrängt, die vor 25 Jahren noch die schwerste Last unserer Gesellschaft war. Und wir haben in der Coronakrise und in Zeiten der wirtschaftlichen und sozialen Folgen des russischen Angriffskriegs mit dem Instrument der Kurzarbeit den deutschen Arbeitsmarkt stabil gehalten. Das ist der Grund, warum heute nicht mehr so viele Menschen zur Verfügung stehen, die man anheuern kann.

- (B) Aber klar ist auch: Wirtschaft und Staat müssen jetzt alle Register ziehen. Denn ab 2025 werden die geburtenstarken Jahrgänge, die vor 1964 Geborenen, die Babyboomer, Stück für Stück in Rente gehen. Deshalb ist es wichtig, jetzt die Weichen richtig zu stellen. Dafür haben wir in diesem Deutschen Bundestag, hat die Bundesregierung in diesem Jahr ganz, ganz wichtige Weichen gestellt.

Aber klar ist auch: Wirtschaft und Staat müssen jetzt alle Register ziehen. Denn ab 2025 werden die geburtenstarken Jahrgänge, die vor 1964 Geborenen, die Babyboomer, Stück für Stück in Rente gehen. Deshalb ist es wichtig, jetzt die Weichen richtig zu stellen. Dafür haben wir in diesem Deutschen Bundestag, hat die Bundesregierung in diesem Jahr ganz, ganz wichtige Weichen gestellt.

Ich erinnere an die Ausbildungsgarantie, die wir beschlossen haben, um möglichst jedem jungen Menschen eine Chance zu geben, den Einstieg in ein selbstbestimmtes Erwerbsleben durch Ausbildung zu schaffen.

Ich erinnere daran, dass wir mit dem Weiterbildungsgesetz Instrumente geschaffen haben, damit die Beschäftigten von heute und die Unternehmen im Wandel des Arbeitsfeldes unterstützt werden. Auch das ist ein Beitrag zur Fachkräftesicherung.

Beim Bürgergeld haben wir dafür gesorgt, dass wir Menschen durch Qualifizierung, durch das Nachholen von Berufsabschlüssen dauerhaft in Arbeit bringen können und sie nicht in einfache Tätigkeiten abschieben müssen, und das Jobcenter sieht sie danach wieder. Weil zwei Drittel der Langzeitarbeitslosen keine abgeschlossene Berufsausbildung haben, ist das der richtige Weg, Menschen in Arbeit zu bringen und Fachkräfte zu sichern.

- (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP) (C)

Dieser Deutsche Bundestag hat das Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarkts beschlossen, um Menschen, die ein Handicap haben, in Arbeit zu bringen – und zwar in den ersten Arbeitsmarkt. Und um Unternehmen zu unterstützen, inklusive Arbeitsplätze einzurichten. Da ist ein großes Potenzial. Knapp 170 000 Menschen mit schwerer Behinderung, die eine sehr, sehr gute Ausbildung haben, sind arbeitslos. Und sie sind im Schnitt besser qualifiziert als andere Arbeitslose. Das ist ein klarer Appell: Wir unterstützen Unternehmen, aber stellt auch Menschen mit einem Handicap ein. Die können was! – Das ist das, was wir an diesem Punkt auch brauchen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Wir haben ergänzend das Fachkräfteeinwanderungsgesetz in dieser Koalition hingebracht, weil es wichtig ist, dass wir kluge Köpfe und helfende Hände für Deutschland gewinnen. All das sind Beiträge, die wir geleistet haben zur großen Aufgabe der Fachkräftesicherung.

Aber, Frau Präsidentin, meine Damen und Herren, zum Schluss: Wenn wir über Leistungsgerechtigkeit, Respekt und soziale Sicherheit als Schwerpunkte der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik der Bundesregierung reden, dann geht es konkret um Löhne, die steigen müssen, um Renten, die stabil bleiben müssen, und um Fachkräftesicherung. (D)

Mein Appell an dieses Haus in dieser kontroversen Debatte ist: Lassen Sie uns über vieles streiten! Aber anstatt Menschen gegeneinander aufzuwiegeln, geht es darum, mit einer aktiven Arbeitsmarktpolitik und einem starken Sozialstaat dieses Land zusammenzuhalten. Es geht um Chancen und Schutz im Wandel. Und dafür stehen wir in dieser Koalition.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Das Wort erhält für die CDU/CSU-Fraktion Hermann Gröhe.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Hermann Gröhe (CDU/CSU):**

Frau Präsidentin! Liebe Kollegen! Liebe Kollegen! Herr Minister, Ihre Selbstbelobigungsrede war alles andere als angebracht. Ihr Haushalt ist ein Offenbarungseid für falsche Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie alle kennen doch die Brandbriefe – die enthält das Ministerbüro dem Minister zur Nervenschonung offensichtlich vor –

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CDU/CSU)

**Hermann Gröhe**

- (A) des Städte- und Gemeindebundes, des Städtetages, des Landkreistages, der Wohlfahrtsverbände, der Gewerkschaften, der Arbeitgeber, der Personalräte, der Jobcenter, der Bundesagentur für Arbeit, die alle in großer Einmütigkeit Ihren Haushalt scharf kritisieren und zurückweisen, weil er der Lage nicht gerecht wird. Diese Kritik wird von 16 Arbeitsministern aller Bundesländer in wesentlichen Punkten geteilt. Für selbstzufriedenes Schaulaufen ist hier wahrlich kein Anlass, meine Damen, meine Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie setzen die falschen Prioritäten. Aber schlimmer noch: Diese Koalition hat keinen gemeinsamen Kompass. Wir haben doch in diesen Tagen das Geschacher erlebt, ob 1 Milliarde Euro zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes dann auch 1 Milliarde Euro für mehr Sozialleistungen bedeuten muss. Sie kapierten noch immer nicht, dass eine starke Wirtschaft das Fundament einer verlässlichen sozialstaatlichen Ordnung ist; das verstehen Sie nicht. Das Fundament bröckelt, auch durch Ihre falsche Politik, und Sie schwadronieren über den Dachausbau. Das hat mit der Realität nichts zu tun.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wir müssen über Prioritäten reden. Die erste Priorität muss sein, Menschen in Arbeit zu vermitteln.

(Beifall bei der CDU/CSU)

- (B) Dazu haben Sie im Sommer sogar Anzeigen geschaltet – dafür war noch ein bisschen Geld da – mit dem Titel „Unser Schritt nach vorn“. Damit gaukeln Sie den Menschen vor, dass Sie mehr tun für die Vermittlung in Arbeit. Die Wahrheit ist: Ihr Haushalt ist ein großer Schritt zurück. Sie fahren Ihre eigene Reform gegen die Wand.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Es ist unredlich, es zeugt von fehlendem Respekt, den Jobcentern mehr Aufgaben, aber weniger Geld zuzuweisen. Sie haben sich hier damals gebrüstet, Coaching und passgenauere Angebote zu machen. Sie haben gesagt: Wir wollen mehr Vermittlung in Arbeit, wir wollen die Zahl der Instrumente im Instrumentenkasten der Jobcenter erhöhen. – Diesen Instrumentenkasten missbrauchen Sie heute als Spardose und versagen damit bei der Vermittlung in Arbeit.

(Beifall bei der CDU/CSU)

200 Millionen Euro sollen allein in der Verwaltung gespart werden. Andrea Nahles hat Ihnen gesagt, dass allein der Tarifaabschluss 300 Millionen Euro kostet. Die fehlenden Mittel in der Verwaltung werden dem Eingliederungstitel, also den Maßnahmen für Betroffene, entnommen, und die kürzen Sie dann auch noch mal um 200 Millionen Euro.

(Zuruf von der CDU/CSU: Schäbig!)

All denjenigen, die darauf warten, dass von den neuen Instrumenten Gebrauch gemacht wird, entziehen Sie die Möglichkeit, in Arbeit zu gelangen. Das ist das Gegenteil von dem, was wir jetzt brauchen. Wir brauchen für Menschen die Möglichkeit für Teilhabe, für eigenverantwortliche Lebensgestaltung. Ja, wir brauchen diese Menschen

- dringend zur Fachkräfte- und Arbeitskräftesicherung. (C) Aber Sie sparen, und Sie schwächen die Möglichkeit der Vermittlung in Arbeit.

Was Sie für das nächste Jahr vorhaben, ist schlicht ein Stück aus dem Tollhaus. Sie wollen nicht den Werkzeugkasten plündern. Daher wollen Sie den Jobcentern die Vermittlung von 700 000 jugendlichen Langzeitarbeitslosen aus der Hand nehmen und den Arbeitsagenturen die wichtige Aufgabe der Betreuung übertragen. Niemand, der etwas von der Sache versteht, hält die Verlagerung der Betreuung junger Langzeitarbeitsloser auf die Agenturen für richtig – niemand!

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der LINKEN)

Es fehlen die örtlichen Netzwerke, die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und vieles andere mehr.

Sie haben über Alleinerziehende gesprochen. Warum machen Sie das, was die Personalräte der Jobcenter zu Recht einen „Taschenspielertrick“ nennen? Weil Sie eine Sparmaßnahme vorgaukeln wollen, mit der Sie die Rechnung dem Beitragszahler zuschieben und damit gerade Menschen mit niedrigem Einkommen treffen, und weil Ihnen schließlich nichts anderes einfällt, um richtige Prioritäten zu setzen.

Sie zerschlagen Hilfswerke für jugendliche Arbeitslose. Wir reden über 700 000 Menschen, die zum Teil Kinder haben. Für diese Kinder ist die Vermittlung ihrer Eltern in Arbeit zentral, um aus der Armut herauszukommen. Sie schwächen, Sie zerschlagen diese Hilfssysteme. Sie hierhinzustellen und sich als Sozialreformer auszugeben, um dann 700 000 jungen Menschen die Hilfe zu versagen – Herr Arbeitsminister, damit wird man kein Blüm, damit wird man nicht mal ein Blümchen. (D)

(Heiterkeit und Beifall bei der CDU/CSU)

#### **Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Der nächste Redner ist Markus Kurth für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

#### **Markus Kurth (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Frau Präsidentin! Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr Gröhe, ich finde die Perspektive, die Sie auf diejenigen haben, die Bürgergeld beziehen, dass Sie junge Menschen und Langzeitarbeitslose als Personen mit Potenzial erkennen und sehen, dass es notwendig ist, diese in Arbeit zu vermitteln, grundsätzlich gut; das sage ich ausdrücklich.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der CDU/CSU)

Ich würde mir nur wünschen, dass das für die gesamte Union repräsentativ wäre.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

**Markus Kurth**

- (A) Ich glaube, diese Debatte muss man beginnen, indem man vor postfaktischem Populismus

(Zuruf von der CDU/CSU: Das sind Fakten!)

oder vor dem Anbietern an Wählerinnen und Wähler durch das Verbreiten von Unwahrheiten warnt, so wie es hier an dieser Stelle leider vor zwei Tagen durch den Fraktionsvorsitzenden der Union, Friedrich Merz, gesehen ist,

(Frank Bsirske [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: So ist es! – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Was soll denn das jetzt?)

der insinuiert hatte, dass es sich nicht lohne, zu arbeiten, sondern dass es einfacher wäre – wenn man rechnen könne –, Bürgergeld zu beziehen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Friedrich Merz [CDU/CSU]: Genau so!)

– Sie nicken jetzt und rufen mir zu: „Genau so!“

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Herr Lindner weist auf dasselbe Problem hin!)

Das ist nicht wahr. Und um das festzustellen, braucht man keine besonderen intellektuellen Fähigkeiten; dafür reichen die Grundrechenarten. Nehmen Sie den Mindestlohn, multiplizieren ihn mit den 170 Monatsstunden einer Vollzeitstelle, dann ziehen Sie die Abgaben ab und vergleichen das, was rauskommt, mit dem Zahlbetrag nach dem SGB II, dem Bürgergeld. Wenn Sie das tun, dann sehen Sie, dass dazwischen eine beträchtliche Kluft ist. Dann gibt es noch vorgelagerte Sozialleistungen und vieles andere mehr. Das, was Sie sagen, ist so nicht richtig, und das wissen Sie.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Zurufe von der CDU/CSU)

Sie wissen es auch deshalb, Herr Merz, weil, wie der Minister hier schon sehr richtig festgestellt hat, die von Ihnen regierten und auch die von uns gemeinsam regierten Bundesländer, beispielsweise Nordrhein-Westfalen mit dem Sozialminister Karl-Josef Laumann

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das ist ja auch ein Sozialminister!)

oder aber Schleswig-Holstein mit unserer Sozialministerin Aminata Touré, diesem Gesetz zugestimmt haben. Sie als Union hätten dem wohl nicht zugestimmt, wenn es denn wirklich so wäre, dass es attraktiver ist, Bürgergeld zu beziehen als zu arbeiten. Also erzählen Sie doch hier nichts.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Ich weiß allerdings nicht, was ich schlimmer finden soll: dass Sie die Unwahrheit hier gesagt haben oder dass Sie das wissentlich – wissentlich! – getan haben. Das ist auf jeden Fall gefährlich. Ich sage es Ihnen: Das zahlt nicht bei der Union ein, das zahlt bei anderen Leuten ein. Und das zersetzt am Ende des Tages ein Fundament unserer Demokratie, und der Sozialstaat zählt dazu.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP – Zurufe von der CDU/CSU) (C)

Das zeigt auch, dass Sie überhaupt nicht verstanden haben, was der Geist des Bürgergeldes ist. Den hat Herr Gröhe – ich finde, mit berechtigten Einwänden mit Blick auf die Zukunft, die wir auch beachten werden – benannt, dass wir nämlich diese Menschen als Potenziale begreifen, dass wir möglicherweise Motivation wecken wollen, dass wir diese Menschen bei ihrer Motivation, die ja in der Regel da ist, packen und dass wir diese Menschen nicht indirekt als „Faulenzer“ oder als in der Hängematte liegend stigmatisieren.

(Friedrich Merz [CDU/CSU]: Das hat auch keiner gesagt! – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Sie entziehen die Hilfe!)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Herr Abgeordneter, erlauben Sie eine Zwischenfrage von Herrn Farle?

**Markus Kurth (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Nein. – Es ist auch, finde ich, ein Schlag ins Gesicht derer, die mit diesen Menschen arbeiten.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Ich habe dieser Tage eine E-Mail gekriegt von einer Teamleiterin in der Arbeitsvermittlung des Jugendberufshauses Dortmund. Sie schreibt:

„Ich bin seit insgesamt 18 Jahren eine sehr engagierte Mitarbeiterin in diesem Bereich des Jobcenters Dortmund. Als Mitarbeiterin des Jugendberufshauses fühle ich mich verpflichtet, für die jungen Menschen, aber auch für meine Kolleg\*innen zu kämpfen.“ (D)

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Also gegen euch!)

„Wir arbeiten engagiert mit den jungen Menschen zusammen, um der Jugendarbeitslosigkeit und dem Fachkräftemangel etwas entgegenzusetzen.“

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Da muss sie ja gegen euch kämpfen!)

Meine Damen und Herren, diese Person steht stellvertretend für viele Beschäftigte bei Beschäftigungsträgern und Qualifizierungsgesellschaften, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Ausbilderinnen und Ausbilder, Beschäftigte in überbetrieblichen Einrichtungen sowie psychosoziale Beratungspersonen – das sind die Heldinnen und Helden von Deutschland. Das ist Deutschland. Sie bringen Deutschland voran.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Ich will abschließend darauf hinweisen, dass in dieser E-Mail auch kritische Sachen stehen. Die besagte Teamleiterin bittet mich etwa, mich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Übertragung der Zuständig-

**Markus Kurth**

- (A) keit für die unter 25-Jährigen vom Rechtskreis der Jobcenter – SGB II – auf die Arbeitslosenversicherung einzusetzen.

(Frank Bsirske [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Da hat sie recht! – Zuruf des Abg. Thorsten Frei [CDU/CSU])

Ich finde, das müssen wir ernst nehmen.

Ich kann an dieser Stelle all denen, die ich, wie gesagt, für die Heldinnen und Helden Deutschlands halte – ich weiß, dass viele von ihnen jetzt zuschauen –, nicht versprechen, dass ich das alles erreichen werde. Aber ich kann für uns in der Regierungskoalition sagen, dass wir uns für diese Personen einsetzen, dass wir Lebenschancen schaffen wollen, dass wir auf jeden Fall darauf achten werden, egal wie der Streit um die beste Lösung jetzt ausgeht, sie zu befähigen, dass wir den Geist des Bürgergeldes erhalten wollen, um Möglichkeiten zu schaffen.

Ich sage auch noch mal, weil Sie, Herr Gröhe, den Eindruck erweckt haben, das sei ja alles schon klar, was wir da machen:

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das würde ich nie tun! Das ist eine böse Unterstellung! – Friedrich Merz [CDU/CSU]: Das würde er nie behaupten, dass bei Ihnen alles klar ist! Diese Behauptung würden wir nie aussprechen!)

Wir stehen hier am Anfang der Beratungen. Wir sind in der ersten Lesung des Haushalts, und wir werden uns im Haushaltsausschuss und im Fachausschuss für Arbeit und

- (B) Soziales die neuralgischen Punkte angucken, seien es Eingliederungstitel oder eben auch Rechtskreiswechsel. Aber wir tun es immer an der Seite der Langzeitarbeitslosen,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Falsch! – Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Bei so vielen anderen Stellen haben Sie nichts erreicht seit Jahren!)

der unter 25-Jährigen und an der Seite der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcenter und der Beschäftigungsträger.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: War das jetzt die Entschuldigung für den Haushalt? Entschuldigen Sie sich schon für Ihren Haushalt? Prima!)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Nächster Redner ist für die AfD-Fraktion René Springer.

(Beifall bei der AfD)

**René Springer (AfD):**

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Gäste und vor allem die Onlinezuschauer! Herr Minister, ein kurzes Wort zu Ihnen. Sie sprachen in Ihrer Rede von Leistungsgerechtigkeit, Respekt und so-

- zialer Sicherheit – das machen Sie und Ihre Partei schon viele Jahre. Da muss ich Ihnen sagen: Das sind alles nur hohle Worte und leere Phrasen. Das Ergebnis dieser Politik ist, dass Sie mit der SPD bei 16 Prozent stehen und wir, als Alternative für Deutschland, bei 23 Prozent.

(Beifall bei der AfD – Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Denn die Bürger sehen, dass der Umgang mit den Mitteln des Sozialstaates durch diese Regierung die volkswirtschaftlichen Grundlagen und auch den sozialen Frieden unseres Staates gefährdet. Das können wir an den nackten Zahlen ablesen. Das betrifft nicht nur die statistisch nachgewiesene Altersarmut und Armutsmigration, sondern auch die Entwertung der ehrlichen Arbeit durch das sogenannte Bürgergeld.

(Beifall bei der AfD)

Ein paar Fakten: Während sich die Zahl deutscher Leistungsbezieher seit 2010 halbiert hat, hat sich die Zahl ausländischer Leistungsbezieher im Bürgergeld mehr als verdoppelt. Im Jahr 2010 wurden 6,9 Milliarden Euro für ausländische Leistungsbezieher aufgewendet; 2022 war es mit mehr als 15,4 Milliarden Euro mehr als das Doppelte. Die Einwanderung, meine Damen und Herren, in unsere Sozialsysteme auf Kosten deutscher Steuerzahler findet statt. Das ist kein Populismus, das ist ein statistischer Fakt.

(Beifall bei der AfD)

- (D) Sie, Herr Minister, haben mit dem Bürgergeld eine Situation geschaffen, in der sich etliche Erwerbsfähige bewusst dem Arbeitsmarkt entziehen,

(Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: So ein Quatsch! Informieren Sie sich doch noch mal! – Gegenruf der Abg. Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Doch! Die tun das wirklich! – Weiterer Gegenruf des Abg. Dr. Götz Frömming [AfD]: Ist doch so!)

da die Existenz als Transferleistungsempfänger wesentlich lukrativer ist, als einer ehrlichen Arbeit nachzugehen.

(Beifall bei der AfD)

Während das Bürgergeld erhöht wird, können Millionen Arbeitnehmer von einer Angleichung der Reallöhne nur träumen, obwohl Sie jahrelang davon sprechen, dass die Löhne steigen sollen. Grüne Inflation, Steuerlast und wirklich unsinnige Sanktionen zerstören den Lebensstandard. Die schrumpfende Distanz zwischen den Löhnen und Sozialleistungen macht das Arbeiten dabei immer unattraktiver.

Um mal ein praktisches Beispiel zu nennen: Für einen Familienvater, der bei einer 40-Stunden-Arbeitswoche um die 2 300 Euro netto nach Hause bringt – das ist gar nicht so wenig –, ist das Bürgergeld eine wirklich attraktive Alternative. Er kann seine ganze Zeit der Familie widmen, muss nicht länger Millionen Migranten mitalimentieren und muss sich auch nicht mehr um zu hohe Heiz- und Mietkosten sorgen; denn das alles wird vom

**René Springer**

- (A) Amt übernommen. Wer kann es diesem Menschen verbieten, sich angesichts dieser Lage vom beruflichen Leben ausklinken zu wollen?

(Dagmar Schmidt [Wetzlar] [SPD]: Das ist nicht wahr!)

Wenn die verantwortungstragende Politik für eine Situation sorgt, in der Arbeitnehmer in der ehrlichen Arbeit keinen Sinn mehr sehen,

(Gabriele Katzmarek [SPD]: Was Sie für ein Menschenbild haben! Das ist schon erstaunlich!)

dann ist das ein direkter Angriff auf die deutsche Leistungsgesellschaft und gleichermaßen ein direkter Angriff auf das Fundament unseres Wohlstandes.

(Beifall bei der AfD)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Herr Abgeordneter, erlauben Sie eine Zwischenfrage?

**René Springer (AfD):**

Gerne eine Kurzintervention im Anschluss. Danke. – Aber dass den etablierten Parteien der Weitblick fehlt, ist keine Neuigkeit. Altersarmut, meine Damen und Herren, ist seit über einem Jahrzehnt das Stichwort in der Sozialpolitik.

(Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

- (B) Und heute? Heute liegt jede vierte Rente auf Grundsicherungsniveau. Der Dank für 40 Jahre pflichtbewusster Arbeit heißt für 5 Millionen Rentner in Deutschland, mit weniger als 1 000 Euro netto im Monat auskommen zu müssen,

(Norbert Kleinwächter [AfD]: Ja!)

weshalb übrigens immer mehr über 65-Jährige zusätzlich noch arbeiten gehen müssen, und zwar mittlerweile fast doppelt so viele wie noch vor zehn Jahren. So sieht politisches Versagen aus.

(Beifall bei der AfD)

Meine Damen und Herren von der Regierungsbank, höhere Renten wären möglich, würden Sie das Geld der Steuerzahler nicht verballern, als gäbe es kein Morgen mehr. Milliarden für Brüssel! Milliarden für eine gescheiterte Energiepolitik, die wirklich kein einziges Land auf dieser Welt kopiert! Milliarden für Migranten! Milliarden für Kindergeldüberweisungen ins Ausland und Milliarden für einen Krieg, der nicht unser Krieg ist! Dieser Unsinn muss endlich ein Ende haben!

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Robert Farle [fraktionslos])

22 Milliarden Euro hat die Bundesregierung bereits für den Krieg in der Ukraine aufgewendet. Das allein sind umgerechnet 585 Millionen Rentenpunkte. Das heißt, man könnte jedem einzelnen dieser 5 Millionen Rentner, die ich erwähnt habe, monatlich 120 Euro mehr auszahlen, aber genau das tun Sie eben nicht. Stattdessen zahlen Sie sich selbst einen Inflationsausgleich in Höhe von 3 000 Euro und lassen die Rentner leer ausgehen. Sie

erhöhen dann auch noch die CO<sub>2</sub>-Steuer um 33 Prozent, und das mitten in einer Wirtschaftsrezession. Das ist nichts anderes als Sabotage am eigenen Volk. (C)

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Robert Farle [fraktionslos] – Dr. Alice Weidel [AfD]: Genau! Richtig! Bravo!)

Aber wir als Alternative für Deutschland wissen es zum Glück besser. Deshalb sage ich Ihnen abschließend, was unser Land braucht: Wir brauchen sofortige Entlastungsmaßnahmen, vor allem für Geringverdiener, für den Mittelstand und für Familien. Wir brauchen Wohlstandsrenten statt Armutsrenten für unsere verdienten Mitbürger, schon allein aus Respekt vor ihrer Lebensleistung.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**René Springer (AfD):**

Sofort. – Wir brauchen eine totale Kehrtwende in der Migration.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Nein, jetzt. Ein letzter Satz, bitte.

**René Springer (AfD):**

Das heißt: abschrecken, abschieben, Geldleistung streichen, Grenzen sichern. Das alles wird es nur mit einer Alternative für Deutschland geben. Genau deswegen wählen uns immer mehr Menschen. (D)

Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Die nächste Rednerin ist Claudia Raffelhüschen für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Claudia Raffelhüschen (FDP):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die vergangenen Monate der Haushaltsaufstellung waren offenkundig sehr herausfordernd. Gemündet sind sie in einen Regierungsentwurf, den wir in dieser Woche nun in erster Lesung beraten. Das heißt, erst jetzt beginnt das parlamentarische Verfahren. Daher ist es mir wichtig, ein paar grundlegende Worte zur Haushaltsaufstellung zu verlieren.

Erstens gilt weiterhin: Wir brauchen die Schuldenbremse nicht nur; sie ist auch in unserem Grundgesetz verankert.

Zweitens. Der Bundeshaushalt 2024 ist trotz wichtiger Konsolidierungs- und Einsparvorhaben kein Sparhaushalt. Vergleichen wir den vorliegenden Regierungsentwurf mit dem Vorkrisenniveau, dann wird deutlich, dass wir in den kommenden Jahren satte 90 Milliarden Euro

**Claudia Raffelhüschen**

(A) oder 25 Prozent mehr verausgaben werden als etwa 2019. Wer hier von einem Sparhaushalt spricht, hat meiner Meinung nach den Bezug zur Realität verloren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und der CDU/CSU und des Abg. Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Drittens. Deutschland steht leider nicht gut da. Die Wirtschaft ist jüngst in eine Rezession gerutscht. Die Inflation ist weiter viel zu hoch; die Arbeitslosigkeit beginnt wieder zu steigen, und im internationalen Vergleich schneiden wir schlecht ab.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Starke Bilanz!)

Das darf nicht so bleiben, und daher ist es absolut richtig, dass Bundesfinanzminister Christian Lindner zu strikter Haushaltsdisziplin aufgerufen hat.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Ziel muss es sein, der deutschen Wirtschaft wieder auf die Beine zu helfen. Denn nur so wird der Fiskus auch in Zukunft genügend Mittel zur Verfügung haben, um unseren generösen, aber eben auch sehr teuren Sozialstaat zu finanzieren.

Kommen wir nun zum Einzelplan 11. Mit fast 172 Milliarden Euro ist der Etat des Arbeits- und Sozialministeriums in seiner uns vorliegenden Fassung nochmals deutlich angestiegen. Im Vergleich zum Jahr 2023 verzeichnet das BMAS ein Plus von rund 5,5 Milliarden Euro, was fast ausschließlich auf die immer weiter steigenden Zuschüsse an die Rentenversicherung zurückzuführen ist.

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Gut so!)

Ganze 117,2 Milliarden Euro schießen wir in das umlagefinanzierte Rentensystem. Das sind astronomische Summen

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Nein!)

– die Rentner haben es verdient;

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Ja!)

das bestreite ich ja gar nicht; trotzdem müssen wir was machen –,

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

die jedes Jahr eindrucksvoller zeigen, wie reformbedürftig und ungerecht unser Rentensystem inzwischen geworden ist. Was die jungen Menschen in diesem Land inzwischen und insbesondere zukünftig schultern müssen, ist wirklich erschreckend.

Das BMAS will im Bereich der Rentenversicherung einen Beitrag zur Konsolidierung des Bundeshaushaltes leisten und senkt den zusätzlichen Bundeszuschuss im Zeitraum 2024 bis 2027 um 600 Millionen Euro jährlich ab. Im parlamentarischen Verfahren müssen wir neben diesen sicherlich wirklich gutgemeinten, aber doch im Verhältnis kleinen Maßnahmen wieder ins Gespräch kommen,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Aha!)

wie wir das Gesamtsystem Rente dauerhaft stabilisieren können, ohne immer nur an der Schraube Bundeszuschuss zu drehen. Außerdem gilt es zu verhindern, dass der Beitragssatz in der Rentenversicherung durch diese steuerliche Entlastung zukünftig noch weiter ansteigen wird; denn das würde die jungen Beitragszahler noch mehr belasten und der angestrebten Generationengerechtigkeit zuwiderlaufen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Nur die Konstanz des Beitragssatzes ist wirklich generationengerecht.

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Nein, das bestreite ich!)

Neben der Rente dürfte auch der gesamte Bereich SGB II zu intensivem Beratungsbedarf führen, nicht nur wegen der Finanzierung – das Gesamtbudget liegt im Jahr 2024 laut Regierungsentwurf und entsprechend dem Finanzplan wieder bei 9,85 Milliarden Euro –, sondern auch wegen der geplanten Aufgabenverlagerung hinsichtlich junger Bürgergeld beziehender Menschen unter 25 Jahren. Ab dem Jahr 2025 soll das Gesamtbudget SGB II somit um 900 Millionen Euro jährlich sinken. Die praktische Zuständigkeit für die Betreuung geht von den Jobcentern auf die Bundesagentur für Arbeit über.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Sie wird abgeschafft!)

Ich bin ehrlich: Auch für mich muss erst noch die Frage geklärt werden, ob es sich um wirkliche Sparmaßnahmen oder um einen Verschiebebahnhof handelt.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP – Kai Whittaker [CDU/CSU]: Genau! Ein Verschiebebahnhof! – Marc Biadacz [CDU/CSU]: Sehr gut! Solche Reden brauchen wir!)

– Danke. – Denn letztlich wird hier eine Bezugsgruppe aus der Steuerfinanzierung in die Beitragsfinanzierung und damit in den Dunstkreis des SGB III, also einer Versicherungsleistung, verschoben. Zwar wird zunächst eine finanzielle Entlastung des Bundeshaushaltes stattfinden; gleichzeitig würde der Haushalt der Bundesagentur aber überproportional belastet, da die Kommunen ihre finanziellen Anteile nicht mehr übernehmen müssen. Laut Bundesrechnungshof würden hier Mehrkosten von rund 1,1 Milliarden Euro entstehen.

Zudem könnte die Folge sein, dass die Bundesagentur für Arbeit die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung in Zukunft erhöhen müsste. Dann hätten wir unterm Strich gar nichts gewonnen, ganz abgesehen von der vermutlich leidenden Qualität der Beratung junger Menschen und der potenziell inflationstreibenden Komponente durch höhere Sozialabgaben bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: So ist es!)

Der Bundesrechnungshof teilt diese Thesen in einem kürzlich veröffentlichten Bericht, den wir als kritische Grundlage in die anstehenden Haushaltsberatungen mitnehmen müssen. Im nun beginnenden parlamentarischen

**Claudia Raffelhüschen**

- (A) Verfahren werden wir deshalb noch mal über all dies sprechen. Das ist unsere Aufgabe als Haushälterinnen und Haushälter, und das verbindet uns auch über die Fraktionsgrenzen hinweg.

Unser Ziel muss ein solider Haushalt sein, der den Menschen in diesem Land gerecht wird, sie aber eben nicht überfordert; denn wir hantieren immer noch mit Steuergeldern, und darüber darf nicht leichtfertig entschieden werden.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das ist aber eine gute Rede!)

**Claudia Raffelhüschen (FDP):**

Deshalb: Es ist gut, dass wir einen Regierungsentwurf vorliegen haben, der die Schuldenbremse einhält und zur Konsolidierung beiträgt. Lassen Sie uns nun, lieber Herr Minister und liebe Kolleginnen und Kollegen Haushälter, ins Gespräch kommen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

- (B) Für die Fraktion Die Linke erhält jetzt das Wort Dr. Gesine Lötzsch.

(Beifall bei der LINKEN)

**Dr. Gesine Lötzsch (DIE LINKE):**

Vielen Dank. – Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Koalition verwaltet die Armut in unserem Land, sie bekämpft sie nicht. Wir wollen die Armut beseitigen, und das ist der entscheidende Unterschied.

(Beifall bei der LINKEN)

Aber dafür müssen die Krisengewinner endlich zur Kasse gebeten werden. Doch diese Regierung schützt die Vermögenden mehr als die Armen, und das ist falsch.

(Beifall bei der LINKEN)

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat berechnet: Die soziale Ungleichheit hat sich in Deutschland deutlich verschärft. 13,8 Millionen Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze – 600 000 mehr als vor der Pandemie. Das nehmen wir nicht hin, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN)

Die rechte Seite des Hauses beklagt nun den geringen finanziellen Abstand zwischen denen, die Sozialleistungen erhalten, und denen, die von Niedriglöhnen leben müssen. Sie wollen die Armen gegen die Armen aufhetzen. Sie wollen davon ablenken, wo das Verteilungsproblem in unserer Gesellschaft liegt. Sie zetteln diesen Streit an, um eben nicht von einer notwendigen höheren

Besteuerung der Vermögenden sprechen zu müssen. Das lassen wir Ihnen nicht durchgehen, meine Damen und Herren. (C)

(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. Frank Bsirske [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Auffallend ist der Zuwachs der Armut unter Erwerbstätigen, insbesondere bei Selbstständigen. Dort ist die Quote von 9 auf 13,1 Prozent gestiegen. 9,28 Millionen der insgesamt fast 40 Millionen Beschäftigten erhalten kaum mehr als den Mindestlohn. So darf das nicht weitergehen!

(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. Frank Bsirske [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Deutschland darf nicht länger Niedriglohnland sein. Wir könnten zum Beispiel heute sofort die Erhöhung des Mindestlohnes auf 14 Euro beschließen. Die Linke steht dafür bereit, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir befinden uns in einer Wirtschaftskrise. Und was tut die Bundesregierung? Sie kürzt bei den Mitteln zur Deckung der Kosten der Unterkunft und bei den Leistungen zur Eingliederung in Arbeit. Und Sie wissen, dass diese Kürzungen nur einen Grund haben: Sie wollen die unsinnige Schuldenbremse einhalten. Das ist der falsche Weg, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN)

Sie blenden steigende Arbeitslosenzahlen aus, und Sie verschließen die Augen davor, dass immer mehr Menschen zu uns flüchten. (D)

Meine Damen und Herren, Ihre Aufgabe wäre es, möglichst viele Menschen in gute Arbeit zu bringen. Doch was machen Sie? Es ist schon angesprochen worden: Sie strukturieren um. Die Zuständigkeit für die Beratung und Vermittlung der unter 25-Jährigen soll von den Jobcentern in die Bundesagentur für Arbeit verlagert werden. Damit ist das Chaos vorprogrammiert. Den jungen Menschen helfen Sie damit nicht, und das ist falsch, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN)

Die Lasten der Coronakrise, der Klimakrise und die Kriegskosten laden Sie auf den Schultern der Geringverdiener, der Arbeitslosen und der Rentnerinnen und Rentner ab. Das ist keine sozialdemokratische Politik, Herr Heil. Setzen Sie sich endlich durch! Tun Sie etwas anderes! Ändern Sie die Richtung der Politik! Linke Politik geht anders.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der LINKEN)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Das Wort erhält Kathrin Michel für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

(A) **Kathrin Michel (SPD):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Lieber Herr Minister Heil! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Česćeni knjenje a knježa! Der Einzelplan 11 steht heute zur Debatte – auch 2024 wieder der größte Einzeletat im Bundeshaushalt. Fast ein Drittel des Gesamtetats wenden wir für eine leistungsgerechte Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik auf und sichern damit den gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt. Und ja, eine auskömmliche Ausstattung des Einzelplans 11 ist von zentraler Bedeutung für unsere Gesellschaft. Die Bürgerinnen und Bürger können sich auf den Staat verlassen. Wir sorgen dafür, dass alle – Berufstätige, Rentnerinnen und Rentner und Arbeitssuchende – gleichermaßen gut durch diese Zeit kommen,

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Claudia Raffelhüschen [FDP])

eine Zeit, geprägt von Kostensteigerungen, einer anhaltenden Energiekrise und einem andauernden russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, eine Zeit, die die Menschen belastet und die deutsche Wirtschaft tagtäglich herausfordert. Die Konsolidierung des Haushalts ist notwendig, richtig und wichtig, gerade mit Blick auf die nachfolgenden Generationen und die Stabilität der Staatsfinanzen. Das ist ein Fakt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in den kommenden Wochen werden wir in der Ampel gemeinsam darauf achten, dass wir die richtigen Schwerpunkte setzen, dass wir an den richtigen Stellen investieren, entlasten und zugleich Stabilität sowie Fortschritt ermöglichen. Kluge Haushaltspolitik vor dem Hintergrund der Schuldenbremse bedeutet auch, die vorhandenen Mittel da auszugeben, wo es nötig ist, aber auch da zu sparen, wo es möglich ist.

(B)

Obwohl manche nicht müde werden, alles schlechtzureden, steht unser Land trotz herausfordernder Zeiten gut da. Die Renten sind stabil und sorgen für eine verlässliche Absicherung im Alter. Und dies werden wir mit dem Rentenpaket II verstetigen und zukunftssicher machen.

(Beifall bei der SPD – Zuruf des Abg. Norbert Kleinwächter [AfD])

Wir erhöhen die Regelsätze im Bürgergeld, das Wohngeld steigt genauso wie Kindergeld und Kinderzuschlag. Und ja – wir haben es heute schon öfter gehört –, hier können manche nicht rechnen: Mit der Politik der Ampel macht Arbeit sehr wohl den Unterschied, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU/CSU.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dass Sie immer wieder Stimmung auf dem Rücken Arbeitssuchender machen; das ist nicht neu. Aber es steht Ihnen trotzdem nicht gut zu Gesicht.

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

(C) Die Regelsätze beim Bürgergeld regeln das Existenzminimum, nicht mehr und nicht weniger. Ein stabiler Arbeitsmarkt und damit die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes sowie der soziale Zusammenhalt sind doch zwei Seiten einer Medaille.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Bekämpfen Sie endlich die Inflation!)

Und eine Ausgrenzung von Menschen mit sozialer Teilhabe ist nicht nur schäbig, es ist falsch und treibt einen Keil in die Gesellschaft.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Ihre Politik!)

Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie zugestimmt. Aber vermutlich war das Thema zu komplex.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Super originell!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, trotz der Krisen der letzten drei Jahre verzeichnen wir einen historisch hohen Wert an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Doch wir müssen mit Blick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage Vorsorge treffen, dass das auch so bleibt. Wir werden uns in den Verhandlungen für eine angemessene Finanzierung von Maßnahmen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt einsetzen. Die Mitarbeitenden in den Jobcentern leisten nicht erst seit der Antragsflut beim Kurzarbeitergeld während der Pandemie und der Energiekrise eine fantastische und absolut unverzichtbare Arbeit. Dafür sage ich an dieser Stelle auch im Namen meiner sozialdemokratischen Kolleginnen und Kollegen herzlichen Dank.

(D)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Claudia Raffelhüschen [FDP] – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Tun Sie lieber das, was die Personalräte sagen!)

Wir werden den Jobcentern durch eine auskömmliche Finanzierung ermöglichen,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Ach!)

dass sie die benötigten Maßnahmen zur Eingliederung von Arbeitssuchenden in den Arbeitsmarkt einkaufen können und somit die Voraussetzungen gegeben sind, um denjenigen, die arbeiten können, die entsprechende Unterstützung zukommen zu lassen. Das ist eine wertvolle Investition in den Arbeitsmarkt und auch eine Bedingung dafür, dass die von der Ampelkoalition beschlossene Fachkräftestrategie erfolgreich umgesetzt werden kann.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Bundeskanzler hat am Mittwoch mit dem Deutschlandpakt

(Thomas Rachel [CDU/CSU]: Luftblase!)

Bundesländer und Kommunen dazu aufgerufen, gemeinsam Deutschland voranzubringen. Es gibt Zustimmung von Ländern, und auch der Präsident der Deutschen Arbeitgeberverbände begrüßt den Vorstoß des Kanzlers. Die CDU/CSU ist da noch ein bisschen unentschlossen. Der

**Kathrin Michel**

(A) eine fühlt sich veräppelt, und der andere nennt es Offenbarungseid. Wissen Sie, wie ich es nenne? Verantwortung!

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Thomas Rachel [CDU/CSU]: Macht doch erst mal eure Arbeit!)

Wenn ich erkenne, dass meine Prozesse nicht funktionieren, muss ich nachjustieren. Ich muss andere Lösungsansätze prüfen. Wir diskutieren doch schon lange darüber, ob und wie wir Politikerinnen und Politiker Verantwortung für unser Handeln übernehmen können. Doch mit einer wirklichen Fehlerkultur haben wir in Deutschland so unsere Probleme.

(Zuruf des Abg. Hermann Gröhe [CDU/CSU])

Wissen Sie, erfolgreiche Unternehmen, ob groß oder klein, haben auch deshalb Erfolg, weil sie eine gesunde Fehlerkultur pflegen und Prozesse regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüfen. Bei Bedarf werden Prozesse geändert oder angepasst.

(Mike Moncsek [AfD]: Dann treten Sie doch zurück!)

Warum soll das denn in der Politik falsch sein? Ich finde das sehr klug. Wenn wir das schon in der Vergangenheit gemacht hätten, wäre uns bestimmt der ein oder andere teure Fehler erspart geblieben. Und welcher Etat hätte sich nicht über zusätzliche 243 Millionen Euro gefreut?

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Worüber redet sie?)

(B)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben schwierige Verhandlungen vor uns. Wir haben eine große Verantwortung für dieses Land, für diese Menschen. Lassen Sie es uns gemeinsam tun. Ich freue mich auf konstruktive und gute Verhandlungen.

Glück auf!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Liebe Kathrin Michel, ich gehe davon aus, dass zu Beginn ein wohlwollender sorbischer Gruß stand, den wir nicht verstanden haben.

(Kathrin Michel [SPD]: Richtig! Das heißt: Sehr geehrte Damen und Herren! Česćeni knjenje a knježa!)

– Das werde ich jetzt nicht wiederholen können. Aber vielleicht können Sie das nächste Mal gleich die Übersetzung dazu sagen. Ganz herzlichen Dank! Wir müssen das nur nachvollziehen können, um möglichen falschen Interpretationen vorzubeugen.

Wir gehen weiter in der Debatte und kommen zur CDU/CSU-Fraktion. Dort bekommt das Wort Stephan Stracke.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Stephan Stracke (CDU/CSU):**

(C)

Grüß Gott, Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Deutschland befindet sich in der Rezession. Wir sind das einzige Industrieland, in dem die Wirtschaft schrumpft. Und das Einzige, was bei der Ampel wächst, sind die Arbeitslosenzahlen und die Inflation.

(Marc Biadacz [CDU/CSU]: So ist es!)

Die Rekordinflation macht zig Millionen Menschen zu schaffen, weil sie immer weniger Geld haben, um sich das Leben noch leisten zu können, und kaum über die Runden kommen. Der Normalverdiener in unserem Land will sich ein gutes Leben leisten können; dazu braucht es echte Entlastungen für die hart arbeitende Mittelschicht. Und genau bei der Frage der Entlastungen herrscht bei dieser Bundesregierung Fehlanzeige.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Der Bundessozialminister ist stimm- und tatenlos. Sie versagen bei der Bekämpfung der Inflation. Das ist Ihre Bilanz dieses Jahres, Herr Bundessozialminister.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Herr Minister Heil, der Haushalt ist immer der Realitätscheck Ihrer eigenen Politik. Und bestes Beispiel dafür ist das Bürgergeld. Sie haben großspurig versprochen, Langzeitarbeitslose deutlich besser als bisher in Ausbildung und Arbeit zu bringen. Statt mehr Unterstützung wird es in Wahrheit weniger Unterstützung geben.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Viel weniger!)

So sieht Ihre echte Arbeitsmarktpolitik aus. Herr Minister, Sie wollen den Jobcentern 800 Millionen Euro weniger zur Verfügung stellen. (D)

(Thomas Rachel [CDU/CSU]: Skandalös!)

Dadurch graben Sie den Jobcentern das Wasser ab, mit der Folge, dass Langzeitarbeitslose weniger und schlechter anstatt besser betreut werden können,

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Marc Biadacz [CDU/CSU])

und das in einer Situation, in der sich der Arbeitsmarkt zulasten der Arbeitslosen gedreht hat. Sie sind angewiesen auf mehr statt auf weniger Unterstützung, auf mehr Chancen für ein selbstbestimmtes Leben.

Herr Heil, Sie wollen Ihren Haushalt auf dem Rücken der Arbeitslosen sanieren.

(Dr. Martin Rosemann [SPD]: All das, was Sie in den letzten Jahren nicht wollten!)

Das ist schäbig und kein Anzeichen von Respekt gegenüber denjenigen, die tatsächlich der Hilfe bedürfen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie hinterlassen eine Spur des Schadens und ernten nichts als Frustration: Frustration bei den Jobcentermitarbeitern, weil sie deren Arbeit nicht wertschätzen und sie zur bloßen Zahlstelle degradieren. Sie ernten Frustration bei den Langzeitarbeitslosen, weil sie weniger statt mehr Chancen bekommen, und auch Frustration bei den arbeitenden Steuerzahlern; denn bei ihnen muss sich der Eindruck verfestigen, dass das Bürgergeld mehr mit der Erhöhung

**Stephan Stracke**

- (A) sozialer Transfers einhergeht als mit der Überwindung dieser Transfers durch gute und dauerhafte Arbeit. Und so wird der Sozialstaat zum bloßen Versorgungsstaat. Und das ist grundfalsch. Ändern Sie Ihre Politik, Herr Heil!

(Beifall bei der CDU/CSU)

Und der Bundesfinanzminister hat bei seiner Einführung in den Haushalt deutlich gemacht, dass er den Lohnabstand und die Erwerbsanreize, die das Bürgergeld offeriert, letztendlich infrage stellt. Ich sehe, dass Sie in der Koalition noch massiven Klärungsbedarf haben. Sie sollten sich an das, was Sie sich in Meseberg vorgenommen haben, nämlich Konflikte nicht mehr öffentlich auszutragen, auch tatsächlich halten, Herr Bundessozialminister.

(Beifall bei der CDU/CSU – Abg. Andreas Audretsch [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] meldet sich zu einer Zwischenfrage)

– Ich sehe eine Wortmeldung, Frau Präsidentin.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Wenn Sie die zulassen, nehmen wir die gleich.

**Stephan Stracke (CDU/CSU):**

Ja, gerne.

**Andreas Audretsch (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Herr Stracke, vielen Dank, dass Sie die Zwischenfrage zulassen. – Sie erinnern sich sicher, als wir über das Bürgergeld gesprochen haben, dass wir persönlich stundenlang darüber geredet haben. Und Sie erinnern sich sicher auch, dass ich mit Frau Scharf, Sozialministerin aus Bayern, sehr intensiv geredet habe. Und Sie erinnern sich sicher auch, dass ich mit Herrn Gröhe sehr intensiv gesprochen habe. Sie erinnern sich sicher auch, dass ich mit Herrn Spahn sehr intensiv gesprochen habe.

(Zuruf von der AfD: Wer denn noch alles?)

Und warum? Wir haben einen Konsens gesucht, um im Bundesrat eine Einigung zu finden.

Ich erinnere mich an einen Zeitpunkt, als sich Herr Merz vor die Kameras gestellt hat und gesagt hat, dass das Bürgergeld so, wie es nach dem Kompromiss aussah, gut war. Sie haben allem zugestimmt, was damals im Raum stand. Und jetzt fangen Sie an, in jeder einzelnen Rede dagegen vorzugehen. Was versprechen Sie sich davon? Was wollen Sie damit sagen? Dass Sie damals unzurechnungsfähig waren, dass Sie jetzt Ihre Position völlig auf den Kopf gestellt haben,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Falsch!)

dass Ihnen die Menschen plötzlich egal sind?

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Ihnen sind die Leute egal! Wer kürzt denn bei den Jobcentern? Euch sind die Leute egal! Geld für Plakate habt ihr! Aber nicht für Arbeitslose! – Gegenruf des Abg. Dr. Martin Rosemann [SPD])

Warum streuen Sie den Menschen Sand ins Auge?

Die zweite Frage.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Aber bitte schnell.

**Andreas Audretsch (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Das mache ich schnell. – Sie haben gerade von der Mittelschicht gesprochen. Sie hatten eine Möglichkeit, die Löhne für die Menschen, die hart arbeiten – 6 Millionen Menschen – anzuheben, und zwar, als wir hier über den Mindestlohn abgestimmt haben. Sie haben Ihre Zustimmung verweigert und wollten die Löhne für die Menschen nicht anheben.

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Das ist keine Zwischenfrage! – Dr. Alice Weidel [AfD]: Ist das eine Frage?)

Warum versuchen Sie, den Menschen Sand in die Augen zu streuen, und sagen jetzt exakt das Gegenteil dessen, was Sie getan haben?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

**Stephan Stracke (CDU/CSU):**

Werter Herr Kollege, Sie lenken vollkommen ab. Auf Sie fällt es doch zurück; denn mit dem Vorschlag, mit dem Ihre Regierung hier jetzt ins Parlament geht, wollen Sie den Langzeitarbeitslosen weniger Geld zur Verfügung stellen und damit weniger Chancen vermitteln. Sie kürzen doch bei den Jobcentern und beabsichtigen, ihnen 800 Millionen Euro zu entziehen,

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Genau!)

ihnen damit das Wasser abzugraben und im Ergebnis den Langzeitarbeitslosen damit weniger Chancen zu vermitteln. Das dürfen Sie uns doch nicht vorwerfen. Der richtige Adressat ist der Bundessozial- und -arbeitsminister; an den müssen Sie sich wenden.

(Beifall bei der CDU/CSU – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Entschuldigen Sie sich einfach für den Haushalt! – Gegenruf des Abg. Dr. Martin Rosemann [SPD]: Entschuldigen Sie sich für die 16 Jahre! Unglaublich! – Gegenruf des Abg. Kai Whittaker [CDU/CSU]: Das ist alles, was Ihnen einfällt?)

Klären Sie das bitte innerhalb Ihrer Koalition, statt es der Union vorzuwerfen, dass Sie zulasten derer sparen, die der Unterstützung eigentlich am meisten bedürfen,

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sagen Sie mal, wie Sie das Bürgergeld finden!)

gerade in einer Situation, in der es die Langzeitarbeitslosen immer schwerer haben, weil sich der Arbeitsmarkt durch Ihre Wirtschaftspolitik zu deren Ungunsten gedreht hat.

(Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dann sollten Sie aber nicht ständig erzählen, dass das Bürgergeld zu viel ist!)

Deswegen brauchen sie mehr Unterstützung, statt weniger. Und darauf weisen wir hin. Ihre Politik ist eine Belastung für die Menschen und nichts anderes.

(C)

(D)

**Stephan Stracke**

(A) (Beifall bei der CDU/CSU)

Das gilt auch für die beabsichtigte Zuständigkeitsverlagerung für die Hilfebedürftigen unter 25 Jahren. Wir wollen, dass die jungen Menschen einen guten Start in das Berufsleben bekommen. Dazu haben wir gut funktionierende Strukturen mit unseren Jobcentern vor Ort. Und genau diese Strukturen, Herr Heil, wollen Sie zerstören und auflösen. Sie ernten dafür breite Kritik, die Sie wegwischen: Kritik vom Deutschen Städte- und Gemeindebund, Kritik vom Deutschen Städtetag, Kritik vom Deutschen Landkreistag und von allen 16 Bundesländern. All diese Kritik wischen Sie mit einem Federstrich weg.

(Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wir wischen überhaupt nichts weg! Wir nehmen das sehr ernst!)

Das ist Arroganz, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Geisterfahrer!)

So kann man nicht mit Kritik derjenigen umgehen, die den Sozialstaat vor Ort tragen. Sie erschweren die Vermittlung junger Menschen in Arbeit, und Sie belasten zusätzlich die Beitragszahler.

Das ist ja ein durchgängiges Muster Ihrer Ampelpolitik: Sie verschieben letztendlich Steuermittel hin zu einer Belastung der Beitragszahler. Das sind nichts anderes als Verschiebebahnhöfe. Wir sehen es in der Krankenversicherung, wir erleben es in der Pflegeversicherung und jetzt bei der Arbeitslosenversicherung und auch bei der Rentenversicherung durch die Kürzung der Zuschüsse. Sie belasten die hart arbeitende Mitte unserer Gesellschaft, und das in Zeiten von Inflation und schwächelnder Konjunktur. Es ist Irrsinn, gerade diejenigen zu belasten, die unseren Wohlstand erwirtschaften. Notwendig ist, Fleiß und Leistung zu belohnen, endlich eine Belastungsbremse –

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Stephan Stracke (CDU/CSU):**

– Frau Präsidentin! – bei den Sozialversicherungsbeiträgen von 40 Prozent einzuführen und die Überstunden steuerfrei zu stellen.

(Dr. Martin Rosemann [SPD]: Wer soll das bezahlen?)

Dafür steht die Union.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Herr Abgeordneter, kommen Sie jetzt bitte zum Schluss.

**Stephan Stracke (CDU/CSU):**

Sie stehen für nichts weiter als zusätzliche Belastungen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Martin Rosemann [SPD]: Wie bezahlen Sie das alles?)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

(C) Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen erhält jetzt Beate Müller-Gemmeke das Wort.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

**Beate Müller-Gemmeke (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Minister! Kolleginnen und Kollegen! In diesem Haushalt sind die finanziellen Spielräume eng – auch im Bereich Arbeit und Soziales. Und gerade deshalb ist es besonders wichtig, dass wir die zentralen Ziele fest im Blick haben. Und aus grüner Sicht geht es darum, Arbeitslosigkeit und vor allem auch Langzeitarbeitslosigkeit zu verhindern.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Bei den Jobcentern zu kürzen!)

Und das schaffen wir mit Unterstützung für die einen und mit Qualifizierung für die anderen. Alle Erwerbslosen brauchen Chancen und Perspektiven.

Vor diesem Hintergrund gibt es zwei Punkte in diesem Haushalt, die Fragen aufwerfen und die wir natürlich zu diskutieren haben.

Der erste ist der geplante Rechtskreiswechsel. Junge Menschen unter 25 Jahren sollen ja künftig nicht mehr von den Jobcentern, sondern von den Arbeitsagenturen betreut werden. Das klingt nach einer einfachen Verschiebung, die unkompliziert umgesetzt werden kann. Wenn wir uns das aber genau anschauen, dann ist das alles (D) andere als einfach.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das ist falsch!)

Die Gründe sind vielfältig.

(Marc Biadacz [CDU/CSU]: Arbeiten kann jeder!)

Die Fachkräfte in den Jobcentern haben jahrelange Erfahrung mit den jungen Menschen, die nicht sofort vermittelt werden können, die gesundheitliche Einschränkungen haben oder die mit schwierigen Familienverhältnissen zu kämpfen haben. Und genau das haben die Jobcenter im Blick.

(Frank Bsirske [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Genau!)

Sie unterstützen die jungen Menschen – individuell, aber auch mit Blick auf die familiäre Situation. In den Arbeitsagenturen geht es in erster Linie eben nicht um diese ganzheitliche Unterstützung, sondern um Vermittlung. Und das ist ja auch ihre gesetzliche Aufgabe. Aber genau dieser andere Fokus macht uns Grünen Sorgen; denn wir dürfen diese jungen Menschen einfach nicht verlieren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP und des Abg. Pascal Meiser [DIE LINKE] – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Aha!)

Die Jobcenter haben auch die passenden Instrumente. Es gibt beispielsweise den § 16h SGB II für sogenannte schwer erreichbare junge Menschen, der in enger Koope-

**Beate Müller-Gemmeke**

- (A) ration mit der Jugendhilfe umgesetzt wird. Mit dem Bürgergeld haben wir noch einmal die aufsuchende Arbeit starkgemacht. Wir haben das ganzheitliche Coaching eingeführt. Auch wenn einige dieser Instrumente zusammen mit den jungen Menschen in die Agenturen, in das SGB III verschoben werden, dann hätten wir immer noch nicht die passenden Strukturen.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Aha!)

Denn die Jobcenter sind natürlich lokal vernetzt: mit Jugendhilfe, Schulen, Kammern, Sozialarbeit, Stichwort „Jugendberufsagenturen“. Von daher wundert es nicht, dass es von allen relevanten Akteuren Kritik dazu gab.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Aha!)

Städte- und Landkreistag, Jobcenter, Personalräte, Jugendberufshilfe,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Also die, die was davon verstehen!)

sie sind sich alle einig: Wir sollen auf keinen Fall diese etablierten Strukturen aufgeben.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und des Abg. Frank Bsirske [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Herr Gröhe, wir sind in der ersten Lesung. Ich weiß nicht: Muss ich Ihnen als Union sagen, dass wir in der ersten Lesung sind? Natürlich nehmen wir diese Kritik ernst. Und natürlich werden wir darüber diskutieren und uns damit auseinandersetzen. Sie als Union müssten eigentlich wissen,

- (B) (Zuruf von der SPD: Als ehemaliger Minister!)

wie so etwas im parlamentarischen Verfahren funktioniert.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Also Sie dürfen kritisieren und wir nicht! Wie absurd ist das denn? – Weitere Zurufe von der CDU/CSU)

– Wollen Sie eine Frage stellen?

Der zweite Punkt, der uns Grüne umtreibt, sind die geplanten Kürzungen bei der Arbeitsförderung. Wir haben ein Bürgergeld mit guten Instrumenten beschlossen. Wir wollen eine Qualifizierungsoffensive, um arbeitslose Menschen wieder in Arbeit zu bringen. Und dafür brauchen wir natürlich auch die notwendigen Mittel. Bei der Arbeitsförderung darf definitiv nicht gekürzt werden. Richtig wären doch Investitionen in die Menschen, in Ausbildung, in Arbeit.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Klatsche für den Minister!)

Davon profitieren dann die Menschen. Wir tun damit gleichzeitig etwas gegen den Fachkräftemangel und reduzieren auch die Ausgaben bei den Transferleistungen. Genau das ist Sinn und Zweck guter aktiver Arbeitsmarktpolitik. Und genau darüber werden wir in den Haushaltsberatungen auch reden.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP) (C)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Nächste Rednerin ist Ulrike Schielke-Ziesing für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

**Ulrike Schielke-Ziesing (AfD):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kollegen! Verehrte Bürger! Der Entwurf für den Haushalt ist noch nicht einmal trocken, da ist er auch schon Makulatur – Meseberg sei Dank. Das Bürgergeld wird, wie man hört, erneut erhöht, um satte 12 Prozent, was den Bundeshaushalt Pi mal Daumen um weitere 5 Milliarden Euro belastet. Das Geld dafür kann ich im Haushalt nirgendwo finden, es ist nämlich nicht da. Ich finde, das ist ein schönes Beispiel dafür, wie sich eingeführte Leistungen rapide verselbstständigen.

Im Vorfeld wurde uns ja bereits angekündigt, dass es Kürzungen geben wird in Bereichen, denen es „gut geht“. Das Geld gehe dann in neue Projekte, zuoberst in das besagte Bürgergeld. Aber ich war doch überrascht, Herr Heil, dass Sie dafür allen Ernstes bei der Rente kürzen wollen. Und zwar kürzen Sie den zusätzlichen Zuschuss um satte 2,4 Milliarden Euro, über vier Jahre verteilt, das heißt 600 Millionen Euro pro Jahr.

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Hör! Hör!)

Auch bei der Kranken- und Pflegeversicherung soll gekürzt werden. Ausgerechnet! Aber hier geht es um die Rentenversicherung. Nein, der Rentenkasse geht es nicht gut, nur weil Ihre Konstruktion die nächsten zwei Jahre noch mit Ach und Krach durchhält. Was jetzt passiert, in diesem Moment, ist, dass die Rücklagen der Rentenversicherung jeden Tag schrumpfen und 2027 aufgebraucht sind. Wir reden von einer gesetzlichen Rente, die den Menschen nur noch ein Minimum an Leistungen bietet, dafür aber exorbitant hohe Beiträge einfordert, einfordern muss, weil das System über Jahrzehnte hinweg mit immer neuen Leistungen überfrachtet wurde, die ordnungspolitisch aber auch gar nichts mit einer beitragsfinanzierten Sozialversicherung zu tun haben.

(Beifall bei der AfD)

Zur Erinnerung: Die Rentenversicherung bleibt jedes Jahr auf einem Defizit von rund 37 Milliarden Euro sitzen für versicherungsfremde Leistungen, die der Bund ausgleichen müsste, es aber nicht tut. Und es ist so: Sozialleistungen, die einmal den Weg ins Gesetzbuch gefunden haben, bleiben. Wer jetzt über die abschlagsfreie Rente mit 63 jammert,

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Es gibt sie gar nicht mehr!)

hätte sie gar nicht einführen dürfen; denn die Folgen waren ja durchaus bekannt. Und wer jetzt mit der Kindergrundsicherung oder der weiteren Erhöhung des Bürgergeldes neue Wohltaten verteilt, der muss wissen, dass der Weg ins bedingungslose Grundeinkommen gefährlich ist. Denn wir kommen nicht nur finanziell an unsere Grenzen, sondern haben auch ein massives Gerechtigkeitspro-

**Ulrike Schielke-Ziesing**

- (A) blem: Unsere Arbeitnehmer wissen, dass sie mit ihren Steuern eben nicht nur die wirklich Bedürftigen unterstützen, sondern auch viele, die durchaus selbst für sich sorgen können, und noch viel mehr, die von Rechts wegen gar nicht hier sein dürften.

(Beifall bei der AfD)

Rund 50 Prozent der Bürgergeldempfänger haben keinen deutschen Pass. Wir locken Armutsmigranten aus aller Welt mit üppigen Sozialleistungen ins Land. Unser Kindergeld ernährt ganze Regionen in Osteuropa. Wir schieben Milliardenbeträge in alle Welt. Vor ein paar Tagen flog Indien mit unseren Steuergeldern zum Mond. Dafür streicht unsere Regierung ausgerechnet beim Digitalfonds und verhindert damit wichtige Investitionen in die Zukunft. Inzwischen zerfällt die Infrastruktur, vom Bildungssystem gar nicht erst zu reden.

Wir importieren dreckigen Kohlestrom zu horrenden Preisen, während Schweden den Bau von zehn neuen AKWs ankündigt.

(Lachen des Abg. Frank Bsirske [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Immer mehr alte Menschen rutschen in die Armut oder sollen aus ihren Häusern; denn die werden ja jetzt gebraucht. Dafür verlassen die Unternehmen reihenweise und fluchtartig das Land; denn Bürokratie und Steuerlast sind erdrückend. Und an das Märchen von den Fachkräften, die unsere Renten bezahlen, glauben nur noch die Grünen und Frau Schnitzer.

(Beifall bei der AfD)

- (B) Das alles sind krasse Fehlsteuerungen, die natürlich auch Auswirkungen haben: auf den Arbeitsmarkt und auf die Sozialkassen, über deren Haushalt wir heute reden. Ständig heißt es, wir sollen alle mehr und auch länger arbeiten. Aber die Menschen fragen sich: Wofür? Wenn die Bürger sich diese Frage nicht mehr beantworten können, dann haben wir ein Problem. Dieses Problem kann nur gelöst werden durch vorausschauende und vor allem ehrliche Politik.

Ein Beispiel dafür aus unserem Etat ist heute schon mehrmals angesprochen worden: Was bedeutet es wohl, wenn das BMAS ab 2025 900 Millionen Euro einsparen will? Nicht etwa durch Leistungskürzungen, sondern dadurch, dass die bisher von den Jobcentern betreuten Arbeitslosen unter 25 Jahre zukünftig in die Zuständigkeit der BA geschoben werden? Frau Nahles wird sich bedanken. Denn eines ist doch klar: Billiger wird gar nichts. Nur zahlt das dann eben nicht mehr der Steuer-, sondern der Beitragszahler. So erzeugt man hübsche Bilanzen und neue versicherungsfremde Leistungen. Seit Jahrzehnten werden auf diese Art Hütchenspiele mit Steuern und Sozialkassen betrieben, nur um festzustellen: Am Ende ist das Geld weg – nur nicht die Schulden, die wachsen weiter, laut Statistischem Bundesamt alle drei Tage um 1 Milliarde Euro.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, so geht es doch nicht weiter. Die Bürger haben das inzwischen begriffen. Wachen Sie bitte auf! Machen Sie sich ehrlich, und ändern Sie Ihre Politik!

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD – Dr. Götz Frömming [AfD]: Sehr gute Rede!)

(C)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Der nächste Redner ist Pascal Kober für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Pascal Kober (FDP):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Unsere Wirtschaft, die Grundlage unseres Wohlstandes, steht unter Druck. Sie ist in einer schwierigen Situation. Bereits Ende Juli dieses Jahres hat der Internationale Währungsfonds feststellen müssen, dass unter den großen und wichtigen Volkswirtschaften der Welt Deutschland die einzige ist, die unter schwächelnder Konjunktur leidet.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Aha! – Zuruf des Abg. Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Die Situation ist ernst. Gestern hat das ifo-Institut seine Prognose für das Wirtschaftswachstum noch einmal nach unten korrigieren müssen. Deshalb ist es richtig und wichtig, dass wir in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik bereits wichtige Schritte in die richtige Richtung gegangen sind und das auch in den nächsten Jahren gemeinsam fortführen werden, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

(D)

Die Wirtschaft leidet unter hohen Energiepreisen, die Wirtschaft leidet unter hohen Zinsen,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Unter der Ampel!)

unter vielen kleineren Faktoren. Aber ein ganz, ganz großer Faktor ist eben auch der Fachkräftemangel. 100 Milliarden Euro, sagt die Deutsche Industrie- und Handelskammer, kostet uns der Fachkräftemangel derzeit schon an Wohlstand. Genau das geht auf Ihr Konto, liebe Kolleginnen und Kollegen der Union.

(Dr. Martin Rosemann [SPD]: So ist das!)

Sie haben 2010 nicht auf Ihre Arbeitsministerin gehört, die damals schon prognostiziert hatte, dass der Fachkräftemangel der wohlstandsgefährdende Faktor des kommenden Jahrzehnts sein wird. Sie haben sich damals dagegengestellt, dass FDP und Ihre eigene Ministerin ein modernes Einwanderungsgesetz auf den Weg bringen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese 100 Milliarden Euro sind Ihre Bilanz.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Deshalb war es richtig, dass wir kurz vor dem Sommer ein neues Fachkräfteeinwanderungsgesetz auf den Weg gebracht haben, das einen Modernitätsschub gebracht hat. Wir haben ein Punktesystem eingeführt, wie es die erfolgreichen Einwanderungsländer gemacht haben.

**Pascal Kober**

(A) (Zurufe von der CDU/CSU)

Wir haben die Verfahren verkürzt. So ist es jetzt möglich, schon vom ersten Tag an hier zu arbeiten, während die Berufsqualifikationsanerkennung noch parallel läuft. Das ist eine Beschleunigung, das ist ein Motor, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das hat diese Koalition auf den Weg gebracht, und das ist wichtig für unseren Wirtschaftsstandort Deutschland.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Ja, das Bürgergeld steigt. Es ist schon mehrfach gesagt worden, und ich kann leider auch nicht darauf verzichten, es noch einmal zu sagen: Sie haben diesem Anpassungsmechanismus, wie die Inflation miteingerechnet wird, sowohl 2010 zugestimmt als auch im vergangenen Jahr.

(Zuruf des Abg. Marc Biadacz [CDU/CSU])

Aber ich sage Ihnen auch eines: Arbeit muss sich lohnen. Aber Sie haben geradezu mit eiserner Hand verteidigt, dass Sie insbesondere den Geringverdienern von jedem verdienten Euro 80 Cent abziehen. Sie waren nicht bereit – weder in den Koalitionsverhandlungen 2009 noch in den darauffolgenden Jahren –,

(Dr. Martin Rosemann [SPD]: So ist das!)

den Menschen mehr in ihrer eigenen Tasche zu lassen. Das ist auch ein Grund, warum sich Arbeit in diesem Land besser lohnt mit dieser Regierung.

(B) (Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Marc Biadacz [CDU/CSU])

Denn wir haben zum 1. Juli einen ersten Schritt gemacht zur Reform der Zuverdienstgrenzen, insbesondere bei den jungen Auszubildenden. Ihr, Marc Biadacz, habt den jungen Leuten von einem beispielhaften Ausbildungsgehalt von 800 Euro nur noch 240 Euro gelassen. Mit dieser Regierung haben die jungen Leute jetzt 600 Euro in der Tasche. Das ist Leistungsgerechtigkeit, das ist Motivation, das ist mehr Gerechtigkeit in diesem Sozialstaat.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir werden uns auch im nächsten Jahr noch mal das Thema Zuverdienstgrenzen anschauen, weil es wichtig ist, dass die Menschen mehr behalten dürfen von dem, was sie verdient haben; und das ist wichtig.

Ein nächstes Thema, was Sie immer haben schleifen lassen in Ihrer Regierungszeit, ist das Thema Generationengerechtigkeit. Deshalb ist es wichtig, dass wir mit dem Generationenkapital endlich einmal eine Rentenpolitik auf den Weg bringen, die nicht nur in Legislaturperioden denkt, sondern in Generationen; denn nur so geht Generationengerechtigkeit. Wir werden gemeinsam mit unseren Koalitionspartnern einen Fonds aufbauen,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das setzt die Pflegevorsorge voraus! – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Herr Kober, das haben Sie schon letztes Jahr gesagt!)

wie es uns Schweden vormacht, damit die Rentenversicherung unterstützt wird durch Einnahmen aus dem Kapitalmarkt. (C)

(Zurufe von der CDU/CSU)

Ihr Fraktionsvorsitzender Friedrich Merz nennt das Hedgefonds-Mentalitäten. Ja, haben Sie denn jeden wirtschaftspolitischen Sachverstand verloren?

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Widerspruch bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Pascal Meiser [DIE LINKE])

Ich kann Ihnen nur raten, liebe Union: weg von taktischer Oppositionshaltung, hin zu wirtschaftspolitischer und arbeitsmarktpolitischer Vernunft. Dann werden Sie auch von den Wählerinnen und Wählern wieder ernst genommen.

(Zuruf des Abg. Thorsten Frei [CDU/CSU])

Ich freue mich auf die Debatten mit Ihnen, auch im kommenden Jahr.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Viel Spaß in Bayern!)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Die nächste Rednerin: Es spricht für die Fraktion Die Linke Susanne Ferschl.

(Beifall bei der LINKEN)

(D)

**Susanne Ferschl (DIE LINKE):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr Minister! Klimakrise, Inflation, Krieg, wirtschaftliche Rezession: Der Dauerkrisenmodus verschärft die soziale Ungleichheit. Und die Bundesregierung? Hält manisch an der Schuldenbremse fest, würgt damit die Wirtschaft immer weiter ab und stellt den Haushalt auf Kriegswirtschaft um. Denn während die Verteidigungsausgaben im und am Haushalt vorbei steigen und steigen, setzt die Bundesregierung in allen anderen Bereichen den Rotstift an nach dem Motto „Lieber Panzer statt Kinder“. Das ist inakzeptabel!

(Beifall bei der LINKEN)

Zwei Beispiele aus dem Bereich Arbeit und Soziales:

Sie sparen beim zusätzlichen Bundeszuschuss für die Rentenversicherung. Statt Kürzungen ist es aber dringend notwendig, die Rentenversicherung zukunftsfest zu machen.

(Beifall bei der LINKEN)

Die durchschnittliche Rente liegt nach 45 Versicherungsjahren bei knapp über 1 500 Euro. Das erreicht ein Abgeordneter bereits nach sechs Jahren. Das ist doch beschämend für diese Bundesregierung!

(Beifall bei der LINKEN)

Wir brauchen stabile Zuschüsse in die Rentenversicherung, und vor allem brauchen wir eine Erwerbstätigenversicherung, in die alle einbezahlen.

Susanne Ferschl

(A) (Beifall bei der LINKEN)

Greifen Sie doch statt dieser bekloppten Aktienrente endlich unser Konzept dazu auf!

Zweitens. Sie kürzen die Verwaltungskosten bei den Jobcentern. Das bedeutet letztlich weniger Mittel für die Integration von Langzeitarbeitslosen, obwohl da die Förderzahlen eh schon zurückgehen. Selbst die Arbeitsförderung für Jugendliche verschlechtern Sie, indem Sie sie künftig von den Jobcentern an die Bundesagentur für Arbeit verschieben. Das ist nicht nur für die betroffenen Menschen, sondern auch zu Zeiten eines Fachkräftemangels eine katastrophale Entscheidung.

(Beifall bei der LINKEN)

An die Adresse der Bundesregierung kann ich nur sagen: Stoppen Sie diese politische Geisterfahrt!

(Beifall bei Abgeordneten der LINKEN)

Durch die Kürzungen im sozialen Bereich und immer noch mehr Aufrüstung bringen Sie nicht nur den äußeren, sondern auch den inneren Frieden immer weiter in Gefahr. Damit wird sich Die Linke nicht abfinden!

Vielen Dank.

(Beifall bei der LINKEN)

#### Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Die nächste Rednerin ist für die SPD-Fraktion Dagmar Schmidt.

(B) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

#### Dagmar Schmidt (Wetzlar) (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Für die Menschen in Deutschland kommt gerade vieles zusammen: Verunsicherung durch Putins Krieg und eine sich verändernde Welt, Wandel unserer Industrie hin zur Klimaneutralität, Veränderung der Jobs und der eigenen Arbeit durch Digitalisierung, Automatisierung und künstliche Intelligenz.

Schon die Organisation eines ganz normalen Familienalltags ist kompliziert genug, und wenn noch etwas dazukommt – Krankheit, keine Betreuung fürs Kind oder pflegebedürftige Eltern –, dann ist das kaum zu packen. Der Deutschlandpakt, um die Dinge schneller und einfacher zu machen, gilt nicht nur der Wirtschaft im Wandel; er gilt genauso – das hat der Kanzler gesagt – für die Dinge, die den Menschen ihren Alltag schwerer und bürokratischer machen. In schweren Zeiten muss es einfacher werden, müssen die Lasten auf vielen, vor allem auf den starken Schultern getragen werden.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Es ist schade, dass einige die Krise nutzen wollen, um das Gegenteil zu tun, um durchzusetzen, was sie schon immer wollten: den Sozialstaat schleifen und damit dazu beitragen, dass vor allen Dingen die kleinen Leute den Gürtel enger schnallen müssen. Da gibt es manche, die, wenn sie vom Mittelstand reden, nicht diejenigen mei-

nen, die den ganzen Tag hart arbeiten gehen, sondern die sich selbst und die Besserverdienenden meinen. (C) Gleichzeitig wollen sie, dass hart arbeitende Menschen bis 72 schaffen sollen. Das ist unanständig. Wer 45 Jahre gearbeitet hat, hat es verdient, früher als andere in Rente zu gehen; und das bleibt auch so!

(Beifall bei der SPD – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das ist gerade von Herrn Kretschmann kritisiert worden!)

Wollen wir unseren Wohlstand und ein gutes Zusammenleben sichern, dann brauchen wir einen starken Sozialstaat, der für Gerechtigkeit sorgt, und eine starke Sozialpartnerschaft. Diejenigen, die den Wohlstand schaffen und eine hohe Lebensqualität in Deutschland sicherstellen, sind die in den Werkhallen, an den Krankenbetten, in den Kitas, auf den Traktoren, den Bussen, auf der Bahn, in den Lkws und viele, viele andere mehr. Deswegen haben wir den Mindestlohn als Anstandsuntergrenze auf 12 Euro angehoben, und deswegen haben wir bei den kleinen Einkommen die Steuern und die Sozialabgaben gesenkt. Deswegen werden wir mit dem Bundestariftreuegesetz dafür sorgen, dass mehr Menschen von Tarifverträgen profitieren, dass billige Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen kein Vorteil sind, wenn es um Aufträge des Bundes geht. Denn wo Tarifverträge gelten, sind die Löhne höher und die Arbeitsbedingungen besser; und davon wollen wir wieder mehr.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dazu haben wir das Wohngeld deutlich verbessert; denn niemand darf, weil es keine bezahlbare Wohnung gibt, arm werden. Dazu kommt die Kindergrundsicherung; denn niemand darf wegen seiner Kinder arm werden. Ein großer Schritt dazu ist gemacht: 250 Euro Kindergeld, bis zu 250 Euro Kinderzuschlag; das ist viel, das hilft, und das ist die erste Etappe zur Kindergrundsicherung. (D)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Denn arm trotz Arbeit, das darf es in Deutschland nicht mehr geben. Dafür haben wir viel getan und noch einiges vor – anders als die Union: Nein zur Mindestlohnerhöhung, Nein zur Weiterbildung, Nein zur Ausbildungs-garantie, Nein zum inklusiven Arbeitsmarkt, Ja zum Bürgergeld – da wenigstens haben Sie richtig gehandelt.

Arbeit muss sich lohnen, das sagen hier alle. Dazu gehört aber zwingend: Von Arbeit muss man auch gut leben können. Dazu gehört eben nicht, dass wir die aus unserer Gesellschaft herausfallen lassen, die, aus welchen Gründen auch immer, länger arbeitslos sind. Die Gründe sind verschieden: Da gibt es den Unions-Arbeitslosen, der dem „Bild“-Zeitungs-Arbeitslosen sehr ähnelt: faul, ungepflegt, mit der Bierflasche auf dem speckigen Sofa, gut für jede Empörung.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das ist wirklich Verleumdung! – Marc Biadacz [CDU/CSU]: Unverschämtheit!)

Und dann gibt es auch die, die keinen Unterhalt für ihre Kinder und keine Krankenversicherung zahlen wollen,

**Dagmar Schmidt (Wetzlar)**

- (A) (Hermann Gröhe [CDU/CSU]: 16 Prozent glauben Ihnen diesen Unsinn! 8 Prozent in Bayern!)

die schwarzarbeiten und denen deswegen im Zweifel auch die härtesten Sanktionen der Union egal sind. Das sind die Fälle für Polizei und Zoll. – Und wir orientieren uns nicht an Umfragen, sondern an Wahlergebnissen.

(Beifall bei der SPD)

Die letzte Bundestagswahl haben, glaube ich, wir gewonnen.

(Zuruf des Hermann Gröhe [CDU/CSU])

Aber meistens ist es eben ganz anders – hören Sie zu, Herr Gröhe –, meistens ist es anders. Da sind es nicht die, von denen Sie die Bilder zeichnen. Da sind es Alleinerziehende, wo Kinderbetreuung und Arbeitszeit oft nicht aufeinanderpassen.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Deswegen kürzen Sie bei den Jobcentern! Das ist doch ungeheuerlich!)

Arbeit und trotzdem Bürgergeld, das betrifft jede vierte Bedarfsgemeinschaft oder Menschen, die sich vielleicht nicht oder nicht so schnell von schweren Schicksalsschlägen erholen. Die Pandemie hat uns gezeigt, wen es alles treffen kann: Selbstständige, die sich nie haben träumen lassen, dass es sie trifft,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Deswegen schwächen Sie die Jobcenter!)

- (B) und auch die Menschen, die gesundheitliche Probleme haben, mentale und körperliche: der 60-jährige Dachdecker mit Rücken, der nicht gleich auf einem IT-Arbeitsplatz bis zur Rente weiterarbeiten kann.

In Zeiten wie diesen, liebe Union, ist es so leicht, die einen gegen die anderen zu führen.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das tut Ihre Politik!)

Aber verantwortungsvoll ist es nicht,

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

und christlich ist es schon gar nicht.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Dagmar Schmidt (Wetzlar) (SPD):**

Deswegen ist es richtig, was wir tun: Wir investieren in die Menschen, in ihre Bildung, in ihre Arbeitsplätze. Wir investieren aber auch in Menschen ohne Arbeit mit dem Bürgergeld,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Und Jobcenterkürzungen!)

weil sie eine zweite Chance brauchen und weil wir sie brauchen auf dem Arbeitsmarkt, –

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss!

**Dagmar Schmidt (Wetzlar) (SPD):**

– in anständigen Jobs. Deswegen brauchen wir eine anständige Finanzierung der Jobcenter, gerade in Zeiten wie diesen.

(Zurufe von der CDU/CSU: Aha! – Hört! Hört!)

Da ist noch was zu tun.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Frau Abgeordnete!

**Dagmar Schmidt (Wetzlar) (SPD):**

Glück auf!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: War das jetzt eine Entschuldigung für den Haushaltsentwurf? Das war eine Entschuldigung, oder? – Gegenruf der Abg. Dagmar Schmidt [Wetzlar] [SPD]: Für was Sie sich dann noch alles entschuldigen müssten, Herr Gröhe!)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Der nächste Redner: Es spricht für die CDU/CSU-Fraktion Marc Biadacz.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Marc Biadacz (CDU/CSU):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Wirtschaftsstandort Deutschland steckt in der Krise. Das Gleiche gilt offensichtlich auch für den Bundeshaushalt 2024. Herr Kober, arbeiten Sie sich bitte nicht an der Vergangenheit ab. Ich glaube, die Ampel muss in Therapie; denn Sie haben Realitätsverlust, Herr Kober.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Pascal Kober [FDP])

Sogar der Bund der Steuerzahler schreibt Ihnen ins Stammbuch: fehlender Weitblick und teure Beschlüsse.

Gut gemeint ist noch lange nicht gut gemacht; denn eine Gegenfinanzierung der Vorhaben

(Zuruf von der CDU/CSU: Hört! Hört!)

muss Voraussetzung für eine solide Wirtschafts- und Regierungspolitik sein, liebe Ampel. Was Sie hier aber vorgelegt haben, ist weder solide noch durchdacht. Richtig ist: Der Wohlstand, den Sie hier verteilen möchten – auch in diesem Haushalt –, der muss zuerst erarbeitet werden, liebe Ampel.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Die Koalition wirtschaftet aber derzeit, als wäre nichts geschehen, und arbeitet stur den Koalitionsvertrag ab. Und die Schulden? Die steigen weiter an. Mit dem haushaltspolitischen Chaosplan schadet die Ampel vor allem den jungen Menschen und belastet den Arbeitsmarkt mit steigenden Sozialbeiträgen. Es ist das falsche Signal an die Gesellschaft,

(C)

(D)

**Marc Biadacz**

(A) (Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was wollt ihr denn machen?)

wenn das Bürgergeld um 12 Prozent steigt und damit stärker als die Löhne von vielen Millionen Beschäftigten in diesem Land.

(Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was macht ihr denn? – Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Das war ja immer zu niedrig! – Dr. Gesine Löttsch [DIE LINKE]: Treten Sie für höhere Löhne ein! – Weitere Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Statt Entlastung führt dieses neue Belastungsmodell für mehr Beitragszahler zu Ungerechtigkeiten. Ich schlage Ihnen vor, liebe Ampel: Gehen Sie an die Inflation ran. Dann helfen Sie allen Menschen in diesem Land.

(Beifall bei der CDU/CSU – Bernd Rützel [SPD]: Deswegen wollt ihr, dass bis 72 gearbeitet wird!)

Schon jetzt ist absehbar, dass das gesamte Vorhaben zum Bürgergeld nicht nur wirtschaftlich ein Desaster ist, sondern auch arbeitsmarktpolitisch fatal.

(Zuruf von der SPD: Ach!)

Ich bin überzeugt: Das Bürgergeld muss grundlegend überarbeitet werden, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Pascal Kober [FDP]: Wir sind auf Ihre Vorschläge gespannt! – Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist unglaublich!) (B)

Es wurde eine Verbesserung der Arbeitsmarktchancen bei der Integration von Langzeitarbeitslosen versprochen. Die Zahlen beweisen aber: Es geht bergab. Im Juni 2022 lag die Integrationsquote noch bei 18,9 Prozent, für März 2023 nur noch bei 16,7 Prozent. Und die Talfahrt wird in den kommenden Jahren weiter anhalten, weil die Ampel jetzt ausgerechnet bei den Mitteln zur Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen sparen will. Das geht so nicht, liebe Ampel.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Eigentlich ist die Rechnung doch ganz einfach: Je mehr Menschen wir in Arbeit bringen, desto geringer sind die Belastungen für den Bundeshaushalt. Als Union haben wir immer gesagt: Es muss Ziel sein, so viele Menschen wie möglich in Arbeit zu bringen, anstatt sie im Bürgergeld zu verwalten.

(Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo ist denn jetzt der konkrete Vorschlag?)

Und die Arbeitsmarktchancen, liebe Ampel, sind doch gerade ganz gut. Der Fach- und Arbeitskräftemangel müsste doch eigentlich dazu beitragen, dass die Arbeitslosigkeit in diesem Land sinkt und der Bundeshaushalt entlastet wird; aber genau das Gegenteil ist der Fall.

Ich schlage Ihnen vor, liebe Ampel:

(Gabriele Katzmarek [SPD]: Jetzt!)

Setzen Sie endlich die richtigen Prioritäten!

(Dr. Martin Rosemann [SPD]: Ach so! Ja, welche denn jetzt?) (C)

Statt neuer Belastungen brauchen wir spürbare Entlastungen für kleinere und mittlere Einkommen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Martin Rosemann [SPD]: Eine gute Basis! Eine sehr gute Grundlage!)

Statt Diskussionen über eine Viertageweche: Lassen Sie uns einen Pakt für Arbeit auf den Weg bringen! Wir brauchen wieder eine Diskussion über Arbeit in diesem Land, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Martin Rosemann [SPD]: Machen Sie erst mal Ihre Arbeit!)

Statt arbeitsmarktpolitische Wohlfühlprogramme brauchen wir echte Anreize für Arbeit in diesem Land. Lassen Sie uns auf diesem Weg voranschreiten! Dann wird dieser Bundeshaushalt vielleicht noch gerettet; aber ich glaube, es wird sehr schwierig werden.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Der nächste Redner ist Frank Bsirske für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

**Frank Bsirske (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** (D)

Frau Präsidentin! Abgeordnete! Die Ampelkoalition hat in der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik bisher zahlreiche Entlastungen auf den Weg gebracht. Wir haben die Erwerbsminderungsrenten und das Kindergeld angehoben, eine Wohngeldreform auf den Weg gebracht, uns auf die Kindergrundsicherung verständigt und Hartz IV zum Bürgergeld weiterentwickelt.

Ziel war es, mit dem Bürgergeld die Integration in Arbeit zu verbessern und das Existenzminimum besser abzusichern. Deswegen haben wir vereinbart, im Zuge der Reform die Regelsätze schneller an die Preisentwicklung anzupassen. Das wirkt sich nun positiv auf die Höhe des Bürgergeldes aus. Ausschlaggebend dafür ist, wie sich die Inflation bei Dingen des täglichen Bedarfs entwickelt hat, und genau bei diesen Gütern, bei Nahrungsmitteln vor allem, war die Inflation besonders hoch. Dem trägt die Anhebung der Regelsätze jetzt Rechnung.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Gibt es zu dieser Anhebung eine Alternative? Nein, gibt es nicht; jedenfalls nicht, wenn man die Vorgaben des Verfassungsgerichts ernst nimmt.

Und was machen nun Sie von der Union? Sie kritisieren öffentlich, dass die Erhöhung der Regelsätze zu hoch sei, und schwadronieren, dass sich Arbeit nicht mehr lohnen würde. Sie versuchen, zulasten der Bürgergeldbeziehenden Stimmung zu machen und Geringverdienende gegen Bürgergeldempfänger/-innen auszuspielen.

Frank Bsirske

- (A) (Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zuruf von der CDU/CSU: Falsch!)

Dabei haben Sie die neue Berechnungsweise selbst mit beschlossen, mit Ihren Stimmen im Bundestag und im Bundesrat.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Möglicherweise haben Sie nicht verstanden, was Sie da beschließen; das wäre dann dumm gelaufen.

(Heiterkeit der Abg. Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Wenn Sie aber wussten, was Sie da tun, dann ist es umso übler, dagegen jetzt zu polemisieren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und der LINKEN)

Wenn Ihnen das Lohnabstandsgebot allerdings wirklich so wichtig ist, dann wäre Protest überfällig gewesen, als die Mindestlohnkommission mit den Stimmen der Arbeitgebervertreter und der neuen Vorsitzenden den bisher verfolgten, auf Konsensfindung bedachten Weg verlassen hat und 6 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Niedriglohnbereich für die nächsten zweieinhalb Jahre massiven Reallohnverlust verordnet hat;

- (B) (Dr. Gesine Löttsch [DIE LINKE]: Richtig!)

Reallohnverlust und eine Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen. Das ist unerträglich, weil nicht hinzunehmen ist, dass der Mindestlohn auf Armutslohniveau zurückfällt.

Ich lade Sie ein, mit uns zusammen das Mindestlohngesetz dahin gehend zu ändern, dass, wie in der Europäischen Union empfohlen, bei der Entwicklung des gesetzlichen Mindestlohns stets mindestens 60 Prozent des Medianlohns sichergestellt sein müssen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der LINKEN)

Damit können wir verhindern, dass der Mindestlohn in die Nähe der Armutsschwelle fällt, aus der wir die Löhne ja gerade mit der Einführung des Mindestlohns herausführen wollten, und trägt dem Rechnung, was 80 bis 85 Prozent der Bevölkerung für zutiefst richtig und moralisch geboten halten, nämlich dass Arbeit nicht arm machen und nicht entwürdigen darf.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der LINKEN)

Ja, Arbeit darf nicht arm machen und nicht entwürdigen. Beweisen Sie, dass Sie dieses Anliegen teilen, und zeigen Sie, dass es Ihnen nicht eigentlich darum geht, die Regelsätze im Bürgergeld möglichst zu deckeln, damit es anschließend leichter wird, auch die Löhne nach unten drücken zu können.

- (Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Inflation bekämpfen!) (C)

Höhere Löhne würden im Übrigen auch zu höheren Einnahmen in den Sozialversicherungen und im Staatshaushalt führen.

Damit bin ich beim Haushaltsentwurf für das kommende Jahr und beim Einzelplan 11.

(Stephan Brandner [AfD]: Ging ja flott!)

Neben der Mittelausstattung für Sprachkurse weist dieser Entwurf zwei Punkte auf, bei denen wir noch mal genauer hinschauen müssen.

(Zuruf von der CDU/CSU: Hört! Hört!)

Das betrifft die Kürzungen bei Eingliederungs- und bei Verwaltungstiteln im SGB II und betrifft den Rechtskreiswechsel bei den aktiven Leistungen für junge Menschen unter 25 Jahren in das SGB III.

(Beifall bei Abgeordneten der LINKEN – Kai Whittaker [CDU/CSU]: Sie haben uns bei beiden Kritikpunkten recht gegeben!)

Die Mittelkürzung beim Verwaltungs- und Eingliederungstitel läuft den mit der Bürgergeldreform verbundenen Bestrebungen glatt zuwider. Mehr und bessere Leistungen mit weniger Mitteln erbringen zu wollen, kann nicht funktionieren.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und der LINKEN)

In Wirklichkeit bräuchten Jobcenter nicht weniger, sondern mehr finanzielle Mittel, (D)

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU und der LINKEN)

wollen wir auf Dauer vermeiden, dass sich Teile der Gesellschaft als beruflich chancenlos und abgehängt wahrnehmen und betrachten. Die Kürzung ignoriert zudem den Umstand, dass sich die Zahl der Leistungsberechtigten in 2022 infolge des Rechtskreiswechsels der ukrainischen Geflüchteten vielerorts um bis zu 20 Prozent erhöht hat; ebenso wie Sie den Tarifabschluss im öffentlichen Dienst und die damit einhergehende deutliche Lohnkostensteigerung ausblenden. Das geht so nicht!

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der LINKEN – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Aha!)

Was den Rechtskreiswechsel bei den unter 25-Jährigen betrifft, da suggeriert die Verlagerung auf dem Papier einen einfachen Zuständigkeitswechsel, tatsächlich aber laufen wir Gefahr, eine Lücke ins soziale Beratungs- und Betreuungsnetz zu reißen.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Richtig!)

Was da vorgeschlagen wird, verkennt den erheblichen Stabilisierungs- und Beratungsbedarf der aktuell nach SGB II betreuten jungen Menschen. Statt Leistung aus einer Hand zu bieten, würde mehr Bürokratie geschaffen, droht der ganzheitliche Betreuungsansatz verloren zu gehen und die Bürgergeldreform damit konterkariert zu werden.

**Frank Bsirske**

- (A) (Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Sehr richtig!)  
Verlierer wären die Jugendlichen.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Frank Bsirske (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Das aber – und damit komme ich zum Schluss – können wir nicht wirklich wollen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der LINKEN – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das ist aber ein guter Schluss!)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Danke. – Nächster Redner ist für die CDU/CSU-Fraktion Kai Whittaker.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Kai Whittaker (CDU/CSU):**

Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Wirtschaft schrumpft, die Arbeitslosigkeit steigt, die Reallöhne sinken, und Sie von der Ampel erhöhen trotzdem die Sozialabgaben. Die Folge: Die Menschen haben weniger Netto vom Brutto in der Tasche. Das ist das traurige Ergebnis Ihrer Sozialpolitik.

(Beifall bei der CDU/CSU)

- (B) Und wissen Sie, was ich besonders traurig finde? Der Bundeskanzler hat in seiner Haushaltsrede kein einziges Wort darüber verloren, wie er die Menschen wieder entlasten will. Ausgerechnet ein Bundeskanzler der Arbeiterpartei SPD vergisst die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in diesem Land.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Der früheren Arbeiterpartei!)

Vielleicht muss man Sie daran erinnern, was Sie in diesem Jahr schon alles erhöht haben: bei der Pflege plus 0,35 Prozentpunkte, für Kinderlose noch mal 0,25 Prozentpunkte obendrauf, bei der Arbeitslosenversicherung plus 0,2 Prozentpunkte, bei der Krankenversicherung plus 0,3 Prozentpunkte; nächstes Jahr soll noch mehr kommen. Es ist kein Ende in Sicht. Meine Damen und Herren, das ist Ihre Bilanz. Da kann ich nur sagen: In den 16 Jahren, in denen wir regiert haben, konnten sich die Menschen auf eines verlassen: nie mehr als 40 Prozent Sozialabgaben, weil wir niemanden überfordern wollen. Sie interessiert das offensichtlich einen feuchten Kehrlicht, Herr Kober.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Entlastungen? Fehlanzeige, keine Ideen! Dem Minister fallen nur zwei Dinge ein: Er möchte zum einen die Tariflöhne und zum anderen den Mindestlohn erhöhen. Auf Deutsch: Sie wollen die Bruttogehälter erhöhen, für die Sie nichts zahlen müssen, und die Nettogehälter sinken weiter, obwohl es Ihr Job wäre, das zu verhindern, Herr Minister.

- (C) (Gabriele Katzmarek [SPD]: Und das spricht gegen die Tarifbindung?)

Ansonsten warnen Sie nur davor, Menschen mit geringem Einkommen nicht gegen Menschen, die bedürftig sind, auszuspielen. Da kann ich Ihnen nur sagen, Herr Minister: Der Einzige, der hier Menschen ausspielt, sind Sie.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dort, wo Sie etwas tun könnten, da tun Sie nichts. Und dort, wo Sie die Tarifpartner machen lassen sollten, da mischen Sie sich ständig ein. Das ist Ihre Politik.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dabei hätten Sie beim Bürgergeld wirklich genug zu tun. Was haben Sie uns da nicht alles versprochen: mehr Bürgerservice auf Augenhöhe, mehr Respekt, mehr Integration in Arbeit; „Pustekuchen“, kann man da nur sagen.

(Rasha Nasr [SPD]: Ach, auf einmal interessiert Sie das! Auf einmal!)

In den letzten beiden Legislaturperioden haben wir die Gelder für das Personal in den Jobcentern und für die Arbeitsvermittlung um 30 Prozent erhöht. Sie von der Ampel haben sie innerhalb von zwei Jahren wieder um die Hälfte zusammengestrichen.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das ist die Wahrheit!)

Ausgerechnet in dieser dramatischen Lage, in der wir wirtschaftlich sind, machen Sie es den Jobcentern noch schwerer, Menschen, die arbeitslos sind, in Arbeit zu vermitteln. Man kann es jetzt schon an der Vermittlungsquote sehen: Sie sinkt weiter. Von diesem Respekt können sich die Menschen in diesem Land nichts kaufen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Was jetzt wichtig wäre: Lassen Sie die U-25-Jährigen in der Hand der Jobcenter! Streichen Sie nicht die Mittel für die Arbeitsmarktintegration! Aber vor allem: Machen Sie das Bürgergeld noch einfacher! Entbürokratisieren Sie es endlich! Mehr Arbeitsvermittlung, mehr Anreiz zu Arbeit!

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Kai Whittaker (CDU/CSU):**

Denn jeder Mensch, der einen neuen Job bekommt, stärkt nicht nur sein Selbstwertgefühl, nein, er stärkt auch die Sozialkassen, und er entlastet den Bundeshaushalt.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Sehr gut!)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Für die SPD-Fraktion erhält jetzt das Wort Dr. Martin Rosemann.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz**

- (A) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Dr. Martin Rosemann (SPD):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wundere mich schon sehr über das, was ich hier in der Debatte von den Kollegen der Union zu den Jobcentern gehört habe,

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Tut weh, ne?)

und darüber, wie Sie, Herr Gröhe, sich ganz persönlich hier aufgepumpt haben. Denn die Wahrheit ist, dass Sie sich in den 16 Jahren, in denen Sie regiert haben, kein einziges Mal dafür eingesetzt haben, dass die Jobcenter mehr Geld bekommen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Sie haben doch die Zahlen gehört! Plus 30! Sie kürzen! Sie sollten sich für den Haushalt entschuldigen!)

Herr Gröhe, was wir hier in dieser Haushaltswoche erleben, ist eine Union, die allen Entlastungen verspricht, die bei jedem Einzeletat kritisiert, dass die Ansätze zu niedrig sind, und die dann den Bundesfinanzminister dafür kritisiert, dass er zu viel Geld ausgibt.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Augenwischerei!)

- (B) Die Bürgerinnen und Bürger sind klug. Sie merken, dass das mit seriöser Haushaltspolitik nichts zu tun hat.

(Beifall bei der SPD und der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Was wir auch hier erleben, Herr Gröhe – seit der Rede von Friedrich Merz am Mittwoch bis in diese Debatte hinein –, ist, dass Sie Fakten verdrehen, dass Sie mit Schmutz werfen und dass Sie unser Land schlechtreden.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Marc Biadacz [CDU/CSU]: So ein Quatsch! – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Das glauben Ihnen noch 16 Prozent!)

Dabei braucht es jetzt Anpacken und Zuversicht. Herr Gröhe, Sie haben bis heute nicht verwunden, dass Sie die Bundestagswahl verloren haben. Das ist doch die Wahrheit, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Und Sie haben sie zu Recht verloren; denn jeder hat am Mittwoch gesehen, was der Unterschied zwischen Friedrich Merz und Olaf Scholz ist. Olaf Scholz hat von diesem Pult deutlich gemacht, dass es um Anpacken geht und um Zuversicht.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Der schlechteste Kanzler seit Jahren!)

Und das packt die Ampel an. Sie führt dieses Land mit Zuversicht durch die Krise und packt die zentralen Zukunftsaufgaben an, die Sie 16 Jahre lang liegen gelassen haben. (C)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Ja, die Ergebnisse kann man ja jetzt sehen nach zwei Jahren Ampel!)

Das gilt für sozialen Klimaschutz genauso wie für die Fachkräftesicherung. Wir setzen unsere Fachkräftestrategie konsequent um. Dabei gilt: Wir alle brauchen mehr qualifizierte Zuwanderung und alle inländischen Potenziale: Frauen, ältere und junge Leute, Menschen mit Handicap und Langzeitarbeitslose. Dafür haben wir als Ampel die Weichen gestellt: mit dem neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetz, mit der Einführung einer Ausbildungsgarantie und der umfassenden Förderung der Weiterbildung, mit dem Gesetz zum inklusiven Arbeitsmarkt und mit dem neuen Bürgergeld. Damit aus Arbeitskräftepotenzialen Beschäftigte werden, braucht es den befähigenden und unterstützenden Ansatz, den die Ampel mit dem Bürgergeld auf den Weg gebracht hat.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir brauchen alle. Wir heben alle Potenziale, und wir unterstützen alle.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Falsch! Schön wär's!) (D)

Diesen Anspruch werden wir auch mit diesem Haushalt realisieren. Da haben wir im parlamentarischen Verfahren noch etwas zu tun, das ist richtig. Das werden wir gemeinsam und kollegial in der Koalition machen. Dabei werden wir auch gute Strukturen erhalten und besser machen; denn es geht darum, dass die Wirtschaft wieder wächst. Dafür brauchen wir mehr Arbeitskräfte, und ein aktiver und unterstützender Sozialstaat leistet dazu einen wesentlichen Beitrag.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Meine Damen und Herren, wir wollen, dass sich Leistung lohnt, die Leistung, die die hart arbeitenden Menschen erbringen, die jeden Morgen aufstehen, am Band stehen, auf dem Bau schufteln, Pakete zustellen oder alte Menschen pflegen.

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Die, die Nachtschicht und die Spätschicht machen, arbeiten auch hart! Immer diese Idiolatrie der Frühaufsteher!)

Deswegen haben wir den Mindestlohn auf 12 Euro erhöht, das Wohngeld-Plus beschlossen, den Kinderzuschlag ausgeweitet und das Kindergeld erhöht. Wir haben beim Bürgergeld für mehr Freibeträge gesorgt und sorgen damit dafür, dass Arbeit den Unterschied macht. Das alles – ich kann es Ihnen nicht ersparen – haben wir weitgehend ohne die Zustimmung der Union beschlossen.

**Dr. Martin Rosemann**

- (A) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und des Abg. Andreas Audretsch [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Sie haben den Respekt für Leistung nicht gezeigt. Sie haben die Mindestloohnerhöhung abgelehnt. Wir haben sie beschlossen, und wir werden jetzt auch die Tarifbindung stärken.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Dr. Martin Rosemann (SPD):**

Lassen Sie mich zum Schluss noch einen letzten Satz sagen. Leistung zeigt sich am Ende auch bei der Rente. Darauf müssen sich die Menschen verlassen können. Ein Unterschied zwischen Ihnen und uns ist: Mit uns wird es keine weitere Erhöhung des Renteneintrittsalters geben. Bei Ihnen weiß man das nicht so genau.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Nächster Redner ist Peter Aumer für die CDU/CSU-Fraktion.

- (B) (Beifall bei der CDU/CSU)

**Peter Aumer (CDU/CSU):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Rosemann, ich glaube, Sie sind sehr wenig draußen bei den Menschen unterwegs, sonst hätten Sie diese Rede nicht so halten können, wie Sie es am Anfang getan haben.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Der Haushalt, den wir heute diskutieren, zeigt genau, warum die Menschen im Lande diese Regierung nicht ernst nehmen: weil Sie nicht geschlossen sind. Die Debatte hat gezeigt, dass der Bundesminister für Arbeit etwas eingebracht hat, was nicht mal in der eigenen Koalition mehrheitsfähig ist.

Ich habe mir die Rede des Herrn Bundesfinanzminister sehr aufmerksam angehört und auch noch mal nachgelesen, was er gesagt hat. Kein Wunder, dass Herr Kober auf den Haushalt für Arbeit und Soziales in seiner Rede gar nicht eingegangen ist. Herr Lindner hat gesagt:

„Unser Sozialstaat kann nicht weiter wachsen. Wir werden dafür sorgen müssen, die Entwicklung unseres Sozialstaates zu begrenzen, aber nicht durch Streichung, nicht durch die Einschränkung von Leistung, sondern dadurch, dass wir die Migration in unserem Land steuern und ... dass diejenigen in Arbeit kommen, die arbeiten können.“

Sie haben vollkommen recht, Herr Lindner. Leider hat es der Bundesarbeitsminister nicht mitgehört, und leider spiegelt der Haushalt für Arbeit und Soziales nicht wider, was Sie hier gesagt haben. (C)

Die Beispiele haben die Grünen ja aufgeführt: Arbeitsförderung für U-25-Jährige im Bürgergeld. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Minister, das ist ein Taschenspielertrick – ich würde sagen: ein schäbiger Taschenspielertrick –, mit dem Sie 900 Millionen Euro durch die Beitragszahler bezahlen lassen wollen. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist keine ehrliche Politik. Die Experten sagen dazu – Sie haben genauso wie wir die Resolutionen aus den Kommunen und Jobcentern bekommen; ich habe nur zwei Zitate aufgeschrieben –: Spardiktat auf dem Rücken von Jugendlichen. Die Integration in den Arbeitsmarkt platzt wie eine Seifenblase. – Meine sehr geehrten Damen und Herren der Ampel, vor allem der SPD, das kann doch nicht Ihr Ernst sein.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Und dann kürzt der Bundesarbeitsminister auch noch den Eingliederungstitel im SGB II. Wir haben heute auch sehr intensiv über das Thema Bürgergeld gesprochen. Dort, wo das Bürgergeld verwaltet wird, dort, wo wir versuchen, Menschen in Arbeit zu bringen, dort kürzen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das kann doch nicht Ihr Ernst sein, Herr Heil. Auch hier ist das Urteil aus der Praxis vernichtend. Durch diese Maßnahmen werden Handlungsmöglichkeiten der aktiven Arbeitsmarktpolitik noch weiter eingeschränkt. Das wollen wir nicht. Für uns bedeutet Bürgergeld, Herr Heil: Fordern und Fördern. Das ist die Grundkritik der Union, dass Sie das auch bei der Debatte um das Bürgergeldgesetz vergessen haben. Diese Handlungsweise im Haushalt zeigt das ganz deutlich. (D)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der letzte Punkt: Herr Lindner spricht davon, die Entwicklung des Sozialstaats durch die Steuerung der Migration zu begrenzen. Eine Nebelkerze, Herr Lindner, wie viele Dinge. Auch dazu findet man im Haushalt nichts. Das Handeln der Bundesregierung zeigt nichts. Unser Landesgruppenvorsitzender Alexander Dobrindt hat gesagt, für den Deutschlandpakt wäre dies das erste Thema, das aufgegriffen werden sollte. Und was macht Herr Heil? Er kürzt. Er kürzt bei den Jugendmigrationsdiensten, er kürzt bei der Integrationsberatung.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Peter Aumer (CDU/CSU):**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

(Rasha Nasr [SPD]: Falsches Ministerium, Herr Aumer!)

Sie haben recht, Herr Heil: Es geht hier nicht nur um Geld.

(Rasha Nasr [SPD]: Vielleicht reden Sie mal zum richtigen Haus!)

**Peter Aumer**

- (A) Es geht um Zusammenhalt, Herr Heil, es geht um Leistungsgerechtigkeit, wie Sie das gesagt haben.

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Kommen Sie bitte zum Schluss, Herr Abgeordneter.

**Peter Aumer (CDU/CSU):**

Arbeiten Sie daran! Denken Sie auch an die Menschen, die das Ganze bezahlen müssen!

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Die letzte Rednerin in der Aussprache zum Einzelplan 11 ist Dr. Silke Launert für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Dr. Silke Launert (CDU/CSU):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir beraten hier in dieser Debatte den Einzelplan des Arbeits- und Sozialministeriums, und ich kann Ihnen sagen: Auch wenn er in der öffentlichen Debatte gar nicht so stark vorkommt, ist er vielleicht *die* zentrale Schaltstelle, um auf Dauer wieder in geordnete Finanzen zu kommen.

- (B) Wir haben einen Gesamthaushalt von rund 446 Milliarden Euro, und davon sind rund 172 Milliarden Euro in den Händen unseres Arbeitsministers, von Herrn Heil. Das heißt, wenn man ganz ehrlich ist, muss man sagen: Bei diesen 35 Prozent – mehr als ein Drittel – wird die Finanzpolitik zu einem ganz großen Teil eigentlich auch von Herrn Heil gemacht, auch wenn man es nicht merkt. Genau das muss man sehen, und dieser Verantwortung müssen Sie sich stellen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:  
Was heißt das jetzt?)

– Ich sage es: Das ist einer der wenigen Etats, die nicht gekürzt wurden, sondern wo man mehr hat, über 5 Milliarden Euro mehr. Und jetzt ist auch schon klar: Der Finanzplan für die nächsten vier Jahre sieht vor, dass wir dann nicht mehr bei 172 Milliarden Euro, sondern bei 191 Milliarden Euro sind. Jedem muss klar sein: Diesen Etat müssen wir uns genauer anschauen: Gibt es Reformen? Wird gehandelt? Ja oder nein? – Das ist wichtiger denn je.

(Beifall bei der CDU/CSU – Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:  
Was heißt das denn jetzt?)

Jetzt muss man sich fragen: Wohin geht all das Geld, dieser Riesenetat? Ein ganz großer Bereich sind die Leistungen an die Rentenversicherung. Man könnte ja eigentlich denken, dass die Rentenversicherung – eigenes System – beitragsfinanziert ist. Das stimmt – aber neben den Mitteln aus dem Bundeshaushalt, aus den Steuern.

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Das war noch nie anders, Frau Launert! Auch Konrad

Adenauer hatte schon immer ein Drittel Zuschuss!) (C)

– Lassen Sie mich doch meine Rede halten! So viel, wie wir jetzt da zugeschossen haben, war es auch unter Konrad Adenauer noch nicht.

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Gucken Sie sich mal die Prozentzahlen an!)

– Lassen Sie mich einfach meine Rede halten! – Das ist also nicht so; sie ist nicht allein beitragsfinanziert. Wir haben seit vielen Jahren Zuschüsse, ergänzende Leistungen zu dieser Rentenversicherung. Die steigen und steigen und steigen.

Ich weiß, was die Rentner haben, weil ich die Gespräche im Wahlkreis wirklich ständig führe, und deshalb kann ich es auch nicht mehr ertragen, wenn es hier heißt, wir würden die Leute gegeneinander ausspielen.

(Andreas Audretsch [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist aber so!)

Erst vor wenigen Wochen habe ich zwei Rentnerinnen getroffen. Nach 35 bzw. 45 Jahren Arbeit hat die eine von ihnen eine Rente von 1 200 Euro und die andere von 1 450 Euro. Und wissen Sie, was das Thema einer dieser Frauen war? Und das habe ich ihr nicht eingeredet; das habe ich ihr gar nicht gesagt. Sie wusste, was die Familie – ich sage nicht, mit welchem Hintergrund – mit mehreren Kindern an Bürgergeld hat, und war so sauer. Wir als Politiker – auch wir als Union – haben den Auftrag, diese Erzählungen der Menschen hier vorzubringen, und müssen uns nicht von Ihnen nur beschimpfen lassen, wir würden spalten. Die Menschen im Land sind schon gespalten. Merken Sie es nicht? (D)

(Beifall bei der CDU/CSU – Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Ihr wollt doch das Rentenniveau gar nicht anheben! Wo ist denn euer Konzept? Ihr habt doch keins!)

Und wenn Herr Dr. Rosemann sich hierhin stellt und den Kanzler feiert und wenn der Kanzler hier alles schönredet, dann sage ich: Merken Sie nicht, dass Sie die Leute verlieren? Sie waren doch mal als SPD eine Partei, in der Sie doch auch immer einen gesunden Menschenverstand gehabt haben. Sie waren doch bei den Arbeitern. Sie waren bei den Leuten mit wenig Geld. Und hier reden Sie alles schön und tun so, als würde die Wirtschaft blühen. Das ist doch nicht der Fall. Ohne Menschen in Arbeit und ohne Druck, auch beim Bürgergeld, werden wir dieses Land nicht zukunftsfähig machen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vom Thema Fachkräfteabwanderung höre ich von der SPD gar nichts. Es interessiert Sie nicht, weil: Das Problem löst sich durch die Migranten von alleine. – Wenn Sie sich die Zahlen anschauen, dann wissen Sie doch, Herr Heil, dass das nicht der Fall ist – zum Teil ja, aber doch nicht vollständig.

(Andreas Audretsch [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie sind falsch abgebogen, Frau Launert!)

**Dr. Silke Launert**

- (A) Machen Sie Ihre Arbeit! Machen Sie die großen Reformen, die anstehen! Die sind dringend notwendig. Sonst verlieren Sie die Menschen in diesem Land.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Weitere Wortmeldungen zu diesem Einzelplan liegen nicht vor.

(Dr. Martin Rosemann [SPD]: Nach der Rede ist das auch gut so!)

Wir kommen zur Schlussrunde.

Ich nehme an, Sie werden alle hierbleiben, sodass wir keinen großen Sitzplatzwechsel haben. – Es kommen sogar noch einige dazu. Wenn Sie alle wieder ein wenig zur Ruhe kommen und die Gespräche nach draußen verlegen könnten, dann können wir starten.

Wir beginnen die **Schlussrunde** zum Haushaltsgesetz 2024. Es spricht für die Bundesregierung der Bundesminister der Finanzen, Christian Lindner.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Christian Lindner**, Bundesminister der Finanzen:

- (B) Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Was hat uns der Auftakt der Haushaltsberatungen in dieser Sitzungswoche gezeigt? Wir haben zum einen die größte Oppositionsfraktion von CDU und CSU. Hier haben Herr Middelberg, Herr Merz und andere ihre Argumentation überwiegend darauf aufgebaut, zu schauen, welcher Rednerin, welchem Redner von welcher der Koalitionsfraktionen wie applaudiert worden ist. Glauben Sie wirklich, dass Sie damit dem Ernst der Lage gerecht werden?

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben eine zu hohe Inflation, wir haben eine schwächelnde Konjunktur, und wir haben einen strukturellen Reformbedarf, der nicht erst seit gestern besteht. In dieser herausfordernden Situation kann man nicht Oppositionspolitik mit dem Applausometer machen. Es wäre Ihre Aufgabe, gute alternative Konzepte vorzuschlagen. Diese Konzepte bleiben Sie leider schuldig.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Stephan Brandner [AfD]: Das machen wir! Dafür sind die nicht zuständig!)

Wenn man das addiert, was Sie hier in dieser Woche dargestellt haben – Kürzungen, die Sie ablehnen, wie gerade in der Debatte zum Etat des Arbeits- und Sozialministeriums, Mittelverstärkungen, die Sie fordern, und das alles kombiniert mit breitflächigen Steuerentlastungen –: Für vieles von dem, was Sie sagen, habe ich auch Sympathie. Nur, der Haushalt hat einen besonderen Charakter. Man kann jeden Euro nur ein Mal ausgeben

(Stephan Brandner [AfD]: Ach was!)

oder auf den Euro verzichten. Sie hingegen versuchen, jeden Euro ein vielfaches Mal auszugeben oder auf Einnahmen zu verzichten, und zwar in einer zweistelligen Milliarden-Euro-Größenordnung. Sie müssen sich ehrlich machen in Ihrer Haushaltspolitik.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, der Bundeskanzler hat in dieser Sitzungswoche einen Deutschlandpakt vorgeschlagen. Das war für viele überraschend, aber es ist aus meiner Sicht eine richtige und gute Initiative. Wir müssen, wie er gesagt hat, bei vielen Dingen, die wir gemeinsam ja auch als erforderlich erachten, tatsächlich Tempo machen.

(Stephan Brandner [AfD]: Das war eine Idee von Tino Chrupalla im Jahr 2020!)

Aus der Opposition wurde dann der Vorwurf geäußert, das sei nur PR. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist überhaupt nicht nur Öffentlichkeitsarbeit, sondern dahinter steckt ein wirklich substanzieller Kern.

Nehmen Sie doch alleine das Wachstumschancengesetz, von dem ja auch die CDU/CSU in Gestalt des Fraktionsvorsitzenden Merz gesagt hat, das sei eine gute Initiative; wir müssten jetzt Investitionen stärken, wir müssten die Forschung verstärken, wir müssten den Mittelstand entlasten. Er hat für die CDU/CSU gesagt: Wir werden daran konstruktiv mitarbeiten. – Aber es sind doch von der Union geführte Länder wie Schleswig-Holstein und Berlin, die jetzt schon eine Blockade im Bundesrat ankündigen.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: SPD-geführte Länder wie Rheinland-Pfalz, Bremen, Saarland! – Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: Mecklenburg-Vorpommern!)

Und darum geht es beim Deutschlandpakt: dass auch die Länder das mit unterstützen, was nicht nur die Koalitionsfraktionen, sondern auch die CDU/CSU für richtig halten. Das ist der Kern des Deutschlandpakts.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Sie müssen schon eine eigene Mehrheit finden!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben eine intensive Diskussion über die Sondervermögen geführt und werden sie fortsetzen. Ich warne davor, dieses Instrument pauschal zu dämonisieren; wir brauchen es. Beispielsweise der Klima- und Transformationsfonds hat ja eigene Einnahmen aus der CO<sub>2</sub>-Bepreisung,

(Stephan Brandner [AfD]: Braucht kein Mensch!)

die nicht mit dem Gesamtdeckungsprinzip im allgemeinen Haushalt untergehen sollen, sondern sie sollen auch für transformative Investitionen eingesetzt werden,

(Florian Oßner [CDU/CSU]: Intel zum Beispiel!)

die letztlich dazu beitragen, insgesamt weniger CO<sub>2</sub> zu emittieren.

**Bundesminister Christian Lindner**

- (A) Also bitte nicht pauschal dieses Instrument kritisieren, und bitte verstärken Sie nicht die Erzählung, der Haushalt sei intransparent! Sie im Haushaltsausschuss und wir im Deutschen Bundestag beraten doch gemeinsam die Wirtschaftspläne dieser Sondervermögen. Die werden doch nicht von der Regierung exklusiv klandestin aufgestellt und unter Verschluss gehalten.

(Ingo Gädechens [CDU/CSU]: Natürlich werden sie unter Verschluss gehalten! Alles unter „Geheim“! – Gegenruf des Abg. Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das stimmt doch gar nicht!)

Darüber wird mit Ihnen gemeinsam beraten und entschieden. Die sind ein Instrument unserer Haushaltsführung, aber das ist kein Instrument der Verschleierung der Finanzlage.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Im Übrigen haben wir starke Verbündete, wenn es darum geht, die haushaltspolitische Trendwende nachzuweisen. Die starken Verbündeten sind die nüchternen Zahlen – mögen Sie sprechen über Milliarden hier und Sondervermögen dort. Die nüchternen Zahlen in den nächsten Jahren werden es zeigen: Nach Jahren einer ab 2019 steigenden Staatsschuldenquote in Deutschland wird jetzt in jedem Jahr die Schuldenquote unseres Landes sinken,

- (B) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Warum klatscht denn von da kaum einer Ihrer Kollegen?)

je nach wirtschaftlicher Entwicklung schneller; aber die Tendenz ist klar.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt stehen uns intensive Wochen bevor, nicht nur wegen dessen, was vorliegt, sondern auch wegen all dessen, was noch eingearbeitet werden muss. Es gibt ja Veränderungen, die wir ins parlamentarische Verfahren einbringen. Ich nenne beispielsweise die Anpassung der Regelsätze des Bürgergeldes zum 1. Januar des kommenden Jahres.

(Beifall der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Es haben sich die Löhne und Preise anders entwickelt als in der Frühjahrsprognose vorhergesehen, und deshalb wird das Bürgergeld angepasst werden müssen nach einem Verfahren, das unverändert ist und das Sie seinerzeit auch gebilligt haben. Das ist eine Größenordnung von 1,1 Milliarden Euro.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, was für die Bezieher sozialer Leistungen recht ist, das muss für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler auch billig sein.

(Beifall bei der FDP)

Deshalb werden wir im Zuge dieser Haushaltsberatungen auch darüber sprechen müssen, die Anpassung des Existenzminimums zu übertragen auf das Steuerrecht.

(Beifall bei der FDP)

Zum 1. Januar 2024 muss deshalb der steuerfreie Grundbetrag um 180 Euro auf 11 784 Euro steigen

(Zuruf des Abg. Matthias W. Birkwald [DIE LINKE])

und der Kinderfreibetrag um 228 Euro auf 6 612 Euro.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Das sind, liebe Kolleginnen und Kollegen, zusätzliche steuerliche Entlastungen für die Bürgerinnen und Bürger in einer Größenordnung von rund 1,94 Milliarden Euro – 1,94 Milliarden Euro zusätzliche steuerliche Entlastung, zu der wir aus verfassungsrechtlichen Gründen ja auch veranlasst sind.

(Florian Obner [CDU/CSU]: Genau, das ist Pflicht, aber noch keine Revolution!)

Und dies ist auch gut und richtig; denn zwischen diejenigen, die Sozialleistungen beziehen, und diejenigen, die diesen Staat mit ihrer Arbeit finanzieren, darf kein Keil getrieben werden, und auch dafür steht diese Koalition.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:**

Jetzt erhält das Wort Christian Haase für die CDU/CSU-Fraktion. (D)

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Christian Haase (CDU/CSU):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Am Mittwoch haben wir in der Generaldebatte einen verzweiferten Kanzler gesehen.

(Zurufe von der SPD: Nein! – Otto Fricke [FDP]: Dann hatten aber eher Sie die Augenklappe auf!)

Es geht ihm vieles zu langsam. Ja, seine Ministerinnen und Minister stehen nicht für Aufbruch und Zukunft in diesem Land.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Frau Faeser fällt nichts zur ungesteuerten Zuwanderung ein. Herr Heil traut sich nicht an eine überfällige Reform der Rentenversicherung und verfestigt stattdessen die Arbeitslosigkeit, wie wir heute Morgen gehört haben. Frau Paus findet höhere Sozialleistungen an sich gut, und Herr Habeck lähmt das Land mit seinen klimapolitischen Zwangsbeglückungen. Darüber werden wir nachher noch sprechen.

Da sucht der Kanzler nun einen bundesweiten Schulterchluss mit der Opposition. Gut so! Es geht schließlich um das Wohl unseres Landes und nicht um den Burgfrieden in der selbsternannten Fortschrittskoalition. Oder soll ich lieber sagen „Stillstandskoalition“?

(Otto Fricke [FDP]: Hui!)

**Christian Haase**

- (A) Wir stehen bereit, wenn der Kanzler für gute Politik eine Mehrheit sucht. Nur, machen müssen Sie es jetzt. Ansonsten ist das Ganze wirklich nichts anderes als ein PR-Gag. Nicht reden, sondern machen ist das Gebot der Stunde.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wenn dieser Aufbruch, dieses Machen das Ergebnis dieser Haushaltswoche ist, dann ziehe ich ein positives Fazit. Auch wenn die Ministerpräsidenten Weil und Wüst zu Recht sagen: „Das liegt alles schon anderthalb Jahre vor“: Wenn es in die richtige Richtung geht, müssen wir das endlich machen, und da ist insbesondere der Bürokratieabbau wichtig, während Sie in der letzten Zeit immer mehr obendrauf gelegt haben. Das, Bürokratieabbau, erwarten die Bürgerinnen und Bürger übrigens im ganzen Land.

Es steht für uns ja viel auf dem Spiel. Wir verlieren gerade den Anschluss an die Weltspitze und – wenn wir uns das genauer angucken, sehen wir das – sogar an das Mittelfeld. „Wie erhalten wir unseren Wohlstand?“ Das wäre meine Überschrift über die diesjährigen Haushaltsplanberatungen. Auf diese zentrale Frage, Herr Bundesfinanzminister, gibt dieser Haushaltsplan noch keine Antwort. Aber wir haben ja gehört von vielen Kolleginnen und Kollegen, es gebe noch viel zu verbessern. Also, ich bin gespannt, ob das jetzt noch passiert.

Meine Damen und Herren, die Coronapandemie und der russische Krieg gegen die Ukraine haben zwar alle Länder getroffen, Deutschland aber an das Ende der Industrienationen katapultiert. Es ist jetzt die Aufgabe der Bundesregierung, die Leistungskräfte in unserem Land zu entfesseln. Wenn wir allein das durchschnittliche Wachstum der OECD-Länder hätten, hätten wir 20 Milliarden Euro mehr an Steuereinnahmen, die wir in die Zukunftsfähigkeit unseres Landes investieren könnten – 20 Milliarden Euro *ohne* neue Schulden. Wenn ich aber höre, was die Ampelkoalitionäre noch alles obendrauf legen wollen, stelle ich fest: Das werden am Ende mehr Schulden zur Gegenfinanzierung sein.

(B)

(Beifall bei der CDU/CSU)

20 Milliarden Euro ohne neue Schulden, das wäre ein großer Beitrag zur Inflationsbekämpfung und zu einer Generationengerechtigkeit in unserem Land, 20 Milliarden Euro mehr, um Bürger und Wirtschaft in unserem Land zu entlasten.

Also, lassen Sie uns über alle Änderungsanträge, die jetzt kommen, schreiben: Was zahlt auf Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit und Inflationsbekämpfung ein? Was sichert die äußere Sicherheit unseres Landes? Dazu werden wir konkrete Anträge stellen, und wir erwarten nach der Rede des Kanzlers da auch die Zustimmung der Ampel. Wir müssen den Stillstand in unserem Land gemeinsam überwinden. Es gilt jetzt: Machen, machen, machen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Eine Kritik muss ich aber loswerden: Wir haben die Hand gereicht für die Zustimmung zum „Sondervermögen Bundeswehr“, um unsere Freiheit gegen Gefahren von außen zu sichern. Der Bundeskanzler hat in seiner Rede gesagt: Es fehlen mittelfristig 30 Milliarden Euro

im Einzelplan 14, um das 2-Prozent-Ziel zu erreichen. (C) Wenn wir jetzt hier nicht anfangen, den Aufbau anzugehen, dann wird es am Ende so sein, dass wir ihn nicht schaffen. Ich weiß, wie schwer das ist; aber wir können das nicht einfach an die nächste Regierung verschieben. Wir können nicht den Kanzler hier Versprechungen machen lassen, und am Ende passiert nichts. Das kann nicht sein. Wir müssen den Einzelplan 14 aufwachsen lassen, anstatt das 2-Prozent-Ziel aufzuweichen, meine Damen und Herren. Auch das gehört zur Wahrheit dazu.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Nichtsdestotrotz: Die CDU ist für gute Politik zu haben. Machen Sie gute Vorschläge! Dann werden wir auch zustimmen. Das haben wir in den ersten zwei Jahren der Regierungskoalition bewiesen. Das werden wir in Zukunft auch machen. Aber auch wir machen gute Vorschläge, und dann sollten Sie auch mal auf unsere guten Vorschläge eingehen.

Danke.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Ich grüße Sie recht herzlich und erteile das Wort dem nächsten Redner: für die SPD-Fraktion Andreas Schwarz.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Andreas Schwarz (SPD):**

(D)

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Der englische Gelehrte Samuel Johnson sagte vor gut 300 Jahren einmal: Jemand, der sowohl Geld ausgibt als auch Geld spart, ist der zufriedenste Mensch. Er hat beide Vergnügen. – Ich bin jetzt nicht ganz sicher, ob der Bundeshaushalt 2024 immer ein Vergnügen darstellt; aber sein Bestreben ist es sicherlich, alle im Land so gut es geht zufriedenzustellen.

Meine Damen und Herren, in den letzten Jahren hatten wir Krisen in historischem Ausmaß zu bewältigen. Ob Corona, Krieg Russlands, Energiepreisentwicklung, steigende Zinsen, Inflation: Mit viel Geld hat der Bund den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch den Betrieben in unserem Land unter die Arme gegriffen und versucht, die härtesten Krisenfolgen abzufedern, was uns – davon bin ich überzeugt – auch gelungen ist, ob in der GroKo oder jetzt in der Ampel.

Meine Damen und Herren, der Bundeshaushalt 2024 in Kürze: circa 446 Milliarden Euro, 31 Milliarden Euro weniger als letztes Jahr, Schuldenregel eingehalten. Man sieht: Die Koalition übernimmt Verantwortung und stellt sich den schwierigen Herausforderungen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dieser Bundeshaushalt, verehrte Kolleginnen und Kollegen, ist Ausdruck des Investierens, des Entlastens und damit letztendlich auch des Zusammenhaltens. Dieser wichtige Dreiklang der sozialen, der inneren und der äußeren Sicherheit ist dabei nicht verhandelbar.

**Andreas Schwarz**

- (A) (Christian Haase [CDU/CSU]: Wenn ich alles will, kriege ich am Ende nichts!)

Dies drückt dieser Bundeshaushalt auch deutlich aus. Wir wollen alle den Zusammenhalt stärken, Chancen schaffen und die gesellschaftliche Spaltung, die manche hier herbeisehnen, verhindern, und wir werden das auch schaffen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Es ist gut und richtig, dass wir die großen Sozialreformen in diesem Haushaltsentwurf abfinanziert haben – ob Kindergelderhöhung, Wohngeldreform oder auch Kindergrundsicherung.

Im Bereich der inneren Sicherheit stellen wir sicher, dass ausreichende und umfangreiche finanzielle Mittel für Bundespolizei, für den Zoll, aber auch für das BKA zur Verfügung stehen. Ziel ist es, den Kampf gegen jeden Extremismus zu führen, Terrorgefahren abzuwehren und die Organisierte Kriminalität einzudämmen. Damit stärken wir die Demokratie und zeigen den Menschen, dass nur ein starker Staat Freiheit und Frieden garantieren kann. Dafür braucht es auch einen starken Haushalt. Die Menschen in unserem Land erwarten natürlich auch gleiches Recht für alle, und sie möchten in unserem Land auch weiterhin in Sicherheit leben.

- (B) Meine Damen und Herren, nach wie vor ist es zudem unerlässlich, viel Geld für die Erreichung der energie- und klimapolitischen Ziele in die Hand zu nehmen. Genannt seien hier Wasserstoffwirtschaft, der Ausbau der erneuerbaren Energie, der Ausbau der Elektromobilität und der Ladeinfrastruktur, aber auch die Weiterführung des Erfolgsrezeptes „energetische Gebäudesanierung“. Alles ist in diesem Haushalt drin.

(Beifall bei der SPD)

Dafür stellt der KTF 48 Milliarden Euro Investitionen für 2024 zur Verfügung – sicherlich eine große Zahl, die gerade in der Umsetzung viel abverlangen wird.

Der Deutschlandtakt und der Deutschlandpakt sind die Grundlage, dass wir unser Land zügig modernisieren und wettbewerbsfähig für die Zukunft machen. Mein Appell: Nutzen wir das Angebot unseres Kanzlers zum Deutschlandpakt. Die Menschen in unserem Land wollen in diesen fordernden Zeiten keinen Streit und keine Politik, die mit Angst und Populismus arbeitet. Der Deutschlandpakt ist die Chance für ein Bündnis mit Mut und Zuversicht, um gemeinsam miteinander Zukunft zu gestalten. Schade, dass dem im Moment noch so viele Ressentiments und Gegenwehr entgegenstehen.

Motivierte Menschen, innovative Ideen gibt es zuhauf. Wir müssen nur die Verwaltungen von der problemorientierten zur lösungsorientierten Denkweise und Umsetzung bewegen und natürlich auch stärker digitalisieren.

(Beifall bei der SPD)

Und wenn dann auch noch die Bürokratie ausgedünnt wird, dann kommen die PS unseres Landes auf die Straße, und wir bewegen uns in eine Zukunft, sind konkurrenzfähig und für Investitionen interessant, wie auch die letz-

ten Monate gezeigt haben. Das verbindet doch die demokratischen Kräfte in unserem Land. Das Angebot zur Zusammenarbeit steht. (C)

Zum Schluss noch ein paar Worte zu der mir sehr am Herzen liegenden äußeren Sicherheit. Trotz angespannter Haushaltslage erreichen wir das 2-Prozent-Ziel der NATO, und wir werden es auch in den kommenden Haushaltsjahren verstetigen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Sicherung von Frieden und Stabilität muss gerade in bedrohlichen Zeiten eine unserer höchsten Prioritäten sein, und dieser Haushalt denkt soziale innere und äußere Sicherheit zusammen. Sie sehen also: Wir investieren in die Zukunft, wir entlasten die kommenden Generationen, und wir zeigen, dass dieser Haushalt ein wichtiger Baustein in unserem Zeitenwende-Projekt ist. Er ist ein klares Signal des Zusammenhalts in diesen schwierigen Zeiten. Um auf Samuel Johnson zurückzukommen: Wir werden sinnvoll eingespartes Geld gut in die Zukunft unseres Landes investieren. In den nächsten Wochen und Monaten haben wir noch –

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Andreas Schwarz (SPD):**

– ein bisschen Zeit, im Zuge der Haushaltsverhandlungen alle hier im Haus und im Land zufriedenzustellen. (D)  
Danke schön.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Und für die AfD-Fraktion hat das Wort Peter Boehringer.

(Beifall bei der AfD)

**Peter Boehringer (AfD):**

Frau Präsidentin! Liebe Steuerzahler! Kommen wir nach dieser Sonntagsrede eben nun wieder zur Realität zurück. Der deutsche Bundeshaushalt ist leider seit Jahren eine ideologisch getriebene Steuergeldvernichtungsmaschine mit absurdem Klima- und Transformationsanspruch; wir haben es ja vom Minister eben gehört. Direkt im Anschluss wird es darum hier – keiner hat es bis jetzt erwähnt, obwohl das eine sehr wichtige Haushaltsposition ist – noch um das billionenteure, aber schlicht sinnfreie Heizungszwangsausbaugesetz gehen.

Doch Sie als Steuerzahler zahlen noch viel mehr Sinnfreies. Sie zahlen für Gigantomanie beim Merkel/Scholz-Kanzleramtsbau und für mehrere Neubauten, die es bei einem endlich wieder schlankeren Bundestag gar nicht mehr bräuchte. Sie zahlen an Tausende NGOs wirklich in aller Welt, deren Namen Sie noch nie gehört haben, oftmals ohne Konzept, zumindest dann, wenn man grünen Woke nicht als Konzept ansieht.

**Peter Boehringer**

- (A) (Beifall bei der AfD – Zuruf der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Sie zahlen für Hallo Kongo e. V., für Gewächshäuser in China, für indigene Schulen in Mittelamerika, für den Verein kamerunischer Ingenieure und Informatiker e. V., für einen Diabetesratgeber in Eritrea und für Maultiere in Haiti.

(Stephan Brandner [AfD]: Irre!)

Sie zahlen für die Förderung der guten Regierungsführung durch Kunst in arabischen Ländern – ausgerechnet an der Baerbock'schen Politikunst soll die arabische Welt genesen. Sie zahlen sogar für naturwissenschaftliche MINT-Schulen in Indien, dem IT-Exportstaat der Welt. Dieses Geld gehörte natürlich in deutsche MINT-Klassen investiert.

(Beifall bei der AfD)

Sie zahlen für die Förderung kritischen Denkens in Malaysia und für die Unterstützung von Change Agents in Afrika. Sie bezahlen Schleusungshilfe für Migranten und für deren Klagen gegen Deutschland, sogar im Ausland!

(Beifall bei der AfD)

Sie zahlen für die Stärkung von religiösen Führungskapazitäten in einem inzwischen fast islamisierten afrikanischen Staat. Zyniker würden zwar sagen, das Geld sei dort besser investiert als, ja, zum Beispiel in Friedensrichter in Deutschland, die ja dann den Rechtsstaat hier untergraben. Doch keine Sorge: Auch das tut der deutsche Staat inzwischen, zumindest durch Duldung. Sie zahlen 30 Millionen Euro für die Förderung der Impfstoffproduktion im Senegal. Sie zahlen Milliarden für nicht benötigte Masken und deren Vernichtung. Sie zahlen Milliarden für Corona-mRNA-Impfstoffdosen und auch für deren Vernichtung, weil sie niemand will.

(B)

(Beifall bei der AfD)

Sie zahlen noch immer Millionen an die impfgeile Weltnotstandsregierung der WHO, und unbezifferbar sogar mit ihrer Gesundheit zahlen dabei die Impfschadenopfer.

Sie zahlen – das ist ein Zitat – „humanitäre Hilfe durch antizipative Bargeldverteilung“ an ein hochideologisches Klimaforschungsinstitut. Sie zahlen ernsthaft für gendergerechtes Munitionsmanagement in mehreren Ländern – man kann es sich nicht ausdenken.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der AfD)

Gut angelegt wäre tatsächlich Steuergeld für das Programm „Verhinderung einer Radikalisierung von Jugendlichen“, wenn es in Leipzig-Connewitz für brutale Antifa-Schläger ausgegeben würde und nicht stattdessen in einem afrikanischen Staat.

(Beifall bei der AfD)

Diverse Projekte für humanitäre Hilfe im Jemen wären sogar in Ordnung, wenn Deutschland nicht gleichzeitig Waffenlieferungen an Saudi-Arabien genehmigt hätte, was beim saudischen Kriegsopfer Jemen ebenjene inhumanen Zustände schafft, die Deutschland dann mit viel Geld wieder heilen hilft.

(C) Sehr interessant sind auch Projekte, noch aus 2022, zur Krisen- und Konfliktprävention in Afghanistan und zur Stabilisierung in Mali. Für beide Staaten ist inzwischen klar, dass diese Gelder schlicht vergebens gezahlt wurden. Sie zahlen sogar außerhalb des Verteidigungsetats für Ausbildung und Waffenunterstützung für ausländische Streitkräfte. Details kann man leider nicht nennen, da Verschlussache. Aber Waffen als Entwicklungshilfe sind nicht in Ordnung.

(Beifall bei der AfD – Dr. Götz Frömming [AfD]: Haben die Grünen früher auch mal gesagt!)

Sie zahlten für ein Programm „Strengthening the Rule of Law in the Maldives“. Wahrscheinlich brauchte ein Ministerialer einen Anlass für eine Dienstreise auf die Malediven. Sie zahlten für ein Programm „Women in Politics Training“ in einem Südseekleinstaat. Ob das 2022 vielleicht etwas damit zu tun hatte, dass die Sponsorin Baerbock ebenfalls 2022 schöne Bilder am Südseestrand haben wollte? Damals flog ja die Flugbereitschaft noch dorthin. 2023 hat dann der Streik der Flugbereitschaft bekanntlich schlimmeren deutschen Steuerschaden durch die Ministerin verhindert. In diesem Sinne: Vielen Dank an die Flugbereitschaft – Sie haben Deutschland 2023 treu gedient!

(Beifall bei der AfD)

Von tatsächlich sinnvollen Mittelverwendungsprüfungen für diese riesigen ausländischen Programme ist übrigens nur wenig zu hören. Wir haben im ganzen Haushalt nur einen einzigen winzigen 3 000-Euro-Titel gefunden zur Prüfung von Verwendungsnachweisen.

(D)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Peter Boehringer (AfD):**

Also, auf gute Beratung! „Streichen“ heißt in diesem Haushalt oftmals „verbessern“.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Und für Bündnis 90/Die Grünen hat nun das Wort die Kollegin Dr. Paula Piechotta.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

**Dr. Paula Piechotta (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Diese Gesellschaft ist offensichtlich gereizt. Viele Menschen im Land sind nach drei schweren Jahren angespannt, manche überspannt – und auch wir, wir Menschen hier in diesem Parlament, sind nach diesen Jahren in vielen Fällen gereizt, überspannt und ausgelaugt. Das sieht man in der Koalition, das sieht man in der Opposition, gerade auch bei der Union. Und ja, das sieht man auch auf den Videomitschnitten von dieser Woche, von den Haushaltsdebatten in diesem Haus.

**Dr. Paula Piechotta**

- (A) Wir sollten in den letzten drei Jahren eigentlich gelernt haben: Je unübersichtlicher die Zeiten sind, umso klarer müssen unsere Antworten sein. Das hat uns erfolgreich gemacht in den Coronajahren, das hat uns erfolgreich gemacht im letzten Herbst in der Energiekrise, und eigentlich bräuchte es das auch jetzt. Der große Unterschied zum letzten Jahr, in dem wir erfolgreich waren und gut über den Winter gekommen sind, der große Unterschied zu den Coronajahren, als Opposition und Regierung zusammenstanden und wir erfolgreich durch die Krise gekommen sind, ist, dass jetzt, ausgerechnet jetzt, dieser Zusammenhalt bröckelt.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Florian Obner [CDU/CSU]: Das ist aber nicht zusammenhangslos!)

Im Ergebnis sinkt das Vertrauen in die demokratischen Einrichtungen in diesem Land. So werden wir es nicht schaffen, die aktuelle Krise zu bewältigen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Lassen Sie mich mal erzählen. Wir haben, auch in dieser Woche hier, wieder viel über uns und über das Verhältnis von Union zu Ampel und umgekehrt geredet.

(Florian Obner [CDU/CSU]: Nein, innerhalb der Ampel!)

Aber das hat konkrete Auswirkungen im ganzen Land. Da ist zum Beispiel, quasi bei mir um die Ecke, der parteilose Bürgermeister von Grimma – Grimma, eine 30 000-Einwohner-Stadt im schönen Landkreis Leipzig. Er hat vor ein paar Wochen gesagt, seine Kommune habe in zwei Wochen 30 Förderbescheide von Bund und Land abgelehnt bekommen. „Liebe Leute, das zeigt vor allem eins: Deutschland ist pleite“, das war seine Schlussfolgerung. Das sagt er seinen Bürgerinnen und Bürgern, weil er es sich einfach machen will, weil er nicht erklären will, wie vielleicht die Anträge formuliert waren, weil er nicht erklären will, dass vielleicht die Fördertöpfe ausgereizt waren, weil er nicht erklären will, dass 30 Anträge von einer Kommune selten alle positiv beschieden werden.

Stattdessen macht er das, was viele auch in diesem Haus in diesen Zeiten immer wieder machen: Wenn die Antworten zu kompliziert zu werden drohen, fängt man an, Nebenschauplätze aufzumachen, und fängt an, „Wir gegen die“ zu spielen. In seinem Fall: Wir ehrliche Bürgermeister, die den Leuten noch reinen Wein einschenken, gegen die komischen abgehobenen Abgeordneten in Berlin oder im sächsischen Freistaat.

(Zuruf des Abg. Mike Moncsek [AfD])

Dieses permanente Gegeneinander, dieses ständige Aufmachen von „Wir gegen die“, das sehen wir aber nicht nur in Grimma, meine Damen und Herren; das sehen wir in bayerischen Festzelten, wo plötzlich ganze Städte so definiert werden, dass sie eigentlich nicht mehr zu Deutschland gehören dürften. Das sehen wir aber auch in den sozialen Medien, wo von Leuten aus Westdeutschland gesagt wird, dass, wenn man nur den Osten abspalten würde, die Demokratie in Deutschland wieder gerettet wäre. Und ja, das sehen wir auch in Sachsen, wo mir dort

erklärt wird, dass jeder, der in Leipzig oder in Dresden (C) wohnt, jeder, der Hafermilch statt Kuhmilch trinkt, jeder, der kein Auto hat, angeblich nicht zu Sachsen gehört. Meine Damen und Herren, genau das ist eines der großen Probleme in diesen Tagen in unserem Land.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

In dieser Woche wurde häufiger gesagt: Wer Vielfalt zu Gegensätzen macht, wer Grenzen hochzieht, der gibt die politische Mitte preis. – Das haben Robert Habeck und Katharina Dröge – wenn auch nicht als Einzige – diese Woche gesagt. Aber ich möchte ergänzen: Wer, wenn die Antworten zu kompliziert werden, als dass man sie in der eigenen Partei schon fertig hätte, stattdessen anfängt, die politische Strategie zu fahren „Im Zweifel ist es einfacher, einfach nur das politische Gegenüber so madig und so schlecht wie möglich zu reden und den Standort Deutschland gleich mit“, der zerbröselst zwischen den eigenen Händen die politische Mitte, auf die er selbst angewiesen ist.

Ich empfehle insbesondere den Kollegen von der Union die inzwischen offen geführten Interviews des AfD-Spitzenkandidaten für die Europawahl, in denen es um nichts anderes geht als um die Zerstörung der Union nach dem Vorbild in vieler anderen europäischen Nachbarländern.

(Beifall des Abg. Felix Banaszak [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Meine Damen und Herren, wir haben ein großes Interesse (D) an einer stabilen Union; denn eine stabile Union ist einer der Garanten für eine stabile Demokratie in diesem Land.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Die Episode in Grimma zeigt aber auch: Der Bundeshaushalt ist wichtig, weil er bis in die letzte Ecke dieses Landes Realitäten schafft, wenn er gut gemacht ist. Ja, er wird im nächsten Haushaltsjahr moderat zurückgeführt, aber wirklich moderat: von 476 Milliarden Euro auf 445 Milliarden Euro. Es ist immer noch ein sehr großer Haushalt, der zentrale Antworten auf die Fragen unserer Zeit gibt. Die zentralen Fragen sind nicht „Hafermilch oder Kuhmilch?“. Eine zentrale Frage ist unter anderem: Was sind die Zukunftstechnologien „made in Germany“? Darauf gibt dieser Haushalt große Antworten, unter anderem im Hinblick auf die Halbleiterindustrie. Der Haushalt gibt Antworten darauf, wie wir es schaffen, im 21. Jahrhundert endlich wieder eine Verkehrsinfrastruktur mitten in Europa zu haben, die dazu führt, dass Verkehr auch in Deutschland und von und nach Deutschland wieder funktionieren kann. Und ja, der Haushalt gibt auch Antworten darauf, wie eine Modernisierung und Entbürokratisierung gerade auch im Bereich der Sozialausgaben funktionieren kann.

Der Haushalt gibt aber nicht auf alle Fragen Antworten. Deswegen freue ich mich auch auf jeden Meinungsbeitrag in der „FAZ“ von Unionskollegen, zum Beispiel zu der Frage: Wie sichern wir wirklich nachhaltig unsere Sozialversicherungssysteme? Liebe Union, machen Sie

**Dr. Paula Piechotta**

- (A) bitte nicht jeden Autor eines solchen Papiere, das dazu aus Ihren Reihen kommt, sofort einen Kopf kürzer. Aber genau das sind zentrale Fragen unserer Zeit.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Mir wird am Ende trotzdem nicht angst und bange um dieses Land, weil ich weiß, dass sich im Regelfall in den Parteien diejenigen durchsetzen, die im Zweifel das politische Wohl dieses Landes über den kurzen Vorteil im Tagesgeschäft stellen.

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Dr. Paula Piechotta (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Und weil wir auch alle in diesen Wochen bei der Linkspartei sehen können, was passiert, wenn das in einer Partei nicht mehr der Fall ist, wenn dort den destruktiven Kräften zu lang Zeit gegeben wurde und zu viel mit sich ihnen verbündet wurde, meine Damen und Herren, dann sehen wir: Dietmar Bartsch sollte vielleicht mal mit Friedrich Merz darüber reden, was passiert, wenn man sich mit den Falschen verbündet in diesem Land.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

- (B) Für die Fraktion Die Linke hat nun Janine Wissler das Wort.

(Beifall bei der LINKEN)

**Janine Wissler (DIE LINKE):**

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Der Haushaltsentwurf der Ampel ist ein Kürzungshammer und sieht drastische Einschnitte vor:

(Zuruf von der FDP: Was?)

weniger Geld für Soziales, für Jugendliche, für die politische Bildung. Das hat dramatische Auswirkungen auf viele Menschen: 45 Millionen Euro weniger für Jugendsozialarbeits- und Integrationsprojekte; 35 000 Freiwilligenplätze sind gefährdet; 200 Millionen Euro weniger für die Wiedereingliederung von Langzeiterwerbslosen; der Bundeszuschuss zur Pflegeversicherung wird gestrichen, das heißt noch höhere Eigenanteile für Pflegebedürftige und Angehörige; jede dritte Migrationsberatungsstelle steht vor dem Aus.

Diese Woche wurde viel über Prioritätensetzung gesprochen. Ja, die wird in der Tat deutlich. Statt den enormen Reichtum in diesem Land angemessen zu besteuern, kürzen Sie bei denen, die ohnehin schon viel zu wenig haben, bei denen, die Hilfe brauchen, bei denen, die krank sind. Das nenne ich schäbig, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN)

Die Sozialverbände sprechen von sozialem Kahlschlag dort, wo das Geld am nötigsten gebraucht wird. Die Ampel ist die Regierung der gebrochenen Versprechen.

(Nina Warken [CDU/CSU]: So ist es!)

(C)

Ein paar Beispiele: Im Koalitionsvertrag heißt es: „Die ... Wohlfahrtsverbände sind eine wichtige Stütze der Daseinsvorsorge, wir wollen für sie verlässliche Partner sein.“ Als „verlässliche Partner“ kürzt die Ampel den Verbänden die Mittel um ein Drittel.

Im Koalitionsvertrag steht: „Wir wollen ... den Kinderschutz stärken ...“ Im Haushaltsentwurf gibt es 44 Prozent weniger für Maßnahmen gegen sexuellen Kindesmissbrauch. „Politische Bildung und Demokratieförderung sind mehr gefordert denn je ...“ So steht es im Koalitionsvertrag. Da steht auch: Deshalb sollen die Projektmittel der Bundeszentrale für politische Bildung erhöht werden. Aber der Haushalt sieht vor, dass die Mittel um mehr als ein Fünftel gekürzt werden.

Laut Koalitionsvertrag will die Ampel die Beratungs- und Präventionsarbeit gegen rechts und gegen Rassismus stärken. Und im Haushalt? Die Zuschüsse für die Amadeu-Antonio-Stiftung, das Anne-Frank-Zentrum und andere Initiativen werden gestrichen. Projekte gegen Hass im Netz bekommen 1 Million Euro weniger. Ja, Frau Faeser, wie wollen Sie denn Ihren Aktionsplan gegen Rechtsextremismus umsetzen, wenn die Mittel dafür zusammengestrichen werden?

(Beifall bei der LINKEN)

Wollen wir unseren Kindern später ernsthaft erklären: „Sorry, ihr lebt jetzt unter einer faschistischen Regierung, aber dafür haben wir mal zwei Jahre weniger Schulden gemacht“? Das kann doch nicht Ihr Ernst sein.

(Beifall bei der LINKEN)

(D)

Die Mittel für humanitäre Hilfe und Krisenprävention werden um mehr als ein Drittel gekürzt.

Und wer braucht schon Katastrophenschutz in Zeiten des Klimawandels und dessen dramatischen Folgen? Da kann man doch mal 23 Prozent einsparen. – Das ist doch verantwortungslos!

(Beifall bei der LINKEN)

Ihr eigener Koalitionsvertrag ist offenbar das Papier nicht wert, auf dem er steht.

Dann kommen wir zu dem ganzen Trauerspiel um die Kindergrundsicherung. Das größte sozialpolitische Vorhaben der Ampel sollte es werden. Das Familienministerium selbst hat 12 Milliarden Euro dafür veranschlagt. Familienministerin Paus hat im Streit über die Kindergrundsicherung das Steuerentlastungsgesetz blockiert. Frau Paus, Sie haben 12 Milliarden Euro gefordert und haben nun 2,4 Milliarden Euro statt 2 Milliarden Euro bekommen. Herr Lindner hat sich im Gegenzug noch eine weitere Milliarde für Steuerentlastungen für die Unternehmen genehmigt. Da greift man sich doch an den Kopf.

(Beifall bei der LINKEN)

Und dieser Etikettenschwindel soll die größte und letzte Sozialreform dieser Ampel gewesen sein?

Mit diesen Sozialkürzungen und ausbleibenden Investitionen in Infrastruktur und Klimaschutz fährt die selbsternannte Fortschrittskoalition die Zukunft an die Wand.

**Janine Wissler**

- (A) Das Festhalten an der Schuldenbremse hat verheerende Auswirkungen für viele Menschen. Deshalb muss sie ausgesetzt, besser noch: abgeschafft werden, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN)

Bei jeder Bahnfahrt zeigt sich doch, dass die Verkehrsinfrastruktur ein riesiges Problem ist.

(Zuruf der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Krankenhäuser, Bildung – chronisch unterfinanziert. Ja, was tun Sie denn dagegen in diesem Haushalt?

(Zuruf der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Angeblich ist kein Geld da, außer für Rüstungskonzerne und fürs Militär: 100-Milliarden-Euro-Sondervermögen für die Bundeswehr, fast jeder fünfte Euro fließt in die Rüstung. Da steigen die Ausgaben deutlich. Das zeigt doch: Geht doch alles, wenn ein politischer Wille da ist. Nur bei Armutsbekämpfung ist der politische Wille eben nicht da, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN)

Steuerpolitisch ist die Ampel ein Totalausfall. Nicht mal die enormen Übergewinne der Energiekonzerne wollen Sie abschöpfen, Herr Habeck. An die großen Konzerne, die Superreichen, die Krisengewinner will die Regierung nicht ran. Aber bei Jugendprojekten sitzt der Rotstift locker.

(Zuruf des Abg. Maximilian Mordhorst [FDP])

- (B) Es ist doch geradezu lächerlich, wie SPD und Grüne versuchen, sich hinter Herrn Lindner und der kleinen FDP zu verstecken, wenn es darum geht, wer die Schuld an all den Kürzungen trägt. Sie sind eine Koalition. Kanzler Scholz und Vizekanzler Habeck sind doch nicht die Geiseln der FDP und von Finanzminister Lindner. Sie alle zusammen sind doch Partners in Crime.

(Beifall bei der LINKEN)

Ihre Politik verschärft die soziale Spaltung, und dafür trägt jede Abgeordnete und jeder Abgeordnete in diesem Haus Verantwortung, wenn die oder der einem solchen Kürzungshaushalt seine Zustimmung gibt.

Vielen Dank.

(Beifall bei der LINKEN – Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie hätten zuhören sollen, bevor Sie ein solches Zeug erzählen!)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für die FDP-Fraktion hat jetzt das Wort Otto Fricke.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Otto Fricke (FDP):**

Geschätzte Frau Präsidentin! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie der Zustand der Linken ist, dann ist er hier wieder zu hören gewesen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (C)

Es ist immer die alte Leier bei Ihnen. Sie gucken nicht in das, was in den Haushalten steht. Sie gucken nicht, was draußen passiert. Sie gucken nicht nach vorne. Sie beschäftigen sich mit sich selbst,

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

und mit Anwürfen an diese Koalition versuchen Sie, sich selber ein wenig zu retten.

(Widerspruch bei der LINKEN)

Ich kann Ihnen nur sagen: Nutzen Sie die Haushaltsberatungen, wo wir von Ihnen ja sowieso keine vernünftigen Vorschläge bekommen, um zu überlegen, wie Sie in dieser Demokratie noch eine vernünftige Rolle spielen können.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Stimmt doch nicht, Otto!)

Meine Damen und Herren, es ist schon interessant. Im Laufe einer solchen Haushaltswoche sollte man nicht nur darauf achten, über was alles geredet wird und dass immer die üblichen Vorwürfe kommen, sondern auch darauf, worüber nicht geredet wird. Da schaue ich mir dann die Oppositionsfraktion CDU/CSU an,

(Zuruf der Abg. Dr. Silke Launert [CDU/CSU])

die gar nicht darüber redet, dass die Schuldenbremse wieder eingehalten wird. Dazu hatte Ihr Ausschussvorsitzender noch 2021 gesagt: Das wird nie, nie, nie klappen. – Übrigens, warum darf Ihr Haushaltsausschussvorsitzender eigentlich nie in den allgemeinen Debatten reden? (D)

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Lassen Sie doch mal die vernünftigen Leute in den Debatten reden. Das wäre schön; dann wären wir auch mehr bei der Realität, und es gäbe vielleicht auch ernsthafte Kritik.

(Zurufe von der CDU/CSU)

Aber eines finde ich toll: Erinnern Sie sich noch? Diese CDU/CSU wollte immer eine schwarze Null. Haben Sie von einem Redner der CDU/CSU noch irgendwas von einer schwarzen Null gehört? Das haben die mal ganz klammheimlich aufgegeben, weil sie gemerkt haben, dass das, was sie in den letzten Jahren an Blödsinn bei dem Thema erzählt haben, in diesem Jahr gar nicht einhaltbar ist.

(Florian Oßner [CDU/CSU]: Da täuschen Sie sich!)

Deswegen, liebe CDU/CSU, danke, dass Sie wenigstens diesen kleinen Schritt in die haushalterische Realität gehen. Es hilft vielleicht, in den nächsten Wochen vernünftigere Anträge zu stellen, statt wieder zu sagen: Wir

Otto Fricke

- (A) sparen dadurch, dass wir Positionen in den Haushalt aufnehmen, die wir gleichzeitig beim Bundesverfassungsgericht bekämpfen. – Das wäre eine große Hilfe.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Meine Damen und Herren, es werden auch immer wieder kleine technische Dinge kritisiert. Der Minister hat es schon bei dem Thema Nebenhaushalte erklärt. Ja, jeder Nebenhaushalt steht im Haushalt und ist für jeden nachlesbar. Übrigens, es ist auch für jede Bürgerin, jeden Bürger nachlesbar. Das gilt zum Beispiel für Wirtschaftspläne. Kleinere Teile davon sind geheim, weil insbesondere übrigens die CDU/CSU immer drauf besteht, dass das Staatsgeheimnisse sind; das dürfe nicht sein.

(Ingo Gädechens [CDU/CSU]: Das haben wir gar nicht beschlossen! Quatsch!)

Aber der ganze große Teil ist öffentlich für jeden nachzulesen.

Jetzt kann man immer noch sagen, das mit den Nebenhaushalten gefalle einem nicht, das müssten weniger werden. Ist in den 16 Jahren der Regierungsbeteiligung der CDU/CSU irgendeiner von den Haushalten abgeschafft worden? Nein. Wir schaffen jetzt mindestens drei ab mit diesem Haushaltsentwurf 2024, und weitere werden folgen. Das ist der Unterschied. Ihr beschwert euch über eure eigene Vergangenheit, tut aber nichts, um es in der Zukunft besser zu machen.

- (B) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Es kommt noch schlimmer. Man könnte ja denken: Okay, das ist etwas, woran jetzt die SPD über die Jahre schuld war oder die Grünen bei Rot-Grün oder die FDP bei Schwarz-Gelb. – 24 der bisher existierenden 29 Nebenhaushalte sind von der CDU/CSU eingeführt worden.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das ist die Realität, und davon sollte man sich doch mal ein Bild machen.

(Florian Oßner [CDU/CSU]: Schuldenfinanziert? Mein Gott!)

Dann komme ich noch mal kurz zu Herrn Merz. Herr Merz hat vom Bundeskanzler, von dieser Bundesregierung, von dieser Koalition zum Thema Deutschlandpakt ein Angebot bekommen. Heute Morgen im Deutschlandfunk kam dann so eine Aussage: Ich habe mit dem Bundeskanzler mal drüber gesprochen, aber ich weiß ja gar nicht, worauf sich der Deutschlandpakt bezieht.

Erstens kann er es nachlesen. Zweitens kann er sich ja auch, wenn er nicht so gerne liest, die Rede des Bundeskanzlers noch mal anhören, um herauszufinden, worauf es sich bezieht.

(Nina Warken [CDU/CSU]: Da schläft er bei ein!)

(C) Aber dann kommt das, was ich so ärgerlich finde; das hat wieder mit der leeren Bundesratsbank zu tun. Da geht Herr Merz in seiner Rede hin und sagt: Wir haben festgestellt – der Finanzminister auch –, dass wir 50 Milliarden Euro als Bund für die Länder ausgeben. Davon können wir ja mal 40 Milliarden Euro für den Bund nehmen; dann bekommen wir eine Steuerreform und alles Mögliche hin. – Das sind aber 40 Milliarden Euro, die die Länder ausgeben wollen. Jetzt kann man sagen: Okay, das finde ich gar nicht schlecht. Herr Merz sagt: Das ist jetzt was, wo wir vorgehen.

Da frage ich – und daran werden wir Sie messen bis November, auch bis zur Ministerpräsidentenkonferenz –: Ist Ihr Partei- und Fraktionsvorsitzender der Chef der CDU/CSU, oder ist er nur jemand, der hier Geschichten erzählt, und wenn es dann zur Ministerpräsidentenkonferenz kommt, ist die CDU/CSU auf einmal um kein Jota bereit, etwas einzusparen oder eine Reform zu machen?

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sind Sie hier stark und repräsentieren die CDU/CSU, oder sind das die Ministerpräsidenten?

Noch etwas. Wenn ich sehe, wie Sie immer auf die Grünen hauen und gleichzeitig mit ihnen in ganz vielen Ländern koalieren, denke ich, dass Sie sich doch mal überlegen müssen: Wie geht man eigentlich mit einer anderen Partei um? Auf den ersten Blick mag es so sein, dass man sich hier nur etwas ärgert. Nein, Demokratie heißt: Wenn ich mit jemandem auf einer Ebene koaliere, kann ich nicht auf der anderen Ebene sagen, er sei (D) schlecht oder böse.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Dr. Götz Frömking [AfD]: Wir haben Föderalismus, Herr Kollege!)

Im Endeffekt gilt für mich bei der CDU/CSU wieder mal „Hamlet“, zweiter Aufzug, zweite Szene: „Mehr Inhalt, weniger Kunst!“ Das würden wir uns von Ihnen wünschen.

Zum Schluss. Ich freue mich auf die weiteren Haushaltsberatungen. Ich freue mich, mit meinen Sprecherkollegen – hier an der Stelle mit Dennis Rohde und Christian Kindler –, aber auch mit den gesamten Arbeitsgruppen voranzugehen, an den Details zu arbeiten, die Regierung auch manchmal zu ärgern, weil das Parlament der Gesetzgeber ist. Aber ich freue mich vor allen Dingen darauf, dass wir erkannt haben, was wir für dieses Land tun müssen, tun können, aber vor allen Dingen tun wollen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für die Unionsfraktion hat das Wort Florian Oßner.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**(A) Florian Oßner (CDU/CSU):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Otto Fricke, ich weiß nicht, ob du der richtige Vertreter bist, uns jetzt Nachhilfeunterricht in Demokratie zu geben.

(Otto Fricke [FDP]: Der CSU immer!)

Die FDP hat zumindest aus meiner Sicht momentan nicht die Berechtigung, etwas zu Einigkeit innerhalb einer Regierungskoalition zu sagen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Heiterkeit des Abg. Dr. Götz Frömming [AfD])

Der passende Buchtitel des vorliegenden Haushalts der Ampelkoalition wäre aus meiner Sicht „Die drei Fragezeichen und die nicht erfolgten Lösungen“. Inflation, Migration, schwindende Wirtschaftskraft – drei Fragen, auf die die dreiköpfige Ampel keine Antworten hat.

In dieser Schlussrunde unserer Haushaltswochen kann man zusammenfassend festhalten: Die Grünen reden ausschließlich über die Klimakatastrophe;

(Zuruf der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

teilweise machen sie auch noch Therapiestunden

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Bleiben sie mal bei der Sache hier!)

und Liebesbekundungen an die Union. Liebe Paula Piechotta, es tut mir leid, das wird nichts mit Schwarz-Grün in Bayern.

**(B)**

(Beifall bei der CDU/CSU)

Die SPD lobt mit vielen Worthülsen und Plattitüden die Arbeit des Bundeskanzlers, und die FDP gibt oberlehrerhaft Vorlesungen in volkswirtschaftlichen Zusammenhängen, gerichtet aber an die bereits genannten Koalitionspartner SPD und Grüne. Ehrlich gesagt, das kann nicht funktionieren. So fährt man Deutschland blindlings an die Wand.

(Beifall bei der CDU/CSU – Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das reicht nicht einmal fürs Bierzelt, was Sie von sich geben!)

Somit verwundert es nicht, dass der Bundeskanzler Hilfe von außen braucht; denn die eigene Koalition ist so heillos zerstritten, dass sie mehrheitlich nichts mehr auf die Reihe bekommt. Darum wird nun als Ausweg der sogenannte Deutschlandpakt an die Adresse der CDU und CSU ausgerufen, um einen verlässlichen Partner einzuwerben. Hier scheint offenbar die Sehnsucht nach der Großen Koalition beim Kanzler ausgebrochen zu sein. Mein Ratschlag wäre jedoch, erst mal im eigenen Laden für Ordnung zu sorgen, anstatt andere in die Pflicht zu nehmen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Die Angst vor einem wirtschaftlichen Abstieg hat bereits breite Schichten der Bevölkerung erfasst. Aber wie reagiert die Ampel? Die SPD bläht den Sozialstaat immer weiter auf, sodass sich am Ende Arbeit nicht mehr lohnt. Die Grünen nehmen Stromangebot aus dem Markt und

wundern sich dann, dass der Strompreis steigt. Dem steigenden Strompreis begegnen sie dann mit einem staatlich subventionierten Industriestrompreis, welcher aber nur grünen Industrien zugutekommen soll. Bravo, das ist wirklich Wirtschaftspolitik wie im Kommunismus.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD – Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Geht es noch peinlicher?)

Und die FDP tut nichts, um den Murks von SPD und Grünen zu verhindern – nein, sie „verlindnert“ – nach dem Chef Christian Lindner – ihn nur. Das heißt, unter großem Getöse zu versprechen, eine Sache zu verhindern, um dieser dann am Ende doch widerspruchlos zuzustimmen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Das beste Beispiel für ein solches „verlindnertes“ Gesetz ist das sogenannte Heizungsgesetz; wir werden es jetzt gleich im Anschluss erleben.

Viele Ökonomen rechnen sogar damit, dass unser Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr schrumpft. Würde die deutsche Wirtschaft nur so wachsen wie der Durchschnitt Europas, dann hätten wir 20 Milliarden Euro mehr in der Kasse.

(Otto Fricke [FDP]: Gesamtstaatlich, lieber Kollege!)

Deshalb wäre dieser Haushalt die richtige Gelegenheit gewesen, als wirtschaftliches Schlusslicht aller Industrienationen wieder die unbedingt notwendige Trendumkehr zu mehr Wachstum und Beschäftigung in unserem Land einzuleiten. Wir als CDU und CSU reichen dazu gerne die Hand.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Und das ist kein Hexenwerk; man muss es nur politisch wollen. Ich mache es konkret: Stromsteuer runter statt Kernkraftwerke abschalten, Heizgesetz stoppen statt Verunsicherung für alle Eigentümer, bessere Abschreibungsmöglichkeiten für Unternehmer statt ständig neue Bürokratie, Überstunden steuerfrei stellen statt zügelloses Bürgergeld. Arbeit muss sich in unserem Land wieder lohnen. Das muss das Ziel aller vernünftigen Politiker in diesem Haus sein.

(Beifall bei der CDU/CSU – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Geht es auch ein bisschen substanzieller?)

Ein weiteres Problem, das die Ampel völlig links liegen lässt, sind die unkontrollierte Migration und die damit verbundenen Kosten. Unsere Kommunen sind bereits an der äußersten Belastungsgrenze. Die Ampel setzt aber stattdessen auf Fehlanreize für weitere illegale Migration. Das ist der völlige Irrweg. Hier braucht es einen engen Schulterschluss aller vernünftigen Parteien in Deutschland.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Zwei Drittel des gesamten Bundeshaushalts fließen in Sozialausgaben, Zinsen und Personal – ein absoluter Wahnsinn! Und der Ampel reicht es immer noch nicht; das zeigt die Diskussion zur Kindergrundsicherung.

**Florian Oßner**

- (A) Frau Präsidentin, ich komme zum Schluss. – Wir können uns die Pläne der Ampel schlichtweg nicht mehr leisten, weder politisch noch finanziell. Der Bundesrechnungshof spricht sogar von weiteren 86 Milliarden Euro Nettoneuverschuldung im nächsten Jahr.

(Zuruf des Abg. Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Liebe Kolleginnen und Kollegen, man sagt nicht umsonst: Haushalt ist in Zahlen gegossene Politik. – Der Ernst der Lage wird durch unzählige Schattenhaushalte der Ampelregierung verschleiert.

(Otto Fricke [FDP]: Ja, ja!)

Das ist Gift für das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Politik. Lasst uns gemeinsam wieder Transparenz und Vertrauen schaffen!

Herzliches „Vergelts Gott!“ fürs Zuhören.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für die SPD-Fraktion spricht nun Felix Döring.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Felix Döring (SPD):**

- (B) Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich gucke mir das jetzt hier seit vier Tagen an, und ich bin schon etwas besorgt über den desolaten Zustand der Opposition in diesem Hohen Haus.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU – Yannick Bury [CDU/CSU]: Zustand des Landes!)

Herr Merz, ich finde es schade, dass Sie gerade nicht da sind. Sie haben sich für Ihre Gillamoos-Rede schon zu Recht sehr viel Kritik anhören müssen. Aber ich muss Sie jetzt auch mal in Schutz nehmen. Spätestens zu dem Zeitpunkt, als Sie in der gleichen Rede ernsthaft behauptet haben, dass Markus Söder sich in der Aiwanger-Affäre „bravourös“ verhalten habe, konnte man sich doch nicht mehr des Eindrucks erwehren, dass Sie vor dieser Rede eine gehörige Portion von dem Zeug geraucht haben, gegen dessen Legalisierung Sie hier in diesem Hohen Haus ständig angehen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Florian Oßner [CDU/CSU]: Gehören Sie zu den Experten? – Christian Haase [CDU/CSU]: Es geht um Haushalt!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will Ihnen erklären, warum Markus Söder eben nicht „bravourös“ gehandelt hat. Keine zehn Minuten nachdem er gesagt hat, Hubert Aiwanger habe „Reue“ gezeigt – das war das Zitat –, hat Hubert Aiwanger von einer „Medienkampagne“ gegen ihn gesprochen

(Florian Oßner [CDU/CSU]: Sagt das Frau Faeser nicht auch? Was sagt die Bundesinnenministerin?) (C)

und davon, dass er die ganze Zeit recht gehabt habe. Ich frage mich: Wo ist sie denn, die Reue des Hubert Aiwanger? Ich sehe sie nirgendwo, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Dr. Götz Frömmling [AfD]: Wo ist denn die Reue von Frau Faeser? – Florian Oßner [CDU/CSU]: Das ist ja ein ganz schwaches Argument! Da wäre ich vorsichtig! Was sagt denn die eigene Bundesinnenministerin? Schwieriges Terrain!)

Eine derartige Medienschelte, wie wir sie in ebenjener Merz-Rede gehört haben, halte ich für höchst problematisch, gerade wenn es gegen den öffentlich-rechtlichen Rundfunk geht. Damit, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Union, blasen Sie ständig ins Horn der Rechts-extremisten in diesem Land. Denn wenn es nach denen ginge, dann gäbe es überhaupt keinen öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Wenn es nach denen ginge, dann gäbe es nur noch deren Falschnachrichten in den sozialen Netzwerken.

(Stephan Brandner [AfD]: Welche denn? Sagen Sie mal!)

Und wenn es nach denen ginge, dann gäbe es eben auch keine kritische und faktenbasierte Berichterstattung mehr. Deswegen sage ich: Hören Sie endlich auf, in deren Horn zu blasen, und werden Sie Ihrer staatspolitischen Verantwortung bitte endlich gerecht! (D)

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Staatspolitische Verantwortung vermisste ich speziell bei der hessischen CDU. Dort hat vor einigen Tagen das sogenannte Familientreffen zwischen ranghohen Funktionären von CDU und AfD stattgefunden – mit dabei Ihr langjähriger Bundestagsabgeordneter Hans-Jürgen Irmer und Ihr Bundestagskandidat Hans-Georg Maaßen, der dort gesagt hat – Zitat –: „Ohne AfD können wir nicht. Es geht darum, wie wir mit ihnen können.“

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Da muss ich Sie schon fragen: Wo ist denn Ihre Brandmauer gegen rechts? Ich sehe sie, ehrlich gesagt, nirgendwo.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Es ist auch kein Zufall, dass solche Treffen in Hessen stattfinden, weil es die hessische CDU ist, die schon seit Jahren wesentlich stärker nach rechts blinkt, als es eigentlich gesund wäre, meine Damen und Herren,

(Florian Oßner [CDU/CSU]: Haushalt! Keine Wahlkampfreden für Hessen!)

**Felix Döring**

- (A) weil es die hessische CDU ist, die damals mit ihren Kampagnen gegen die doppelte Staatsbürgerschaft Stimmung gemacht hat, als die Menschen zum CDU-Wahlkampfstand gegangen sind und gefragt haben: „Wo kann ich denn hier gegen Ausländer unterschreiben?“,

(Florian Obner [CDU/CSU]: Haushaltsrede!)

weil es die hessische CDU ist, deren Justizminister Roman Poseck die Klimakleber ernsthaft auf eine Stufe mit der RAF stellt –

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Herr Döring, erlauben Sie eine Zwischenfrage?

**Felix Döring (SPD):**

– nein, ich möchte jetzt in meiner Rage bitte weiterreden –, und weil es die hessische CDU ist, deren Innenminister Peter Beuth die rechtsextremen Netzwerke auch dann nicht sehen will, wenn sie vor seiner Nase rumtanzen. All das ist eben kein Zufall, all das hat in Hessen System, und zwar seit 25 Jahren, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Die Hessinnen und Hessen haben am 8. Oktober die Wahl. Wollen sie weitermachen mit dieser CDU oder mit einer Ministerpräsidentin,

(Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU – Nina Warken [CDU/CSU]: Der war wirklich gut!)

- (B) die hier tagtäglich die Demokratie verteidigt und die Gesetze vorlegt, die Sie alle aus ideologischen Gründen ablehnen, zum Beispiel ein Gesetz zur doppelten Staatsbürgerschaft, zum Beispiel ein Gesetz zur Fachkräfteeinwanderung, zum Beispiel auch ein Demokratiefördergesetz –

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Herr Döring, wir haben eine erneute Anfrage eines Kollegen.

**Felix Döring (SPD):**

– nein, lasse ich immer noch nicht zu –, einer Ministerpräsidentin, die nicht nur sagt, was Sache ist, nämlich dass der Rechtsextremismus die größte Bedrohung für unser Land ist, sondern die auch dementsprechend handelt?

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Florian Obner [CDU/CSU]: Da war jetzt echt viel Haushalt drin!)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Die Möglichkeit zu einer Kurzintervention hat jetzt der Kollege Axel Müller.

**Axel Müller (CDU/CSU):**

Es hat sich eigentlich erledigt. Ich wollte den Kollegen nur fragen, ob er auch etwas zum Thema zu sagen habe.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD)

(C)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Herr Döring, Sie haben die Möglichkeit, zu antworten.

(Peter Boehringer [AfD]: Jetzt kommt der Döring'sche Haushalt!)

**Felix Döring (SPD):**

Ich habe mich da ein Stück weit Ihrem Niveau der letzten Tage angepasst.

(Beifall der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Frank Schäffler [FDP] – Zurufe von der CDU/CSU: Oh!)

Dafür entschuldige ich mich in aller Förmlichkeit. Tut mir leid!

(Peter Boehringer [AfD]: Jeder Redner hat es zumindest versucht! – Yannick Bury [CDU/CSU]: Dünner geht es nicht!)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Dann nehme auch ich die Entschuldigung an. – Jeder hat natürlich die Möglichkeit, in seiner Rede das zu sagen, was er sagen möchte. Aber nach dem Inhalt der Rede würde ich vom Präsidium aus gerne noch mal auf den Titel der Debatte „Schlussrunde Haushaltsgesetz 2024“ hinweisen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie der Abg. Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Peter Boehringer [AfD] – Zuruf von der SPD)

(D)

– Ich habe Sie, Herr Döring, nicht unterbrochen.

Für die AfD-Fraktion hat der Kollege Kay Gottschalk das Wort.

(Beifall bei der AfD – Stephan Brandner [AfD]: Und jetzt zum Thema!)

**Kay Gottschalk (AfD):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste auf der Tribüne! Und vor allen Dingen: Liebe Steuerzahler! Also die, die sich jeden Morgen über marode Straßen und Brücken zur Arbeit quälen und dann noch, wenn sie Pech haben, von Klimaklebern aufgehalten werden. Die, die auf maroden Bahnhöfen auf ausgefallene oder verspätete Züge warten müssen. Die, die mit mehr als 47 Prozent Steuern und Abgaben die zweithöchste Abgabenlast weltweit – weltweit, meine Damen und Herren; Arbeit lohnt sich in Deutschland wirklich! – tragen. Die, die dafür mit so ziemlich den niedrigsten Rentenbezügen – meine Kollegin hat es in der Vordebatte gesagt – mit 67 – und wenn es nach Ihnen geht: mit 70 – in Rente gehen sollen. Ihnen allen gebührt heute zunächst einmal meine Verneigung; denn Sie haben diesen desolaten Haushalt mit Ihrer Arbeit und mit Ihrem Einsatz erst möglich gemacht. Vielen Dank!

(Beifall bei der AfD)

**Kay Gottschalk**

(A) Herr Kahrs – immerhin konnte man von ihm ja eins lernen, außer jetzt über 200 000 Euro in Schließfächern zu haben – sagte immer: Eine Schlussrunde im Haushalt ist auch so etwas wie das gesellschaftspolitische Sittenbild eines Landes, insbesondere der Regierung.

Herr Scholz ist nun nicht da. Er ist zurzeit – es sei mir gegönnt, das zu sagen – der Einäugige unter den Blinden von Familienclanministerien, zerbrochenen Spiegelinnen und einer Nancy „Antifa“ Faeser, die den VS nicht nur auf die Opposition, sondern neuerdings anscheinend auch auf Beamte ihres Ministeriums ansetzt. Eine Lambrecht, die Krieg und Frieden mit Feuerwerk verwechselt, und ein Kanzler – man muss es nach Cum-ex wohl so offen sagen; das hängt auch mit Steuern zusammen, nicht wahr? –, den man wohl als potenziellen Lügner bezeichnen muss. Was für ein Sittengemälde sitzt dort, meine Damen und Herren! Das ist Ihre Regierung, die nicht an Sie denkt, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der AfD)

Nun legt Lucky Luke Lindner, der Minister, dessen Schulden schneller ins Bodenlose wachsen als seine Schattenhaushalte, diesen desolaten Haushalt vor. Der Mann hat nicht nur einen Schatten; nein, er hat gleich mehrere Schattenhaushalte, um dieses Missgebaren, was der Bundesrechnungshof zu Recht angeklagt hat – denn Ihre Verschuldung ist viermal so hoch –, zu verschleiern. Herr Lindner, das ist Ihr Machwerk. Das ist das Sittengemälde dieser Regierung, meine Damen und Herren.

(B) (Beifall bei der AfD)

Dieser Haushalt ist eigentlich die perfekte Kopie der Schneeballsysteme großer Finanzbetrüger, und er wird in mehr Inflation und mehr Arbeitslosigkeit enden als prognostiziert. In diesem Winter werden wir mit dieser Regierung mindestens die 3-Millionen-Arbeitslosen-Marke knacken. Auch das ist Ihr Verdienst, meine Damen und Herren von dieser Regierung. Sie vernichten Zukunft, aber Sie schaffen keine mit diesem Haushalt.

(Beifall bei der AfD)

Sie sagen, Sie haben kein Geld. Nun dann, wenn Wirtschaftsflüchtlinge eben an erster Stelle stehen, fehlt das Geld für Rente und Bundeswehr. Wenn die EU – das bringt dieser Haushalt auch zutage – eben wichtiger ist als deutsche Infrastruktur, dann fehlt eben das Geld für Brücken, Schulen und Schienen, und Sie, liebe Steuerzahler, werden weiterhin jeden Morgen diese Horrorerlebnisse beklagen dürfen.

Und – es klang hier in der Debatte schon an –: Wenn Sie das nicht wollen, dann beziehen Sie doch das neue Bürgergeld; denn dann sind Sie auf jeden Fall einkommensrechtlich bessergestellt als jeder Normalo,

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: So ein Unfug! Unglaublich!)

der jeden Morgen zur Arbeit geht, oder auch jeder Mindestlöhner, der eine nicht so hohe Erhöhung bekommen hat! Pfu! SPD! Noch mal: Sie sind schon lange nicht mehr die Partei der normalen Menschen, die in diesem Land arbeiten müssen.

(Beifall bei der AfD – Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie sind doch gegen den Mindestlohn! Das ist absurd!) (C)

Sie allesamt, meine Damen und Herren, sind linke Träumer, sozialistische Ideologen, die Deutschland und seine fleißigen Einwohner ruinieren. Sie sind die Anwälte der Nichtleister, Schützer der Gesetzesbrecher – Klimakleber und Fridays for Future lassen grüßen –, die Anwälte der ausländischen Interessen – EU, Ukraine, Nord Stream 1 und 2 seien hier genannt. Alles das dokumentiert dieser Haushalt des Elends, Herr Lindner. Ihre Finanzpolitik, Ihre Akzeptanz einer Präsidentin Lagarde als Notenbankchefin – pardon, wohl eher als Anwältin der Schuldenstaaten – führten doch erst zu dieser Inflation. Meine lieben Kollegen von der CDU/CSU, Sie haben dieser Dame doch mit ins Amt geholfen. Diese Dame hat erst Inflationsraten von 7 Prozent im letzten Jahr und 6 Prozent in diesem Jahr möglich gemacht. Was ist denn das hier eben für eine Heuchelei gewesen? Schauen Sie doch mal in den Spiegel, Kollegen der Union und Herr Merz!

(Beifall bei der AfD)

Und, Herr Hofreiter, wenn Sie von Landesverrättern sprechen, dann gucken Sie doch vielleicht mal in den Spiegel oder auf diese Regierungsbank, dann werden Sie viele entdecken.

Am Ende – das sei den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes gesagt – sind es nämlich immer die kleinen Leute, die dann mittels Währungsreform oder sehr hohen Inflationsraten wie in den letzten Jahren ihren Lebensstandard und ihre Ersparnisse verloren haben. (D)

Liebe Kolleginnen und Kollegen der CDU/CSU, Ihre stetigen Debatten langweilen langsam. Arbeiten Sie doch erst mal Ihre 16 Jahre desolate Regierungspolitik auf! 16 Jahre keine Reform, 16 Jahre Stillstand, meine Damen und Herren.

Ich hoffe inständig – das sei an dieser Stelle gesagt –, dass die Bayern und Hessen an den Wahlurnen erkennen, dass es nur mit einer Partei in Zukunft wieder eine Zukunft für Menschen, die Steuern zahlen, die Leistung in Deutschland erbringen, geben wird. Und das, meine Damen und Herren, ist und bleibt die AfD, –

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Kay Gottschalk (AfD):**

– mit Senkung des Solidaritätszuschlages, mit Erhöhung der Pendlerpauschale auf 50 Cent. Das wären Maßnahmen, die den Menschen da draußen helfen, aber nicht Ihr Gejammer und dass Sie dieser Regierung jetzt auch noch helfen wollen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

**(A) Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Lieber Herr Gottschalk, ich behalte mir Ordnungsmaßnahmen vor. Ich werde mir das Protokoll geben lassen bezüglich der Äußerung zu „Landesverrättern“.

(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Für Bündnis 90/Die Grünen hat nun das Wort Felix Banaszak.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

**Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ein großer Sozialdemokrat hat mal gesagt: „In der Krise beweist sich der Charakter.“

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Muss lange her sein! – Zuruf des Abg. Peter Boehringer [AfD])

Wir haben eine Rede meiner Kollegin Paula Piechotta gehört, die an den demokratischen Zusammenhalt in krisenhaften Zeiten appelliert hat. Und was ist Ihre Antwort, Herr Oßner?

(Florian Oßner [CDU/CSU]: Ich habe die Hand gereicht!)

Bätschi, Schwarz-Grün machen wir nicht, wir machen's weiter mit dem Hubert Aiwanger.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP – Florian Oßner [CDU/CSU]: Nein! Ich habe die Hand gereicht!)

**(B)**

Wie klein kann man sich machen? Wie klein kann man sich machen in dieser Lage, wenn man auf diese Rede so reagiert?

(Florian Oßner [CDU/CSU]: Nein! Das ist eine grobe Verdrehung der Tatsachen!)

Meine Damen und Herren, Haushaltswoche heißt für die, die damit arbeiten, sich sehr viele Zahlen anzugucken. Aber wir dürfen nicht den Fehler machen, Haushaltspolitik damit zu verwechseln, Excel-Tabellen einfach so lange hin und her zu schieben, bis am Ende eine Null rauskommt. Haushaltspolitik ist im Kern die Gestaltung dessen, was Politik für die Gesellschaft zu leisten vermag, um die Herausforderungen, vor denen wir als Gesellschaft und Volkswirtschaft stehen, zu lösen. Das ist die Aufgabe, die wir in den nächsten Wochen und Monaten vor uns haben. Diese Ernsthaftigkeit sollten wir uns gönnen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Ich bin in den letzten Tagen ab und zu gefragt worden: Herr Banaszak, glauben Sie denn, dass der Finanzminister in diesen Zeiten das Geld richtig zusammenhält? Da habe ich immer gesagt: Da mache ich mir überhaupt keine Sorgen. – Die entscheidende Frage, die wir gemeinsam in der Koalition noch zu beantworten haben werden, ist: Geben wir das Geld auch richtig aus, und zwar für die Bedarfe, die sich in der Gesellschaft gerade real ergeben?

(Zuruf des Abg. Florian Oßner [CDU/CSU]) **(C)**

Wir haben eine Woche erlebt, in der wir durchaus festgestellt haben, dass einem guten Entwurf auch noch Änderungen folgen können, um am Ende einen sehr guten Haushalt zu beschließen, der Zusammenhalt schafft, der Investitionen anreizt und damit auch die Transformation beschleunigt, die wir brauchen, um unser Land, um unsere Wirtschaft in Einklang mit den planetaren Grenzen zu bringen. Das ist der Auftrag, den wir gemeinsam in den nächsten Wochen vor uns haben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Aber ja, es ist auch die Aufgabe des Bundesfinanzministers, Haushaltsrisiken rechtzeitig abzuschätzen. Haushaltsrisiken können sein, dass es Mindereinnahmen gibt, beispielsweise weil sich die wirtschaftliche Lage schlechter darstellt, als man es einmal gedacht oder gehofft hat.

(Peter Boehringer [AfD]: Das kann passieren! Ja!)

Es gibt auch das Haushaltsrisiko, dass man mehr ausgeben muss, um auf eine Krise zu reagieren, wie wir als Ampel das gegen die Stimmen der Union im letzten Jahr mit dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds, mit der Gaspreisbremse, mit der Strompreisbremse gemacht haben – alles gegen Ihre Stimmen. Das ist ein Haushaltsrisiko, auf das diese Koalition sehr verantwortungsvoll reagiert hat.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Florian Oßner [CDU/CSU]: Es hat sich ja bewahrheitet!) **(D)**

Aber es gibt noch viele weitere Haushaltsrisiken. Ein Haushaltsrisiko ist zum Beispiel Andreas Scheuer und die CSU.

(Bettina Hagedorn [SPD]: Ja!)

243 Millionen Euro einfach weg, für eine europarechtswidrige, eine europafeindliche Maut, ein Prestigeprojekt der CSU – 243 Millionen Euro einfach weg!

(Zuruf des Abg. Florian Oßner [CDU/CSU])

Wissen Sie, was man mit 243 Millionen Euro alles machen könnte? Ich weiß nicht, Herr Scheuer, ob Sie hier sind.

(Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Haben Sie sich schon mal den Habeck-Etat angeschaut?)

Mit 243 Millionen Euro könnte man beispielsweise einen Fahrradweg von Passau nach Berlin bauen, und der wäre fast fertig. Mit dem Fahrrad von Passau nach Berlin! Oder – auch nicht Ihr Thema –: 243 Millionen Euro ergäben zehn nigelnagelneue ICE-Züge, damit der Verkehr auf der Schiene besser wird. – Alles weg dank Andreas Scheuer.

Meine Damen und Herren, weil Sie sich um den Haushalt und die Haushaltskonsolidierung ja so Gedanken machen: Es gibt eine IBAN, eine Kontonummer zu einem Konto des Bundes, auf das man spenden kann, um den Bund bei der Haushaltskonsolidierung zu unterstützen. Vielleicht sollte die CSU das erwägen.

**Felix Banaszak**

- (A) (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie des Abg. Dr. Christoph Hoffmann [FDP])

Einfach 243 Millionen Euro überweisen; der Finanzminister stellt die IBAN sicherlich gerne zur Verfügung.

Meine Damen und Herren, mit der Frage „Gehen wir richtig mit den Krisen um?“ werden viele Punkte angesprochen. Wir alle bekommen doch Briefe von Initiativen aus unseren Wahlkreisen, die sich Sorgen machen, ob sie in Zeiten von Tarifsteigerungen die Kürzungen seitens der Träger, die sich im Bundeshaushalt und auch in den Landeshaushalten zeigen, abfangen können und ob beispielsweise der soziale Zusammenhalt vor Ort, in den Quartieren, erhalten bleiben kann. So was nehmen wir ernst.

Die Frage, ob in einer Zeit, in der die Demokratie so stark angegriffen wird, ausreichend Mittel zur Stärkung der Demokratie im Haushalt hinterlegt werden, werden wir intensiv besprechen. Das hat diese Koalition in den letzten Jahren doch bewiesen, dass sie mit den Reaktionen, die kommen, auch umgehen kann.

Zur Ehrlichkeit gehört aber auch: Nicht jedes Problem, das sich stellt, werden wir lösen können. Nicht jede Herausforderung, die diese Volkswirtschaft und diese Gesellschaft zu bewältigen hat, kann man mit Geld allein lösen. Deswegen macht diese Ampelkoalition zum Glück nicht nur einen guten Haushalt, sondern mit der Kindergrundsicherung, mit dem Bürgergeld,

- (B) (Christian Haase [CDU/CSU]: Mit Sozialleistungen! – Zuruf des Abg. Yannick Bury [CDU/CSU])

mit massiven Investitionen in die Dekarbonisierung unserer Industrie und die Energiewende sowie mit guten Gesetzen, die das beschleunigen und die Bürokratie abbauen, auch noch richtige Politik in der Sache. Ich freue mich auf die nächsten Wochen.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für die Unionsfraktion hat jetzt das Wort die Kollegin Dr. Ingeborg Gräßle.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU):**

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zuerst den Regierungsmitgliedern sagen, dass wir uns freuen, dass Sie hier sind. Ich möchte sagen, dass ich Ihre Anwesenheit wertschätze, und hätte auch gesagt, dass ich Sie vermisse, wenn Sie nicht da gewesen wären. Danke, dass Sie da sind! Uns geht es um etwas Politisches, nichts Persönliches. Es ist uns sehr wichtig, das zu sagen: Wir führen hier politische Auseinandersetzungen um den besten Weg für dieses Land und keine persönlichen.

- (Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Karsten Klein [FDP])

(C)

Frau Kollegin Piechotta und Kollege Banaszak, wir diskutieren, was der beste Weg für das Land ist. Wir sorgen uns um Wachstum und Wohlstand, um Beschäftigung. Und deswegen möchten wir nicht irgendwelche Arbeitskreise mit Ihnen bilden, sondern wir möchten streiten, auf welchem Weg es am besten vorangeht.

Eins ist auch klar: Es geht nicht voran, indem man Papanze und Mythen aufbaut. Ich möchte mich mit einigen Mythen auseinandersetzen, die wir hier im Laufe dieser Haushaltsberatungen wieder zur Genüge zu hören bekamen.

Der erste Mythos ist der Mythos vom Zusammenhalt. Sie versuchen, die Scherben Ihrer Politik zu überdecken, indem Sie ein Bild zeichnen, das Ihnen draußen und auch hier drinnen keiner mehr abnimmt. Sie schicken Schockwellen durch dieses Land

(Beifall bei der CDU/CSU)

mit dem Heizungsgesetz, das anschließend beraten wird – Schockwellen! Die Menschen machen sich extreme Sorgen, wie es weitergeht und wie sie diese Auflagen finanzieren sollen.

(Zuruf des Abg. Metin Hakverdi [SPD])

Und was tun Sie? Sie versuchen, das Ganze unter „Zusammenhalt“ zu subsumieren, und nehmen es einfach nicht ernst.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(D)

Das ist schon dreist, kaltschnäuzig und rücksichtslos. Dieses Gesetz wird zur größten Eigentumsverschiebung führen, die wir in Friedenszeiten je gesehen haben.

(Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Quatsch! – Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was ist denn das für ein Blödsinn? – Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Quelle – Fragezeichen!)

Nehmen Sie die Einwände der Bevölkerung ernst!

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Zweiter Mythos: die neue Deutschlandgeschwindigkeit, festgemacht an LNG-Terminals. Bei diesen Terminals hat der Steuerzahler alle Risiken und die gesamte Haftung zu 100 Prozent übernommen. Ja, wenn der Staat alle Risiken übernimmt, dann kann ich einfach Politik machen. Das war der Kern der neuen Deutschlandgeschwindigkeit.

(Dennis Rohde [SPD]: War das falsch?)

Sagen Sie das doch einfach dazu, damit klar ist, worüber wir eigentlich reden, wenn Sie die Deutschlandgeschwindigkeit anführen.

(Dennis Rohde [SPD]: War das falsch?)

– Nein, es ist nicht falsch. – Schauen Sie sich die Dinge an; dann kommen Sie zum genau gleichen Schluss.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Dr. Ingeborg Gräßle**

(A) Die wirkliche Deutschlandgeschwindigkeit erleben die Bürgerinnen und Bürger und die Wirtschaft jeden Tag mit immer neuen Vorschriften und furchtbar viel Bürokratie.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Der dritte Mythos: die Einhaltung der Schuldenbremse. Ich meine, wir haben es schon so oft gesagt: Es gibt eine Neuverschuldung in Höhe von 16,6 Milliarden Euro im Kernhaushalt, aber von 85 Milliarden Euro in den Schattenhaushalten. Die Schuldenbremse wird nicht eingehalten. Egal wie Sie es schönfärben, wie Sie es schönreden: Es stimmt halt nicht. Es wäre doch wichtig, dass Sie diesen Schritt zu mehr Wahrheit und Klarheit auch im eigenen Kopf mitmachen. Wie sollen wir hier denn Lösungen für das Land finden, wenn Sie nicht mal diese einfache Rechnung einsehen?

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Überlegen Sie mal, was das für die Zeit von Schäuble heißt!)

Und der vierte Mythos: der Herr Finanzminister als Sparminister. Der Finanzminister geht aus diesem Haus mit den höchsten Schuldenständen heraus, die es in diesem Land je gegeben hat – mit den höchsten Schuldenständen!

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wir kommen halt aus Coronajahren!)

Er geht heraus mit dem höchsten Subventionsanteil in einem Haushalt, den es je gegeben hat. Herzlichen Dank, FDP! So viele Subventionen gab es noch nie.

(B) (Christoph Meyer [FDP]: So viel Realitätsverweigerung! Echt!)

Und Sie versuchen, uns hier zu sagen, dass das Land auf einem guten Wege ist und dass Sie sich vor allem auch an Ihre eigenen Parteiprogramme gehalten haben. Also, ich kann nur sagen: Das sind Mythen. Wie die Hütchenspieler tarnen und täuschen Sie, nur dass Sie mit Milliarden unterwegs sind.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wir würden uns wünschen, dass Sie ein paar Sachen machen, die Sie angekündigt haben. Wir brauchen mehr Transparenz. Herr Finanzminister, es stimmt halt nicht, dass dieser Haushalt transparent ist. Es wäre schön, wenn das so wäre. In Ihrem Koalitionsvertrag steht, dass Sie eine schrittweise Umstellung auf eine „ziel- und wirkungsorientierte Haushaltsführung“ wollen. Nach zwei Jahren gibt es inzwischen genau ein Forschungsvorhaben – ein Forschungsvorhaben nach zwei Jahren.

(Otto Fricke [FDP]: Gegen das ihr im Haushalt gestimmt habt! Das die CDU nicht wollte!)

Dieses Thema führt ein Schattendasein, und im Grunde kommt es Ihnen doch nur auf die PR-Gags an.

Das Gleiche gilt für die beiden Pilotverfahren im Haushalt zum Thema „mehr Nachhaltigkeit“.

(Otto Fricke [FDP]: Wolltet ihr auch nicht!)

Piloten waren – zur Erinnerung – das BMZ und das Umweltministerium.

(Otto Fricke [FDP]: Wart ihr auch dagegen!)

(C) Kein Mensch – die Ministerinnen vorneweg – hat dazu geredet. Es ist Ihnen inzwischen auch peinlich, so was zu machen. Das war ein Tod bei Geburt. Ich bin mir sicher, dass Sie die ganze Geschichte im Laufe der Jahre schönschminken werden und dass die Verwaltung auch lebende Beweise für diese Totgeburt erbringen wird.

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Geschminkte Totgeburt? In welcher Metapher haben wir uns da verloren?)

Nichtsdestoweniger glaube ich, dass wir hier wirklich auf Vorschläge von Ihnen angewiesen sind, wie es besser und anders geht.

Wir brauchen auch Transparenz beim Thema „externe Beratung“. Es gibt 10 000 neue Stellen; die Kosten für externe Beratung haben sich vervielfacht. Aber wehe, man fragt, wer denn was wofür bekommen hat!

(Dennis Rohde [SPD]: Fragen Sie mal Ursula von der Leyen! Die ist Expertin darin, ganz groß darin!)

Oder das neue Amt gegen Finanzkriminalität: 511 Millionen Euro, aber keine neuen Kompetenzen. – Frau Präsidentin, ich komme zum Schluss.

(Otto Fricke [FDP]: Schon lange!)

Es gibt eine Vervielfachung der Stellen – und jetzt kommt noch eine hinzu –, statt eine wirkliche Flurbereinigung zu machen.

(Otto Fricke [FDP]: Also, Frau Präsidentin! Jetzt müssen wir aber kürzen!)

(D) Sie können sich auf uns verlassen: Wir werden beim Thema Transparenz jetzt nicht nachlassen und wollen Einblick und vor allem auch vernünftige Antworten der Regierung.

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Kommen Sie bitte jetzt zum Schluss.

**Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU):**

Darauf können Sie sich wirklich verlassen. Das geben wir nicht auf.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für die SPD-Fraktion hat das Wort Wiebke Papenbrock.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Karsten Klein [FDP])

**Wiebke Papenbrock (SPD):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben jetzt eine Woche lang über den Haushalt für das nächste Jahr diskutiert und steigen nun in die Beratungen ein. Wir tun das frisch zurück aus unseren Wahlkreisen. Die meisten von uns haben die sitzungsfreie Zeit genutzt, um viel mit den Menschen vor Ort und auch mit Unternehmen zu sprechen. Das, worü-

**Wibke Papenbrock**

- (A) ber wir uns ausgetauscht haben, fließt in die Haushaltsberatungen ein. Das möchte ich hier mal betonen; denn man hört immer wieder, wir würden hier in Berlin Politik fernab von der Lebensrealität der Menschen machen. Aber das Gegenteil ist der Fall:

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das, was zu Hause an uns herangetragen wird, das, worüber wir sprechen, wirkt sich selbstverständlich auf die Arbeit hier im Parlament aus.

Ich möchte das mal konkret machen und von meinen Unternehmensbesuchen bei mir im Nordwesten Brandenburgs berichten. In den letzten Wochen war ich in Fabrikhallen, Handwerksbetrieben und Krankenhäusern. Und so unterschiedlich die Branchen und Standorte auch sind: Bei allen Gesprächen wurde deutlich, dass die Unternehmen alle Hebel in Bewegung setzen, um neue Mitarbeiter zu gewinnen. In meiner Region stehen die Bänder zum Teil still,

(Zuruf von der CDU/CSU): Ach! – Matthias Hauer [CDU/CSU]: Was sagen denn die Betriebe zum Bürgergeld?)

aber nicht, weil es an Aufträgen fehlt, sondern weil nicht genug Mitarbeiter da sind, die diese Arbeit erledigen könnten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

- (B) Das droht das Wachstum zu hemmen, und das beobachten wir überall in Deutschland. Wir müssen alles daransetzen, das zu ändern, und das tun wir ja auch, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Was bei meinen Besuchen auch deutlich wurde: Viele Unternehmen sind erfinderisch, wenn es darum geht, neue Mitarbeiter zu gewinnen und auch zu halten. Sie tauschen sich untereinander aus und schließen sich zusammen. Das machen sie auch deshalb, weil nicht jedes Unternehmen auf eine eigene Personalabteilung zurückgreifen kann. Gerade kleine Betriebe können das in der Regel nicht. Bei diesen kleinen Betrieben kümmert sich oft der Geschäftsführer in Personalunion um die Mitarbeitersuche im In- und Ausland.

Bisher war es eine große Herausforderung, Arbeitskräfte aus Nicht-EU-Ländern einzustellen. Die Verfahren waren kompliziert und zeitaufwendig, mit dem Ergebnis, dass viele Unternehmen diesen Aufwand gescheut haben. Und auch den Bewerbern wurde es schwer gemacht. Selbst gut Qualifizierte mussten ein sehr umständliches Verfahren durchlaufen, ehe sie überhaupt einreisen durften.

Damit sich das ändert, haben wir ja schon viel bewegt. Richtig ist, dass wir beides brauchen: Wir müssen einerseits unser inländisches Potenzial voll ausschöpfen; andererseits sind wir auf qualifizierte Einwanderung aus dem Ausland angewiesen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP) (C)

Das heißt, dass wir zum einen alles daransetzen, diejenigen Menschen in Arbeit zu bringen, die bei uns auf Jobsuche sind, und noch gezielter junge Menschen zu stärken, die eine berufliche Ausbildung beginnen wollen. Dafür haben wir das Weiterbildungsgesetz beschlossen. Zum anderen sorgen wir mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz dafür, dass es qualifizierte Arbeitskräfte leichter haben, wenn sie zu uns kommen wollen. Und ja, diese qualifizierte Einwanderung brauchen wir.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Christoph Meyer [FDP])

Bundeskanzler Olaf Scholz hat es hier an dieser Stelle vor zwei Tagen auf den Punkt gebracht – Zitat –:

„Wer ... behauptet, wir können völlig ohne Arbeitskräfte aus dem Ausland auskommen, der hat in den letzten Jahren nicht mit Handwerksmeistern, Mittelständlern und Krankenhausbetreibern gesprochen.“

Recht hat er.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Christoph Meyer [FDP])

Was ich damit sagen will: Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz schafft große Erleichterung sowohl für Unternehmen als auch für die Bewerber, und das wollen wir erreichen; es soll für alle Seiten einfacher werden. (D)

Ein wichtiger Baustein ist dabei auch, dass wir nicht nur Akademiker ansprechen, sondern ganz bewusst auch diejenigen mit einer Berufsausbildung, oder, um es mit unserem Bundesarbeitsminister Hubertus Heil zu sagen: Wir brauchen nicht nur Master, wir brauchen auch Meister.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Zuruf der Abg. Dr. Silke Launert [CDU/CSU])

Dazu gehört auch – das möchte ich zum Schluss noch sagen –, dass wir die Digitalisierung weiter voranbringen. Das ist ein zentrales Anliegen von uns Ampelhaushaltern, und das war es auch schon bei den Haushaltsberatungen in den letzten beiden Jahren. Wenn wir also über die Einwanderung von Arbeits- und Fachkräften sprechen, müssen wir auch über digitale Lösungen bei der Visavergabe reden.

Da haben wir uns schon längst auf den Weg gemacht: Wir investieren in die Digitalisierung und entlasten damit die Behörden, die bei uns für die Visavergabe zuständig sind. An diesem Punkt stehen wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, und hier machen wir weiter, wenn wir jetzt in die Beratung zum Bundeshaushalt 2024 gehen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**(A) Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für Bündnis 90/Die Grünen hat das Wort Sven-Christian Kindler.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

**Sven-Christian Kindler** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Finanzminister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das war eine lebhaftige Haushaltswoche. So soll es auch sein; denn der Haushalt ist die wichtigste Grundlage für gutes Regierungshandeln. Natürlich ringt man dabei zwischen Koalition und Opposition um die besten Lösungen, und selbstverständlich ist es so, dass auch vorher, zum Beispiel im Kabinett, um die besten Lösungen gerungen wurde.

Natürlich würde man sich wünschen, dass so manches ruhiger, intern passiert und nicht alles öffentlich ausgetragen wird; da können und da müssen wir auch besser werden. Aber gleichzeitig ist es auch sinnvoll, dass um Lösungen gerungen wurde. Wir hatten 16 Jahre lang viel Stillstand in diesem Land.

Es sind drei Parteien, die aus unterschiedlichen Perspektiven auf die Probleme und die Herausforderungen schauen. Und aus meiner Sicht ist es so: Unterschiedlichkeit ist in dem Fall keine Schwäche, sondern eine Stärke, weil sie häufig zu besseren Ergebnissen führt, weil wir Dinge besser durchdenken, weil wir stark miteinander ringen, weil wir nichts gegeneinander ausspielen und so zu besseren Entscheidungen kommen.

**(B)**

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Wir Haushälterinnen und Haushalter der Koalition beschreiben nicht nur die Probleme – wir haben in dieser Haushaltswoche gesehen, wie zum Beispiel die Union den Stand und die Lage sehr schlechtgeredet hat, wie Frau Gräßle gerade –,

(Dr. Ingeborg Gräßle [CDU/CSU]: Was?)

sondern wollen jetzt auch an konkreten Lösungen arbeiten. Und genau so werden wir in diesem Haushaltsverfahren agieren: Wir werden sehr konkrete Lösungen für die Probleme anbieten, die es gibt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinen Sprecherkollegen Otto Fricke und Dennis Rohde, unseren Arbeitsgruppen, unseren Teams, und ich freue mich auch auf die Zusammenarbeit mit den demokratischen Fraktionen im Haushaltsausschuss.

Dann will ich nur sagen: An manchen Stellen kann ich die Wortbeiträge der Union nicht richtig nachvollziehen. Die Haushaltspolitikerinnen und -politiker der Union mahnen wie in dieser Debatte an, dass wir mehr sparen müssen, sagen aber nicht konkret, wie es gehen soll,

(Otto Fricke [FDP]: So ist es!)

und ihre Fachpolitikerinnen und Fachpolitiker fordern die ganze Woche immer mehr, mehr, mehr, sagen dabei aber nicht, wo das Geld herkommen soll. Das ist am Ende nicht seriös. **(C)**

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Marianne Schieder [SPD]: Ganz genau!)

Ich weiß ja selber, wie es in der Opposition ist, und wir haben es uns in der Fraktion in den Haushaltsberatungen nicht immer leicht gemacht.

(Otto Fricke [FDP]: Stimmt!)

Aber, ehrlich gesagt, ich hätte mich schon ein bisschen geschämt für so eine Arbeit: keine Vorschläge zur Gegenfinanzierung, immer nur mehr fordern und am Ende nicht sagen können, wie es finanziert werden soll.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Otto Fricke [FDP] – Uwe Feiler [CDU/CSU]: Wo haben Sie das denn her?)

Da erwarte ich mir einfach mehr von der Union.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Ich glaube aber, dass nicht die Haushalter das Problem bei der Union sind, die sich häufig nicht durchsetzen können. In Norddeutschland sagt man: Der Fisch stinkt vom Kopf.

(Zuruf des Abg. Dr. Rainer Kraft [AfD]) **(D)**

Dazu habe ich mir mal das Positionspapier des Vorstandes der Unionsfraktion angeguckt, das die Union im schönen Sauerland, der Heimat von Herrn Merz, beschlossen hat. Da fordern Sie zum Beispiel die Absenkung der Stromsteuer. Sie fordern die Halbierung der Netzentgelte. Sie fordern, die Sozialabgabenquote bei 40 Prozent zu deckeln. Sie fordern die Abflachung des Mittelstandsbauchs in der Einkommensteuer.

(Patricia Lips [CDU/CSU]: Super!)

Sie fordern die Senkung der Unternehmensteuer, die Senkung der Grunderwerbsteuer usw. usf. Ich könnte noch sehr lange ausführen. Zusammengenommen kommt man auf Mindereinnahmen von rund 50 Milliarden Euro pro Jahr, und das ohne konkrete Gegenfinanzierung.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD – Kay Gottschalk [AfD]: Die beste Gegenfinanzierung ist Wachstum, Herr Kollege! Wachstum!)

Jetzt haben wir gehört, 40 Milliarden Euro könnten wir bei den Ländern sparen; gleichzeitig fordern die CDU-Ministerpräsidenten immer mehr Geld vom Bund. Das passt doch alles nicht zusammen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Zuruf des Abg. Florian Oßner [CDU/CSU])

Sie wissen genau: Sie versprechen einfach etwas, was Sie nie, nie, nie im Leben halten können.

**Sven-Christian Kindler**

(A) (Beifall der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Und das hat aus meiner Sicht nichts mit zahlenbasierter, mit realistischer, mit faktenbasierter Finanzpolitik zu tun. Ich muss es leider so hart sagen: Das, was Sie hier machen, ist haushaltspolitischer Populismus.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Zum Populismus passt ja auch Ihre Kampagne, die Sie gegen klimafreundliche Heizungen gemacht haben; wir haben es gerade von Frau Gräßle wieder gehört.

Wir werden jetzt hier im Anschluss an diese Schlussrunde zum Bundeshaushalt die zweite und dritte Beratung des Gebäudeenergiegesetzes durchführen und es nach einer sehr langen und intensiven gesellschaftlichen wie parlamentarischen Beratung und Debatte beschließen, und das ist richtig so.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Dr. Volker Ullrich [CDU/CSU]: Ganz sicher nicht! – Yannick Bury [CDU/CSU]: Ohne parlamentarische Beratung! – Christian Haase [CDU/CSU]: Ohne!)

(B) Das ist ein Meilenstein für gerechten Klimaschutz, und das wird die Wärmeversorgung in Zukunft sicher und bezahlbar machen, angesichts massiv steigender Preise für fossile Energieträger.

Auch wir Haushälterinnen und Haushälter haben daran mitgearbeitet, damit es am Ende ein gutes Konzept wird. Wir haben eine Förderkulisse geschaffen, die den Umstieg ermöglicht, ohne Menschen finanziell zu überfordern. Uns Grünen war besonders wichtig, dass wir vor allen Dingen Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen nicht überfordern; das war allen Fraktionen wichtig, und das haben wir gemeinsam hinbekommen.

Es gibt jetzt eine Förderkulisse: Bis zu 70 Prozent wird die Neuanschaffung einer klimafreundlichen Heizung gefördert. Es gibt einen Geschwindigkeitsbonus, wer schnell umsteigt, bekommt mehr. So geht sozial gerechter Klimaschutz.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Uwe Feiler [CDU/CSU]: Das will doch kein Mensch!)

Wir werden uns diesen Etat im Haushaltsausschuss intensiv anschauen und die nächsten Monate in der Koalition und zusammen mit den demokratischen Fraktionen nutzen, um den Entwurf zu verbessern und gute Lösungen zu finden. Die Ziele, die wir erreichen wollen, sind klar: Wir müssen in diesen Zeiten den demokratischen, sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Es geht um die wirtschaftliche Entwicklung; es geht um internationale Gerechtigkeit und Klimaschutz.

(C) Ich freue mich auf die Beratung; denn am Ende ist Haushalt immer konkret. Wir müssen über konkrete Lösungen reden. Wir können nicht nur Forderungen aufstellen, sondern am Ende müssen die Zahlen die Wahrheit sprechen. Darauf freue ich mich.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für die Unionsfraktion hat das Wort Yannick Bury.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Yannick Bury (CDU/CSU):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie hätten mit diesem Regierungsentwurf die Chance gehabt, einen Haushalt vorzulegen, der den Schwerpunkt auf Wachstum setzt, auf Beschäftigung, darauf, der wirtschaftlichen Krise in diesem Land entgegenzuwirken. Genau diesen Schwerpunkt setzen Sie mit Ihrem Haushaltsentwurf nicht.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Das haben wir diese Woche kritisiert, und das kritisieren wir auch heute.

Sehr geehrter Herr Finanzminister, in Ihrer Rede zur Einbringung am Dienstag war die Problemanalyse ja in den weitesten Teilen richtig, und daraus folgend war auch die Schlussfolgerung richtig, dass es jetzt zu einer haushaltspolitischen Trendwende kommen müsste. Die Wahrheit ist eben nur, dass diese Trendwende nicht da ist. Das sieht man, wenn man in den Haushaltsentwurf reinblickt. Sie sagen zwar, Sie würden die Schuldenbremse einhalten, aber das stimmt nur für den Kernhaushalt, nicht aber für die Bundesfinanzen in Gänze.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(D) Sie haben nämlich in den Sondervermögen vorgesorgt und sie mit Kreditermächtigungen ausgestattet, die Sie auf die Jahre rückbuchen, als die Ausnahme Klausel der Schuldenbremse galt. Das haben wir damals schon kritisiert; das kritisieren wir heute, weil auch in diesem Haushaltsentwurf Ihre Politik schuldenfinanziert ist und schuldenfinanziert bleiben wird.

Dabei geht es nicht um die Zahl der Sondervermögen, sondern in erster Linie um das Volumen der Sondervermögen. Und diese Volumina der Sondervermögen sind nun mal in den letzten zwei Jahren massiv angestiegen, um Vorrat zu schaffen, um Politik durch Schulden und damit von kommenden Generationen finanzieren zu lassen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Aber beim Bundeswehrondervermögen waren Sie doch dabei! Das ist eines der größten Sondervermögen!)

Jetzt mag es richtig sein, dass die Schuldenstandsquoten absinken. Das Problem, das auf den Bundeshaushalt in Zukunft allerdings zukommen wird, ist, dass wir spä-

**Yannick Bury**

- (A) testens ab 2027, wenn die Tilgungsverpflichtungen der Sondervermögen einsetzen, bei allen kommenden Herausforderungen nach der aktuellen Wahlperiode im Bundeshaushalt massive Probleme bekommen werden, und zwar genau in der Zeit, in der es darum gehen wird, aufgrund des demografischen Wandels beispielsweise die Sozialversicherungen zu stabilisieren. Das ist eine Politik, die kommenden Generationen eine Hypothek hinterlässt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie sagen gleichzeitig, Sie wollen einen Kurswechsel, um die Inflation zu bekämpfen. Es ist kein Sparhaushalt, über den wir hier diskutieren; es ist ein Haushalt, der im Vergleich zu 2019, also dem letzten Vorkrisenhaushalt, aufwächst, und zwar nicht nur nominal, sondern real.

(Otto Fricke [FDP]: Jetzt kommt das schon wieder! Die Fachpolitiker sagen das Gegenteil! Was gilt denn jetzt?)

Deswegen kann er natürlich am Ende expansiv wirken. Und es ist gleichzeitig ein Haushalt, in dem Sie die Gelegenheit auslassen, die Energiekosten tatsächlich zu senken und an das Thema Stromsteuer und das Thema Netzentgelte heranzugehen. Auch hier wäre die Möglichkeit da gewesen, im Haushaltsentwurf einen Schwerpunkt zu setzen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Hermann Gröhe sagte vorhin: Das ist ein Sparhaushalt!)

- (B) Herr Minister, es ist ein Regierungsentwurf – und das ist aus meiner Sicht das Schlimmste –, der Chancen verpasst. Wir haben trotz der konjunkturellen und wirtschaftlichen Lage doch ein unglaubliches Potenzial an wirtschaftlicher Entwicklung, an Innovation, an Dynamik in diesem Land.

(Beifall der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Wir haben doch dieses Potenzial.

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Endlich mal einer, der das Land nicht schlechtredet!)

Die Aufgabe dieses Haushaltsentwurfs wäre, Rahmenbedingungen zu schaffen, die dieses Potenzial heben, und zwar nicht nur bei den wenigen Großen, sondern in der Breite des Mittelstands, wo die Innovationstreiber unserer Volkswirtschaft sitzen. Es gilt, haushalterische Bedingungen zu schaffen, die Investitionen anregen

(Otto Fricke [FDP]: Wachstumschancengesetz! Da können Sie ja dann zustimmen!)

und einen Turbo in diese Dynamik bringen, anstatt sich mit Subventionen auf wenige Große zu fokussieren. Wir brauchen einen Haushalt, der einen Wettbewerb der Ideen, einen Wettbewerb der Innovation unter den Unternehmen ermöglicht, und nicht einen Haushalt, der in einen Subventionswettbewerb für wenige Große einsteigt.

(Otto Fricke [FDP]: Er liest aus der Vorlage des Wachstumschancengesetzes vor!)

Aber genau das machen Sie in Ihrem Haushaltsentwurf.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(C)

Deswegen, Herr Finanzminister, ist es ein Regierungsentwurf, der die tatsächliche haushalterische Lage verschleiert. Es ist ein Regierungsentwurf der verpassten politischen Chancen. Und es ist im Ergebnis wieder ein Regierungsentwurf, bei dem Sie Ihre heutige Politik von kommenden Generationen bezahlen lassen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden in den nächsten Wochen in den Haushaltsberatungen im Ausschuss einiges zu tun haben. Ich freue mich drauf!

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Und für die SPD-Fraktion hat das Wort Michael Thews.

(Beifall bei der SPD)

**Michael Thews (SPD):**

Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Momentan habe ich in dieser Debatte, auch in der öffentlichen Debatte den Eindruck, dass wir sehr viel über Probleme, über Risiken reden – auch über Streit wird momentan sehr viel gesprochen – und dabei die Chancen übersehen, auch bei diesem Haushalt, die sich bieten.

(Beifall des Abg. Dr. Thorsten Rudolph [SPD])

(D) Auf die Chancen will ich heute ein bisschen eingehen; denn wir haben einen Haushalt der Investitionen aufgestellt.

Wir haben verschiedene Maßnahmen, wie zum Beispiel die Kindergrundsicherung, beschlossen, die die soziale Gerechtigkeit in unserem Land voranbringen. Wir bekämpfen die Kinderarmut. Wir haben das Gebäudeenergiegesetz auf den Weg gebracht und reagieren damit auf die verpasste oder verschlafene Wärmewende. Mit der Transformation hätten wir viel früher anfangen sollen. Andere Länder hängen uns langsam ab. Wir müssen also reagieren. Das ist also ein ganz wichtiges Gesetz, das wir heute auch noch diskutieren werden. All das ist in diesem Haushalt abgebildet. Und diese Dinge, sage ich mal, sind viel zu lange liegen geblieben. Sie geht die Ampelkoalition jetzt an. Ich finde, das ist genau der richtige Impuls zur richtigen Zeit. Genau den brauchen wir jetzt.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Otto Fricke [FDP])

Eine Investition ist zum Beispiel, mit einer schwimmenden Plattform die Munition aus Ostsee und Nordsee zu bergen – ein ganz wichtiges und innovatives Projekt. Ich nenne extra dieses Beispiel, da ich selber Ingenieur bin und weiß, dass viele meiner Kolleginnen und Kollegen in Deutschland sehr innovativ sind und an neuen Verfahren arbeiten. Ich glaube, unsere Aufgabe als Politiker ist es, diesen Menschen den Weg freizumachen, zu ermöglichen, dass kreative Lösungen in Deutschland

**Michael Thews**

- (A) schneller vorankommen. Das bilden dieser Haushalt und unsere Reformen ab, und das werden wir auch weiterverfolgen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wir werden den Mehltau von Bürokratismus, Scheu vor Risiko und Verzagtheit beseitigen. Das hat der Bundeskanzler Olaf Scholz am Mittwoch hier gesagt, und ich glaube, der Haushalt bildet das sehr gut ab.

Wir haben heute auch viel über Zusammenhalt gesprochen. Gerade die Coronakrise hat gezeigt, dass die demokratischen Parteien in diesem Hause an vielen Stellen zwar heftig miteinander um Lösungen gerungen, aber auch zusammengearbeitet und auch gemeinsame Beschlüsse gefasst haben. Ich glaube, das ist ein ganz wichtiger Punkt, an den wir uns erinnern sollten, wenn wir nach vorne schauen. Ich will aber sagen: Es gibt eine Partei, die es anders macht. Ich nenne sie mal: Abbruchpartei für Deutschland.

(Tino Chrupalla [AfD]: Das ist die SPD!)

Sie hat die Krise genutzt, um die Gesellschaft zu spalten. Und das tut sie immer noch. Ich finde das, ehrlich gesagt, erbärmlich.

(Beifall bei der SPD – Dr. Rainer Kraft [AfD]: Ihr seid für alles verantwortlich! Ihr trefft die Entscheidungen!)

– Ja.

- (B) Der Kanzler hat einen Pakt für Deutschland angeboten. Ich glaube, jetzt ist genau die richtige Zeit, dass die demokratischen Parteien zusammenstehen und dieses Land widerstandsfähiger machen. Wir brauchen gutbezahlte Arbeitsplätze. Wir wollen, dass die Menschen hier zufrieden sind und gut leben können.

(Tino Chrupalla [AfD]: Mit der SPD ist das nicht möglich!)

Zum Industriestrompreis; darüber diskutieren wir ja zurzeit. Für mich ist es wichtig, dass die Industrie,

(Tino Chrupalla [AfD]: Sie wissen nicht mal, was Industrie ist!)

die uns oft geholfen hat, gut durch die Krisen zu kommen, gestärkt wird. Vor allen Dingen: Wenn andere Länder schon vergünstigte Energiepreise anbieten, dann müssen wir gegebenenfalls auch reagieren.

(Kay Gottschalk [AfD]: Kernkraft, Herr Kollege!)

Für mich ist aber auch wichtig, dass der Industriestrompreis so ausgestaltet wird, dass wir Investitionen in regenerative Energien anregen. Man konnte sich in der Vergangenheit kein Atomkraftwerk in den Garten stellen. Aber man kann als Unternehmen zum Beispiel Wasserstoffproduktion

(Tino Chrupalla [AfD]: In den Garten stellen!)

selber betreiben.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

- (C) Also, wenn wir einen Industriestrompreis beschließen, dann sollte dadurch der Ausbau regenerativer Energien auf alle Fälle angeregt werden.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, dieser Haushalt ist ein Gestaltungshaushalt. Wir bekämpfen Kinderarmut. Jedes fünfte Kind in Deutschland wächst arm auf. Das kann nicht sein, das darf nicht sein. Deswegen finde ich es sehr gut, dass wir mit der Kindergrundsicherung eine große sozialpolitische Reform angehen. Zwei Sachen sind dabei ganz wichtig: Zum einen müssen die Hürden für die Antragstellung abgebaut werden. Ich höre immer wieder, auch im Wahlkreis, wie kompliziert es teilweise ist, solche Anträge zu stellen. Das muss einfacher werden, das muss zentraler laufen. Zum anderen müssen die Ersparnisse bei der Auszahlung des Elterngeldes für den geplanten Kinderzusatzbetrag eingesetzt werden. Das gehen wir mit diesem Haushalt an. Ich finde das richtig.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich bin fest überzeugt, dass alle demokratischen Parteien in Deutschland ein Grundkonsens verbindet: Wir wollen, dass es den Bürgerinnen und Bürgern in unserem Land gut geht, wir wollen unser Land starkmachen, wir wollen es modernisieren und für künftige Krisen widerstandsfähiger machen. Das wollen wir auch nachhaltig tun. In dieser Woche haben wir viele konstruktive Redebeiträge dazu gehört. Ich bin sehr zuversichtlich, dass weder die demokratische Opposition noch die Länder, Kommunen, Verbände und Unternehmen das Angebot des Kanzlers, einen Deutschlandpakt zu schließen, ablehnen werden. (D)

Herrn Wüst in Nordrhein-Westfalen sage ich: Dass Sie so schnell reagieren und sagen: „Das machen wir alles schon“, das kann ich nicht nachvollziehen. Gerade die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen sagen mir: Wir brauchen Beschleunigung, zum Beispiel bei Genehmigungen. Das sagt auch die IHK. Insofern, Herr Wüst, nehmen auch Sie dieses Angebot an.

In diesem Sinne, vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben, und ein herzliches Glückauf!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Und für die Unionsfraktion hat das Wort Dr. Carsten Brodesser.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Dr. Carsten Brodesser (CDU/CSU):**

Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Berichterstatter meiner Fraktion für alle Themen der Altersvorsorge möchte ich am Ende dieser Haushaltsdebatte nochmals an den Haushaltsgrundsatz der Wirtschaftlichkeit erinnern.

**Dr. Carsten Brodesser**

- (A) Dazu möchte ich Ihnen eine – zugegebenermaßen – fiktive Geschichte erzählen: Ein Ehepaar, 52 und 50 Jahre alt, beide sind pflichtversichert in der Deutschen Rentenversicherung. Zusätzlich wurde vor 20 Jahren eine Riester-Rente abgeschlossen. Unser Paar möchte in 15 Jahren in den Ruhestand treten. Um ihr Alterseinkommen aufzubessern, möchten sie Geld am Kapitalmarkt anlegen und hoffen dabei auf eine verlässliche Rendite von 5 Prozent. –

(Otto Fricke [FDP]: Hui!)

Geld, das sie nicht haben. Und so gehen die Eheleute zu ihrer Hausbank und wollen sich 500 Euro leihen. Den Kredit könnten sie tatsächlich zu einem günstigen Zinssatz von 2,75 Prozent bekommen. Der geplante, aber unsichere Nettoertrag pro Jahr beträgt somit 11 Euro und 26 Cent oder auf den Monat gerechnet 94 Cent. Um diesen bescheidenen Betrag zu steigern, wollen sie in den kommenden 15 Jahren jedes Jahr ein Darlehen von 500 Euro aufnehmen. Für die Rückzahlung des Darlehens sollen allerdings die Kinder haften. – Glauben Sie, dass das ein guter Plan ist? Und was glauben Sie, was die Kinder davon halten? Ich sage es Ihnen: Der Plan ist weder wirtschaftlich, noch ist er generationengerecht.

Aber den gleichen Plan finden Sie im Haushalt für das laufende Jahr, nämlich im Einzelplan 60, Kapitel 6002. Hier verbirgt sich eine sozial- und finanzpolitische Schlüsselforderung der FDP: die Aktienrente. Die Ampelkoalition beschloss tatsächlich die Aufnahme eines Darlehens zur Stabilisierung der Rentenversicherung. Der Haushaltsansatz beträgt 10 Milliarden Euro und entspricht genau jener Summe, als wenn 20 Millionen Paare ein Darlehen in Höhe von 500 Euro aufnehmen würden.

- (B)

(Otto Fricke [FDP]: Nur stimmt Ihr Zinssatz nicht!)

– Schauen Sie rein: Zinssatz vom 5. September: 15-jährige Bundesanleihe, 2,75 Prozent. – Diese 10 Milliarden Euro sind derzeit gesperrt, und dem Haushaltsausschuss liegt bis heute kein Entsperrungsantrag vor.

(Otto Fricke [FDP]: Also haben wir sie auch noch nicht aufgenommen!)

So weit der Plan. Aber noch sind viele Fragen ungeklärt. Bleibt es tatsächlich bei dem Vorhaben, mit geliehenem Geld am Aktienmarkt zu spekulieren? Wenn ja, wann kommt der entsprechende Gesetzentwurf? Wer soll die 10 Milliarden Euro denn eigentlich verwalten? Die Bundesbank, der KENFO oder wer sonst? Soll es Weisungen und Vorgaben geben an den Vermögensverwalter? Und wie hoch ist die Risikobereitschaft? Viel wichtiger jedoch ist, die Aufnahme dieses Darlehens in Höhe von 10 Milliarden Euro auf die gesetzliche Schuldenbremse anzurechnen. Oder erfolgt hier erneut die Bildung eines weiteren Schattenhaushaltes, Herr Fricke?

(Otto Fricke [FDP]: Man sollte wenigstens ein bisschen das Haushaltsrecht kennen, wenn man als Finanzpolitiker darüber redet!)

Der Bundesfinanzminister möchte zudem die Dotierung dieser Aktienrente fortführen und plant eine Erhöhung auf 12 Milliarden Euro. Im aktuellen Haushaltsent-

- wurf fehlt jedoch ein entsprechender Haushaltsposten. (C) Ich frage die Bundesregierung, was Sie sich eigentlich von diesem Vorhaben versprechen.

Zu den Fakten. Die gesetzliche Rentenversicherung zahlte im vergangenen Jahr circa 360 Milliarden Euro an Renten aus. Dem gegenüber standen rund 276 Milliarden Euro an Beiträgen. Die Differenz trug der Bundeshaushalt. Wenn Sie sich nun 10 Milliarden Euro leihen,

(Otto Fricke [FDP]: Es ist keine Leihel!)

dann zahlen Sie, Herr Fricke, tatsächlich 2,75 Prozent. Selbst für den Fall, dass Sie 5 Prozent erwirtschaften werden, beträgt der Gewinn sage und schreibe 225 Millionen Euro – viel Geld,

(Matthias W. Birkwald [DIE LINKE]: Wie süß!)

aber bei den Gesamtausgaben von 360 Milliarden Euro beträgt das geradezu mal 0,06 Prozent.

(Otto Fricke [FDP]: Also lieber alle in die gesetzliche Rente!)

Und selbst wenn Sie die Mittel in den nächsten Jahren aufwachsen lassen, dürfen Sie eines nicht vergessen: Die Renten werden mindestens mit der allgemeinen Lohnentwicklung steigen, und wenn die Rentensteigerung größer als dieses Minianlageergebnis ist, dann haben Sie mit viel Aufwand und großem Risiko rein gar nichts erreicht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Plan geht bei unserem fiktiven Ehepaar nicht auf, und der Plan geht auch für die Versicherungsgemeinschaft in unserem Lande nicht auf.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und des Abg. Matthias W. Birkwald [DIE LINKE])

Anstatt weiter wie ein Milchmädchen zu rechnen, sollten Sie lieber mehr Anreize für Vollzeitbeschäftigung schaffen. Reformieren Sie im Sinne unseres Ehepaares und der 16 Millionen Sparer, die der Politik vertraut haben, endlich die Riester-Rente! Stellen Sie sicher, dass Vernunft und nicht Ideologie Sie leitet, wie wir es gleich in der folgenden Debatte zum Gebäudeenergiegesetz erleben werden!

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Der letzte Redner in der Schlussrunde ist für die SPD-Fraktion Dennis Rohde.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Dennis Rohde (SPD):**

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das waren jetzt die ersten vier Tage Haushaltsdebatte. Vor uns liegen intensive Beratungen im Haushaltsausschuss und irgendwann die zweite und dritte Lesung.

Wenn man die Debatte der letzten Tage ein bisschen Revue passieren lässt, dann erinnert man sich an viele Debattenbeiträge, die sehr emotional waren, wo darüber

(D)

**Dennis Rohde**

(A) gestritten wurde, ob die Ausgabenschwerpunkte, die die Regierung gesetzt hat, am Ende denn richtig waren, ob man nicht andere hätte setzen sollen, wo man überall hätte mehr Geld ausgeben können. Aber am Ende geht es eben darum, das alles zusammenzubinden und einen Haushalt aufzustellen, der verfassungskonform ist.

Uns ist eins wichtig mit Blick auf die Debatte, die da auf uns zukommt, und das sage ich auch ein bisschen als Reaktion auf den einen oder anderen Wortbeitrag, den wir hier gehört haben: Man gewinnt nichts, wenn man am Ende die soziale gegen die innere Sicherheit ausspielt, die soziale gegen die äußere Sicherheit ausspielt, die äußere gegen die innere Sicherheit ausspielt. Erfolgreich ist man nur, wenn man alles zusammendenkt, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Um das ganz konkret zu machen: Ich habe in Debatten zum sozialen Bereich erlebt, dass immer wieder als Gegenfinanzierungsstelle der Haushalt des Bundesministers der Verteidigung genannt wurde.

(Dr. Gesine Löttsch [DIE LINKE]: Das ist doch richtig!)

Aber es ist doch richtig, in dieser Zeit, in der die Gewissheiten, die wir in den letzten Jahren dachten zu haben, nicht mehr bestehen, auch sicherzustellen, dass die äußere Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger gewährleistet ist. Das kann man nicht gegeneinander ausspielen.

(B) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

In ähnlichen Debatten ist als zweite mögliche Stelle, wo man doch gegenfinanzieren könnte, der Bereich der inneren Sicherheit genannt worden. Ich finde, an der Stelle muss man deutlich sagen: Wir werden in unserer inneren Sicherheit, in unserer Demokratie von rechts bedroht. Wir haben Verfassungsfeinde, die stärker werden. Wir brauchen einen wehrhaften Staat und damit auch ein starkes Bundesinnenministerium, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Andersherum gehört zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft eben auch, dass wir das Soziale stärken, dass wir deutlich machen: Auch wenn du mal von einem Schicksalsschlag des Lebens erwischt wurdest, hilft dir dieser Staat wieder auf die Füße. – Wir wollen einen Sozialstaat, der diesen Namen verdient. Deshalb darf man auch nicht das Soziale gegen das Innere und Äußere ausspielen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

In Zeiten von Haushaltskonsolidierung das zusammenzubringen, wird die Aufgabe der nächsten Wochen und Monate sein. Das wird genau so sein, wie Sven-Christian

Kindler es gesagt hat: Da sind drei Parteien, die unterschiedliche Schwerpunkte haben; aber wir verstehen diese Schwerpunkte nicht als Widersprüche, sondern als Ergänzung. Wir sind gewählt, und wir werden sie zusammenbringen, liebe Kolleginnen und Kollegen. (C)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ich gucke Otto Fricke, ich gucke Sven-Christian Kindler, ich gucke die Mitglieder der Arbeitsgruppen Haushalt an: Wir werden das in einer Art und Weise machen, die anständig ist, wo man einander zuhört, wo man abwägt und wo wir am Ende zu einem Ergebnis kommen werden, das soziale, innere und äußere Sicherheit sicherstellt.

Ein Zweites. Mich stört momentan die Interpretation eines Begriffes, nämlich „gesamtstaatliche Verantwortung“. Gesamtstaatliche Verantwortung bedeutet, dass eine Aufgabe so groß ist, dass wir alle gefordert sind, ganz egal, ob wir Verantwortung im Bund tragen, ganz egal, ob wir Verantwortung im Land tragen, ganz egal, ob wir kommunalpolitische Verantwortung tragen. Gesamtstaatliche Verantwortung bedeutet aber nicht: Wir sind alle verantwortlich, und es zahlt am Ende der Bund. – Das ist nicht gesamtstaatliche Verantwortung, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Deshalb: Es ist ja oft davon gesprochen worden, dass wir jetzt was für das Wirtschaftswachstum machen müssen. Es ist zu Recht auch in dieser Runde über das Wachstumschancengesetz gesprochen worden. Ich höre auch wieder, wer denn 60 Prozent dieser Kosten tragen müsste, während der Bund nur 40 Prozent tragen würde. Ja, aber wenn der Bund auch nur 40 Prozent der Einnahmen bekommt und die anderen eben 60 Prozent, dann ist es klar, dass dann, wenn Steuerausfälle da sind, die Ausgaben auch so verteilt werden. Man kann sich nicht immer die Rosinen rauspicken. (D)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Ich finde, dieses Selbstbewusstsein sollte der Deutsche Bundestag haben, auch mit Blick auf die Debatten, die auf uns zukommen. Ich bin mir sehr sicher: Wir werden am Ende einen ausgewogenen Haushalt auf den Weg bringen; sicherlich keinen Haushalt – das funktioniert in Konsolidierungszeiten nicht –, wo alles drin ist, was man sich wünscht, aber einen Haushalt, der investiert, der entlastet und der den Zusammenhalt stärkt, einen Haushalt, der innere, äußere und soziale Sicherheit nicht gegeneinander ausspielt, sondern der sie in Einklang bringt. Ich bin mir sehr sicher: Wir werden das hinbekommen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

**(A) Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Ich schließe die Aussprache.

Ich komme kurz zurück auf die Rede von Herrn Gottschalk – ich habe mir das Protokoll holen lassen –, in der Sie die Mitglieder auf der Regierungsbank mit Landesverrättern gleichgesetzt haben.

(Zuruf von der AfD: Hat er nicht gesagt!)

– Doch, hat er. Wenn Sie es nachlesen, sehen Sie es. – Deshalb erteile ich Ihnen einen Ordnungsruf.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und der LINKEN)

Interfraktionell wird die Überweisung der Vorlagen zum Haushalt auf den Drucksachen 20/7800 und 20/7801 an den Haushaltsausschuss vorgeschlagen. Gibt es weitere Überweisungsvorschläge? – Das sehe ich nicht. Dann verfahren wir wie vorgeschlagen.

Ich rufe nun auf die Tagesordnungspunkte 4 a bis 4 f sowie den Zusatzpunkt 3:

- 4 a) – Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Änderung des Gebäudeenergiegesetzes, zur Änderung der Heizkostenverordnung und zur Änderung der Kehr- und Überprüfungsordnung**

**Drucksache 20/6875**

- (B)** **Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Klimaschutz und Energie (25. Ausschuss)**

**Drucksache 20/7619**

- Bericht des Haushaltsausschusses (8. Ausschuss) gemäß § 96 der Geschäftsordnung

**Drucksache 20/7620**

- b) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Klimaschutz und Energie (25. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Rainer Kraft, Karsten Hilse, Steffen Kotré, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

**Diversifizierung von Gebäudeheizungsarten erhalten – Durch vielfältige Heizsysteme die Widerstandsfähigkeit der Wärmeerzeugung in Deutschland bewahren**

**Drucksachen 20/7357, 20/7619 Buchstabe c**

- c) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Klimaschutz und Energie (25. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Marc Bernhard, Roger Beckamp, Carolin Bachmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

**Verbot von Öl- und Gasheizungen verhindern – Priorisierung der Wärmepumpen beenden**

**Drucksachen 20/6415, 20/7028**

- d) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Klimaschutz und Energie (25. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Steffen Kotré, Karsten Hilse, Marc Bernhard, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD **(C)**

**Eigentum vor Willkür in der Energiepolitik schützen**

**Drucksachen 20/6416, 20/7030**

- e) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Rechtsausschusses (6. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Caren Lay, Nicole Gohlke, Dr. Gesine Löttsch, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE

**Abschaffung der Modernisierungumlage zum Schutz der Mieterinnen und Mieter**

**Drucksachen 20/7226, 20/7623**

- f) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Rechtsausschusses (6. Ausschuss)

**zu dem Streitverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht 2 BvE 4/23**

**Drucksache 20/7595**

- ZP 3 Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Klimaschutz und Energie (25. Ausschuss) zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU **(D)**

**Für eine sichere, bezahlbare und klimafreundliche Wärmeversorgung ohne soziale Kälte**

**Drucksachen 20/6705, 20/7619 Buchstabe b**

Über den Gesetzentwurf der Bundesregierung sowie über die Beschlussempfehlung des Rechtsausschusses zu dem Antrag der Fraktion Die Linke werden wir später namentlich abstimmen.

Zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung liegen ein Entschließungsantrag der Fraktion der AfD sowie ein Entschließungsantrag der Fraktion Die Linke vor.

Für die Aussprache wurde eine Dauer von 68 Minuten beschlossen.

(Stephan Brandner [AfD]: Dann kann die Namentliche aber nicht um halb zwei schon sein, oder ziehen wir die vor?)

Ich eröffne die Aussprache. Das Wort hat für Bündnis 90/Die Grünen die Kollegin Katharina Dröge.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

**Katharina Dröge (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin extrem froh über den heutigen Tag. Wir treffen heute eine enorm wichtige Entscheidung. Wir machen einen Riesenschritt für den Klimaschutz und treffen

**Katharina Dröge**

- (A) gleichzeitig eine enorm wichtige Entscheidung für mehr soziale Sicherheit in diesem Land.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Dr. Lukas Köhler [FDP])

Mit dieser Novelle zum Gebäudeenergiegesetz beschließen wir einen konkreten Fahrplan dafür, wie klimaneutrales Heizen in Zukunft überall in Deutschland gelingen wird. Bürgerinnen und Bürger, Handwerker und Kommunen können sich jetzt ganz konkret darauf einstellen, wie dieser Weg in Zukunft aussehen wird: zuverlässig, planbar und für alle bezahlbar.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin sehr froh, dass wir uns darauf geeinigt haben, dass dieser Weg ein sozialer Weg sein wird. Mit einer Förderung von bis zu 70 Prozent der Kosten besonders für Menschen mit geringem Einkommen sichern wir, dass gerade diese vor den hohen Preisen der Fossilen in der Zukunft geschützt werden. Das ist die wichtige soziale Entscheidung, die wir mit diesem Gesetz treffen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der Abg. Christine Aschenberg-Dugnus [FDP])

Wir sichern mit dieser hohen Förderung, dass schon jetzt die Entscheidung für eine klimafreundliche Heizung in fast allen Fällen wirtschaftlicher ist als die Entscheidung für eine alte, fossile Heizung. Damit wollen wir die Menschen teilhaben lassen. Und wir wollen sie, ehrlich gesagt, auch begeistern,

- (B) (Jens Spahn [CDU/CSU]: Das ist gründlich gelungen!)

am Ende genauso begeistern wie für die Energiewende, wo die Leute sich freuen und mitmachen mit eigenen Balkonkraftwerken, wo sie Teil von Bürgerenergiegenossenschaften werden. Genauso wollen wir sie begeistern, in Zukunft auch Teil einer grünen Wärmewende zu werden,

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

und das können sie jetzt, weil wir das Ganze finanziell so machen, dass auch wirklich alle mitmachen können.

Wir haben gleichzeitig einen pragmatischen Weg gewählt. Denn die neuen Regeln richten sich nur an diejenigen, die sich sowieso für eine neue Heizung entscheiden; nur die werden mit diesem Gesetz adressiert. Und wir stellen die Planung der Kommunen in den Mittelpunkt. Das heißt, diejenigen vor Ort, die am besten wissen, was dort funktioniert und was nicht, werden jetzt die Wärmeplanungen entscheiden.

Wir haben uns gleichzeitig auf einen technologieoffenen Weg verständigt. Alle Formen klimafreundlichen Heizens werden in Zukunft auch möglich sein.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Und wir schaffen mit diesem Gesetz Sicherheit – Sicherheit für die Heizungshersteller, die jetzt schon in den Ausbau neuer Produktionskapazitäten investieren,

- (Stephan Brandner [AfD]: Wer denn? Nennen Sie mal einen!) (C)

Sicherheit für das Handwerk, das jetzt schon eine große Qualifizierungsoffensive gestartet hat, Sicherheit für die Kommunen bei ihrer Wärmeplanung und natürlich Sicherheit für die vielen, vielen Bürgerinnen und Bürger in diesem Land, die sich jetzt für neue Heizungen entscheiden werden,

(Zuruf des Abg. Stephan Brandner [AfD])

und das ist gut und das ist wichtig.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Ich sage gleichzeitig auch: Der Weg zu diesem Gesetz war kein leichter. Wir als Koalition haben auf der Suche nach der richtigen Lösung hart miteinander gerungen, zu oft auch öffentlich. Wir haben es uns gegenseitig nicht leicht gemacht in diesen Verhandlungen.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Das wäre egal! Sie haben es dem Land nicht leicht gemacht!)

Und wir haben es auch den Bürgerinnen und Bürgern in diesem Land nicht leicht gemacht während dieser Verhandlungen. Wir haben damit Verunsicherung erzeugt,

(Zuruf von der CDU/CSU: Das ist wohl wahr!)

die nicht nötig gewesen wäre.

(Stephan Brandner [AfD]: Die Grünen sind überhaupt nicht nötig!)

- Das müssen wir in Zukunft besser machen; das werden wir in Zukunft besser machen. (D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Aber am Ende dieses harten Ringens stand eine gemeinsame Lösung. Damit übernehmen alle drei Fraktionen der Ampel eine Verantwortung,

(Stephan Brandner [AfD]: Für den Untergang!)

eine Verantwortung dafür, dass man handeln muss; eine Verantwortung dafür, dass man Entscheidungen in einer Regierung treffen muss, die nötig sind, Entscheidungen treffen muss, die richtig sind, und nicht nur Entscheidungen, die einfach sind. Dass das möglich war, da bin ich stolz auf alle drei Fraktionen in dieser Koalition.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Ich hätte mich gefreut, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Union, wenn Sie diesem Gesetz heute zustimmen würden.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: No chance!)

Bei der Umsetzung des Pariser Klimavertrags, bei der größten Herausforderung unserer Zeit – der Bewahrung dieses Planeten und der Zukunft unserer Kinder – sind am Ende wir alle gefragt; da kann man nicht einfach zuschauen, Sie genauso wenig wie wir. Deswegen bitte ich Sie einfach: Geben Sie sich vielleicht doch noch einen Ruck, stimmen Sie am Ende zu! Es ist ein gutes Gesetz.

**Katharina Dröge**

- (A) (Anhaltender Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Beifall bei der SPD und der FDP – Zuruf des Abg. Jens Spahn [CDU/CSU])

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für die Unionsfraktion hat das Wort der Kollege Alexander Dobrindt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Alexander Dobrindt (CDU/CSU):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! In der letzten Sitzungswoche hat das Bundesverfassungsgericht der Ampel mit seinem Beschluss einen Auftrag gegeben. Dieser Auftrag ist zu Recht in weiten Teilen als Klatsche verstanden worden. Der Auftrag war nämlich, dieses Gesetz nicht einfach zu beschließen, sondern es zu beraten.

Und, Frau Dröge, was haben Sie gemacht? Keine einzige Minute beraten, keine Expertenanhörung gemacht. Sie haben unseren Wunsch, darüber zu beraten, sogar abgelehnt.

(Beifall bei der CDU/CSU – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was ist denn bei Ihnen los? – Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo ist Ihr Änderungsantrag? Wo ist Ihr Änderungsantrag? – Metin Hakverdi [SPD]: Fake News!)

- (B) Das ist nicht nur eine Missachtung des Parlaments und des Bundesverfassungsgerichts, das ist vor allem eine Respektlosigkeit gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern, die einen Anspruch darauf haben, dass hier ordentlich beraten wird.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was wollen Sie denn ändern? – Timon Gremmels [SPD]: Haben Sie auch was Inhaltliches?)

Verehrte Frau Dröge, Sie reden hier von sozialer Sicherung und von Begeisterung und gestehen ein: Es hat vielleicht etwas Unsicherheit gegeben. – Nein, es hat keine Unsicherheit gegeben, es gibt Angst in der Bevölkerung, es gibt Proteste in der Bevölkerung, und Sie sind diejenigen, die sich dieser Realität verweigern.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Auf unsere Anfrage hin konnten Sie nicht mal sagen, was dieser Heizhammer an CO<sub>2</sub>-Einsparungen bringt.

(Christian Dürr [FDP]: Weil wir keine Planwirtschaft haben!)

Jetzt, gestern Abend, tauchen auf einmal Schätzungen auf, die richtig zu interpretieren Sie anscheinend nicht in der Lage sind. Drei unterschiedliche Szenarien werden jetzt plötzlich dargestellt.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Es ist ziemlich normal, dass es mehrere Szenarien gibt!)

(C) Im schlechtesten Fall übrigens gibt es fast keine CO<sub>2</sub>-Einsparung. Deswegen habe ich Verständnis, dass Sie sich in Ihrer Prognose auf den mittleren Fall beziehen wollen.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie haben keine Ahnung von Klimapolitik!)

Bei diesem mittleren Fall Ihrer Prognose gibt es im Durchschnitt 5 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Einsparung. Zum Vergleich: Das Abschalten der letzten drei Kernkraftwerke schafft zusätzliche 15 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>. Das ist Ihre Bilanz bei der CO<sub>2</sub>-Einsparung.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Zur weiteren Bilanz Ihres Gesetzes gehört, dass die Menschen schlichtweg Angst haben, dass sie sich das Ampelheizgesetz nicht werden leisten können.

(Timon Gremmels [SPD]: Sie schüren diese Angst!)

Und diese Angst, sie ist schlichtweg berechtigt. Dieses Gesetz polarisiert die Gesellschaft.

(Timon Gremmels [SPD]: Sie polarisieren!)

Die Menschen haben Angst, dass sie sich das von der Ampel verordnete Gesetz nicht leisten können. Sie reden hier über Fördersatzte: Grundförderung 30 Prozent, Geschwindigkeitsbonus 20 Prozent. Was Sie nicht sagen, ist, dass Sie einen Förderdeckel eingezogen haben, bei 15 000 Euro. Egal ob die Heizung 50 000, 60 000, 70 000 Euro kosten wird, man bekommt nur 15 000 Euro. (D) Wo soll denn der Rest herkommen?

(Beifall bei der CDU/CSU)

Und da reden Sie von einer sozialen Komponente. Nein, dieses Gesetz macht die Menschen arm. Das ist die Wahrheit bei Ihrer Förderung.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Das sehen übrigens nicht nur wir so. Die Verbände haben Ihnen gestern noch mitgeteilt, dass Ihre geplanten Fördersatzte hinter der bisherigen Förderung zurückfallen. Sie fördern weniger als bisher. Ihr Gesetz schafft schlichtweg mehr Zwang und weniger soziale Gerechtigkeit. Das ist die Wahrheit über dieses Gesetz.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Zurufe der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Dr. Lukas Köhler [FDP]: Sollen wir nur mehr Geld ausgeben? Das ist der einzige konkrete Änderungsantrag, den ich gerade höre!)

Wissen Sie, ich finde es ein bisschen schäbig, dass Sie versuchen, es anders darzustellen, als es im Gesetz steht.

(Timon Gremmels [SPD]: Machen Sie doch gerade!)

Sie reden davon, dass Sie gerade Menschen mit kleinen Einkommen besonders fördern. Menschen mit kleinen Einkommen sind nach Ihrem Gesetz Menschen, die weniger als 40 000 Euro im Jahr brutto verdienen.

**Alexander Dobrindt**

- (A) (Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nein! Zu versteuerndes Einkommen! Lesen Sie mal richtig! Das zu versteuernde Einkommen, nicht brutto!)

40 000 Euro im Jahr brutto heißt: weniger als 2 500 Euro im Monat netto, egal ob einer allein oder eine Familie. Jetzt erklären Sie mir mal, wie man mit weniger als 2 500 Euro im Monat 30 000, 40 000, 50 000 Euro für Ihre Heizung ausgeben soll!

(Anhaltender Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Sie haben hier dazwischengerufen und gefragt, wo denn eigentlich unsere Änderungsanträge sind. Ich sage Ihnen: Wir haben einen Antrag heute gestellt. In der Vergangenheit haben Sie sich hier allen Beratungen entzogen. Wir haben den Antrag heute gestellt.

(Dr. Julia Verlinden [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie können ja noch nicht einmal unsere Anträge lesen, Herr Dobrindt!)

Wir setzen auf Anreize

(Verena Hubertz [SPD]: Wo denn?)

und nicht auf Zwang. Es geht um Freiwilligkeit. Das kann man mit Abwrackprämie und CO<sub>2</sub>-Bepreisung machen. Die meisten Menschen in Deutschland wollen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, aber sie wollen von Ihnen dabei nicht finanziell überfordert werden. Darum geht es doch hier.

- (B) (Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Lukas Köhler [FDP]: Wird ja keiner!)

Dieses Heizgesetz ist der Gipfel der Respektlosigkeit gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern. Deswegen geht es nicht darum, wie man es verändern kann, es geht darum, dass es wieder abgeschafft werden muss, und das ist unser Beitrag dazu.

Herzlichen Dank.

(Langanhaltender Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für die SPD-Fraktion hat das Wort Dr. Matthias Miersch.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Dr. Matthias Miersch (SPD):**

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr verehrter Herr Dobrindt, ja, ich habe es befürchtet, dass eine solche Rede kommt. Sie zeigt, welche Herausforderungen wir in diesem Parlament auch in den nächsten Jahren noch haben werden. Denn wir haben es in der Großen Koalition nicht hinbekommen, die großen Sektoren „Gebäude“ und „Verkehr“ tatsächlich klimapolitisch und sozial gerecht zu gestalten.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ich muss Sie an dieser Stelle fragen: Gilt das Klimaschutzgesetz für Sie weiterhin?

- (Jens Spahn [CDU/CSU]: Wer bricht es denn die ganze Zeit? Sie brechen es seit zwei Jahren! Rechtsbruch!) (C)

Wollen wir 2045 klimaneutral sein, ja oder nein?

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Stehen Sie zu diesem Ziel, ja oder nein?

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Zurufe von der CDU/CSU)

Ich frage Sie: Welche Angebote außer einem allgemeinen Antrag, den Sie hier im Mai nach unseren Beratungen gestellt haben, haben Sie heute, um dieses Gesetz zu verbessern?

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Weil wir es abschaffen!)

Nichts, keinen einzigen!

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Herr Heilmann hat nach seinem Erfolg – und das sei ihm zugebilligt – in der „taz“ am 19. Juli 2023 auf die Frage „Glauben Sie, dass es noch Änderungen geben wird?“ geantwortet – Zitat –: „Das kann ich Ihnen nicht sagen. Das hängt jetzt auch von uns ab, was wir vorschlagen werden. Daran arbeiten einige in der Union, unter anderem ich.“

- (Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Aha! Aha!) (D)

Wo sind diese Vorschläge, liebe Kolleginnen und Kollegen?

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Lieber Herr Kollege Miersch, erlauben Sie eine Zwischenfrage von Thomas Heilmann?

**Dr. Matthias Miersch (SPD):**

Selbstverständlich.

**Thomas Heilmann (CDU/CSU):**

Vielen Dank, dass Sie die Zwischenfrage zulassen, Herr Dr. Miersch. – Sie haben mich gerade angesprochen. Ich habe diese Änderungsvorschläge erarbeitet und darauf gewartet, dass es im parlamentarischen Verfahren eine Gelegenheit gibt, dass wir das einbringen können.

(Lachen bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Timon Gremmels [SPD]: Hier! Heute!)

Meine Idee ist, ehrlich gesagt, nicht, dass wir Anträge stellen, die sowieso abgelehnt werden.

(Widerspruch bei der SPD – Timon Gremmels [SPD]: Du warst doch Justizsenator! Du weißt doch, wie es geht!)

**Thomas Heilmann**

- (A) – Entschuldigung, jetzt hören Sie kurz zu. – Wenn Sie den § 84 unserer Geschäftsordnung kennen, dann wissen Sie ganz genau, dass, wenn Sie heute auch nur einen einzigen Änderungsantrag annehmen, wir heute nicht die dritte Lesung hätten, wir damit in der nächsten Sitzungswoche wären

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo sind die Anträge?)

und Sie den Bundesrat nicht erreichen würden. Warum erwarten Sie von der Opposition, dass wir Änderungsanträge stellen, von denen wir technisch schon vorher wissen, dass sie in gar keinem Fall behandelt werden?

(Beifall bei der CDU/CSU – Timon Gremmels [SPD]: Da wollen Sie ja gar nichts arbeiten! So seid ihr! – Weitere Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

– Einige aus Ihren Fraktionen haben diese Liste, die ich erarbeitet habe. – Es gab ja keine Ausschusssitzung. Warum eigentlich nicht? Da hätte man das alles wunderbar debattieren können.

Ich möchte Sie auf noch etwas hinweisen: Das Bundesverfassungsgericht hat ausdrücklich auf Artikel 42 des Grundgesetzes rekurriert, und da steht das Wort „verhandeln“. „Verhandeln“ heißt – wenn Sie im Duden nachsehen –: aushandeln; es heißt: beraten, erörtern, vermitteln. Der Ort, an dem das geschieht, ist nicht die Debatte in der zweiten, dritten Lesung, sondern das ist in der Tradition unseres Deutschen Bundestages eine Ausschusssitzung. Und warum konnten wir in drei Monaten keine Ausschusssitzung machen?

(Metin Hakverdi [SPD]: Ich habe was, aber ich traue mich nicht! – Weiterer Zuruf von der SPD: Weil Sie keine beantragt haben!)

Ich frage Sie: Warum konnte der Familienausschuss diese Woche eine Sitzung machen? Warum konnte der Verteidigungsausschuss eine Sitzung machen? Warum konnte der Innenausschuss zwei Sitzungen machen? Aber der Klimaausschuss konnte – obwohl wir es am Dienstag noch mal beantragt haben – keine Sitzung machen.

(Katja Mast [SPD]: Sie können ja als einzelner Abgeordneter einen Antrag stellen!)

Und jetzt werfen Sie uns vor, wir hätten dazu nichts Konstruktives sagen können? – Blockieren Sie das doch bitte nicht!

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Dr. Matthias Miersch (SPD):**

Lieber Herr Kollege Heilmann, zunächst vielen Dank für die Ausführung. Denn Sie machen doch eines klar: Ihr Verständnis von Parlamentarismus scheint ein völlig anderes zu sein; jedenfalls als meines.

(Lachen und Beifall bei der CDU/CSU und der AfD)

Ich kann hier und in Gremien nur diskutieren und um den besten Weg ringen, wenn ich Vorschläge von Ihnen habe, und ich habe keinen einzigen gehört.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP) (C)

Ich wäre dazu heute bereit gewesen.

Aber ich will Ihnen sagen, was ich bis jetzt von Ihnen als Änderungsvorschläge vernommen habe. Das Erste ist, dass Sie in einem weiteren Interview gesagt haben: Dieses Gesetz muss technologieoffener sein. Jetzt frage ich Sie: Welchen Gesetzentwurf meinen Sie? Natürlich hätte ich mir gewünscht, dass die Regierung zunächst einen anderen Vorschlag gemacht hätte – das hätte mir ein paar Stunden Arbeit erspart –,

(Beifall bei der FDP)

aber der Gesetzentwurf, über den wir heute abstimmen, sieht doch einen eigenen Paragraphen zum Thema Technologieoffenheit vor.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Christian Dürr [FDP]: So ist es!)

Danke für Ihre Zwischenfrage, die mir Gelegenheit gibt, darauf hinzuweisen; Sie hätten diesen Vorschlag auch in Ihre Frage einbauen können.

Ich weiß nicht, ob Herr Spahn in diesem Atomwahn, dem Sie im Moment unterliegen, beispielsweise noch an Minireaktoren etc. arbeitet.

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Was ist denn das für eine hilflose Argumentation!)

Ich sage Ihnen: Wir haben von Holzpellets über Geothermie bis Nah- und Fernwärme in diesem Gesetz alle Möglichkeiten, liebe Kolleginnen und Kollegen. (D)

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Sie haben einen zweiten Vorschlag gemacht. Davon haben Sie hier und heute nichts gesagt; aber ich will mich dem stellen. Sie haben gesagt, Sie würden auf den Emissionshandel und auf die Bepreisung setzen. Und da sage ich Ihnen, Herr Heilmann: Das können wir in 3 000 Ausschüssen beraten, das können wir hier heute bearbeiten, aber die Zustimmung zu diesem Pfad werden Sie von der SPD-Fraktion niemals bekommen.

(Beifall bei der SPD)

Denn wozu führt dieser Vorschlag? Ich habe Ihnen die Frage gestellt, ob das Ziel, bis 2045 Klimaneutralität zu erreichen, tatsächlich weiterhin gilt. Wenn Sie über die Bepreisung gehen, dann hat das zur Folge, dass Sie für viele, viele Menschen ein schleichendes, ein infames Verbot einführen. Denn Sie treiben dann den Preis für die Fossilien so hoch,

(Christian Dürr [FDP]: So ist es!)

dass sich die Menschen das Heizen schlichtweg nicht mehr leisten können, ohne die Möglichkeit zu haben, umzusteigen. Das ist unsozial. Dazu haben Sie kein Recht.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**(A) Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Ich nehme an, Sie haben die Frage von Herrn Heilmann jetzt beantwortet. Dann würde ich die Redezeit wieder weiterlaufen lassen.

**Dr. Matthias Miersch (SPD):**

Das war meine Antwort auf das, was ich bis jetzt von Herrn Heilmann gehört habe; ich warte auch auf andere Vorschläge, wenn sie denn heute im Laufe des Verfahrens noch vorgebracht werden. – Das ist der große Unterschied: Wenn Sie in diesen Bereichen so Klimaschutz machen, werden Sie weite Teile der Bevölkerung nicht mitnehmen können. Das ist nicht unser Weg.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Jens Spahn [CDU/CSU]: Genau, die Bevölkerung will euren Weg! Das habe ich ganz übersehen!)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich glaube, dass an diesem Gesetz deutlich wird, dass sich Parlamentarismus lohnt.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ich sage nur: Bayern, 8 Prozent!)

Wir haben dieses Gesetz an vielen, vielen Stellen umfassend nachgebessert. Wir haben es mit einer Struktur versehen, dass als Erstes in den Jahren 2026 bzw. 2028 die Kommunen den Bürgerinnen und Bürgern mit einer kommunalen Wärmeplanung Struktur und Sicherheit geben. Das ist unser Ausgangspunkt, und der ist richtig und wichtig.

**(B)**

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass wir nicht auf *die* eine Technologie setzen; denn die Regionen in Deutschland sind unterschiedlich aufgestellt. Es ist ein großer Unterschied, ob ich in einem Ballungszentrum oder auf dem Land wohne. Dieses Gesetz ermöglicht die Bandbreite neuer Technologien. Auch das ist ein wesentlicher Fortschritt im Vergleich zum Regierungsentwurf, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Am Ende haben wir auch ein Förderprogramm aufgesetzt für den Fall, dass die Heizungsanlage kaputt ist; nur über diese Fälle reden wir. Dann habe ich ohnehin ein Invest, das in der Regel auch heute schon im vier- bis fünfstelligen Bereich liegt. Unser Ziel ist es, eine Förderkulisse aufzusetzen, die ermöglicht, dass man sich in diesem Rahmen, wie bisher auch, eine neue Heizungsanlage, die aber dann zukunftstauglich ist, leisten kann, sodass wir niemanden im Stich lassen. Das haben wir hier vorgelegt.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Zum Abschluss, Herr Heilmann: Ich hoffe, dass ich Ihnen die Unterschiede zwischen Ihnen und uns erklärt habe. Aber jetzt gibt es ja noch jemanden, der sich auch zu Wort gemeldet hat, nämlich der Chef der Jungen Uni-

on. Der erklärte vorgestern, dass er dieses Heizungsgesetz überhaupt nicht will, weil es zu viele Steuergelder kosten würde.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Er will also keine Förderung. Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie haben das Recht, dass wir hier im Parlament beraten. Sie haben aber nicht das Recht, dass wir Ihren Vorschlägen zustimmen.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Das ist doch völliger Quatsch!)

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Yvonne Magwas:**

Für die AfD-Fraktion hat das Wort Marc Bernhard.

(Beifall bei der AfD)

**Marc Bernhard (AfD):**

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Sie von der Ampel wollen uns hier also allen Ernstes erzählen, dass alles paletti ist? Das ist es eben nicht. Der Heizungshammer ist nicht verschoben, und er ist auch nicht entschärft. Hören Sie auf, die Bürger anzulügen!

(Beifall bei der AfD)

Was hat sich tatsächlich geändert? Rein gar nichts. Nichts!

(Verena Hubertz [SPD]: Haben Sie es gelesen?) **(D)**

Denn was muss ich machen, wenn ich nächstes Jahr meine Heizung tauschen muss? Ja, richtig, solange meine Gemeinde noch keine Wärmeplanung abgeschlossen hat,

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Können Sie machen, was Sie wollen!)

kann ich zwar formal einbauen, was ich will; aber wenn zwei oder vier Jahre später die Wärmeplanung vorliegt und meine Heizung dazu nicht passt, dann muss ich sie wieder rausreißen oder eine zweite daneben stellen.

(Christian Dürr [FDP]: Das ist falsch! – Daniel Föst [FDP]: Das ist doch Bullshit! – Dr. Lukas Köhler [FDP]: Haben Sie das Gesetz gelesen, Herr Bernhard? – Weitere Zurufe von der FDP: Nein!)

Wenn Sie sich zum Beispiel für eine Gasheizung entschieden haben, können Sie diese nur weiterbetreiben, wenn Ihre Stadtwerke zukünftig mindestens 65 Prozent Biogas durch die Rohre schicken.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Quatsch! Haben Sie das Gesetz gelesen?)

Das ist völlig absurd; denn von welchen Feldern und Kühen

(Timon Gremmels [SPD]: Von Ihrer heißen Luft!)

soll das ganze Biogas für 85 Millionen Menschen herkommen?

**Marc Bernhard**

- (A) (Beifall bei der AfD – Dr. Lukas Köhler [FDP]:  
Weniger Biogas atmen, mehr Gesetze lesen! –  
Zuruf der Abg. Carina Konrad [FDP])

Das ist genauso aberwitzig und weltfremd wie das Heizen gemäß dem Märchen vom Wasserstoff aus Afrika.

(Dr. Julia Verlinden [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Lesen ist anstrengend!)

Damit bleibt es nach wie vor bei der Wärmepumpe als einzige mögliche Lösung. Alles andere sind nichts als Nebelkerzen.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Herr Bernhard, das ist gelogen! Das wissen Sie auch! Sie sind doch klüger als das, was Sie hier gerade vortragen!)

Ihr Gesetz ist ein Handbuch zur Vernichtung unseres Wohlstands.

(Beifall bei der AfD)

Denn der Einbau einer Wärmepumpe und die notwendige energetische Sanierung für ein Einfamilienhaus kosten mindestens 100 000 Euro. Und Ihr Heizungshammer trifft jeden, egal ob Eigentümer oder Mieter; denn damit wird die Miete im Durchschnitt um mehr als 200 Euro steigen. Ihre angebliche Kappungsgrenze von 20 Cent pro Quadratmeter

(Verena Hubertz [SPD]: 50 Cent!)

- (B) ändert daran überhaupt gar nichts. Denn bevor ein Vermieter Verlust macht, wird er entweder gar nicht mehr vermieten, oder er muss einen Weg finden, die Kosten auf die Miete umzulegen. Nur diese Möglichkeiten gibt es.

Ihr Heizungshammer kostet die Menschen nach Berechnungen der FDP, Herr Köhler – Ihres eigenen Koalitionspartners, Herr Habeck –, 2 500 Milliarden Euro,

(Christian Dürr [FDP]: Das ist falsch! –  
Dr. Lukas Köhler [FDP]: Das war das alte Gesetz!)

also 30 000 Euro pro Kopf der Bevölkerung. Das ist Ihre Berechnung.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Herr Bernhard, das war das alte Gesetz! Haben Sie gemerkt, dass die Zeit weitergegangen ist, oder sind Sie in der Vergangenheit stehen geblieben?)

– Schreien Sie doch nicht so!

(Beifall bei Abgeordneten der AfD – Lachen  
beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Für diese wahnsinnige Summe wollen Sie den CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Deutschland gerade mal um *ein* einziges lächerliches Prozent reduzieren. Und nicht mal dabei, Herr Habeck, sind Sie sich sicher.

Zum Vergleich: Was Sie mit dieser sozialen Katastrophe Ihres Heizungshammers in sechs Jahren an CO<sub>2</sub> einsparen wollen, bläst China in gerade mal 32 Stunden in die Luft.

(Beifall bei der AfD)

Hätten Sie stattdessen einfach die drei Kernkraftwerke im April weiterlaufen lassen, (C)

(Zurufe von der SPD: Oh!)

würden wir doppelt so viel CO<sub>2</sub> einsparen wie insgesamt mit Ihrem Heizungshammer,

(Beifall bei der AfD)

ohne dass uns das irgendwas kosten würde.

Daran sieht man, wie irre Ihre Politik ist. Sie zwingen uns Bürgern gegen jede Logik und Vernunft etwas auf, das uns verarmt und enteignet, ohne irgendeinen Nutzen – weder fürs Klima noch für die Menschen.

(Beifall bei der AfD)

Ihr Heizungshammer ist nichts anderes als ein Raubzug gegen das eigene Volk. Und wer Ihren Wahnsinn nicht mitmacht, den bedrohen Sie mit bis zu 50 000 Euro Bußgeld.

Wir lehnen diesen Heizungshammer nach wie vor strikt ab. Eine AfD-Regierung wird diesen Raubzug sofort beenden und dieses Gesetz wieder rückgängig machen.

(Beifall bei der AfD)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat der Kollege Christian Dürr für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

(D)

**Christian Dürr (FDP):**

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mich zu Wort gemeldet, weil ich nach der Rede des Kollegen Alexander Dobrindt den Eindruck hatte, dass die Gedanken noch nicht ganz zu Ende geführt sind, auch nicht bei der Union.

(Emmi Zeulner [CDU/CSU]: Die eigenen!)

Ich könnte den „Economist“ zitieren, der die Technologieoffenheit des deutschen Gebäudeenergiegesetzes lobt. Ich könnte den Präsidenten von Haus & Grund zitieren, der sagt, welcher fairer und richtiger Ausgleich zwischen Mietern und Vermietern hier getroffen worden ist.

(Zuruf des Abg. Josef Oster [CDU/CSU])

Aber, ich glaube, wir müssen in dieser Stunde der Auseinandersetzung zwischen Regierungsfractionen und Opposition auch über den Parlamentarismus reden.

Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen der Union, Herr Dobrindt, hatten acht Wochen Zeit, Änderungsanträge zu erarbeiten.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Stephan Thomae [FDP]: Wo sind die eigentlich?)

Herr Heilmann hat das in seiner Antwort gerade sehr richtig gesagt; Kollege Miersch hat ihn ja zitiert. Er hat gesagt: Es könnte sein, dass, wenn wir im Plenum Änderungsanträge stellen, die Regierungsfractionen nicht zustimmen. – Ja, das kann passieren.

**Christian Dürr**

(A) (Stephan Thomae [FDP]: Wenn sie nicht gut sind!)

In den letzten vier Jahren mit der FDP-Fraktion in der Opposition hat die Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD auch nicht allen Änderungsanträgen der FDP-Fraktion zugestimmt.

(Timon Gremmels [SPD]: Ihr habt trotzdem welche gestellt!)

Aber als Opposition muss man trotzdem arbeiten!

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Man kann sich doch nicht zurücklehnen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das ist doch kein Konzept! Was ist das für eine Opposition geworden, Herr Dobrindt?

(Zuruf des Abg. Alexander Dobrindt [CDU/CSU])

Die Empfehlung der CDU/CSU lautet: Keine Änderung des Gebäudeenergiegesetzes in Deutschland.

(Dr. Andreas Lenz [CDU/CSU]: Sie haben ja nicht mal gehört, was die Experten gesagt haben!)

Die Empfehlung der CDU/CSU lautet, die Menschen mit einem alten, überholten Gesetz von vor vielen Jahren alleine zu lassen. Die Empfehlung der Union lautet beispielsweise, sich gegen Technologieoffenheit zu entscheiden. Ich weiß, dass es umstritten ist; ich will nur ein Beispiel nennen.

(B) (Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Totaler Unsinn!)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollege Dürr, ich habe die Uhr angehalten. Gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Kollegen Heilmann?

**Christian Dürr (FDP):**

Ich habe gute Erfahrungen damit gemacht. Gerne, Herr Heilmann.

(Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Thomas Heilmann (CDU/CSU):**

Die Einschätzung hinsichtlich der guten Erfahrung würde ich nicht uneingeschränkt teilen. Vielen Dank, dass Sie die Zwischenfrage zulassen.

Ich wollte Sie fragen, ob Sie die insgesamt 90 inhaltlichen Fragen, die wir der Bundesregierung zu diesem Heizungsgesetz gestellt haben, überhaupt gelesen und zur Kenntnis genommen haben und ob Ihnen aufgefallen ist, dass die Bundesregierung an vielen Stellen nicht nur ausweichend geantwortet hat, sondern in einem Maße nicht geantwortet hat, dass die Bundestagspräsidentin ihre Bedenken geäußert hat. Aber noch mehr: Sie haben ausdrücklich gesagt, Sie sagen zu der neuen Vorlage nichts. Daran hätten Sie schon erkennen können, dass wir zum einen gearbeitet haben – das ist das Gegenteil von dem, was Sie uns gerade vorgehalten haben –, und zwar sehr im Detail,

(Zuruf der Abg. Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

(C)

und dass wir zum anderen die Schwachpunkte thematisieren wollen.

So funktioniert der Parlamentarismus nicht. Nicht die Mehrheit entscheidet, ob die Vorschläge der Opposition gut genug und ausreichend sind, damit es Sitzungen gibt, sondern der Parlamentarismus sieht vor, dass es solche Sitzungen gibt

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Gibt es hier gerade! – Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist eine Sitzung, an der Sie gerade teilnehmen!)

und wir uns in diesen Sitzungen – übrigens im Austausch mit Ihnen – im Detail Meinungen bilden können. Es ist nicht so, dass das Grundgesetz sagt: Erst wenn die Opposition irgendwelche Formalia einhält, müssen Sie das machen.

Nehmen Sie zur Kenntnis, dass der Ausschuss zu diesem Gesetzentwurf in der Fassung, über die wir heute abschließend beraten,

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie nehmen hier gerade an einer solchen Sitzung teil! Das hier ist eine Sitzung!)

insgesamt nur 30 Minuten getagt hat und danach nie wieder. Herr Kollege Miersch hat meine Frage nicht beantwortet, warum Sie das Verfahren so gewählt haben und warum es nicht möglich war, dass wir mehr darüber beraten können.

(D)

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Christian Dürr (FDP):**

Vielen Dank, Herr Kollege Heilmann. Das gibt mir die Gelegenheit, der Öffentlichkeit noch mal deutlich zu machen, dass sich der Fachausschuss in zwei Anhörungen damit beschäftigt hat.

(Beifall der Abg. Franziska Mascheck [SPD] – Dr. Andreas Lenz [CDU/CSU]: Nicht gelernt, nichts mitgenommen!)

Davon abgesehen sind Sie der Einzige in der CDU/CSU-Fraktion, der sich inhaltlich mit dem Gebäudeenergiegesetz beschäftigt hat.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Das erkenne ich an.

Ich habe die Fragen gelesen, und ich habe mich eines selbst gefragt: Welches marktwirtschaftliche Verständnis hat eigentlich die Union? Die Herangehensweise bei den Fragen ist ja wie folgt: Herr Bundesminister, sagen Sie uns ganz genau, in welchem Jahr in welchem Sektor, Teilsektor der Gebäudeenergie wie viel CO<sub>2</sub> wie eingespart wird. – Die Antwort darauf erreicht man über einen einzigen Weg: indem man sich für Planwirtschaft entscheidet.

**Christian Dürr**

- (A) (Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Das machen Sie ja! – Jens Spahn [CDU/CSU]: Genau den gehen Sie gerade!)

Diese Koalition hat sich aber für Technologieoffenheit entschieden.

(Beifall bei der FDP)

Die Ziele des Gebäudesektors sind ganz klar; die sind nämlich gedeckelt. Wir werden sie nur durch Technologieoffenheit erreichen und nicht, indem klar ist, ob Frau Müller in der A-Straße in Zukunft so und so viel CO<sub>2</sub> einspart und Herr Meyer in der B-Straße eine andere Menge. Die Herangehensweise ändert sich fundamental. Wir ändern das Klimaschutzgesetz. Denn eins ist doch klar: Dieses Land hat mit planwirtschaftlichen Ansätzen in den letzten 15 Jahren seine Erfahrungen gemacht. An keiner einzigen Stelle haben wir sinnvoll die Klimaschutzziele erreicht. Diese Koalition will die Klimaschutzziele erreichen und das mit Marktwirtschaft in Verbindung bringen, Herr Heilmann. Das ist der Unterschied zwischen Ihnen und uns, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Das glauben Sie ja selber nicht!)

- (B) Und das gibt mir, Herr Heilmann, die Gelegenheit, die Empfehlung, die Sie dem Deutschen Bundestag heute geben, noch einmal auszuführen. Die Empfehlung lautet ja, das Gebäudeenergiegesetz der Großen Koalition nicht zu ändern, es beim alten Stand zu lassen; Herr Dobrindt hat das deutlich gesagt. Ich glaube, Sie in persona haben eine etwas andere Position; aber Herr Dobrindt hat für die Unionsfraktion gesprochen. Ich will nur sagen, was das bedeutet – Kollege Miersch hat das bereits angedeutet –: Das heißt, dass wir die Menschen einfach untechnologisch und untechnologieoffen

(Dr. Andreas Lenz [CDU/CSU]: „Untechnologisch“! – Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Was ist denn das für ein Quatsch?)

in den alten Technologien festzementieren, und das ist schlicht unsinnig. Wir dürfen die Menschen mit steigenden CO<sub>2</sub>-Kosten nicht alleine lassen.

(Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Was Sie erzählen, ist Unsinn! – Dr. Andreas Lenz [CDU/CSU]: Das stimmt doch nicht! Es gibt doch eine Förderung! – Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Das ist wirklich humoristisch hier!)

Nur ein einziges Beispiel – das wollte ich vorhin ausführen –: In Bayern heizen über 30 Prozent der Menschen heute mit Ölheizungen. Ihre Mehrheit hat seinerzeit beschlossen, diese Heizungsform komplett zu verbieten.

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Nein! Das stimmt nicht! – Dr. Andreas Lenz [CDU/CSU]: Das stimmt doch nicht!)

(C) Ich weiß nicht, wie in 15 Jahren die einzelnen Technologien in Deutschland aussehen. Aber ich weiß eines: Der Deutsche Bundestag sollte sich nicht die Kompetenz anmaßen, ganz genau zu wissen, in welchen Keller welche Heizung gehört. Das wissen die Menschen besser.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD – Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Jens Spahn [CDU/CSU]: Richtig! Richtig! Genau! Stimmt absolut!)

Das ist der Unterschied zwischen Ihnen und uns. Das ist der Unterschied!

(Dr. Andreas Lenz [CDU/CSU]: Lachende Gesichter bei der SPD! – Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Das ist schizophren, was hier passiert!)

– Jetzt regen Sie sich nicht so auf!

Wenn man das zusammenfasst – die gleiche Debatte haben wir doch geführt, als Markus Söder seinerzeit das Verbrenner-Aus gefordert hat usw. usf.;

(Stephan Thomae [FDP]: Ja! Hat er! Genau!)

wir haben das von Ihnen alles gehört –: Sie sind nicht in der Lage, hier Änderungsanträge zu stellen.

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Ein sehr humoristischer Auftritt, Herr Dürr!)

Ihre Regierungszeit und das, was Sie in der Vergangenheit angestellt haben, spricht Bände: Klimaschutzziele gerissen, und technologieoffen waren Sie an der Stelle auch nicht. Diese Koalition geht nach den Änderungsanträgen aus den Regierungsfractionen einen anderen Weg bei der Gebäudeenergieversorgung in Deutschland. (D)

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Ohne Expertenberatung! Ohne Beratung im Parlament! Ohne dem Verfassungsgericht nachzukommen!)

Wir wollen Klimaschutz erreichen, wir wollen das marktwirtschaftlich machen, wir wollen das technologieoffen machen. Kurzum: Die Heizung muss zum Haus passen und nicht umgekehrt. So sollte sich der Deutsche Bundestag entscheiden.

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Jens Spahn [CDU/CSU]: Die Regierung muss zum Land passen! Wie wäre das denn? – Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Der erzählt das Gegenteil von dem, was sie machen!)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat der Kollege Dr. Dietmar Bartsch für die Fraktion Die Linke.

(Beifall bei der LINKEN)

**Dr. Dietmar Bartsch (DIE LINKE):**

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Was sich die Ampelkoalition beim Gebäudeenergiegesetz geleistet hat, ist ein kommunikatives Desaster, ein klimapoliti-

**Dr. Dietmar Bartsch**

(A) sches Desaster, und es ist auch ein Desaster für den Parlamentarismus.

(Timon Gremmels [SPD]: Mit kommunikativen Desastern kennen Sie sich ja auch aus!)

Ich bin seit einigen Jahren hier im Deutschen Bundestag; aber ein solches Verfahren habe ich seit 1998 wirklich noch nicht einmal erlebt, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Widerspruch bei der FDP – Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Recht hat er!)

Sie haben inzwischen von den Bürgerinnen und Bürgern die Rote Karte gekriegt. Alle Umfragen zeigen deutlich: Das wird abgelehnt. – Sie haben vom Bundesverfassungsgericht vor der Sommerpause die Rote Karte bekommen.

(Timon Gremmels [SPD]: Aber nicht zum Inhalt! So ein Quatsch!)

Dann wollten Sie eigentlich – seien Sie doch ehrlich – eine Sondersitzung machen. Und das Ergebnis war: Eine Sondersitzung kriegen wir nicht hin, also beschließen wir etwas und sagen: Es gibt keine Veränderungen. – Selbst Kommafehler wollen Sie nicht verändern. Wo leben wir denn? Das ist eine Missachtung, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN und der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD)

(B) Wo ist eigentlich Ihr Selbstbewusstsein, Parlamentarier von SPD, Grünen und FDP? Sie lassen das einfach so. Sie zerstören Akzeptanz und Vertrauen bei den Menschen. Das ist kein Dienst an dringend notwendigen Maßnahmen gegen den Klimawandel. Warum haben *Sie* eigentlich die Sommerpause nicht genutzt?

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ja! Sehr gute Frage!)

Wir sind doch nicht Schülerinnen und Schüler, denen Sie was vorlegen: Gucken Sie sich das mal an, und dann beschließen wir das so.

(Katja Mast [SPD]: Wir haben ja wenigstens einen Entschließungsantrag – im Gegensatz zur Union!)

Nein, das ist Arroganz gegenüber dem Parlament und Arroganz gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der LINKEN und der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD)

Meine Fraktion wird Ihrem Gesetz entsprechend die Rote Karte zeigen. Ich will nur wenige Argumente nennen:

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, mehr haben Sie ja auch nicht!)

Als der erste Entwurf vorlag, habe ich nach dem klimapolitischen Effekt gefragt. Die Antwort lautete damals: 1,4 Prozent weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 im Vergleich zu heute. – Das ist, ehrlich gesagt, deprimierend wenig. Dann fragte die Union, und da haben Sie erst mal gar keine Antwort gegeben. Dazu kann ich nur sagen: Das ist ziemlich interessant. – Jetzt gibt es eine Antwort.

(C) Aber ehrlich gesagt ist diese Antwort genauso wie bei der Kindergrundsicherung und der Bekämpfung von Kinderarmut:

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die haben wenigstens gefragt – im Gegensatz zu Ihnen!)

Wir wissen das alles nicht genau, was passiert. – Das kann doch nicht wahr sein, meine Damen und Herren. Das ist inakzeptabel. Und das hat überhaupt nichts mit Planwirtschaft zu tun.

(Beifall bei der LINKEN)

Ich habe in der letzten Woche bewusst noch mal – weil hier ja gesagt wird, wer das alles so toll findet – mit ein paar Chefs von Stadtwerken gesprochen.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Jetzt erst?)

Die sagen: Es ist völlig unverständlich, dass Ihr Gesetz nicht mit der kommunalen Wärmeplanung synchronisiert ist.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Widerspruch bei der SPD und der FDP)

– Nein, ist es nicht. Ist es eben nicht. Das ist ein entscheidendes Koordinierungsinstrument, und es ist nicht da: die Anpassung an die lokalen Gegebenheiten. Sie haben darauf hingewiesen, lieber Herr Miersch.

(Zurufe der Abg. Dr. Matthias Miersch [SPD] und Dr. Lukas Köhler [FDP])

(D) – Wo denn? Wo liegt denn ein Gesetzentwurf vor? Nein, nein, nein.

(Zuruf von der SPD: Doch, doch, doch!)

Genau das ist eben nicht der Fall. Das passiert nicht.

Noch ein Punkt. Sie lassen die Mieterinnen und Mieter im Stich. Sie bauen nicht nur keine Wohnungen, sondern sie verteuern am Ende auch noch die Mieten. Das ist doch die Wahrheit.

(Beifall bei der LINKEN)

Sie müssten die Modernisierungumlage abschaffen. Sie müssten den Mieterinnen und Mietern ein Versprechen geben: kein Euro mehr Warmmiete wegen dieses Gesetzes. Aber das wollen Sie nicht. Und warum fördern Sie eigentlich nicht die Genossenschaften mehr? Das wäre dringend notwendig.

(Beifall bei der LINKEN)

Ich will im Übrigen ausdrücklich sagen: Schauen Sie sich unseren Antrag an! Der ist sehr lesenswert.

Meine Damen und Herren, zu dem, was Sie den Mietern zumuten, sage ich klar: Das ist unverantwortlich. Die Förderung – um dazu noch einen Satz zu sagen – ist für Normalbürger, ehrlich gesagt, auch ein schlechter Witz. Sozial gerechter Klimaschutz? Ein Ehepaar mit 40 000 Euro Jahreseinkommen – ich komme aus Mecklenburg-Vorpommern; da gibt es so was; in Bayern ist das vielleicht anders; bei uns gibt es so was –

**Dr. Dietmar Bartsch**

- (A) (Jens Spahn [CDU/CSU]: Das gibt es auch in Bayern!)

bekommt genau so eine Förderung wie der Multimillionär.

(Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das stimmt doch gar nicht!)

Das kann doch nicht gerecht sein, meine Damen und Herren. Das ist unanständig. Das ist die Wahrheit.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Meine Damen und Herren, wir hatten ja in dieser Woche Haushaltsberatungen. Christian Lindner hat hier vom „Eisberg am Horizont“ gesprochen. Da ist vielleicht was dran. Aber was Sie mit Ihrer Politik machen, das ist voll draufhalten auf den Eisberg, und zwar zulasten der Bürgerinnen und Bürger: beim Heizungsgesetz, bei steigenden CO<sub>2</sub>-Preisen, bei vorgezogener Erhöhung der Mehrwertsteuer auf Gas usw. usf. Stoppen Sie diesen Irrweg der weitgehend sinnlosen Verteuerung!

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der LINKEN)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat der Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, Dr. Robert Habeck.

- (B) (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

**Dr. Robert Habeck**, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Frau Präsidentin! Sehr verehrte Damen und Herren! Lassen Sie mich zum Abschluss einer nun wirklich langen Debatte – über Monate ging das ja – mit Sachaufklärung beginnen.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ihr habt über Monate gestritten! – Dr. Alice Weidel [AfD]: Das ist ja Ihre große Stärke!)

Lieber Herr Dobrindt, Sie forderten Wahrhaftigkeit ein. Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass der Förderdeckel, also die festgesetzten maximal förderfähigen Kosten, nicht 15 000 Euro, sondern 30 000 Euro beträgt, nur für den Heizungstausch.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Zuhören wäre schon mal ein Anfang! Nicht mal in der Lage, zuzuhören!)

Und der kann mit weiteren Maßnahmen kombiniert werden. Dann hat man einen Förderdeckel von 90 000 Euro.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP – Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Förderzuschuss 15 000 Euro!)

Zweitens. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass die wissenschaftlichen Analysen, die den CO<sub>2</sub>-Preis wirkungsgleich mit dem GEG berechnen, sagen, dass Sie 2030 einen CO<sub>2</sub>-Preis von 200 bis 300 Euro pro Tonne haben müssten, um diese Wirkung zu erzielen.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD)

Das, sehr geehrte Damen und Herren – und ich hoffe, das verlässt mal den Plenarsaal –, ist der ausbuchstabierte Vorschlag der Unionsfraktion:

(Dr. Matthias Miersch [SPD]: Genau so ist es!)

eine Verzehnfachung des CO<sub>2</sub>-Preises in den nächsten sieben Jahren. Das ist die sozialpolitische Maßnahme der Union.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Bei allen Vorwürfen, die sich gegen die Ampel und gegen das Gebäudeenergiegesetz richten, darf man auch im Wahlkampf einmal verstehen, was die Union vorschlägt:

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Kennen Sie den Unterschied zwischen Förderzuschuss und förderfähigen Kosten?)

eine Verzehnfachung des Preises ohne soziale Kompensation, um dieses GEG zu ersetzen. Sehr geehrte Damen und Herren, das wird den sozialen Frieden in Deutschland zerlegen.

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Herr Bundesminister.

**Dr. Robert Habeck**, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Deswegen bin ich ganz bei Matthias Miersch: Das sollten wir nicht tun. Und Sie sollten noch mal in sich gehen und nicht nur etwas behaupten, sondern Fakten zur Kenntnis nehmen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP – Marc Henrichmann [CDU/CSU]: Es geht um euer Gesetz! – Jens Spahn [CDU/CSU]: Wie wäre es, wenn ihr euch mal um euer Gesetz kümmert?)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Herr Bundesminister, gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung der Abgeordneten von Storch?

**Dr. Robert Habeck**, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Nein, selbstverständlich nicht. Jemand, der den Klimawandel leugnet, sollte in dieser Debatte schweigen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und der LINKEN)

(D)

**Bundesminister Dr. Robert Habeck**

- (A) Weiterhin: Bitte nehmen Sie zur Kenntnis – in diesem Fall Die Linke –, dass der soziale Bonus an eine Einkommensgrenze bis zu 40 000 Euro Jahreseinkommen gekoppelt ist. Das heißt, der Millionär kriegt eben nicht das Gleiche wie Gering- oder Mittelverdienende.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Lassen Sie mich langsam zum eigentlichen Kern der Debatte kommen. Ja, es ist richtig, dass die Institute, die wir beauftragt haben, den CO<sub>2</sub>-Effekt auszurechnen, komplizierte Berechnungen aus Annahmen anstellen mussten. Wie sollte es auch anders sein?

(Christian Dürr [FDP]: Natürlich!)

Sie müssen ja erst mal herausfinden und schätzen,

(Zuruf von der AfD)

in wie vielen Kommunen Wärmepläne gemacht werden, dann die vermutliche Preisentwicklung bei den Wärmepumpen annehmen, einen Hochlauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten oder meinetwegen die Produktion von Wasserstoff abschätzen. Das alles sind natürlich Prognosen.

(Christian Dürr [FDP]: Natürlich!)

Wie geht man bei Prognosen vor? Man bildet den mittleren Wert. Was ist der Sinn eines mittleren Werts? Es gibt einen oberen und einen unteren Wert.

(Verena Hubertz [SPD]: Ja!)

Sonst gäbe es ja keinen mittleren Wert. Das tun wir aber immer und überall.

- (B) (Christian Dürr [FDP]: So ist das in der Marktwirtschaft! In der Planwirtschaft ist das natürlich leichter! – Zuruf der Abg. Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Von der Steuerschätzung bis zur Pkw-Entwicklung, immer nehmen wir den mittleren Wert.

(Zuruf des Abg. Alexander Dobrindt [CDU/CSU])

Und der mittlere Wert sagt, dass wir mit diesem veränderten Gesetz drei Viertel der Emissionen im Vergleich zum alten Gesetzentwurf einsparen – drei Viertel! Das ist richtig viel. Das ist richtig gut;

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Das ist gar nichts! Das ist so viel, wie China an einem Tag ausstößt! Das ist das! – Zuruf des Abg. Dr. Andreas Lenz [CDU/CSU])

denn der alte Entwurf wurde ja dafür gescholten, dass er zu ehrgeizig ist. In Summe sind es 40 Millionen Tonnen kumuliert bis 2030.

(Zuruf des Abg. Marc Bernhard [AfD])

Nähmen Sie den oberen Wert, sind es 50 Millionen Tonnen.

(Zuruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

Damit zum eigentlichen Kern und zum eigentlichen Problem. Sie können natürlich sagen: 40 oder 50 Millionen Tonnen, das sind ja nicht 500 Millionen Tonnen oder 5 000 Millionen Tonnen. – Sehr geehrte Damen und Herren, das ist genau das Problem der Klimadebatte,

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Nee! Das Problem ist, dass ihr nicht den effizienten Weg wollt!) (C)

die wir in den letzten Jahren hatten und die wir als Ampelkoalition geerbt haben. Weil Sie nichts getan haben, werden die Summen immer größer. Weil Sie noch nicht mal bereit waren, die konkreten ersten Schritte zu gehen, stehen wir vor einem Berg von Problemen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Und weil wir mit lauter Einzelmaßnahmen vorangegangen sind, haben wir die von Ihnen geerbte Klimaschutzlücke von 1 100 Millionen Tonnen kumuliert bis 2030 auf 200 Millionen Tonnen verringert. Jetzt setzen Sie das bitte ins Verhältnis. Ich habe heute in der Debatte schon gehört: Die Klimaschutzanstrengungen der Ampel sind nicht groß genug. – Jetzt werfen Sie uns vor, dass dieser Schritt nicht ausreichend ist. Aber Sie selbst sind gar nicht in der Lage, irgendeinen Schritt vorzuschlagen,

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP – Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Genau!)

außer die Leute mit einem CO<sub>2</sub>-Preis von 300 Euro pro Tonne zu überziehen.

Sehr geehrte Damen und Herren, der Grund für das Gebäudeenergiegesetz ist – vielleicht geht die politische Amnesie nicht so weit, dass Sie es schon vergessen haben –, dass wir, auch die Union, vor einigen Jahren beschlossen haben, dass Deutschland 2045 klimaneutral sein soll. (D)

(Dr. Matthias Miersch [SPD]: So ist es! – Stephan Brandner [AfD]: Das war der Sündenfall!)

Abstrakt: gut! Konkret: nicht! Konkret: miserabel! Konkret: keine Maßnahmen vorgeschlagen!

(Zuruf der Abg. Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU])

Ich habe es eben schon ausgedehnt.

(Zurufe der Abg. Tino Chrupalla [AfD] und Dr. Alice Weidel [AfD])

Das Problem des Gesetzes – und das weiß ich und alle sollten es wissen – und dieser Debatte ist, dass, wenn abstrakte Vorschläge konkret werden, es natürlich bedeutet, dass Menschen direkt betroffen sind. Es ist natürlich etwas ganz anderes, den Kohleausstieg oder meinetwegen den Atomausstieg zu beschließen, als ein Gebäudeenergiegesetz, wo wirklich Millionen von Haushalten konkret betroffen sind. Dass das eine andere, eine schwierigere Debatte ist, eine Debatte, die Sorgen verursacht, die konkrete Fragen stellt, die eine Vielfalt von Fragen aufwirft,

(Zuruf des Abg. Norbert Kleinwächter [AfD])

das ist in der Tat so. Ich weiß, dass diese Debatte in Deutschland eine Menge von Nachfragen bis hin zu Verunsicherung nach sich gezogen hat,

(Andreas Bleck [AfD]: Größte Verunsicherung!)

**Bundesminister Dr. Robert Habeck**

(A) die jetzt mit dem Gesetz, so meine ich, gut beantwortet sind.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP – Zuruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

Man soll die Menschen, die sich Sorgen machen, sehr, sehr ernst nehmen. Von meiner Seite gibt es überhaupt nichts Negatives an dieser Form der Debatte.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Da müsste man die Zusammenhänge verstehen!)

Ich finde es berechtigt, mit konkreten und auch besorgten Nachfragen auf dieses Gesetz einzugehen.

(Stephan Brandner [AfD]: Wie lange redet der eigentlich!)

Was man allerdings nicht durchgehen lassen sollte, ist, den Menschen Sand in die Augen zu streuen,

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Das tun Sie jeden Tag! – Zuruf des Abg. Stephan Brandner [AfD])

zu sagen: Wir setzen Ziele, aber wir tun nichts dafür, dass diese Ziele erreicht werden.

Dieses Gesetz schafft Rechtssicherheit. Es schützt die Verbraucherinnen und Verbraucher vor den hohen Energiepreisen.

(Hannes Gnauck [AfD]: Es zerstört Wohlstand!)

(B)

Es sorgt dafür, dass die Kommunen und die Verbände mitgenommen werden. Es sorgt für eine soziale Ausbalancierung.

(Dr. Gottfried Curio [AfD]: Schwachsinn!)

Es ist ein gutes Gesetz, das wir heute verabschieden werden.

Danke schön.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Für die CDU/CSU-Fraktion hat nun der Kollege Jens Spahn das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Jens Spahn (CDU/CSU):**

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Minister Habeck hat gestern hier im Plenum erklärt – ich zitiere –: „Raus aus der Komfortzone der Selbstzufriedenheit!“, das muss das Motto unserer Zeit sein.“

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Das ist doch zum Kaputtlachen!)

Was haben wir hier gerade gesehen? Sie haben sich noch tiefer eingebuddelt in Ihrer Selbstzufriedenheit.

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: So ist es!)

Selbstkritik war hier nicht zu spüren, und das nach den letzten Monaten. Sparen Sie sich solche Zitate hier in Ihren Reden, wenn Sie anschließend hier so handeln!

(Beifall bei der CDU/CSU)

80 Prozent der Deutschen vertrauen Ihnen, vertrauen dieser Regierung nicht mehr.

(Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

75 Prozent sorgen sich, dass sie der Austausch ihrer Heizung finanziell überfordern könnte.

(Zuruf der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Da Sie, Herr Minister Habeck, anscheinend Ihr eigenes, heute verteiltes Papier zu den Förderprogrammen nicht kennen, will ich es noch mal sagen: Die maximal förderfähigen Kosten sind 30 000 Euro.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Plus noch mal 60 000! Sie müssen das addieren, Herr Spahn!)

Die meisten werden nur einen Fördersatz von 30 bis 50 Prozent bekommen, einige wenige etwas mehr.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist falsch!)

Das heißt: Die Allermeisten bekommen maximal 15 000 Euro,

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: So ist es! – Dr. Matthias Miersch [SPD]: Falsch!)

und das bei Kosten von 30 000, 40 000, 50 000 Euro, Frau Dröge. (D)

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Es sind bis zu 90 000! – Zuruf des Abg. Timon Gremmels [SPD])

Sie haben gerade gesagt: Die Menschen sind froh. – Ich weiß nicht, in welchem Land Sie unterwegs sind. Ich erlebe gestandene Rentnerinnen und Rentner, die mit Tränen in den Augen zu einem kommen, weil sie nicht wissen, wie sie das bezahlen sollen. In welcher Welt leben Sie denn eigentlich?

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD und der LINKEN – Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Und was ist Ihre Antwort auf diese Verunsicherung in der Bevölkerung? Gegen die überwältigende Mehrheitsmeinung in der Bevölkerung und in der Fachwelt peitschen Sie ohne Rücksicht auf Verluste hier heute Ihr Gesetz durch. Sie ignorieren die Ansage des Bundesverfassungsgerichts.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Stimmt überhaupt nicht! – Dr. Lukas Köhler [FDP]: Nein!)

Sie befördern Wut, Frust, Verdruss im Land. Ihr Heizungsgesetz ist ein Vertrauensverlustgesetz.

(Zuruf der Abg. Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Das ist das, was Sie anrichten.

**Jens Spahn**

(A) (Beifall bei der CDU/CSU sowie der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

Sie sind ein Konjunkturprogramm für die Populisten im Land. Das ist das eigentliche Problem.

(Katja Mast [SPD]: Das machen Sie schon selbst! – Zurufe von der AfD)

Der Kanzler meinte vorgestern, es liege Mehltau über dem Land, es erstickte an Bürokratie. Schauen Sie sich mal Ihr Heizungsgesetz an! Es ist kleinteilig. Es versucht, alles zu regeln, und schafft damit doch nur mehr Unsicherheit. Sie wollen die Lufthoheit über den Heizungskellern.

(Christian Dürr [FDP]: So ein Quatsch! – Timon Gremmels [SPD]: Sie wollen die Lufthoheit über den Stammtischen!)

Aus allen Poren des Gesetzes quillt das große Misstrauen gegen die Bürger, gegen die Handwerker, gegen die ganze Welt. Der Mehltau in diesem Land, das sind Sie mit Ihren bürokratischen Gesetzen. Und dieses hier ist ein ganz besonders schlechtes Beispiel dafür.

(Beifall bei der CDU/CSU – Christian Dürr [FDP]: Aber was will denn die Union? Sie wollen Ihr altes Gesetz!)

Da helfen übrigens auch drei Änderungsanträge nichts, um das wieder zu verändern.

(Zurufe der Abg. Katja Mast [SPD] und Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

(B) Lieber Herr Dürr, da können Sie hier noch so sehr unter dem Applaus der Ampel die Opposition beschimpfen.

(Christian Dürr [FDP]: „Was wollen Sie?“, ist meine Frage gewesen!)

Ihre Ampel-FDP im Bund

(Christian Dürr [FDP]: Was wollen Sie?)

leistet heute einen großen Beitrag dazu, dass die bayerische FDP nicht in den Landtag kommen wird.

(Beifall bei der CDU/CSU und der AfD – Dr. Lukas Köhler [FDP]: Da wäre ich mir nicht so sicher!)

Wiedervorlage: 8. Oktober. Da bin ich sehr, sehr sicher.

(Christian Dürr [FDP]: Selbstzufriedenheit ist auch eine Strategie! – Dr. Lukas Köhler [FDP]: Da wäre ich mir nicht so sicher!)

– Ja, wir werden sehen.

Sie können, Herr Minister, bis heute nicht nachvollziehbar darlegen, wie viel CO<sub>2</sub> durch dieses Gesetz eigentlich eingespart wird. Sie haben gerade noch mal Zahlen genannt. Ich will das aber mal einordnen.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Es wurde gesagt, Herr Spahn! Hören Sie einmal zu! – Zurufe von der SPD)

Sie geben viele zig Milliarden Euro bis 2030 als Förderung aus. Sie verunsichern Millionen Menschen. Sie zwingen Millionen Hausbesitzer zum Umbau.

(Christian Dürr [FDP]: Das ist Quatsch! – Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie verunsichern!) (C)

Sie sparen damit so viel CO<sub>2</sub> in sieben Jahren,

(Zuruf der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

wie das Weiterlaufen der drei Kernkraftwerke in einem Jahr gespart hätte. Es geht darum, wie wir effizient CO<sub>2</sub> sparen und nicht möglichst teuer. Das ist der Unterschied in der Politik zwischen Ihnen und uns. Sie schmeißen immer nur Geld aufs Problem, wir wollen es effizient lösen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Deswegen, liebe Kolleginnen und Kollegen, Frau Präsidentin, ist für uns als Union klar: Wenn wir 2025 wieder regieren, werden wir das bewährte heutige System von CO<sub>2</sub>-Bepreisung, fairer Förderung und Technologieoffenheit wieder etablieren. Wir werden dieses Heizungsgesetz wieder zurücknehmen.

(Zuruf der Abg. Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Sie verfahren gerade nach dem Motto: „Als sie das Ziel aus den Augen verloren, verdoppelten sie die Geschwindigkeit“. Stoppen Sie diesen Irrsinn! Kommen Sie zur Besinnung, liebe Kolleginnen und Kollegen!

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Katja Mast [SPD]) (D)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Der guten Ordnung halber weise ich darauf hin, dass ich mir natürlich wie immer das Vorabprotokoll dieser Debatte ansehen werde und mir auch Ordnungsmaßnahmen oder Rügen zu Zwischenrufen und Ähnlichem vorbehalten.

Wir fahren in der Debatte fort. Das Wort hat die Kollegin Verena Hubertz für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Verena Hubertz (SPD):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist schon verwunderlich, was die Union hier heute fordert: Stoppen unseres Gesetzentwurfs, ohne eigene Vorschläge zu machen. Und ich frage mich, warum man eigentlich Rechte der Mitbestimmung einfordert und dann am Ende des Tages überhaupt nicht wahrnimmt und hier überhaupt gar keinen einzigen Vorschlag präsentiert. Das ist Verzögerung; das ist Blockierung; das ist die Union – in der Vergangenheit verhaftet, nicht in die Zukunft gerichtet.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Verena Hubertz**

- (A) Vielleicht kann man sich ja auch noch mal daran erinnern, wer Klimaschutzgesetz und Klimaschutzziele hier gemeinsam beschlossen hat. Und jetzt zu blockieren und zu sagen: „Wir nehmen das noch mal zurück“, das ist Misstrauen; das ist kein Vertrauen in Zukunft. Und das ist das, was Sie hier heute gemacht haben.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Am Ende des Tages haben wir ja jetzt noch mal gehört, dass Rechnen nicht jedem gegeben ist.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ja, dem Minister nicht!)

Denn wir haben doch darauf Wert gelegt, dass wir Klimaschutz mit dem Gesetz hinbekommen, dass es sozialverträglich ist und praxistauglich.

(Marc Bernhard [AfD]: Nichts von den drei Punkten ist erfüllt! Nichts!)

Aber einige hier in diesem Raum überfordert das anscheinend.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Die Komfortzone der Selbstzufriedenheit!)

Und Herr Bartsch, Sie haben gefragt, warum das denn jetzt nicht mit der kommunalen Wärmeplanung synchronisiert ist. Ich empfehle Ihnen noch mal, sich sehr genau mit den Texten auseinanderzusetzen.

(Dr. Dietmar Bartsch [DIE LINKE]: Wo ist denn das Gesetz?)

- (B) Die kommunale Wärmeplanung steht im Zentrum dieses Gesetzes,

(Dr. Dietmar Bartsch [DIE LINKE]: Wo ist das Gesetz?)

und beides wird am 1. Januar 2024 in Kraft treten.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Dr. Dietmar Bartsch [DIE LINKE]: Wo ist das Gesetz? – Zuruf des Abg. Jens Spahn [CDU/CSU])

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollegin.

(Dr. Dietmar Bartsch [DIE LINKE]: Wo ist das Gesetz?)

**Verena Hubertz (SPD):**

Sprechen Sie nicht von einem Kommunikationsdesaster. Ich würde mal ein bisschen in das Desaster Ihrer eigenen Fraktion reinschauen.

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollegin Hubertz, gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Kollegen Lenkert?

**Verena Hubertz (SPD):**

Nein, das gestatte ich nicht. – Es geht jetzt erst mal darum, dass wir das Gesetz mit der kommunalen Wärmeplanung verzahnen.

- (Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Wo ist denn Ihr Gesetz zur kommunalen Wärmeplanung? Heute steht dieses Gesetz nicht auf der Tagesordnung!)

Die Gemeinden haben jetzt je nach Einwohnerzahl Zeit bis 2026 bzw. bis 2028, um zu schauen: Was haben wir denn bei uns konkret vor Ort vor? Nutzung von Nahwärme, von Biogas, die Überlegung, wie vielleicht auch Wasserstoff genutzt werden kann. – Denn wir haben das Gesetz doch jetzt wirklich technologieoffen gestaltet: Möglich sind Öl, Pellets und eben auch Holz zum Heizen. Gerade im ländlichen Raum, wo das Holz eben sehr wichtig ist, ist es eine ganz wesentliche Sache, dass wir hier nichts vorgeben, sondern dieses Gesetz wirklich praxistauglich ist.

Sie haben auch gesagt: Die Mieterinnen und Mieter werden nicht ausreichend geschützt. Da sagen wir Ihnen mal – der Kollege Kevin Kühnert

(Zurufe von der CDU/CSU: Oh!)

wird darauf zum Schluss der Debatte sicherlich noch mal eingehen –: Wir haben die Modernisierungsumlage auf 50 Cent pro Quadratmeter beschränkt, damit eben niemand aus der Wohnung raussaniert wird; das ist doch die Wahrheit.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir sehen aber nicht nur die eine Seite, sondern auch die andere Seite. Und wir haben eine Förderkulisse geschaffen, die auch für die Wohnungswirtschaft gilt, damit wir eben gemeinsam dahin kommen, dass das Richtige eingebaut wird. Und wir haben den Heizungstausch mit einem Speedbonus versehen – alles ein bisschen schneller, als uns das vielleicht der eine oder andere zugetraut hätte –, in einem neuen Tempo für dieses Land, damit wir diese Wärmewende auch gemeinsam hinbekommen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Christian Dürr [FDP])

Es geht auch um die Diversität der Lösungen; Diversität ist ja auch nicht unbedingt das, was die Union auszeichnet. Wir haben ja nicht einen Weg, wie wir dahin kommen, sondern es wird verschiedene Lösungen geben. Ich komme zum Beispiel aus Trier. Wir haben dort sehr vorbildliche Stadtwerke; sie waren mal ein Energieversorger. Aus der Kläranlage wird bald ein Energiewasserstoffnetz entstehen:

(Lachen des Abg. Dr. Dirk Spaniel [AfD])

von dem Verbrauch von Energie zum Versorgen mit Energie. Das können Sie sich vielleicht nicht vorstellen. Nicht alles wird über eine Erdwärmepumpe lösbar sein. Zum Beispiel kann man in Trier nicht buddeln, weil es da überall römische Schätze gibt.

Wir werden auch über Quartiersansätze vorangehen und schauen: Wie kriegen wir auch über die Stadtteile hinweg alles klimaneutral hin? Das heißt, nicht eine Lösung für alles, sondern das Land ist unterschiedlich. In meinem Wahlkreis kann man das konkret sehen.

**Verena Hubertz**

(A) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Vielleicht schauen Sie mal mit uns in die Zukunft und bleiben nicht in der Vergangenheit stehen und beschließen heute dieses Gesetz mit, anstatt es nur zu blockieren.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Zu einer Kurzintervention erteile ich dem Kollegen Ralph Lenkert das Wort.

**Ralph Lenkert (DIE LINKE):**

Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Frau Kollegin Hubertz, es gibt einen Kabinettsbeschluss zur kommunalen Wärmeplanung, ja. Der Kabinettsbeschluss zum GEG war dann am Ende doch anders als das, was wir heute beschließen. Das heißt, wir wissen nicht, was kommt.

Ich sehe bisher folgende Inhalte: Sie wollen eine kommunale Wärmeplanung ab 2024 im Gesetz verabschieden. Diese soll 2028 abgeschlossen sein. Und gleichzeitig schließen Sie den Träger der Informationen de facto aus, weil Sie nämlich die Wärmeplanung nicht an Stadtwerke, nicht an die regionalen Grundversorger, sondern an externe Projektierungsbüros geben wollen.

(B) Ich frage Sie also: Woher sollen die vielen Tausend Fachleute kommen, um das zu schaffen: die Wärmepläne zu planen und gleichzeitig alles umzusetzen? Diese Planung ist Murks.

Und wenn Sie sich als Koalition mal ein bisschen gekümmert hätten, hätten Sie mit den Dänen gesprochen und gefragt, wann sie die kommunale Wärmeplanung haben. Erst beschließt man die kommunale Wärmeplanung, und wenn diese fertig ist, geht man die nächsten Schritte. Man hätte es wenigstens gleichzeitig machen und verabschieden müssen. Das haben wir Ihnen bereits bei der Einbringung klar gesagt; das ist schon Monate her.

Sie haben nichts bei der kommunalen Wärmeplanung vorangebracht. Das ist der Grundfehler bei Ihnen: Sie machen den zweiten Schritt vor dem ersten und wundern sich, dass es schiefgeht.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und des Abg. Marc Bernhard [AfD])

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Sie haben die Möglichkeit, zu erwidern.

**Verena Hubertz (SPD):**

Sehr geehrter Herr Kollege, die kommunalen Spitzenverbände haben das Vorgehen zu Recht begrüßt. Dieser Weg ist praktikabel. Zum 1. Januar 2024 wird beides in Kraft treten, und wir kriegen das gemeinsam hin.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP) (C)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat der Abgeordnete Steffen Kotré für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

**Steffen Kotré (AfD):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Frau Hubertz, ja, wir kriegen das hin, aber nicht in Ihrem Sinne, sondern wir kriegen es hin, dass der Wohlstand aus Deutschland verschwindet – leider.

(Michael Kruse [FDP]: Sie würden das hinkriegen!)

Herr Spahn, warum streuen Sie den Leuten Sand in die Augen? Sie wollen dieses Gesetz doch gar nicht abschaffen. Frau von der Leyen will es doch gerade auf EU-Ebene einführen.

(Beifall bei der AfD)

Also, streuen Sie den Leuten bitte nicht Sand in die Augen.

Herr Dürr von der FDP, wie kommen Sie darauf, dass dieses Gesetz Marktwirtschaft sei? Marktwirtschaft ist nicht Verboten. Dieses Gesetz will verbieten.

(Christian Dürr [FDP]: Es verbietet nichts! Was verbietet das Gesetz denn?) (D)

Verboten ist Planwirtschaft; Marktwirtschaft ist Ermöglichen, Herr Dürr. Aber leider ist ja die Marktwirtschaft aus dem Programm der FDP verschwunden,

(Beifall bei der AfD)

und das bedaure ich zutiefst, auch als ehemaliger FDPler.

Herr Habeck, Sie prahlen hier mit hohen Subventionen. Das ist nichts anderes als das Geld, das Sie den Leuten vorher aus der Tasche gezogen haben. Es ist natürlich eine perverse Einstellung, das dann zu loben. Da hilft auch kein Vortrag auf Kinderbuchniveau. Es ist und bleibt pervers, den Leuten das Geld zu entziehen, um es dann gönnerhaft wieder zu verteilen.

(Beifall bei der AfD)

Das Motto dieses Gesetzes lautet: Drei, zwei, eins – nicht mehr deins. Ölheizung, Gasheizung, eigenes Häuschen: Drei, zwei, eins – nicht mehr deins. 30 der 40 Millionen deutschen Haushalte heizen mit Öl und Gas. Sie werden als Mieter nun direkt oder indirekt enteignet.

(Michael Kruse [FDP]: Mieter sind gar nicht die Eigentümer!)

Und es werden ja nicht nur Heizungen verboten. Nein, die Menschen sollen gezwungen werden, Geld für unsinnige Wärmedämmungen auszugeben.

(Bernhard Herrmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Keine Ahnung! Keine Ahnung!)

**Steffen Kotré**

- (A) Und diese irrsinnigen Kosten werden oftmals nicht durch eingesparte Energiekosten kompensiert werden. Das heißt, die Eigenheimbesitzer und Mieter werden um ihr Ersparnis gebracht und unsozial abgezockt. Das ist eine Politik der sozialen Kälte. Das ist ein Frontalangriff auf Eigentums- und Freiheitsrechte der Bürger. Das ist einer der größten Sabotageakte seit Bestehen der Bundesrepublik.

(Beifall bei der AfD)

Die Wärmepumpensparte von Viessmann ist in die USA verkauft worden.

(Verena Hubertz [SPD]: Was für ein Quatsch!)

Die links-grüne Ampel zwingt uns nun faktisch zum Kauf von Wärmepumpen, und damit fließt das Geld in die USA. Das hat Methode:

(Widerspruch des Abg. Timon Gremmels [SPD])

Wir müssen unser Geld auch für teures LNG-Gas in die USA überweisen. Wir transferieren mit den hohen Energiepreisen Arbeitsplätze in die USA

(Timon Gremmels [SPD]: Das ist doch Quatsch! Wo kommt das Uran her?)

und auch nach China.

Die links-grüne Bundesregierung gibt die soziale Marktwirtschaft auf und führt uns in die Mangelwirtschaft. Dazu lässt sie die Energie- und Lebensmittelpreise steigen und verknappt Wohnraum. Anschließend verteilt sie gönnerhaft Subventionen. Was steckt nun dahinter?

(B)

Der unabhängige Bürger war schon immer das Feindbild linker Ideologie.

(Beifall bei der AfD)

Dem Bürger wird die finanzielle Freiheit genommen. Ihre Abhängigkeit vom Staat steigt. Der Mittelstand wird geschrumpft – Unabhängigkeit perdu. Immer mehr Unternehmen hängen am Tropf von Subventionen, immer mehr Bürger am Tropf von Transferzahlungen. Dazu passt eben auch der Spruch der Transformationsfanatiker: Wir werden nichts besitzen, aber glücklich sein.

(Beifall bei der AfD)

Nein, meine Damen und Herren, die AfD-Regierung wird –

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Steffen Kotré (AfD):**

– dieses Gesetz und diesen Raubzug beenden.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Matthias Helferich [fraktionslos] – Timon Gremmels [SPD]: Die AfD-Regierung?)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat Dr. Lukas Köhler für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (C)

**Dr. Lukas Köhler (FDP):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Das Gesetz hat seinen ursprünglichen Schrecken verloren.“

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Das ist aber immer noch schrecklich!)

„Jetzt kann es im September vom Bundestag verabschiedet werden. Auch wenn die politische Debatte, geprägt von Ideologie und der Ablehnung privaten Eigentums, nervenaufreibend war, das Ergebnis ist, was zählt.“

(Marc Bernhard [AfD]: Das stimmt!)

Ich glaube, da hat Herr Warnecke völlig recht. Sie haben ja gerade noch mal gefragt:

(Zuruf des Abg. Jens Spahn [CDU/CSU])

Was sagt denn Herr Warnecke, der Chef von Haus & Grund, der dieses Gesetz in seiner ursprünglichen Form erst massiv abgelehnt hat? Was sagt er denn? Genau das sind seine Worte. Er sagt: Dieses Gesetz ist jetzt gut geworden. Es kann und sollte jetzt abgeschlossen werden. – Und das tun wir heute, und zwar mit den richtigen Änderungen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (D)

Wir haben dafür gesorgt, dass das Ergebnis gut ist. Wir haben gemeinsam in diesem Haus dafür gesorgt, dass erst der Staat liefern muss. Das ist eine Idee, auf die Sie gar nicht gekommen sind, liebe Union.

(Christian Dürr [FDP]: So ist es!)

Erst muss der Staat sagen, was vor Ort gebaut wird.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ja, wann denn? Macht ihr aber als Zweites!)

Erst muss der Staat, muss die Kommune sagen: „Hier kommt Fernwärme, hier kommt Wasserstoff hin“, oder eben auch: „Beides nicht“. Dann kann der Bürger frei – das ist wichtig: frei – entscheiden, was er bei sich zu Hause einbaut.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Überzeugung ist: Das ist richtig. Das überfordert die Menschen nicht.

Das ist es, was wir umgesetzt haben. Wir haben dafür gesorgt, dass Holz, dass Gas, dass sogar Öl, liebe Union, zum Heizen genutzt werden kann und dass das in Zukunft klimaneutral geschehen kann und muss; denn natürlich haben wir eine Verantwortung für dieses Land. Natürlich haben wir eine Verantwortung dafür, dass wir Klimaschutz sinnvoll umsetzen.

Und was bringen Sie hier vor?

**(A) Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollege Köhler, gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Abgeordneten Hoffmann?

(Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP]:  
Nein! Weiter, Leute!)

**Dr. Lukas Köhler (FDP):**

Nein. – Was kritisieren Sie hier? Was ist das große Problem?

(Zuruf des Abg. Alexander Dobrindt [CDU/  
CSU])

Sie werfen dem Hause von Robert Habeck vor, dass es zu spät darauf geantwortet hat, wie viel CO<sub>2</sub> eingespart wird. Die Absurdität der Frage steht doch schon im Raum.

Liebe Union, ich dachte, Sie sind eine Partei der Marktwirtschaft.

(Christian Dürr [FDP]: So ist es!)

Ich dachte, das Konzept der Union basiert auf dem CO<sub>2</sub>-Handel. Ich dachte, Sie wollen den Emissionshandel in den Vordergrund stellen. Beim Emissionshandel ist es völlig egal, wie die einzelne Heizungsanlage aussieht.

(Christian Dürr [FDP]: Richtig!)

Beim Emissionshandel geht es darum, dass der Deckel absinkt und dass die Zertifikate in der Marktwirtschaft sinnvoll verteilt werden. Sie zeigen doch, dass Sie gar keine Ahnung davon haben, was Sie in der Klimapolitik wollen.

**(B)**

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Dr. Thomas Gebhart [CDU/CSU])

Sie zeigen, dass Sie irgendwie Planwirtschaft wollen und dann doch den Emissionshandel haben möchten. Entscheiden Sie sich doch mal, was der richtige Weg ist!

Dann werfen Sie uns vor, das Verfahren sei unparlamentarisch gewesen. Dieses Gesetz ist im Parlament verändert worden. Das ist das parlamentarische Verfahren. Es ist *hier* verändert worden,

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

und wir führen *hier* eine Debatte. Sie haben doch gegen diese Debatte geklagt und gesagt: Das funktioniert nicht. – Jetzt hatten Sie genug Zeit, sich vorzubereiten. Wir haben keine Vorlage von Ihnen gesehen, und das ist doch das Problem.

Am Ende des Tages debattieren wir hier darüber, wie es mit diesem Gesetz weitergeht. Das ist sicherlich nicht das letzte Gesetz, weil natürlich als Nächstes ein Gesetz zur kommunalen Wärmeplanung kommt.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ich dachte, die kommt als Erstes! Ich verstehe es nicht!)

Das hat schon das Kabinett beschlossen, und das werden wir natürlich gemeinsam mit dem GEG in Kraft treten lassen.

Aber es kommen ja noch weitere Vorwürfe. Lieber Kollege Spahn, Sie haben hier gerade reingebrüllt, dass wir Unsinn verhindern sollen. Das haben wir mit diesem Gesetz getan. Ich erwarte von Ihnen das Gleiche. Jetzt gehen Sie mal nach Brüssel zu Ursula von der Leyen, und sagen Sie, dass der Unsinn, der da aus Brüssel kommt, das nächste größere Problem ist,

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

dass sie alles konterkariert, was wir hier behandelt haben, was wir hier beschließen werden. Das ist das Problem. Das erwarte ich von der Union. Ich erwarte von Manfred Weber aus Bayern, dass er sagt: Liebe Ursula von der Leyen, so geht das nicht weiter.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP – Jens Spahn [CDU/CSU]: Das hilft nicht über die 3-Prozent-Hürde!)

Das ist die Erwartung an die Union, die wir formulieren. Diese Erwartung haben wir auch an Europa.

Dieses Gesetz ist gut geworden. Das Ergebnis zählt. – Ich kann Warnecke nur wiederholen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Zu einer Kurzintervention hat der Abgeordnete René Bochmann das Wort.

**René Bochmann (AfD):**

Lieber Kollege Dr. Becker – –

(Zurufe von der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP: Köhler!)

Lieber Kollege Köhler – Entschuldigung! –, liebe Kollegen von der FDP, wir sind uns einig darüber, dass dieses Gesetz der Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes dienen soll.

(Zuruf von der FDP: Sie wissen schon, wen Sie fragen wollen?)

Jetzt ist für mich die große Frage – darauf hätte ich ganz gerne eine Antwort –: Wenn wir die Dämmstoffe produzieren und auch die Heizungen erst mal bauen müssen, wird dabei CO<sub>2</sub> ausgestoßen. Ist das richtig?

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Meine Güte! – Christian Dürr [FDP]: Ach nee! – Zurufe von der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP: Oah!)

Wie soll es dann geregelt werden, dass wir in diesem Fall irgendwo CO<sub>2</sub> einsparen? Also, die Einsparung bräuhete ein Vielfaches an Jahren, um diesen Effekt überhaupt zu erzielen. Also ist das doch Augenwischerei, was Sie hier durchführen wollen.

Danke.

**(C)****(D)**

**(A) Vizepräsidentin Petra Pau:**

Sie haben das Wort zur Erwidern, Herr Dr. Köhler.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Mei, mei, mei, mei! Ein bisschen Niveau wäre schon gut!)

**Dr. Lukas Köhler (FDP):**

Lieber Kollege, zum Niveau der Frage: Ich kann Ihnen gerne noch mal in einem vertieften Seminar vorstellen, wie das mit der CO<sub>2</sub>-Einsparung geht.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das mache ich jetzt nicht. Das Gesetz sorgt dafür, dass nicht eine einzige Heizung herausgerissen werden muss. Wie Herr Warnecke richtig sagt: Es greift ja nicht in privates Eigentum ein. – Sie können also selber entscheiden, was Sie bauen.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Sie können sie selber herausreißen!)

Aber der wichtige Punkt beim Klimaschutz ist nicht die einzelne Maßnahme, sondern das Wichtige beim Klimaschutz ist, dass wir einen Gesamtdeckel haben und wir über den Emissionshandel dafür sorgen, dass dieser jährlich sinkt, auf ein CO<sub>2</sub>-neutrales Niveau runterkommt und dass wir dann dazu noch für Negativemissionen über die Speicherung von CO<sub>2</sub>, zum Beispiel in der Landwirtschaft, sorgen. Das sind die wichtigen Ansatzpunkte.

**(B) Eine einzelne Detailsteuerung wird Ihnen nichts bringen, weil Sie nie besser sein können als Bürger und Markt,**

(Christian Dürr [FDP]: So ist es!)

weil die gemeinsam dafür sorgen, dass wir Klimaschutz organisieren.

(Zuruf des Abg. Marc Bernhard [AfD])

Deswegen sorgt dieses Gesetz an der entscheidenden Stelle dafür, dass wir die Dinge zusammenbringen. Es gibt eine Entscheidung, die man dem Staat nicht abnehmen kann: wie die Infrastruktur im Staat gebaut wird. Das ist die wichtigste und wesentlichste Aufgabe des Staates. Der Staat muss sagen, wie es funktionieren soll. Das macht der Staat darüber, dass die Kommune ihre Wärmeplanung vorlegt. Das ist der Grund, warum hiermit CO<sub>2</sub> eingespart wird.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat der Kollege Thomas Heilmann für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU – Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie haben doch jetzt schon so viel gefragt! Ich dachte, Sie dürften gar nicht reden! – Carina Konrad [FDP]: Jetzt stellt er 95 Fragen!)

**Thomas Heilmann (CDU/CSU):**

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Lieber Herr Bundesminister Habeck, Sie haben recht: Es ist eine gesellschaftlich sehr schwierige Debatte. Deswegen sind wir natürlich auch als Union gefordert. Aber ich bitte doch mal sehr um Verständnis, dass dieses Gesetz ein Musterbeispiel dafür ist, wie die Opposition blockiert und gerade nicht eingebunden wurde.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zurufe von der SPD und der FDP: Oah!)

Die Reaktionen von der Ampelseite und von Ihnen, Herr Köhler, lassen mich, ehrlich gesagt, kopfschüttelnd zurück. Sie haben eben gesagt, Herr Köhler – wo ist er überhaupt? da hinten –,

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Da hinten versteckt!)

das sei ein Musterbeispiel an parlamentarischem Verfahren. Das ist eine große Verwechslung.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ja!)

Sie haben ampelintern sehr intensiv getagt, und es haben auch viele Ampelabgeordnete Veränderungen an dem Gesetz vorgenommen; das ist mir durchaus bewusst.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Es fanden zwei Anhörungen statt, Herr Heilmann! Falls Sie sich noch erinnern können!)

Aber Ihre ampelinterne Meinungsbildung hat nichts mit dem parlamentarischen Verfahren hier zu tun. Das ist der wesentliche Unterschied.

(Beifall bei der CDU/CSU – Verena Hubertz [SPD]: Zwei Anhörungen!)

Es gibt sehr viel richtigzustellen bei Ihnen, Herr Köhler. Sie sagen, wir könnten nicht nach CO<sub>2</sub>-Einsparungen fragen, weil das Ganze doch über den Zertifikatehandel funktioniert. Nein, Ihr Heizungsgesetz funktioniert ja gerade nicht über den Zertifikatehandel.

(Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Eben!)

Deswegen kann man natürlich nach der CO<sub>2</sub>-Einsparung fragen. Was ist das denn für eine Verwirrung?

(Beifall bei der CDU/CSU – Zurufe der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Christian Dürr [FDP])

Dann möchte ich mal deutlich das alte, von der Großen Koalition beschlossene Gebäudeenergiegesetz verteidigen. Wie möchte ich das verteidigen? Mit dem Ergebnis.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie hängen so in der Vergangenheit fest, Herr Heilmann! – Christian Dürr [FDP]: Sie sind doch derjenige gewesen, der es selbst kritisiert hat!)

Auf der Basis des damalig eingeführten und bis letztes Jahr geltenden Förderkonzeptes und dieser gesetzlichen Lage hatten wir einen Rekordeinbau von Wärmepumpen, einen minimalen Einbau von Öl- und Gasheizungen und insgesamt sehr viele Heizungsumbauten.

**(C)****(D)**

**Thomas Heilmann**

- (A) (Beifall bei der CDU/CSU – Widerspruch des Abg. Christian Dürr [FDP])

Dann haben Sie das in diesem Januar neu angefangen, und das Ergebnis ist ein Rekorderneubau von Öl- und Gasheizungen und ein Einbruch bei Wärmepumpen. Das ist doch das Gegenteil von Klimaschutz.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Das ist keine Verfahrensfrage, sondern das ist eine Ergebnisfrage. Die richtige Antwort wäre gewesen, Sie hätten zuerst das Wärmeplanungsgesetz fertig gemacht, die Wärmeplanung fertig gemacht, dann darauf aufgesetzt und ein besseres Ergebnis für den Klimaschutz erzielt.

(Dr. Matthias Miersch [SPD]: Machen wir doch!)

Das ist doch die richtige Reihenfolge, und diese Reihenfolge haben Sie leider nicht eingehalten; Sie haben falsch angefangen und haben dadurch auch noch eine wahnsinnige Verunsicherung ausgelöst.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Christian Dürr [FDP])

Herr Kollege Dürr, Sie haben wirklich eine besondere Begabung, sehr lange auf meine Fragen zu antworten, aber die Fragen doch nicht zu beantworten. Ich habe Sie gefragt: Warum hat es keine weitere Ausschusssitzung gegeben?

- (B) (Christian Dürr [FDP]: Nein, Sie haben nach dem Fragenkatalog, den Sie an Herrn Habeck geschickt haben, gefragt!)

Und Sie haben geantwortet, dass Sie Voraussagen zur CO<sub>2</sub>-Einsparung nicht richtig fänden und man die Ziele nur mit Technologieoffenheit erreichen könne. Ich habe Sie nach den Ausschusssitzungen gefragt.

(Christian Dürr [FDP]: Nein, es gab zwei! Sie haben mich nach dem Fragenkatalog gefragt!)

Und ich habe Sie gefragt – ich habe zwei Fragen gestellt –, ob Sie unsere Fragen gelesen haben. Dann haben Sie gesagt, die Herangehensweise der Fragen sei falsch. Sie sagten ganz offen: Wir antworten Ihnen nicht.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Erzählen Sie noch mal! Wie war das jetzt genau, Herr Heilmann?)

Das ist eine Missachtung von Artikel 20 Absatz 2 Grundgesetz.

(Beifall bei der CDU/CSU)

An unseren Fragen sehen Sie auch ganz genau, welche Positionen wir vertreten. Dann kommen Sie uns doch nicht damit, zu behaupten, es gäbe von uns keine Positionen.

(Dr. Julia Verlinden [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo sind denn die Anträge?)

Es ist auch nicht so, dass die Ampelmehrheit kontrolliert, was die Opposition sagt, sondern die Ampelmehrheit muss mit ihrer Verfahrensmehrheit sicherstellen, dass es ein ordnungsgemäßes Verfahren gibt.

- (C) (Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ist das ein Filibuster, oder was? Das Spiel ist aus, Herr Heilmann! Vorbei!)

Ich will abschließend noch etwas Positives sagen. Wir haben hier vor wenigen Wochen ein ordnungsgemäßes Verfahren zum Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende durchgeführt. Wir konnten uns einbringen; Sie haben das sogar gelobt. Warum kann man das bei einem noch viel wichtigeren Gesetz eigentlich nicht auch so machen?

(Torsten Herbst [FDP]: Wenn Vorschläge da sind, kann man damit umgehen! Aber wenn keine da sind, kann man nicht damit umgehen!)

Warum machen Sie das anders, obwohl Sie jetzt den ganzen Sommer Zeit gehabt haben? Das werde ich nicht verstehen.

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollege Heilmann, ich verteidige jetzt die Rechte Ihrer Kollegen, was die Redezeit betrifft.

**Thomas Heilmann (CDU/CSU):**

Ja, vielen Dank, Frau Präsidentin. Sie haben recht.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Die Kollegin Dr. Julia Verlinden hat nämlich ein ähnliches Problem und hat jetzt noch das Wort für exakt eine Minute Redezeit. (D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

**Dr. Julia Verlinden (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Herr Heilmann, wir können es langsam nicht mehr hören. Lesen Sie was vor, dann können wir darüber diskutieren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Nur mit Klimaschutz gelingt soziale Gerechtigkeit. Die fossilen Heizungen sind und waren eine Kostenfalle, und im letzten Jahr haben wir gemerkt, was das bedeutet.

(Zurufe von der AfD)

Deswegen ist das Gebäudeenergiegesetz ein wichtiger Beitrag für Energiesicherheit. Ich habe keine Lust, in Zukunft weiter Energiepreisschrauben und Ähnliches beschließen zu müssen, sondern ich möchte, dass die Menschen sichere und bezahlbare Wärme haben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Das Gebäudeenergiegesetz ist ein Meilenstein für den Klimaschutz, und in 22 Jahren wollen auch Sie von der Union angeblich Klimaneutralität erreichen. Aber das gelingt eben nur, wenn ab sofort jede neu eingebaute Heizung

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Was denn jetzt?)

**Dr. Julia Verlinden**

- (A) klimafreundlich ist. Entweder machen Sie mit, oder Sie nennen uns einen anderen Vorschlag. Aber den können Sie ja nicht mal vorlegen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP – Jens Spahn [CDU/CSU]: Was denn jetzt?)

17 europäische Länder haben ähnliche Pläne oder haben sie längst umgesetzt. Es gibt ähnliche Gesetze überall in Europa.

(Zurufe von der AfD)

Jetzt frage ich mich aber: Wo war die Union in den letzten Jahren? Sie waren untätig. Sie haben fossile Heizungen weiter subventioniert – bis zum Ende Ihrer Regierungszeit.

(Zuruf des Abg. Patrick Schnieder [CDU/CSU])

Sie haben die Heizungskeller abhängig gemacht von russischen Erdgasimporten.

(Stephan Brandner [AfD]: Die Zeit ist um! – Weitere Zurufe von der AfD)

Sie haben jahrelang ein Gebäudeenergiegesetz diskutiert und es nicht auf die Reihe gekriegt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Frau Kollegin.

(B)

**Dr. Julia Verlinden** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben die Verbraucher/-innen nicht geschützt.

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kommen Sie bitte zum Schluss.

**Dr. Julia Verlinden** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Und Sie sind noch nicht mal bereit, jetzt die Verbraucher/-innen vor den hohen Kosten fossiler Energien zu schützen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Wir räumen auf –

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollegin, ich bin gezwungen, Sie jetzt – –

**Dr. Julia Verlinden** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

– hinter Ihrem Scherbenhaufen, und zwar mit sozialer Gerechtigkeit und Klimaschutz.

(Lebhafter Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Beifall bei der SPD und der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Während die Aufmerksamkeit für den nächsten Redner gleich hergestellt wird, wiederhole ich es noch mal – wir sind ja inzwischen auch ein paar mehr hier im Rund –: Ich

werde mir die gesamte Debatte einschließlich der dazugehörigen Zwischenrufe sehr genau ansehen und gegebenenfalls noch einmal darauf zurückkommen. (C)

Ich bitte, jetzt trotzdem wieder eine gewisse Aufmerksamkeit herzustellen und damit zu ermöglichen, dass wir in der Debatte fortfahren, aber auch den Stenografinnen und Stenografen – und denen möchte ich auch gleich danken – zu ermöglichen,

(Beifall des Abg. Andreas Mehlretter [SPD])

tatsächlich sowohl die Redebeiträge vom Pult hier vorn als auch natürlich die entsprechenden, die Debatte würzenden Zwischenrufe und anderes überhaupt zur Kenntnis zu nehmen.

Nun können wir fortfahren. Das Wort hat der Kollege Dr. Jan-Marco Luczak für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Dr. Jan-Marco Luczak** (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Robert Habeck hat gerade gesagt: Die Debatte über das Heizungsgesetz geht heute zu Ende.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Nee!)

Da frage ich mich, lieber Herr Minister: In welchem Land leben Sie eigentlich? Die Debatte wird natürlich weitergehen. Dieses Gesetz ist gespickt mit Unklarheiten, es ist gespickt mit Rechtsunsicherheiten. Alle Experten sagen Ihnen zu dem Gesetz: Nach dieser Reform kommt sofort die nächste hinterher.

(Zuruf des Abg. Michael Kruse [FDP]) (D)

Und Sie sprechen hier vom Ende der Debatte. Das ist doch ein Wunschdenken. Die Verunsicherung der Menschen da draußen bleibt, die ist real. Nehmen Sie das mal zur Kenntnis, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Das Fundament dieses Gesetzes ist genauso brüchig wie der Zusammenhalt in der Ampel, meine Damen und Herren.

(Zuruf der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Und seien Sie doch mal ehrlich: Das ist der eigentliche Grund, wieso Sie als Ampel die inhaltliche Befassung mit diesem Gesetz verweigern, wieso Sie verweigern, in die Beratung zu gehen,

(Dr. Matthias Miersch [SPD]: Was schlagen Sie denn vor, Herr Luczak? Wo ist Ihr Vorschlag?)

wieso Sie eine zusätzliche Ausschusssitzung verweigern.

Sie haben Angst, dass der erbitterte Streit, den Sie in den letzten Monaten gehabt haben, weitergeht. Sie haben Angst, dass Ihre Zwangsehe wie ein Kartenhaus in sich zusammenbricht. Und Sie haben Angst, dass Ihnen der Streit über das Heizungsgesetz die Landtagswahlen verhagelt. – Das sind die Gründe, weswegen Sie die Debatte im Plenum verweigern, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Christian Dürr [FDP])

**Dr. Jan-Marco Luczak**

- (A) Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dann ist es doch das, was der Bundeskanzler am Mittwoch in der Generaldebatte gesagt hat, als er das Angebot eines Deutschlandpaktes gemacht hat, mit dem er geradezu einen Hilferuf an die Opposition ausgesandt hat,

(Zuruf des Abg. Daniel Föst [FDP])

mit dem klar manifestiert wird: Die Ampel ist nicht mehr in der Lage, ihre internen Probleme aus eigener Kraft zu lösen.

(Verena Hubertz [SPD]: „Föderalismus“ heißt das!)

Scholz hat nicht die Führungskraft, um die Fliehkräfte in der Ampel zu bändigen. Das ist doch die Wahrheit, mit der wir es hier heute zu tun haben, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU – Katja Mast [SPD]: Deswegen verabschieden wir auch ein Gesetz!)

Die Lücken in diesem Gesetz sind so groß wie Scheunentore. Wir haben hier von verschiedenen Rednern der Ampel gehört, dass alles toll sei, dass es eine Verzahnung mit der kommunalen Wärmeplanung gebe. Aber was ist denn mit der kommunalen Wärmeplanung? Dazu gibt es einen Kabinettsentwurf, mehr nicht. Wir wissen überhaupt nicht, was am Ende in dieser kommunalen Wärmeplanung stehen wird. Sie wird wahrscheinlich erst am Ende dieses Jahres beschlossen. Sie aber sagen, die kommunale Wärmeplanung sei der zentrale Bezugspunkt

- (B) (Dr. Matthias Miersch [SPD]: Das steht in diesem Gesetz!)

für die rechtlich verpflichtenden Maßnahmen nach diesem Gesetz. Das heißt, Sie verlangen von uns, vom Deutschen Bundestag, von allen Abgeordneten hier, heute einen Blankoscheck zu unterzeichnen,

(Dr. Matthias Miersch [SPD]: Quatsch! Völliger Quatsch!)

da wir noch gar nicht wissen, welche Reichweite dieses Gesetz hat. Sie verkennen damit parlamentarische Demokratie. Das ist eine Simulation der parlamentarischen Demokratie und nichts weiter, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Matthias Miersch [SPD]: Sie simulieren, irgendwelche Vorschläge zu haben! Sie haben nichts! Sie sind blank!)

Besonders ärgert mich, dass die Grünen, Frau Dröge, hier sagen, Sie machten hier ein Paket für soziale Sicherheit.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, ist so!)

Fragen Sie mal die Mieterinnen und Mieter in unserem Lande, was das für sie bedeutet. Wenn Sie nämlich sagen, dass alle Vermieter die Grundförderung von maximal 30 Prozent bekommen, und dann erklären, das sei ja gar nicht so schlimm, denn sie könnten es ja auf die Mieterinnen und Mieter umlegen,

(Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

dann bedeutet das, dass Sie die Belastungen der Wärme- (C) wende einseitig den Mietern auferlegen. Es ist zynisch, wenn Sie so argumentieren. Das, was Sie hier mit Ihrem Förderkonzept machen, hat mit sozialer Sicherheit gar nichts zu tun.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollege Luczak.

**Dr. Jan-Marco Luczak (CDU/CSU):**

Ich komme zum Schluss. – Der einzige Trost, den wir heute haben: Die Wahlperiode ist zur Hälfte um. In zwei Jahren sind Bundestagswahlen, und dann können wir dieses Gesetz wieder zurücknehmen.

Vielen herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU – Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie haben keine eigenen Vorschläge!)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat Dr. Nina Scheer für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD)

**Dr. Nina Scheer (SPD):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist ein Schauspiel, das hier von der Opposition, von der CDU/CSU, aufgeführt wird. Das ist dieser Debatte wirklich nicht würdig, der Aufgabe, die wir haben, der Aufgabe, der wir uns in der Großen Koalition mit dem Bundes-Klimaschutzgesetz ja gemeinsam mit Ihnen gestellt haben. (D)

(Beifall bei der SPD – Zuruf des Abg. Henning Rehbaum [CDU/CSU])

Wir haben die gesellschaftliche Aufgabe, Wärme bezahlbar zu machen.

(Zuruf des Abg. Marc Bernhard [AfD])

Auf fossilen Energien basierende Wärme ist nicht bezahlbar; das wissen Sie auch. Wir haben uns der Aufgabe verschrieben, den Umstieg auf erneuerbare Energien mit dem Wärmeplanungsgesetz bzw. jetzt mit dem Gebäudeenergiegesetz umzusetzen.

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Frau Kollegin, gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Kollegen Spahn?

**Dr. Nina Scheer (SPD):**

Bitte.

**Jens Spahn (CDU/CSU):**

Frau Kollegin, Sie haben jetzt etwas wiederholt, was mehrere Redner der Koalition, gerade auch Frau Verlinden, gesagt haben. Deswegen möchte ich gerne aus der Drucksache 20/7923, einer Antwort des Bundesministeriums für Wirtschaft an uns, zitieren, die besagt: Erdgas mit CO<sub>2</sub>-Preis pro Kilowattstunde in 2023:

**Jens Spahn**

- (A) 16 Cent, in 2035: 14,40 Cent; Strom im Wärmepumpentarif 2023: 33,5 Cent, 2035: 31,5 Cent.

Wenn man also die Prognosen Ihres Ministeriums zugrunde legt – mit allem, was man einberechnet: CO<sub>2</sub>-Preise, Netzentgelte, sonstige Abgaben –, stellt man fest: Sie versuchen wie immer, Politik mit Horrormärchen zu machen.

(Lachen bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN)

– Bleiben Sie mal ganz ruhig!

Wir wollen klimaneutral werden; wie, haben wir gerade beschrieben. Das Thema ist ein anderes. Sie erzählen Millionen Menschen im Land, dass fossile Energien nicht mehr zu bezahlen seien, während Ihr eigenes Ministerium in einer Bundestagsdrucksache sogar Gaspreise für 2035 angibt, die niedriger sind als heute. Hören Sie auf mit der Panikmache! Machen Sie Gesetze auf Basis von Fakten!

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD)

**Dr. Nina Scheer (SPD):**

Herr Spahn, wenn Sie Prognosen einfordern, dann muss sich ein Ministerium so verhalten, dass es diese Prognosen wissenschaftsbasiert erstellt,

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ja, wissenschaftsbasiert!)

auf Basis der Daten, die zurzeit zur Verfügung stehen. Aber das Gefährliche an solchen Prognosen ist – das haben wir im letzten Winter gesehen –, dass sie eben keine Märchen sind. Menschen konnten die Energie nicht mehr bezahlen; denn es gab eine Entwicklung. Es gab einen Krieg, der sich jenseits des Prognostizierbaren ereignete.

- (B)

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Also erzählt das Ministerium Märchen!)

– Nein, es hat eine Bestandsaufnahme gemacht und Prognosen, die man auf Basis der heute zur Verfügung stehenden Daten geben kann, gemacht.

(Zuruf des Abg. Jens Spahn [CDU/CSU])

Sie können von dem Ministerium aber nicht verlangen, dass es in die Glaskugel schaut – auch das würden Sie wieder kritisieren, und zwar zu Recht –,

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Jens Spahn [CDU/CSU]: Auf welcher Basis machen Sie denn Politik?)

sondern man kann eine Prognose nur auf Basis der heute zur Verfügung stehenden Daten machen.

Sie müssen zur Kenntnis nehmen, dass es im letzten Jahr eine Entwicklung gegeben hat, die man vielleicht nicht prognostizieren können aufgrund irgendeines heute abbildbaren Marktgeschehens, die aber trotzdem fest in der Realität verankert ist. Die Gesellschaft darf man nicht länger diesen Risiken aussetzen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

- (C) Das ist die politische Verantwortung, die wir übernehmen.

Es ist interessant, dass sich die CDU/CSU-Bundestagsfraktion den Energiepreisbremsen, die wir hier beschlossen haben, nicht angeschlossen hat, dass Sie die abgelehnt haben. Die 200 Milliarden Euro, die wir zur Abfederung ebendieser Energiekrise angesetzt haben, wollten Sie nicht an die Bevölkerung geben. Sie haben sich nicht darum gekümmert, wie Energie bezahlbar bleibt. Aber wir sind ehrlich.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Jens Spahn [CDU/CSU]: Nein, Sie sind eben nicht ehrlich! Sie erzählen Märchen!)

– Wir sind ehrlich!

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Darf ich mich setzen?)

– Sie können sich meinen Satz ruhig noch zu Ende anhören.

Die Bezahlbarkeit haben wir garantiert, und wir werden natürlich auch weiterhin die Menschen nicht im Stich lassen.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Wissenschaft! Wie wäre es mit Wissenschaft?)

Aber dazu gehört eben auch, dass man auf die erneuerbaren Energien umsteigt, um es langfristig bezahlbar zu machen. Denn auch das ist Wissenschaft: die Feststellung, dass die erneuerbaren Energien die günstigste (D) Form der Energiegewinnung sind. Genau darum geht es.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Jens Spahn [CDU/CSU]: Hat das BMWK gelogen? Ist das BMWK zu doof?)

Wir haben das Gesetz im parlamentarischen Verfahren an entscheidenden Stellen geändert und sehen nun fokussiert eine erweiterte Nutzungsoption der breiten Palette an Erneuerbare-Energien-Technologien vor. Wir haben zudem den Mieterschutz gestärkt. Wir haben natürlich auch für eine Verzahnung mit der kommunalen Wärmeplanung gesorgt. Herr Luczak, Sie brauchen nur einmal das Gesetz zu lesen; Herr Spahn hat es gerade noch mal gesagt.

Herr Luczak, es ist schon bemerkenswert: Es wird bemängelt, dass angeblich nicht genug Zeit zur Verfügung gewesen sei. Ich habe schon im Juli, noch vor der Sommerpause, uns alle lang und breit darüber reden gehört, was in § 70 GEG steht. Sie haben es weder bis zur Ausschusssitzung Anfang Juli noch bis jetzt in den dazwischenliegenden Wochen geschafft, sich mal diesen § 70 GEG anzuschauen. In § 70 Absatz 8 stehen die Geltungszeiten genau geschrieben. Der Geltungsbereich dieses Gesetzes, das zum 1. Januar 2024 in Kraft tritt, wird natürlich verknüpft mit der kommunalen Wärmeplanung.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Dr. Nina Scheer**

- (A) Sie leugnen es einfach; Sie tun einfach so, als ob das so nicht wäre. Sie haben das Gesetz nicht gelesen und wollen jetzt den Leuten weismachen, dass diese Regelung nicht existiert. Das ist wirklich schäbig.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollegin Scheer, gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Abgeordneten Bernhard?

**Dr. Nina Scheer (SPD):**

Nein, ich bleibe bei der Linie, die gerade eben auch schon verfolgt wurde: dass man Klimaleugnern in dieser Debatte nicht noch zusätzliche Redezeit geben muss.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zurufe von der AfD)

Ich möchte zurückkommen auf die verfahrenstechnischen Fragen. Ich finde es bemerkenswert, dass von Ihnen hier eigentlich großes Theater nur um einen Punkt gemacht wird. Es wird nämlich nur das Verfahren in den Mittelpunkt gestellt, obwohl Sie genau wissen, dass die Verfahrensschritte alle eingehalten wurden. Wir haben zwei Anhörungen gehabt. Trotzdem unterstellen Sie, es hätte keine Anhörung gegeben. Sie suggerieren der Öffentlichkeit, dass der Änderungsantrag, den wir am 30. Juni vorgelegt haben, angeblich ein neues Gesetz gewesen wäre.

- (B) (Jens Spahn [CDU/CSU]: Das sagt auch die FDP!)

Das ist eine Verhetzung, die hier vorgenommen wird.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Zuruf des Abg. Jens Spahn [CDU/CSU])

– Nein, das suggerieren Sie. – Deswegen möchte ich hier noch mal klipp und klar sagen, dass der Gesetzentwurf das Ergebnis eines parlamentarischen Prozesses gewesen ist. Wir haben am 30. Juni einen Änderungsantrag vorgelegt. Dann gab es eine weitere Anhörung auf Ihren Wunsch hin; ja, wir hatten insgesamt zwei Anhörungen. Es gibt keine Anhaltspunkte, dass wir dieses Verfahren nicht ordnungsgemäß durchgeführt haben.

(Beifall der Abg. Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollegin Scheer, denken Sie an Ihre nachfolgenden Kollegen. Ihre Redezeit ist zu Ende.

**Dr. Nina Scheer (SPD):**

In diesem Sinne: Vielen Dank!

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Ich erteile dem Abgeordneten Bernhard das Wort zu einer Kurzintervention.

**Marc Bernhard (AfD):**

Vielen Dank, Frau Präsidentin, dass Sie die Kurzintervention zulassen. – Frau Kollegin Scheer, ich will Sie noch einmal fragen: Sie preisen großartig an, dass jetzt auch die Wärmeplanung usw. mit auf den Weg gebracht wird; wir wissen natürlich noch nicht, was da drinstehen wird.

Fakt ist doch – ich habe das schon vorher in meiner Rede gesagt –: Was macht jemand, der nächstes Jahr seine Heizung tauschen muss, wenn diese nicht zur Wärmeplanung seiner Gemeinde, die erst zwei oder vier Jahre später fertig ist, passt? Dann muss er die doch wieder rausreißen, oder er muss eine zweite daneben setzen.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: So ein Quatsch! – Zuruf von der FDP: Nein!)

Da will ich jetzt von Ihnen eine konkrete Antwort: Was sagen Sie diesem Menschen, was er tun soll?

Die zweite Frage, die ich an Sie habe: Sie sagen doch immer, Sie wollen CO<sub>2</sub> einsparen. Welchen Sinn macht es denn eigentlich, den Menschen da draußen die Gasheizung zu verbieten

(Christian Dürr [FDP]: Niemand verbietet Gasheizungen! – Timon Gremmels [SPD]: Ist doch gar nicht verboten! – Zuruf der Abg. Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

und gleichzeitig 50 Gaskraftwerke zu bauen, um den Strom zu erzeugen, damit die Menschen zukünftig mit dem aus dem Gaskraftwerk erzeugten Strom heizen können? Welchen Sinn macht das denn?

(Beifall bei der AfD – Christian Dürr [FDP]: Wo steht das denn?)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Sie haben das Wort zur Erwiderung.

**Dr. Nina Scheer (SPD):**

Legen Sie einfach dar, wo das mit dem Rausreißen der Heizung stehen soll? Es steht nicht im Gesetz; es steht nicht drin.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Marc Bernhard [AfD]: Das ist nicht richtig! Das ist die direkte Konsequenz! Lesen Sie mal Ihr Gesetz!)

– Das ist auch kein Effekt dieses Gesetzes. Fake News!

Es geht darum, dass wir den Umstieg auf die Erneuerbaren organisieren. Das machen wir mit diesem Gesetz. Und wenn Sie sich weiterhin an der Leugnung des menschengemachten Klimawandels beteiligen

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das haben wir nie gemacht! Das ist doch Blödsinn!)

und ihn somit weiter nach vorne bringen, dann zeigen Sie ganz klar, dass Sie die Situation ignorieren.

(Zurufe von der AfD)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollegin Scheer hat überwiegend das Wort.

(C)

(D)

(A) **Dr. Nina Scheer (SPD):**

Sie sollten sich lieber endlich mal mit den Fakten auseinandersetzen. Die Fakten des Klimawandels liegen klar auf dem Tisch, und es ist unerträglich, dass Sie diese nach wie vor in Zweifel ziehen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat die Kollegin Carina Konrad für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Marc Bernhard [AfD]: Und wie ist es jetzt mit den Gaskraftwerken?)

**Carina Konrad (FDP):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Bernhard, Sie werden gut dafür bezahlt, Gesetze zu lesen. Ich gebe Ihnen einen Tipp: § 72 GEG, da können Sie die Antwort auf Ihre Frage nachlesen. Keine funktionierende Heizung muss rausgerissen werden, auch nicht die, die ab 1. Januar 2024 angeschafft wird.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Marc Bernhard [AfD])

Es ist schon wichtig, dass wir uns hier mal mit Wahrheiten befassen. Dieses Gesetz ist kein Heizhammer. Dieses Gesetz ist ein praxistaugliches Gesetz, das das Eigentum schützt. Denn ich und wir Freie Demokraten haben Respekt vor dem Eigentum. Wir haben Respekt vor der Lebensleistung von Menschen. Wir wissen, wie viel Schweiß und Fleiß in die eigenen vier Wände geflossen sind, und das schützen wir.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Es ist ein praxistaugliches Gesetz, weil es technologieoffen ist; das wurde hier schon oft gesagt. Wir haben immer gesagt: Die Heizung muss zum Haus passen, und nicht umgekehrt.

(Christian Dürr [FDP]: Richtig!)

Deshalb werden in diesem Gesetz alle Heizungen erlaubt. Es ist kein Wärmepumpengesetz mehr.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: War es auch nie!)

Es ist ein praxistaugliches Gesetz, weil es wirklich technologieoffen ist. Erst muss die Kommune liefern. Dann, wenn die kommunale Wärmeplanung vorliegt, hat man die Sicherheit, was am Ende vor Ort funktioniert. Keine Heizung muss rausgerissen werden. Die Bürgerinnen und Bürger werden merken und spüren, dass Ihre Märchen, die Sie in den letzten Jahren hier erzählt haben, mit denen Sie den Menschen Angst gemacht haben, nicht wahr sind.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Christian Dürr [FDP]: So ist es!)

(C)

Meine Damen und Herren, uns war es wichtig – und dafür haben wir gekämpft –, dass die Ursprungsfassung dieses Gesetzes geändert wird. Wir haben es vom Kopf auf die Füße gestellt, und das war wichtig.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollegin Konrad, gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Abgeordneten Hilse?

**Carina Konrad (FDP):**

Nein.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, uns ist egal, mit welchem Heizungssystem sie ihren Beitrag zum Klimaschutz in Zukunft leisten. Uns ist wichtig, dass sie einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Wir wollen, dass niemand dabei überfordert wird und dass man sich bei einer notwendigen Ersatzinvestition oder bei der Entscheidung für eine neue Heizung Gedanken darüber macht, wie man seinen Beitrag leisten kann. Und das ist zumutbar, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

(D)

Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich muss auch sagen: Der Prozess bei diesem Gesetz war nervenaufreibend.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ja, für die Leute!)

Dieses Gesetz hat die Gesellschaft an ihre Grenzen gebracht.

(Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Die Ampel!)

Dieses Gesetz strapaziert den öffentlichen Diskurs zwischen Wahrheit und Populismus, und das leider – das sieht man auch heute wieder – bis in die Mitte dieses Hauses hinein. Über allem muss stehen, dass wir Eigentum schützen, dass die Machbarkeit bei Gesetzgebungen berücksichtigt wird und dass die Menschen mitgenommen und nicht vor den Kopf gestoßen werden.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Werden sie aber!)

Das müssen die Lehren aus diesem Prozess sein.

Das, worüber wir heute entscheiden, ist nicht die Ursprungsfassung, über die Sie gerne weiterreden würden, sondern das ist der geänderte Entwurf eines Gebäudeenergiegesetzes der Koalition.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und der SPD – Jens Spahn [CDU/CSU]: Weiß Frau Scheer das? Was denn jetzt? Neues Gesetz oder nicht?)

**Carina Konrad**

- (A) Wenn man etwas kritisiert, dann muss man bessere Vorschläge machen, Herr Spahn, sonst trägt man genau zu der Verunsicherung und Angst bei, die ich gerade hier beschrieben habe. Sie bestanden zu Recht, und deshalb haben wir den Gesetzentwurf geändert.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Frau Kollegin.

**Carina Konrad (FDP):**

Wir beschließen heute – Frau Präsidentin, ich komme zum Schluss – ein Gesetz, von dem die Fachwelt sagt, dass dieses Gesetz jeglichen Schrecken verloren hat,

(Zurufe von der CDU/CSU: Oh!)

von dem die Wirtschaft sagt – nachzulesen im wirtschaftsfreundlichen „Economist“ –, dass es weitsichtig sei –

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Sie müssen bitte jetzt zum Schluss kommen.

**Carina Konrad (FDP):**

– und die Haushalte klugerweise mehr Zeit und mehr Freiheit bekämen. Und das ist richtig so. Deshalb werbe ich um Ihr Vertrauen und Ihre Zustimmung zu diesem Gesetz.

- (B) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat der Kollege Andreas Jung für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Andreas Jung (CDU/CSU):**

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will einiges zurechtrücken, was vonseiten der Ampel in dieser Debatte gesagt wurde, und ich will unser Konzept in den Mittelpunkt stellen.

Ja, wir haben uns dafür entschieden, ein Gesamtkonzept, einen anderen Ansatz diesem Gesetz entgegenzustellen. Der Ansatz ist falsch. Das ist nicht zu retten durch Änderungen an einzelnen Paragraphen, durch Drehen an kleinen Schraubchen. Es braucht einen grundlegend anderen Ansatz, und für den stehen wir.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Erstens. Es gilt selbstverständlich das Klimaschutzgesetz. In dem steht: Klimaneutralität 2045. Das heißt selbstverständlich: klimaneutrales Heizen 2045. Das ist die erste Leitplanke. Ich empfehle allen Rednerinnen und Rednern der Ampel: Sparen Sie sich Ihre kraftvollen Reden zum Klimaschutzgesetz für die nächste Sitzungs-

woche auf. Dann werden Sie nämlich das Klimaschutzgesetz, das wir, Matthias Miersch, gemeinsam beschlossen haben, aufweichen und entkernen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Dr. Matthias Miersch [SPD])

Nächste Sitzungswoche ist die erste Lesung. Sparen Sie sich Ihre Reden dafür auf.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Zweitens. Wir stehen für echte Technologieoffenheit.

(Christian Dürr [FDP]: Aber wieso verbieten Sie mit Ihrem alten EEG Technologien?)

Bei Ihnen steht „Technologieoffenheit“ drauf, aber es ist nach wie vor keine drin. Die neue Heizung muss klimafreundlich betrieben werden können. Wir fordern: Gleiches Recht für alle Ökoheizungen. – Bei Ihnen gibt es immer noch den Ballast der Überregulierung, es gibt die bürokratischen Regeln bei den Wärmenetzen, bei den grünen Gasen.

(Bernhard Herrmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Welche denn?)

– Das ist alles von den Sachverständigen kritisiert worden. – Das ist ein Ballast an Überregulierung, gerade beim Umbau der Wärmenetze. Das wird den Klimaschutz nicht voranbringen. Das wird den Klimaschutz hemmen, und deshalb lehnen wir das ab.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Drittens. Ja, Herr Minister Habeck, wir stehen zu dem Modell der CO<sub>2</sub>-Bepreisung, wie wir es gemeinsam im Vermittlungsausschuss – Große Koalition und Grüne – auf den Weg gebracht haben: mit moderatem Einstieg,

(Dr. Matthias Miersch [SPD]: Aber dann kommt der Emissionshandel!)

mit schrittweisem Aufwuchs, mit der Verknüpfung mit dem europäischen System, mit Sozialausgleich, schrittweise, ohne Überforderung, aber mit einem klaren Preissignal; fossiles Heizen wird teurer, und Klimaschutz lohnt sich auch im Geldbeutel.

Herr Minister Habeck, dass wir dafür stehen, dass der CO<sub>2</sub>-Preis im Jahr 2030 zehnmal so hoch sein soll wie heute, das ist schlicht eine Falschbehauptung, die ich zurückweise. Machen Sie Ihre Hausaufgaben!

(Beifall bei der CDU/CSU)

Entwickeln Sie die Verknüpfung mit dem europäischen Konzept, legen Sie Ihr Konzept zur Auszahlung des Klimageldes vor, senken Sie die Netzentgelte und die Stromsteuer. Dann wird es sozial.

Vierter Punkt. Damit bin ich bei der Förderung. Wir brauchen eine verlässliche und soziale Förderung. Die Ampel kürzt die gute Förderung, die die Große Koalition beschlossen hat, im nächsten Jahr. Das, was Sie jetzt hier dazu vorgestellt haben, steht nicht im Gesetz; da wird heute nichts beschlossen. Die Regierung hat kein abgestimmtes Konzept. Sie haben es heute in die Ressortabstimmung gegeben. Dazu sagen die Experten: Das ist keine bessere Förderung, es ist eine zusätzliche Kürzung.

**Andreas Jung**

(A) (Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das stimmt überhaupt nicht!)

Genau das ist der Punkt. In Ihrer Koalition hat es geheißen: „Es war ein Fehler, erst die Regeln zu machen und dann die Förderung“, aber genau das machen Sie jetzt. Damit beschädigen Sie die Akzeptanz von Klimaschutz. Dem stellen wir unser Konzept entgegen: technologieoffen, sozialverträglich.

(Christian Dürr [FDP]: Aber warum verbietet dann euer altes EEG Technologien?)

Das ist ein Gesamtkonzept: für Heizung und Wärmenetze, für Heizung und Hülle.

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollege.

**Andreas Jung (CDU/CSU):**

Stimmen Sie unserem Antrag zu. Es liegt vor. Wir haben es hier eingebracht. Sie haben ein ganz konkretes Modell von uns vorliegen. Wir haben es in einem ordentlichen Verfahren in alle Ausschüsse eingebracht.

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollege Jung.

**Andreas Jung (CDU/CSU):**

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(B)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat Timon Gremmels für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Christian Dürr [FDP])

**Timon Gremmels (SPD):**

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Heute ist ein guter Tag für die Energiewende im Heizungskeller,

(Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der SPD – Jens Spahn [CDU/CSU]: Nur nicht für die Leute im Land!)

weil heute klar ist: Es gibt Planungssicherheit, Planungssicherheit für die Bürgerinnen und Bürger, Planungssicherheit für das Handwerk und Planungssicherheit für die Heizungsindustrie. Deswegen ist das wichtig, was wir heute hier beschließen werden.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Christian Dürr [FDP])

Zugegeben, der Weg war holprig, und den Nobelpreis für gute Gesetzgebung wird die Ampel hierfür nicht erhalten. Der Weg war holprig, aber das Ziel wurde erreicht. Der Gesetzentwurf, so wie er heute vorliegt, ist gut. Das merkt man, wenn man sich die Mühe macht, ihn mal kritisch zu lesen und zu überprüfen, ob die eigenen Argumente noch greifen. Viele der Dinge, die Sie

hier heute in der Debatte angeführt haben, beziehen sich auf ältere Gesetzentwürfe. Machen Sie sich die Mühe, lesen Sie den aktuellen Gesetzentwurf. Das ist ein gutes Gesetz, das auch Lob verdient, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ich glaube, dass wir alle in der Debatte abrüsten sollten. Herr Dr. Luczak, dass Sie hier allen Ernstes sagen, hier werde parlamentarische Demokratie simuliert, und das in einer Zeit, in der unsere Demokratie unter Druck von rechts steht, finde ich ungeheuerlich. Das muss man an dieser Stelle auch mal sagen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Zur Wahrheit gehört auch: Wir müssen alle die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts respektieren, gar keine Frage.

(Zurufe von der CDU/CSU: Ah!)

Die Kollegen der Union, die jetzt alle „Ah!“ sagen, frage ich: Erinnern Sie sich an die Große Koalition? Wir hatten ein Erneuerbare-Energien-Gesetz gemacht, und noch in der letzten Minute haben wir im Ausschuss – Klaus Ernst hat mich fast rundgemacht – mündlich Änderungen vorgetragen, die wir eingearbeitet haben.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das stimmt!)

(D)

Mündlich vorgetragene Änderungen! – Was war der Unterschied? Die Grünen haben uns kritisiert, aber sie sind nicht vor das Bundesverfassungsgericht gezogen.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja!)

Also tun Sie doch nicht so, als ob das in der Großen Koalition so nie der Fall gewesen wäre. Wir müssen uns gemeinsam darauf verständigen, uns künftig mehr Zeit für solche Dinge zu nehmen. Wir müssen das gemeinsam und nicht gegeneinander machen.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Sie versuchen, kurzfristige politische Geländegewinne auf dem Rücken der Demokratie für sich zu verbuchen. Das stärkt die Rechte in diesem Haus, und das ist falsch, meine sehr verehrten Damen und Herren. Das ist absolut falsch!

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Jens Spahn [CDU/CSU]: Die Komfortzone der Selbstzufriedenheit!)

Zur Wahrheit gehört auch – Sie sind lang genug dabei, um das zu wissen –: Wir haben heute ein Gesetz zu beschließen, wir haben im Ausschuss aber auch einen Entschließungsantrag verabschiedet, in dem wir ganz enge Leitplanken und Punkte für Wärmeplanung und Förderkonzepte gesetzt haben. Lesen Sie das nach, meine sehr

**Timon Gremmels**

- (A) verehrten Damen und Herren, die Sie das zu Hause verfolgen. Dann werden viele Punkte, die die Union hier kritisiert, sich in Luft auflösen und verschwinden.

(Beifall der Abg. Maja Wallstein [SPD] und Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Der Nebel wird sich lichten, und Sie werden sehen: Es funktioniert.

Herr Spahn, es ist auch unredlich, sich jetzt hierhin-zustellen und zu sagen, es gebe nur bis zu 30 000 Euro Förderung. Sie müssen doch mal zuhören und zur Kenntnis nehmen, dass die Bundesförderung für effiziente Gebäude noch mal bis zu 60 000 Euro Förderung zusätzlich ermöglicht. Insgesamt gibt es also bis zu 90 000 Euro Förderung.

(Widerspruch bei der CDU/CSU)

Das gehört zur Wahrheit dazu. Das müssen Sie auch anerkennen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Jens Spahn [CDU/CSU]: Schon Fehler bei der Bestandsaufnahme!)

- (B) Herr Bernhard von der AfD – eigentlich beschäftige ich mich mit der AfD ja nicht, aber da die Leute hier das alles hören und Ihnen vielleicht auch noch glauben, möchte ich das klarstellen –, in diesem Gesetzentwurf ist nicht vorgesehen, Gasheizungen zu verbieten. Sie können sogar noch neue einbauen. Das Einzige, was wir gemacht haben, ist: Wir haben eine Verpflichtung zur Beratung eingeführt, damit die Menschen, die meinen, heute noch eine Gasheizung einbauen zu müssen, nicht übermorgen aufwachen und sich über hohe Gaspreise wundern, damit sie sicher wissen: Die CO<sub>2</sub>-Preiserhöhung kommt, auch Gas wird teurer, und am Ende des Tages rechnet sich eine Gasheizung vielleicht auch gar nicht mehr, weil Gas so teuer ist. Sie können sie einbauen, aber sie werden vorher beraten, und es wird klargemacht, was da passiert, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Wenn die Zahlen des BMWK zugrunde liegen, lohnt es sich immer noch!)

Ich sage Ihnen ganz klar und deutlich: Nach der GEG-Novelle ist vor der kommunalen Wärmeplanung. Wir werden mit Klara Geywitz als unserer Bauministerin und der Mehrheit dieser Ampel dafür sorgen, dass beide Gesetze zum 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten – ein großer Schritt Richtung Energiewende im Heizungskeller.

Alles Gute und Glück auf! Danke schön.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat der Abgeordnete Robert Farle.

(Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Wir steuern auf den Höhepunkt zu!)

**Robert Farle** (fraktionslos):

(C) Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! So wie ich das sehe, handelt es sich beim neuen Heizungshammergesetz um einen großangelegten Betrug unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, nämlich dass dieses Gesetz durch Klimaschutz gerechtfertigt wäre. Dieser Betrug fängt damit an, dass die Ampel überhaupt keine Ahnung hat, wie viel das Gesetz die deutsche Bevölkerung, das heißt Mieter, Hauseigentümer, Wohnungseigentümer, kosten wird. Robert Habeck nannte einmal die Zahl von 130 Milliarden Euro. Herr Kruse, der Koalitionskollege von der FDP, hat 2 500 Milliarden Euro, also das Zwanzigfache der Zahl von Habeck, berechnet, was ich für wesentlich realistischer halte angesichts der Tatsache, dass es Millionen Wohnungen und Haushalte betrifft.

Aber was bekommen die Deutschen für diese billionenteure Zwangsbeglückung? Wer mitmacht, wer eine neue Wärmedämmung einbaut und seine Heizungsanlage austauscht, der kann versuchen, noch so viele Kredite aufzunehmen, wie er will. Die kriegt er am Ende gar nicht, sodass er es nicht bezahlen kann. Was bekommt man dafür? Wenn man die Welt damit retten und dafür sorgen könnte, dass wir alle nicht verbrennen, dann wäre das vielleicht gerechtfertigt. Wenn man aber von der Wahrheit ausgeht, dass der komplette deutsche CO<sub>2</sub>-Ausstoß nur zu 0,000028 Prozent Einfluss auf den CO<sub>2</sub>-Bestand in der Luft hat, weiß man, dass die Welt damit nicht gerettet wird, selbst wenn dieser Ausstoß beendet würde.

(Zurufe der Abg. Leni Breymaier [SPD] und Dr. Julia Verlinden [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

(D) Als Nächstes kommt die Frage: Was bekommen die Deutschen? Weiß man bei diesem Gesetz denn genau, wie viel CO<sub>2</sub> eingespart wird? Beschäftigt man sich mit den Akten, stellt man fest: Nein. Mal waren es 40 Millionen Tonnen, mal waren es 50 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>, –

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Herr Abgeordneter, Sie müssen bitte zum Schluss kommen.

**Robert Farle** (fraktionslos):

– und am Ende waren es laut einem Gutachten nur noch 10 Millionen Tonnen.

Meine Damen und Herren, hier geht es nur um Abzocke, und zwar mit doppeltem Betrug.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die Redezeit ist vorbei, Herr Farle!)

Der doppelte Betrug liegt vor, –

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Herr Farle, das können wir heute nicht mehr klären. Kommen Sie bitte zum Schluss!

**Robert Farle** (fraktionslos):

– weil die Mieten durch ständig steigende CO<sub>2</sub>-Preise weiter erhöht werden.

**(A) Vizepräsidentin Petra Pau:**

Herr Farle, Sie wissen, dass ich Ihnen beim dritten Mal das Wort entziehe.

**Robert Farle (fraktionslos):**

Die zwei Minuten sind noch gar nicht rum.

(Lachen bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Aus, vorbei!)

Es geht hier in Wahrheit ganz einfach um eins: die Enteignung von Hunderttausenden Menschen und das Vertreiben aus ihren Wohnungen. Das darf in Deutschland nicht stattfinden. Wir wollen unsere Heimat – –

(Das Mikrofon wird abgeschaltet – Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Herr Farle, man hört Sie nicht mehr, da ich Ihnen das Wort entzogen habe.

(Beifall der Abg. Bettina Hagedorn [SPD] – Heiterkeit bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Als voraussichtlich letzter Redner in dieser Debatte hat nun der Kollege Kevin Kühnert für die SPD-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

**(B)****Kevin Kühnert (SPD):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist mir ein Bedürfnis, mich an die Gäste hier oben auf den Tribünen zu richten: Wir sind nicht alle so. Normalerweise laufen die Diskussionen hier überwiegend echt ganz zivilisiert ab.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Und mit den Kollegen hier ganz rechts außen ist das so: Die machen ihre ganz eigene Wärmewende. Die produzieren bei ihrem populistischen Schäumen so viel Prozesswärme, dass man jedem Einzelnen einen Wärmetauscher um den Hals hängen und so eine mittelgroße deutsche Stadt gut mit Wärme versorgen kann.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der LINKEN)

Vielen Dank auch für Ihren Beitrag dazu, dass die Wärmewende in Deutschland gelingt!

(Tino Chrupalla [AfD]: Der hat wenigstens mal gearbeitet!)

Ich wollte mich aber eigentlich zu etwas anderem äußern. Nun sind heute häufiger die prognostizierten, die erwarteten – wie auch immer – Einsparungen angesprochen worden, die sich durch das Gesetz im Gebäudesektor bis zum Jahr 2030 ergeben; das ist das, wonach Sie gefragt haben. Mich irritiert zweierlei an Ihrer Irritation

aufgrund der Zahlen, die Sie erfahren haben. Mich irritiert, dass eine Partei, die sich nicht zu schade war, in der Diskussion Leute vorzuschicken, die von einer drohenden „Heizungs-Stasi“ gesprochen haben,

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Das war aber ein anderes Gesetz!)

im Gegenzug erwartet, dass plötzlich der Bundesregierung detailgenau bekannt ist, an welchem Tag in welchem Jahr welcher Haushalt in Deutschland in den nächsten 20 Jahren nun genau seine Heizung austauschen wird.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Das ist wenig plausibel, was Sie hier fordern.

Die ganze Debatte um die Reform des Gebäudeenergiegesetzes ist von vielen Kritikpunkten und auch Änderungen, an denen viele hier im Haus ihren Anteil hatten, getragen gewesen. Eine dieser Änderungen ist gewesen, dass wir gesagt haben: Erst die kommunale Wärmeplanung –

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Wo ist die denn?)

damit wir vor Ort wissen: wo kommt die Wärme her, wie kann man sie erzeugen, wo können Abwärme und Ähnliches hergeholt werden? –, und dann wird das Gesetz scharfgestellt. Das wird nun zu Mitte 2028 überall in Deutschland der Fall sein. Und dass – Sapperlot, da sind Sie aber einer ganz großen Sache auf der Spur! – in den 18 Monaten zwischen der Wirksamkeit der letzten kommunalen Wärmeplanung in Deutschland und dem Beginn des Jahres 2030 – oh Wunder! – noch nicht der ganze Heizungsbestand in Deutschland ausgetauscht worden sein wird, spricht nicht gegen die Reform des Gebäudeenergiegesetzes, sondern einfach nur dafür, dass Sie nicht sonderlich gut rechnen können, wenn es darum geht, wie so ein Gebäudebestand in Deutschland umgerüstet werden kann.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Herr Kühnert, ich habe die Uhr angehalten. Gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Abgeordneten Brandner?

**Kevin Kühnert (SPD):**

Nein.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Stephan Brandner [AfD]: Das ist aber schade, Herr Kühnert!)

Ich möchte gerne über die Mieterinnen und Mieter sprechen, die mir in dieser Debatte bislang noch zu kurz gekommen sind. Mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland wohnt zur Miete, und auch heute sind wieder Fehlbehauptungen darüber aufgestellt worden, wie es sich für sie verhält. Wir in der SPD-Fraktion sind stolz – das sage ich ganz eindeutig –, dass wir bei dieser Reform des Gebäudeenergiegesetzes einen Kompromiss schließen konnten,

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Bayern 8 Prozent!)

**(C)****(D)**

**Kevin Kühnert**

- (A) der klare Planungssicherheit für Millionen Mieterinnen und Mieter im Land bietet.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Herr Bartsch hat gesagt, die Umlage beim Heizungsaustausch solle nicht einen Euro mehr kosten, und genau das ist gewährleistet. Wir sind bei 50 Cent pro Quadratmeter. Jeder Mieter, jede Mieterin in Deutschland weiß: In einer 70-Quadratmeter-Wohnung können nicht mehr als 35 Euro umgelegt werden. Und die Gesamtumlage über alle anderen Energieeffizienzmaßnahmen, die es jetzt schon gibt, steigt gar nicht an gegenüber dem, was geltende Gesetzeslage in Deutschland ist. Das ist gut.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Marc Bernhard [AfD]: Wer bezahlt denn jetzt den Rest?)

Es kommt noch eine Verbesserung hinzu.

(Abg. Caren Lay [DIE LINKE] meldet sich zu einer Zwischenfrage)

– Wollen wir, Frau Lay? Ich wäre bereit.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD und der LINKEN)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollege Kühnert, gut, dann halte ich jetzt die Uhr an, verrate aber dann auch schon – gleiches Recht für alle –, dass die andere, die nicht zugelassene Zwischenfrage nachher noch zu einer Kurzintervention führt. – Sie sind bereit?

(B)

**Caren Lay (DIE LINKE):**

Vielen Dank, Herr Kühnert, dass Sie diese Zwischenfrage zulassen. – Auch uns liegt das Thema, dass die Mieterinnen und Mieter nicht stärker belastet werden, wie Sie wissen, sehr am Herzen.

Wir finden es natürlich gut, dass Sie Schlimmeres verhindert haben mit einer zweiten, höheren Modernisierungsumlage, die ja der Plan der FDP war. Aber was Sie jetzt verschweigen, ist, dass es auch weiterhin die Möglichkeit gibt, die alte, unfaire Modernisierungsumlage anzuwenden, sie eben dann anzuwenden, wenn nicht nur die Heizung ausgetauscht, sondern gleichzeitig auch gedämmt wird, was ja in ganz vielen Fällen nötig sein wird. Dann gelten eben nicht mehr diese 50 Cent pro Quadratmeter; dann sind wir schon bei 3 Euro pro Quadratmeter pro Monat, was Mieterinnen und Mieter einfach nicht mehr tragen können. Ich muss es Ihnen nicht erklären; denn im Wahlkampf haben Sie selber noch gesagt, wir müssten an die alte Modernisierungsumlage ran. Jetzt sind zwei Jahre ins Land gezogen, und noch ist nichts passiert, noch kein Referentenentwurf zum neuen Mietrecht ist da.

Jetzt aber so zu tun, wie Sie es in der Presse machen, dass die Mieterinnen und Mieter hiervon profitieren würden, das ist einfach Augenschwermerei. Das, was Sie hier vorgelegt haben, hat mit einer sozialen Wärmewende einfach nichts zu tun.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir bleiben dabei: Die Modernisierungsumlage muss fallen; denn ansonsten ist sie ein weiteres Instrument zur Verdrängung von Mieterinnen und Mietern. (C)

(Zuruf von der FDP: Frage!)

Daran wird auch dieses Gesetz nichts ändern. Es wird die Situation sogar weiter verschärfen.

(Beifall bei der LINKEN)

**Kevin Kühnert (SPD):**

Vielen Dank für Ihre Anmerkung, Frau Lay. – Sie haben recht, die Reform des Gebäudeenergiegesetzes löst nicht alle bestehenden Ungerechtigkeiten und Probleme auf dem Mietwohnungsmarkt.

(Zuruf von der SPD: Richtig!)

Es wäre auch eine komische Erwartung, dass man das so hinkriegen könnte. Das Problem, das Sie ansprechen, benennen wir in der Sozialdemokratie genauso wie Sie; aber wir können eben auch zählen: Es gibt für diese Forderung leider in diesem Parlament nach der vergangenen Wahl keine Mehrheit. Diese Koalition, mit der wir diese Gesetzesreform hingekriegt haben, ist eine lagerübergreifende Koalition, in der sich ganz unterschiedliche Perspektiven – so wie das draußen an jedem Stammtisch passiert – mit den Fragen der Zeit auseinandersetzen.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Am Stammtisch gehen die besser miteinander um! – Zuruf der Abg. Dr. Gesine Löttsch [DIE LINKE])

Dabei ist ein Kompromiss herausgekommen. (D)

Aber ich will Ihnen sagen, was wir hier für die Mieterinnen und Mieter konkret besser gemacht haben: Wir haben dafür gesorgt, dass diese 50-Cent-Umlage, von der ich gesprochen habe, nur dann Anwendung finden kann – das ist wichtig –, wenn die vom Staat bereitgestellte Förderung vorher auch tatsächlich in Anspruch genommen und auf diese Berechnungsgrundlage umgelegt wurde.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das haben wir nämlich bis heute nicht. Heute sind die Mieterinnen und Mieter im Land bei vielen Modernisierungsmaßnahmen die Gelackmeierten, weil man einfach auf die Förderung verzichtet und das Ganze der Einfachheit halber an die verschiedenen Etagen des Wohnhauses, das man besitzt, weiterreichen kann. Damit ist jetzt Schluss, liebe Kollegin Lay. In dieser Förderung kann ich wahrlich nichts Schlechtes daran erkennen.

Mit den 50 Cent ist übrigens auf mittlere Sicht nicht mal eine Kostensteigerung verbunden; denn wenn man sich heute einen Haushalt, wie es ihn ja millionenfach in Deutschland gibt, anguckt, der mit Gas heizt – jeder zweite tut das mit Gasetagenheizung oder Ähnlichem –, dann stellt man fest, dass die Mieterinnen und Mieter heute alleine durch den CO<sub>2</sub>-Preis einen Anteil von 10 Cent pro Quadratmeter pro Monat zahlen. Gucken wir uns das also mal an: 50 Cent ist künftig der Deckel, nachdem eine klimafreundliche Heizung eingebaut wurde. Sobald wir in den nächsten Jahren bei einer Verfünf-

**Kevin Kühnert**

- (A) fachung des CO<sub>2</sub>-Preises sind – die Kollegen hier wollen ja anscheinend noch deutlich darüber hinaus –, ist die Amortisierung erreicht. Spätestens dann hätten wir bei den bisherigen Heizsystemen Verbrauchskosten, die über das hinausgehen würden, was wir umlegen.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Och!)

Das, was wir hier für Mieterinnen und Mieter machen, ist in den nächsten Jahren warmmietenneutral und geht in vielen Fällen sogar darüber hinaus; und darauf sind wir stolz.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Das ist ein konkretes soziales Angebot, was wir hier als Reaktion auf die Situation im Land machen.

Deutlich geworden ist in dieser Debatte in den letzten Monaten aber auch – das soll nicht verschwiegen werden, und das können wir uns alle auch für die nächsten Wahlkämpfe merken –: Die Zeit ist vorbei,

(Stefan Keuter [AfD]: Ihre Zeit, ja!)

in der klimapolitische Auseinandersetzungen vordergründig über Jahreszahlen und die Limbostangen, die man sich dabei hinhält, geführt werden. Es geht um konkrete Konzepte, und es geht um die Beantwortung der sozialen Frage. Daher muss die Lehre für alle beteiligten Demokratinnen und Demokraten aus dieser Debatte sein: Wer vom Klima spricht, der darf über die soziale Gerechtigkeit nicht schweigen.

- (B) (Beifall bei Abgeordneten der SPD – Zuruf der Abg. Dr. Alice Weidel [AfD])

Ich kann für meine Fraktion sagen: Wir werden darüber nicht schweigen, wenn es um Löhne im Land geht, wenn es um die angemessene Anpassung von Sozialleistungen für die Ärmsten im Land geht, wenn es um Vergabegesetze und gerechte Besteuerung von besonders hohen Einkommen und Vermögen geht. Darüber werden wir nicht schweigen; denn nur so schaffen wir es auch wirklich, 2045 klimaneutral zu sein.

(Zuruf der Abg. Dr. Alice Weidel [AfD])

Ich danke Ihnen und freue mich jetzt, dass wir endlich einen Punkt hinter die Reform setzen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Jens Spahn [CDU/CSU]: 16 Prozent, sage ich nur! 16 Prozent!)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Ich erteile dem Abgeordneten Brandner das Wort zu einer Kurzintervention.

**Stephan Brandner (AfD):**

Vielen Dank, Frau Präsidentin, dass das dann doch noch geklappt hat.

Der werte Kollege Kühnert ist ja recht sportlich in seine geschwätzige Rede eingestiegen mit einem Frontalangriff auf die AfD, demzufolge diese sehr viel heiße Luft produzieren soll.

(Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) (C)

Ich muss Ihnen sagen, Herr Kühnert: Wir von der AfD haben überhaupt gar kein Problem, zu beruflich erfolgreichen Persönlichkeiten aufzublicken. Wir lernen gerade von Leuten, die beruflich erfolgreich sind, die Studienabschlüsse vorweisen können, die auch wirtschaftlich erfolgreich sind, gerne viel dazu.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

Jetzt kann man vom Kollegen Farle halten, was man will; aber wenn ich in seiner Vita blättere, finde ich zwei Abschlüsse. Er ist Steuerberater, er ist Rechtsanwalt mit zwei Staatsexamen.

(Verena Hubertz [SPD]: Heißt ja nix!)

Das ist, muss ich sagen, nicht gerade peinlich.

(Dr.-Ing. Zoe Mayer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Peinlich!)

Herr Kühnert, in „Kürschners Volkshandbuch“ lese ich, dass Sie seit 14 Jahren Publizistik- und Kommunikationswissenschaft studieren und dann vor 7 Jahren ein Studium der Politikwissenschaft an irgendeiner Fernuniversität daraufgesattelt haben.

(Dr.-Ing. Zoe Mayer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Peinlich! So eine peinliche Rede! – Bernhard Herrmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Peinlich!)

Deshalb meine konkrete Frage an Sie, Herr Kühnert: Können Sie uns allen hier im Raum, den Zuschauern auf den Tribünen und den Millionen Menschen an den Bildschirmen vielleicht mal ganz kurz erklären, was Sie in Ihrem Leben schon geleistet haben, – (D)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Herr Brandner, kommen Sie zur Sache.

**Stephan Brandner (AfD):**

– welche Berufsabschlüsse Sie haben und welche Studienabschlüsse Sie vorweisen können?

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Sie haben das Wort zu einer Erwiderung.

**Kevin Kühnert (SPD):**

Herr Brandner, diese für den Verlauf der Diskussion erhellende Frage möchte ich gerne wie folgt beantworten: Meine Legitimation, in diesem Parlament zu sitzen, ergibt sich daraus, dass die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler in meinem Wahlkreis hier in Berlin-Tempelhof-Schöneberg mir bei der Bundestagswahl 2021 die Stimme gegeben hat – ein Wahlkreis, in dem mehr als 80 Prozent der Menschen zur Miete leben.

(Zuruf des Abg. Rüdiger Lucassen [AfD])

Das ist ein Thema, zu dem ich hier an diesem Pult gesprochen habe.

**Kevin Kühnert**

- (A) (Tino Chrupalla [AfD]: Die Qualifikation war die Frage! – Stephan Brandner [AfD]: Und Ihre Qualifikationen sind noch mal welche?)

Diese Menschen haben mich gewählt, damit ich für ihre Interessen als Mieterinnen und Mieter, für den Schutz vor übergebührligen Mieterhöhungen, Umlagen und anderem mehr kämpfe. Das tue ich hier; dafür haben sie mir ein Mandat gegeben. Und da werde ich mich von Ihnen überhaupt nicht aus der Reserve locken lassen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie des Abg. Matthias W. Birkwald [DIE LINKE])

Außerdem habe ich noch was im Angebot für die Wählerinnen und Wähler in meinem Wahlkreis und darüber hinaus auch für die, die mich nicht gewählt haben: Ich gehöre zu der Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen hier im Haus,

(Stephan Brandner [AfD]: ... die nix gelernt haben!)

die für die Verteidigung unserer Demokratie von innen heraus antritt.

(Lachen bei Abgeordneten der AfD)

Deswegen biete ich Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen die Stirn, wo immer es nur geht.

Danke, dass Sie mir die Möglichkeit gegeben haben, das noch mal zu sagen.

- (B) (Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und der LINKEN)

#### **Vizepräsidentin Petra Pau:**

Ich schließe die Aussprache.

Wir kommen zur Abstimmung über den von der Bundesregierung eingebrachten Gesetzentwurf zur Änderung des Gebäudeenergiegesetzes, zur Änderung der Heizkostenverordnung und zur Änderung der Kehr- und Überprüfungsordnung.

Es liegen mir mehrere **Erklärungen** zur Abstimmung nach § 31 unserer Geschäftsordnung vor.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Aha!)

Entsprechend der Geschäftsordnung nehmen wir diese zu Protokoll.<sup>1)</sup>

Der Ausschuss für Klimaschutz und Energie empfiehlt unter Buchstabe a seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/7619, den Gesetzentwurf der Bundesregierung auf Drucksache 20/6875 in der Ausschussfassung anzunehmen. Ich bitte diejenigen, die dem Gesetzentwurf in der Ausschussfassung zustimmen wollen, um das Handzeichen.

(Zuruf von der AfD: Tschüss, FDP!)

Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Offensichtlich niemand. Der Gesetzentwurf ist damit in zweiter Beratung mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen der Oppositionsfraktionen angenommen. (C)

#### **Dritte Beratung**

und Schlussabstimmung. Es ist namentliche Abstimmung verlangt.

Ich gebe Ihnen einen kurzen Hinweis zum weiteren Abstimmungsverfahren: Zunächst bitte ich die Abgeordneten im Saal, nach Eröffnung der namentlichen Abstimmung noch kurz für weitere, einfache Abstimmungen hierzubleiben. Nach Schließung der ersten namentlichen Abstimmung, also in circa 20 Minuten, werde ich unmittelbar die zweite namentliche Abstimmung eröffnen. Noch während dieser zweiten namentlichen Abstimmung verkünde ich schon das Ergebnis der ersten namentlichen Abstimmung. Im Falle der Annahme des Gesetzentwurfs folgen sofort drei einfache Abstimmungen über die Ausschussentschließung sowie die beiden Entschließungsanträge. Daher bitte ich Sie, nach Ihren Stimmabgaben jeweils in den Plenarsaal zurückzukehren. Sie haben zur Abgabe Ihrer Stimme nach Eröffnung der Abstimmung 20 Minuten Zeit.

Ich sehe, die Schriftführerinnen und Schriftführer haben ihre Plätze eingenommen. Ich eröffne die namentliche Schlussabstimmung. Die Abstimmungsurnen werden um 14.59 Uhr geschlossen. Das bevorstehende Ende der namentlichen Abstimmung wird Ihnen rechtzeitig bekannt gegeben.<sup>2)</sup> (D)

Wir setzen die Abstimmungen fort.

Tagesordnungspunkt 4 b. Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Klimaschutz und Energie zu dem Antrag der Fraktion der AfD mit dem Titel „Diversifizierung von Gebäudeheizungsarten erhalten – Durch vielfältige Heizsysteme die Widerstandsfähigkeit der Wärmeerzeugung in Deutschland bewahren“. Der Ausschuss empfiehlt unter Buchstabe c seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/7619, den Antrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/7357 abzulehnen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Die Beschlussempfehlung ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen, der CDU/CSU-Fraktion, der Fraktion Die Linke gegen die Stimmen der AfD-Fraktion angenommen.

Tagesordnungspunkt 4 c. Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Klimaschutz und Energie zu dem Antrag der Fraktion der AfD mit dem Titel „Verbot von Öl- und Gasheizungen verhindern – Priorisierung der Wärmepumpen beenden“. Der Ausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/7028, den Antrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/6415 abzulehnen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Die Beschlussempfehlung ist mit

<sup>1)</sup> Anlage 2

<sup>2)</sup> Ergebnis Seite 14888 C

**Vizepräsidentin Petra Pau**

- (A) den Stimmen der Koalitionsfraktionen, der CDU/CSU-Fraktion und der Fraktion Die Linke gegen die Stimmen der AfD-Fraktion angenommen.

Tagesordnungspunkt 4 d. Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Klimaschutz und Energie zu dem Antrag der Fraktion der AfD mit dem Titel „Eigentum vor Willkür in der Energiepolitik schützen“. Der Ausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/7030, den Antrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/6416 abzulehnen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Die Beschlussempfehlung ist gegen die Stimmen der AfD-Fraktion mit den übrigen Stimmen des Hauses angenommen.

Tagesordnungspunkt 4 f. Beschlussempfehlung des Rechtsausschusses auf Drucksache 20/7595 zu dem Streitverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht 2 BvE 4/23. Der Ausschuss empfiehlt, in dem Streitverfahren Stellung zu nehmen und die Präsidentin zu bitten, eine Prozessbevollmächtigte oder einen Prozessbevollmächtigten zu bestellen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Die Beschlussempfehlung ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen und der Fraktion Die Linke bei Enthaltung der CDU/CSU-Fraktion und der AfD-Fraktion angenommen.

- (B) Zusatzpunkt 3. Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Klimaschutz und Energie zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU mit dem Titel „Für eine sichere, bezahlbare und klimafreundliche Wärmeversorgung ohne soziale Kälte“. Der Ausschuss empfiehlt unter Buchstabe b seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/7619, den Antrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 20/6705 abzulehnen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Die Beschlussempfehlung ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen, der AfD-Fraktion und der Fraktion Die Linke gegen die Stimmen der CDU/CSU-Fraktion angenommen.

So, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie noch nicht Gelegenheit hatten, an der namentlichen Abstimmung teilzunehmen, dann besteht jetzt die Möglichkeit. Sie wissen, die Urnen werden um 14.59 Uhr geschlossen.

Ich wende mich jetzt ausdrücklich an die Besucherinnen und Besucher auf den Besuchertribünen. Ich habe die Sitzung nicht unterbrochen, da im Moment noch eine namentliche Abstimmung läuft. Das heißt aber, dass die Abgeordneten jetzt den Saal verlassen, um an dieser Abstimmung teilzunehmen. Wenn sie dann alle zurückgekehrt sind und ich die erste namentliche Abstimmung beenden kann, dann werden wir hier weitere Abstimmungen vornehmen und vor allen Dingen die nächste namentliche Abstimmung aufrufen. Es kann durchaus sein, dass wir, wenn die zweite namentliche Abstimmung beendet ist, die Sitzung unterbrechen, weil wir schon alle anderen Beschlüsse gefasst haben, und dann zur Bekanntgabe des Ergebnisses der zweiten namentlichen Abstimmung die Sitzung noch einmal eröffnen. Eine solche Situation haben wir nicht so oft. Deswegen wollte ich Ihnen erklären, was sich hier unten gerade abspielt.

(C) Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich mache darauf aufmerksam, dass die Zeit für die namentliche Abstimmung in neun Minuten vorbei ist. Ich bitte die Kolleginnen und Kollegen, die schon abgestimmt haben, in den Saal zurückzukommen und auch Platz zu nehmen. Ich werde nach der Eröffnung der zweiten namentlichen Abstimmung hier weitere Entschließungsanträge und Beschlussempfehlungen zur Abstimmung aufrufen. Das heißt, wir stimmen unmittelbar nach Eröffnung der zweiten namentlichen Abstimmung hier im Saal weiter ab.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeit für die erste namentliche Abstimmung ist bald vorbei. Ich bitte also diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die noch keine Gelegenheit hatten, abzustimmen, sich jetzt auf den Weg zu machen. Die Urnen werden in vier Minuten geschlossen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeit für die namentliche Abstimmung ist gleich vorbei. Ist noch ein Mitglied des Hauses anwesend, das seine Stimme nicht abgegeben hat? Ich frage immer noch zur Teilnahme an der ersten namentlichen Abstimmung. – Das ist offensichtlich nicht der Fall.

Ich schließe die Abstimmung und bitte die Schriftführerinnen und Schriftführer, mit der Auszählung zu beginnen. Das Ergebnis der Abstimmung wird Ihnen später bekannt gegeben.<sup>1)</sup>

Ich bitte, mir auch ein wenig die Sicht auf die Lobby frei zu machen.

(D) Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4 e. Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Rechtsausschusses zu dem Antrag der Fraktion Die Linke mit dem Titel „Abschaffung der Modernisierungumlage zum Schutz der Mieterinnen und Mieter“. Der Ausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/7623, den Antrag der Fraktion Die Linke auf Drucksache 20/7226 abzulehnen.

Die Fraktion Die Linke hat namentliche Abstimmung verlangt. Sie haben zur Abgabe Ihrer Stimme wiederum 20 Minuten Zeit.

Mir wird signalisiert, die Urnen sind bereit und die Schriftführerinnen und Schriftführer an ihrem Platz. Ich eröffne die namentliche Abstimmung über die Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/7623. Die Abstimmungsurnen werden um 15.20 Uhr geschlossen. Das bevorstehende Ende der namentlichen Abstimmung wird Ihnen rechtzeitig bekannt gegeben.<sup>2)</sup>

Ich bitte, daran zu denken, dass mir während dieser zweiten namentlichen Abstimmung das Ergebnis der ersten namentlichen Abstimmung mitgeteilt wird und im Falle der Annahme des Gesetzes wir sofort zur Abstimmung über Beschlussempfehlung und Entschließungsanträge kommen. Es lohnt sich also, entweder hier zu verweilen oder zügig in den Saal zurückzukommen.

Ich wende mich ausdrücklich an die Besucherinnen und Besucher auf der Besuchertribüne; ich sehe, die Besetzung hat sich gerade geändert. Wir sind mitten in einer

<sup>1)</sup> Ergebnis Seite 14888 C

<sup>2)</sup> Ergebnis Seite 14891 D

**Vizepräsidentin Petra Pau**

(A) Bundestagssitzung. Deswegen erkläre ich Ihnen, warum so viele Kolleginnen und Kollegen nicht am Platz sind und auch hier vorn im Moment kein Redner das Wort hat. Zurzeit wird das Ergebnis einer ersten namentlichen Abstimmung, nämlich die Abstimmung über das Gebäudeenergiegesetz, festgestellt. Parallel läuft eine zweite namentliche Abstimmung zu einer Beschlussempfehlung zu einem Antrag der Fraktion Die Linke. Sobald mir das Ergebnis der Auszählung der ersten namentlichen Abstimmung vorliegt, fahren wir hier fort mit weiteren Abstimmungen. Und wenn die zweite namentliche Abstimmung um 15.20 Uhr geschlossen wurde, werden die Schriftführerinnen und Schriftführer auch das Ergebnis der zweiten namentlichen Abstimmung feststellen. Sollten wir mit den aus der ersten namentlichen Abstimmung resultierenden weiteren Abstimmungen vor Vorliegen des Ergebnisses der zweiten namentlichen Abstimmung fertig sein, werde ich nachher die Sitzung kurz unterbrechen, bis wir dann auch das Ergebnis der zweiten namentlichen Abstimmung vorliegen haben, und die Sitzung dann ordnungsgemäß entsprechend beenden. – So viel als Service für diejenigen, die nicht so oft an unserer Seite sind, oder auch für die Kolleginnen und Kollegen, die in ihren Wahlkreisen nachher erklären müssen, was hier heute Nachmittag im Plenarsaal los war.

Ich mache darauf aufmerksam, dass die Wahlurnen zur zweiten namentlichen Abstimmung um 15.20 Uhr geschlossen werden. Sollte irgendjemand noch nicht die

Gelegenheit gehabt haben, abzustimmen, ist das sicherlich jetzt eine gute Zeit. Ich sehe, dass in der Westlobby im Moment auch kein großer Andrang herrscht; also jeder kann die Abstimmungsurnen gut erreichen. (C)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte, Platz zu nehmen.

Mir liegt das von den Schriftführerinnen und Schriftführern ermittelte **Ergebnis der ersten namentlichen Abstimmung** vor.

Ich erinnere daran, dass die zweite namentliche Abstimmung noch bis 15.20 Uhr läuft. Wir werden aber unmittelbar nach Bekanntgabe des Ergebnisses der ersten namentlichen Abstimmung mit weiteren Abstimmungen hier im Plenum fortfahren.

Die Schriftführerinnen und Schriftführer haben mir übermittelt, dass zur ersten namentlichen Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gebäudeenergiegesetzes, zur Änderung der Heizkostenverordnung und zur Änderung der Kehr- und Überprüfungsordnung 679 Stimmkarten abgegeben wurden. 399 Abgeordnete haben mit Ja gestimmt, mit Nein stimmten 275 Abgeordnete, 5 Abgeordnete haben sich enthalten. Der Gesetzentwurf ist angenommen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

**(B) Endgültiges Ergebnis**

Abgegebene Stimmen: 677;  
davon  
ja: 397  
nein: 275  
enthalten: 5

**Ja****SPD**

Sanae Abdi  
Adis Ahmetovic  
Reem Alabali-Radovan  
Dagmar Andres  
Niels Annen  
Heike Baehrens  
Ulrike Bahr  
Daniel Baldy  
Sören Bartol  
Alexander Bartz  
Dr. Holger Becker  
Bengt Bergt  
Jakob Blankenburg  
Leni Breymaier  
Katrin Budde  
Isabel Cademartori Dujisin  
Dr. Lars Castellucci  
Jürgen Coße  
Bernhard Daldrup  
Dr. Daniela De Ridder  
Hakan Demir  
Dr. Karamba Diaby  
Martin Diedenhofen

Jan Dieren  
Esther Dilcher  
Sabine Dittmar  
Felix Döring  
Falko Droßmann  
Axel Echeverria  
Sonja Eichwede  
Heike Engelhardt  
Dr. Wiebke Esdar  
Saskia Esken  
Ariane Fäscher  
Dr. Johannes Fechner  
Sebastian Fiedler  
Dr. Edgar Franke  
Fabian Funke  
Manuel Gava  
Michael Gerdes  
Martin Gerster  
Angelika Glöckner  
Timon Gremmels  
Kerstin Griese  
Uli Grötsch  
Bettina Hagedorn  
Rita Hagl-Kehl  
Metin Hakverdi  
Sebastian Hartmann  
Dirk Heidenblut  
Hubertus Heil (Peine)  
Frauke Heiligenstadt  
Gabriela Heinrich  
Wolfgang Hellmich  
Anke Hennig  
Nadine Heselhaus

Thomas Hitschler  
Jasmina Hostert  
Verena Hubertz  
Markus Hümpfer  
Frank Junge  
Josip Juratovic  
Oliver Kaczmarek  
Elisabeth Kaiser  
Macit Karaahmetoğlu  
Carlos Kasper  
Anna Kassautzki  
Gabriele Kaczmarek  
Dr. Franziska Kersten  
Helmut Kleebank  
Dr. Kristian Klinck  
Lars Klingbeil  
Annika Klose  
Tim Klüssendorf  
Dr. Bärbel Kofler  
Simona Koß  
Anette Kramme  
Dunja Kreiser  
Martin Kröber  
Kevin Kühnert  
Sarah Lahrkamp  
Andreas Larem  
Dr. Karl Lauterbach  
Sylvia Lehmann  
Kevin Leiser  
Luiza Licina-Bode  
Esra Limbacher  
Helge Lindh  
Bettina Lugk

Dr. Tanja Machalet  
Isabel Mackensen-Geis  
Erik von Malottki  
Holger Mann  
Kaweh Mansoori  
Dr. Zanda Martens  
Dorothee Martin  
Parsa Marvi  
Franziska Mascheck  
Katja Mast  
Andreas Mehlretter  
Takis Mehmet Ali  
Dirk-Ulrich Mende  
Robin Mesarosch  
Kathrin Michel  
Dr. Matthias Miersch  
Matthias David Mieves  
Susanne Mittag  
Claudia Moll  
Siemtje Möller  
Bettina Müller  
Michael Müller  
Detlef Müller  
(Chemnitz)  
Michelle Müntefering  
Dr. Rolf Mützenich  
Rasha Nasr  
Brian Nickholz  
Dietmar Nietan  
Jörg Nürnberger  
Lennard Oehl  
Josephine Ortleb

(D)

- |     |  |  |   |  |     |
|-----|--|--|---|--|-----|
| (A) | <p>Mahmut Özdemir<br/>(Duisburg)<br/>Aydan Özoğuz<br/>Dr. Christos Pantazis<br/>Wiebke Papenbrock<br/>Mathias Papendieck<br/>Natalie Pawlik<br/>Jens Peick<br/>Christian Petry<br/>Jan Plobner<br/>Sabine Poschmann<br/>Achim Post (Minden)<br/>Ye-One Rhie<br/>Andreas Rimkus<br/>Daniel Rinkert<br/>Sönke Rix<br/>Dennis Rohde<br/>Sebastian Roloff<br/>Dr. Martin Rosemann<br/>Jessica Rosenthal<br/>Michael Roth (Heringen)<br/>Dr. Thorsten Rudolph<br/>Tina Rudolph<br/>Bernd Rützel<br/>Sarah Ryglewski<br/>Johann Saathoff<br/>Ingo Schäfer<br/>Axel Schäfer (Bochum)<br/>Rebecca Schamber<br/>Johannes Schätzl<br/>Dr. Nina Scheer<br/>Marianne Schieder</p>  | <p>Frank Ullrich<br/>Marja-Liisa Völlers<br/>Emily Vontz<br/>Dirk Vöpel<br/>Dr. Carolin Wagner<br/>Maja Wallstein<br/>Hannes Walter<br/>Carmen Wegge<br/>Melanie Wegling<br/>Dr. Joe Weingarten<br/>Lena Werner<br/>Bernd Westphal<br/>Dirk Wiese<br/>Dr. Herbert Wollmann<br/>Gülistan Yüksel<br/>Stefan Zierke<br/>Dr. Jens Zimmermann<br/>Armand Zorn<br/>Katrin Zschau</p> | <p>Lamyia Kaddor<br/>Dr. Kirsten Kappert-<br/>Gonthier<br/>Michael Kellner<br/>Katja Keul<br/>Misbah Khan<br/>Sven-Christian Kindler<br/>Maria Klein-Schmeink<br/>Chantal Kopf<br/>Laura Kraft<br/>Philip Krämer<br/>Christian Kühn (Tübingen)<br/>Renate Künast<br/>Markus Kurth<br/>Ricarda Lang<br/>Sven Lehmann<br/>Helge Limburg<br/>Dr. Tobias Lindner<br/>Max Lucks<br/>Dr. Anna Lührmann<br/>Dr.-Ing. Zoe Mayer<br/>Susanne Menge<br/>Swantje Henrike<br/>Michael<br/>Dr. Irene Mihalic<br/>Boris Mijatovic<br/>Claudia Müller<br/>Sascha Müller<br/>Beate Müller-Gemmeke<br/>Sara Nanni<br/>Dr. Ingrid Nestle<br/>Dr. Ophelia Nick<br/>Dr. Konstantin von Notz<br/>Omid Nouripour<br/>Karoline Otte<br/>Cem Özdemir<br/>Julian Pahlke<br/>Lisa Paus<br/>Dr. Paula Piechotta<br/>Filiz Polat<br/>Dr. Anja Reinalter<br/>Tabea Röbner<br/>Claudia Roth (Augsburg)<br/>Dr. Manuela Rottmann<br/>Corinna Ruffer<br/>Michael Sacher<br/>Jamila Schäfer<br/>Dr. Sebastian Schäfer<br/>Ulle Schauws<br/>Stefan Schmidt<br/>Marlene Schönberger<br/>Kordula Schulz-Asche<br/>Melis Sekmen<br/>Nyke Slawik<br/>Dr. Anne Monika Spallek<br/>Merle Spellerberg<br/>Nina Stahr<br/>Dr. Till Steffen<br/>Hanna Steinmüller<br/>Dr. Wolfgang Strengmann-<br/>Kuhn<br/>Kassem Taher Saleh<br/>Awet Tesfaiesus</p> | <p>Jürgen Trittin<br/>Katrin Uhlig<br/>Dr. Julia Verlinden<br/>Niklas Wagener<br/>Robin Wagener<br/>Johannes Wagner<br/>Beate Walter-<br/>Rosenheimer<br/>Saskia Weishaupt<br/>Stefan Wenzel<br/>Tina Winklmann</p> <p><b>FDP</b></p> <p>Valentin Abel<br/>Muhanad Al-Halal<br/>Renata Alt<br/>Christine Aschenberg-<br/>Dugnus<br/>Christian Bartelt<br/>Nicole Bauer<br/>Jens Bееck<br/>Ingo Bodtke<br/>Friedhelm Boginski<br/>Dr. Jens Brandenburg<br/>(Rhein-Neckar)<br/>Mario Brandenburg<br/>(Südpfalz)<br/>Sandra Bubendorfer-<br/>Licht<br/>Dr. Marco Buschmann<br/>Karlheinz Busen<br/>Carl-Julius Cronenberg<br/>Bijan Djir-Sarai<br/>Christian Dürr<br/>Dr. Marcus Faber<br/>Daniel Föst<br/>Otto Fricke<br/>Maximilian Funke-<br/>Kaiser<br/>Martin Gassner-Herz<br/>Knut Gerschau<br/>Anikó Glogowski-<br/>Merten<br/>Thomas Hacker<br/>Reginald Hanke<br/>Philipp Hartewig<br/>Ulrike Harzer<br/>Peter Heidt<br/>Markus Herbrand<br/>Torsten Herbst<br/>Dr. Gero Clemens<br/>Hocker<br/>Manuel Höferlin<br/>Dr. Christoph Hoffmann<br/>Reinhard Houben<br/>Olaf In der Beek<br/>Dr. Ann-Veruschka<br/>Jurisch<br/>Karsten Klein<br/>Daniela Kluckert<br/>Pascal Kober<br/>Dr. Lukas Köhler<br/>Carina Konrad<br/>Michael Kruse</p> | (C) |
|     | <p><b>BÜNDNIS 90/<br/>DIE GRÜNEN</b></p> <p>Stephanie Aeffner<br/>Luise Amtsberg<br/>Andreas Audretsch<br/>Maik Außendorf<br/>Tobias B. Bacherle<br/>Lisa Badum<br/>Annalena Baerbock<br/>Felix Banaszak<br/>Karl Bär<br/>Canan Bayram<br/>Katharina Beck<br/>Lukas Benner<br/>Agnieszka Brugger<br/>Frank Bsirske<br/>Dr. Anna Christmann<br/>Dr. Janosch Dahmen<br/>Ekin Deligöz<br/>Dr. Sandra Detzer<br/>Katharina Dröge<br/>Deborah Düring<br/>Harald Ebner<br/>Leon Eckert<br/>Marcel Emmerich<br/>Emilia Fester<br/>Schahina Gambir<br/>Tessa Ganserer<br/>Matthias Gastel<br/>Kai Gehring<br/>Stefan Gelbhaar<br/>Dr. Jan-Niclas Gesenhues<br/>Katrin Göring-Eckardt<br/>Dr. Armin Grau<br/>Erhard Grundl<br/>Sabine Grützmacher<br/>Dr. Robert Habeck<br/>Britta Haßelmann<br/>Linda Heitmann<br/>Dr. Bettina Hoffmann<br/>Dr. Anton Hofreiter<br/>Bruno Hönel<br/>Dieter Janecek</p> |  |   | (D)  |     |
| (B) | <p>Udo Schiefner<br/>Peggy Schierenbeck<br/>Timo Schisanowski<br/>Christoph Schmid<br/>Dr. Nils Schmid<br/>Uwe Schmidt<br/>Dagmar Schmidt (Wetzlar)<br/>Daniel Schneider<br/>Carsten Schneider (Erfurt)<br/>Olaf Scholz<br/>Johannes Schraps<br/>Christian Schreider<br/>Michael Schrodi<br/>Svenja Schulze<br/>Frank Schwabe<br/>Stefan Schwartz<br/>Andreas Schwarz<br/>Rita Schwarzelühr-Sutter<br/>Dr. Lina Seitzl<br/>Svenja Stadler<br/>Martina Stamm-Fibich<br/>Dr. Ralf Stegner<br/>Mathias Stein<br/>Nadja Sthamer<br/>Ruppert Stüwe<br/>Claudia Tausend<br/>Michael Thews<br/>Markus Töns<br/>Carsten Träger<br/>Ana-Maria Trasnea<br/>Anja Troff-Schaffarzyk<br/>Derya Türk-Nachbaur</p>  |  |   |  |     |

(A)	<p>Wolfgang Kubicki Konstantin Kuhle Ulrich Lechte Jürgen Lenders Dr. Thorsten Lieb Lars Lindemann Christian Lindner Michael Georg Link (Heilbronn) Kristine Lütke Till Mansmann Christoph Meyer Maximilian Mordhorst Alexander Müller Frank Müller-Rosentritt Dr. Volker Redder Bernd Reuther Christian Sauter Frank Schäffler Ria Schröder Anja Schulz Matthias Seestern-Pauly Dr. Stephan Seiter Rainer Semet Judith Skudelny Bettina Stark-Watzinger Konrad Stockmeier Dr. Marie-Agnes Strack- Zimmermann Benjamin Strasser Jens Teutrine Michael Theurer</p>	<p>Silvia Breher Heike Brehmer Michael Breilmann Ralph Brinkhaus Dr. Carsten Brodesser Dr. Marlon Bröhr Yannick Bury Mario Czaja Astrid Damerow Alexander Dobrindt Michael Donth Ralph Edelhäußer Martina Enghardt-Kopf Thomas Erndl Hermann Färber Uwe Feiler Enak Ferlemann Alexander Föhr Thorsten Frei Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof) Michael Frieser Ingo Gädechens Dr. Thomas Gebhart Dr. Jonas Geissler Fabian Gramling Dr. Ingeborg Gräßle Hermann Gröhe Michael Grosse-Brömer Oliver Grundmann Monika Grütters Serap Güler Fritz Güntzler Olav Gutting Christian Haase Jürgen Hardt Matthias Hauer Dr. Stefan Heck Mechthild Heil Thomas Heilmann Mark Helfrich Marc Henrichmann Ansgar Heveling Susanne Hierl Christian Hirte Alexander Hoffmann Dr. Hendrik Hoppenstedt Franziska Hoppermann Hubert Hüppe Anne Janssen Thomas Jarzombek Andreas Jung Ingmar Jung Anja Karliczek Ronja Kemmer Roderich Kiesewetter Michael Kießling Dr. Georg Kippels Dr. Ottilie Klein Volkmar Klein Axel Knoerig Anne König Markus Koob Carsten Körber</p>	<p>Gunther Krichbaum Tilman Kuban Ulrich Lange Armin Laschet Dr. Silke Lauenert Jens Lehmann Paul Lehrieder Dr. Katja Leikert Dr. Andreas Lenz Patricia Lips Bernhard Loos Dr. Jan-Marco Luczak Daniela Ludwig Klaus Mack Yvonne Magwas Volker Mayer-Lay Dr. Michael Meister Friedrich Merz Jan Metzler Dr. Mathias Middelberg Dietrich Monstadt Axel Müller Florian Müller Sepp Müller Carsten Müller (Braunschweig) Stefan Müller (Erlangen) Dr. Stefan Nacke Petra Nicolaisen Wilfried Oellers Moritz Oppelt Florian Oßner Josef Oster Henning Otte Stephan Pilsinger Dr. Christoph Ploß Dr. Martin Plum Thomas Rachel Kerstin Radomski Alexander Radwan Alois Rainer Dr. Peter Ramsauer Henning Rehbaum Dr. Markus Reichel Josef Rief Lars Rohwer Stefan Rouenhoff Erwin Rüdell Albert Rupprecht Dr. Wolfgang Schäuble Dr. Christiane Schenderlein Andreas Scheuer Patrick Schnieder Nadine Schön Felix Schreiner Armin Schwarz Detlef Seif Thomas Silberhorn Björn Simon Tino Sorge Jens Spahn Katrin Staffler Dr. Wolfgang Stefinger Albert Stegemann</p>	<p>Johannes Steiniger Christian Freiherr von Stetten Dieter Stier Diana Stöcker Stephan Stracke Max Straubinger Christina Stumpp Dr. Hermann-Josef Tebroke Hans-Jürgen Thies Alexander Throm Antje Tillmann Astrid Timmermann- Fechter Markus Uhl Dr. Volker Ullrich Kerstin Vieregge Dr. Oliver Vogt Christoph de Vries Marco Wanderwitz Nina Warken Dr. Anja Weisgerber Kai Whittaker Annette Widmann-Mauz Dr. Klaus Wiener Elisabeth Winkelmeier- Becker Tobias Winkler Mechthilde Wittmann Mareike Wulf Emmi Zeulner Paul Ziemiak Nicolas Zippelius</p>	(C)
(B)	<p>Stephan Thomae Manfred Todtenhausen Dr. Florian Toncar Dr. Andrew Ullmann Johannes Vogel Sandra Weeser Nicole Westig Katharina Willkomm Dr. Volker Wissing</p> <p><b>Fraktionslos</b> Stefan Seidler</p> <p><b>Nein</b> <b>CDU/CSU</b> Knut Abraham Stephan Albani Norbert Maria Altenkamp Philipp Amthor Artur Auernhammer Peter Aumer Dr. André Berghegger Melanie Bernstein Peter Beyer Marc Biadacz Steffen Bilger Simone Borchardt Michael Brand (Fulda) Dr. Reinhard Brandl Dr. Helge Braun</p>	<p>Fritz Güntzler Olav Gutting Christian Haase Jürgen Hardt Matthias Hauer Dr. Stefan Heck Mechthild Heil Thomas Heilmann Mark Helfrich Marc Henrichmann Ansgar Heveling Susanne Hierl Christian Hirte Alexander Hoffmann Dr. Hendrik Hoppenstedt Franziska Hoppermann Hubert Hüppe Anne Janssen Thomas Jarzombek Andreas Jung Ingmar Jung Anja Karliczek Ronja Kemmer Roderich Kiesewetter Michael Kießling Dr. Georg Kippels Dr. Ottilie Klein Volkmar Klein Axel Knoerig Anne König Markus Koob Carsten Körber</p>	<p>Josef Oster Henning Otte Stephan Pilsinger Dr. Christoph Ploß Dr. Martin Plum Thomas Rachel Kerstin Radomski Alexander Radwan Alois Rainer Dr. Peter Ramsauer Henning Rehbaum Dr. Markus Reichel Josef Rief Lars Rohwer Stefan Rouenhoff Erwin Rüdell Albert Rupprecht Dr. Wolfgang Schäuble Dr. Christiane Schenderlein Andreas Scheuer Patrick Schnieder Nadine Schön Felix Schreiner Armin Schwarz Detlef Seif Thomas Silberhorn Björn Simon Tino Sorge Jens Spahn Katrin Staffler Dr. Wolfgang Stefinger Albert Stegemann</p>	<p><b>AfD</b> Dr. Christina Baum Dr. Bernd Baumann Roger Beckamp Barbara Benkstein Marc Bernhard Andreas Bleck René Bochmann Peter Boehringer Gereon Bollmann Dirk Brandes Stephan Brandner Jürgen Braun Marcus Bühl Tino Chrupalla Dr. Gottfried Curio Thomas Dietz Thomas Ehrhorn Dr. Michael Espendiller Peter Felser Markus Frohnmaier Dr. Götz Frömming Hannes Gnauck Kay Gottschalk Mariana Iris Harder- Kühnel Jochen Haug Martin Hess Karsten Hilde</p>	(D)

(A)	Nicole Höchst Leif-Erik Holm Gerrit Huy Fabian Jacobi Steffen Janich Dr. Marc Jongen Dr. Malte Kaufmann Dr. Michael Kaufmann Stefan Keuter Norbert Kleinwächter Enrico Komning Jörn König Steffen Kotré Dr. Rainer Kraft Rüdiger Lucassen Mike Moncsek Matthias Moosdorf Sebastian Münzenmaier Jan Ralf Nolte Gerold Otten Tobias Matthias Peterka Stephan Protschka Martin Erwin Renner Frank Rinck Dr. Rainer Rothfuß	Bernd Schattner Ulrike Schielke-Ziesing Eugen Schmidt Jan Wenzel Schmidt Thomas Seitz Martin Sichert Dr. Dirk Spaniel René Springer Klaus Stöber Beatrix von Storch Dr. Alice Weidel Wolfgang Wiehle Dr. Christian Wirth Joachim Wundrak Kay-Uwe Ziegler  <b>DIE LINKE</b> Gökay Akbulut Ali Al-Dailami Dr. Dietmar Bartsch Matthias W. Birkwald Clara Bünger Sevim Dağdelen Anke Domscheit-Berg	Susanne Ferschl Nicole Gohlke Ates Gürpınar Dr. Gregor Gysi Dr. André Hahn Susanne Hennig-Wellsow Andrej Hunko Jan Korte Ina Latendorf Caren Lay Ralph Lenkert Christian Leye Dr. Gesine Löttsch Thomas Lutze Pascal Meiser Amira Mohamed Ali Petra Pau Sören Pellmann Victor Perli Heidi Reichinnek Bernd Riexinger Dr. Petra Sitte Jessica Tatti Alexander Ulrich Dr. Sahra Wagenknecht	Janine Wissler  <b>Fraktionslos</b> Joana Cotar Robert Farle Matthias Helferich Johannes Huber  <b>Enthalten</b> <b>BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN</b> Bernhard Herrmann  <b>FDP</b> Katja Adler Claudia Raffelhüschen Linda Teuteberg Gerald Ullrich	(C)
-----	---	---	---	---	-----

*Abgeordnete, die sich wegen gesetzlichen Mutterschutzes für ihre Abwesenheit entschuldigt haben, sind in der Liste der entschuldigenden Abgeordneten (Anlage 1) aufgeführt.*

(B)	<p>Ich komme zurück zu Tagesordnungspunkt 4 a.</p> <p>(Timon Gremmels [SPD]: Der Respekt der Union vor dem Gesetz! Drei bis vier Leute da! Unglaublich!)</p> <p>Wir stimmen nun über die Ausschussentschließung sowie die beiden Entschließungsanträge ab. Unter Buchstabe d seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/7619 empfiehlt der Ausschuss für Klimaschutz und Energie, eine Entschließung anzunehmen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Die Beschlussempfehlung ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen der CDU/CSU-Fraktion und der AfD-Fraktion bei Enthaltung der Fraktion Die Linke angenommen.</p> <p>Wir kommen nun zu dem Entschließungsantrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/8207. Wer stimmt dafür? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Entschließungsantrag ist gegen die Stimmen der AfD-Fraktion mit den übrigen Stimmen des Hauses abgelehnt.</p> <p>Entschließungsantrag der Fraktion Die Linke auf Drucksache 20/7626. Wer stimmt dafür? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Entschließungsantrag ist gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke mit den Stimmen der übrigen Fraktionen des Hauses abgelehnt.</p> <p>Ich komme zurück zur zweiten namentlichen Abstimmung. Die Wahlurnen werden um 15.20 Uhr geschlossen. Das heißt, wenn es noch ein Mitglied des Hauses geben sollte, das noch keine Gelegenheit hatte, seine Stimme abzugeben, dann sollte es sich jetzt auf den Weg zur</p>	(D)
	<p>Abstimmung machen. Und wiederum zur Erläuterung: Die Sitzung ist damit nicht unterbrochen. Die Abstimmung ist Bestandteil der Sitzung.</p> <p>Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass die Sitzung nicht unterbrochen ist. Das heißt auch, dass während der laufenden Plenarsitzung bitte keine Fotoaufnahmen hier im Saal gemacht werden.</p> <p>Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeit für die zweite namentliche Abstimmung – es ging hier um die Beschlussempfehlung des Ausschusses zu einem Antrag der Fraktion Die Linke – ist gleich vorbei. Ist noch ein Mitglied des Hauses anwesend, das seine Stimme nicht abgegeben hat? – Das ist nicht der Fall.</p> <p>Ich schließe die Abstimmung und bitte die Schriftführerinnen und Schriftführer, mit der Auszählung zu beginnen. Bis zum Vorliegen des Ergebnisses der zweiten namentlichen Abstimmung unterbreche ich die Sitzung.</p> <p>(Unterbrechung von 15.20 bis 15.26 Uhr)</p> <p><b>Vizepräsidentin Petra Pau:</b> Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet.</p> <p>Ich gebe Ihnen das von den Schriftführerinnen und Schriftführern ermittelte <b>Ergebnis der namentlichen Abstimmung</b> über die Beschlussempfehlung des Rechtsausschusses zum Antrag der Fraktion Die Linke „Ab-schaffung der Modernisierungsumlage zum Schutz der Mieterinnen und Mieter“ bekannt.</p>	

**Vizepräsidentin Petra Pau**

- (A) Abgegebene Stimmkarten 671. Mit Ja haben 635 Abgeordnete gestimmt, mit Nein stimmten 34 Abgeordnete, und 2 Abgeordnete haben sich enthalten. Die Beschlussempfehlung ist damit angenommen.

(C)

**Endgültiges Ergebnis**

Abgegebene Stimmen:	668;
davon	
ja:	632
nein:	34
enthalten:	2

**Ja****SPD**

Sanae Abdi  
 Adis Ahmetovic  
 Reem Alabali-Radovan  
 Dagmar Andres  
 Niels Annen  
 Heike Baehrens  
 Ulrike Bahr  
 Daniel Baldy  
 Sören Bartol  
 Alexander Bartz  
 Dr. Holger Becker  
 Bengt Bergt  
 Jakob Blankenburg  
 Leni Breymaier  
 Katrin Budde  
 Isabel Cademartori Dujisin  
 Dr. Lars Castellucci  
 Jürgen Coße  
 Bernhard Daldrup  
 Dr. Daniela De Ridder  
 Hakan Demir  
 Dr. Karamba Diaby  
 Martin Diedenhofen  
 Jan Dieren  
 Esther Dilcher  
 Sabine Dittmar  
 Felix Döring  
 Falko Droßmann  
 Axel Echeverria  
 Sonja Eichwede  
 Heike Engelhardt  
 Dr. Wiebke Esdar  
 Saskia Esken  
 Ariane Fäscher  
 Dr. Johannes Fechner  
 Sebastian Fiedler  
 Dr. Edgar Franke  
 Fabian Funke  
 Manuel Gava  
 Michael Gerdes  
 Martin Gerster  
 Angelika Glöckner  
 Timon Gremmels  
 Kerstin Griese  
 Uli Grötsch  
 Bettina Hagedorn  
 Rita Hagl-Kehl  
 Metin Hakverdi

Sebastian Hartmann  
 Dirk Heidenblut  
 Hubertus Heil (Peine)  
 Frauke Heiligenstadt  
 Gabriela Heinrich  
 Wolfgang Hellmich  
 Anke Hennig  
 Nadine Heselhaus  
 Thomas Hitschler  
 Jasmina Hostert  
 Verena Hubertz  
 Markus Hümpfer  
 Frank Junge  
 Josip Juratovic  
 Oliver Kaczmarek  
 Elisabeth Kaiser  
 Macit Karaahmetoğlu  
 Carlos Kasper  
 Anna Kassautzki  
 Gabriele Kaczmarek  
 Dr. Franziska Kersten  
 Helmut Kleebank  
 Dr. Kristian Klinck  
 Lars Klingbeil  
 Annika Klose  
 Tim Klüssendorf  
 Dr. Bärbel Kofler  
 Simona Koß  
 Anette Kramme  
 Dunja Kreiser  
 Martin Kröber  
 Kevin Kühnert  
 Sarah Lahrkamp  
 Andreas Larem  
 Dr. Karl Lauterbach  
 Sylvia Lehmann  
 Kevin Leiser  
 Luiza Licina-Bode  
 Esra Limbacher  
 Helge Lindh  
 Bettina Lugk  
 Dr. Tanja Machalet  
 Isabel Mackensen-Geis  
 Erik von Malottki  
 Holger Mann  
 Kaweh Mansoori  
 Dr. Zanda Martens  
 Dorothee Martin  
 Parsa Marvi  
 Franziska Mascheck  
 Katja Mast  
 Andreas Mehltrittter  
 Takis Mehmet Ali  
 Dirk-Ulrich Mende  
 Robin Mesarosch  
 Kathrin Michel  
 Dr. Matthias Miersch

Matthias David Mieves  
 Susanne Mittag  
 Siemtje Möller  
 Bettina Müller  
 Michael Müller  
 Detlef Müller (Chemnitz)  
 Michelle Müntefering  
 Dr. Rolf Mützenich  
 Rasha Nasr  
 Brian Nickholz  
 Jörg Nürnberger  
 Lennard Oehl  
 Josephine Ortleb  
 Mahmut Özdemir  
 (Duisburg)  
 Aydan Özoğuz  
 Dr. Christos Pantazis  
 Wiebke Papenbrock  
 Mathias Papendieck  
 Natalie Pawlik  
 Jens Peick  
 Christian Petry  
 Jan Plobner  
 Sabine Poschmann  
 Achim Post (Minden)  
 Ye-One Rhie  
 Andreas Rimkus  
 Daniel Rinkert  
 Sönke Rix  
 Dennis Rohde  
 Sebastian Roloff  
 Dr. Martin Rosemann  
 Jessica Rosenthal  
 Michael Roth (Heringen)  
 Dr. Thorsten Rudolph  
 Tina Rudolph  
 Bernd Rützel  
 Sarah Ryglewski  
 Johann Saathoff  
 Ingo Schäfer  
 Axel Schäfer (Bochum)  
 Rebecca Schamber  
 Johannes Schätzl  
 Dr. Nina Scheer  
 Marianne Schieder  
 Udo Schiefner  
 Peggy Schierenbeck  
 Timo Schisanowski  
 Christoph Schmid  
 Dr. Nils Schmid  
 Uwe Schmidt  
 Dagmar Schmidt (Wetzlar)  
 Daniel Schneider  
 Carsten Schneider (Erfurt)  
 Olaf Scholz  
 Johannes Schraps  
 Christian Schreider  
 Michael Schrodi

Svenja Schulze  
 Frank Schwabe  
 Stefan Schwartze  
 Andreas Schwarz  
 Rita Schwarzelühr-Sutter  
 Dr. Lina Seitzl  
 Svenja Stadler  
 Martina Stamm-Fibich  
 Dr. Ralf Stegner  
 Mathias Stein  
 Nadja Sthamer  
 Ruppert Stüwe  
 Claudia Tausend  
 Michael Thews  
 Markus Töns  
 Carsten Träger  
 Ana-Maria Trasnea  
 Anja Troff-Schaffarzyk  
 Derya Türk-Nachbaur  
 Frank Ullrich  
 Marja-Liisa Völlers  
 Emily Vontz  
 Dirk Vöpel  
 Dr. Carolin Wagner  
 Maja Wallstein  
 Hannes Walter  
 Carmen Wegge  
 Melanie Wegling  
 Dr. Joe Weingarten  
 Lena Werner  
 Bernd Westphal  
 Dirk Wiese  
 Dr. Herbert Wollmann  
 Gülistan Yüksel  
 Stefan Zierke  
 Dr. Jens Zimmermann  
 Armand Zorn  
 Katrin Zschau

**CDU/CSU**

Knut Abraham  
 Stephan Albani  
 Norbert Maria  
 Altenkamp  
 Philipp Amthor  
 Artur Auernhammer  
 Peter Aumer  
 Dr. André Berghegger  
 Melanie Bernstein  
 Peter Beyer  
 Marc Biadacz  
 Steffen Bilger  
 Simone Borchardt  
 Michael Brand (Fulda)  
 Dr. Reinhard Brandl  
 Dr. Helge Braun

(D)

- |     |  |   |   |   |     |
|-----|--|---|---|---|-----|
| (A) | <p>Silvia Breher<br/>Heike Brehmer<br/>Michael Breilmann<br/>Ralph Brinkhaus<br/>Dr. Carsten Brodesser<br/>Yannick Bury<br/>Mario Czaja<br/>Astrid Damerow<br/>Alexander Dobrindt<br/>Michael Donth<br/>Ralph Edelhäußer<br/>Martina Englhardt-Kopf<br/>Thomas Erndl<br/>Hermann Färber<br/>Uwe Feiler<br/>Enak Ferlemann<br/>Alexander Föhr<br/>Thorsten Frei<br/>Dr. Hans-Peter Friedrich<br/>(Hof)<br/>Michael Frieser<br/>Ingo Gädechens<br/>Dr. Thomas Gebhart<br/>Dr. Jonas Geissler<br/>Fabian Gramling<br/>Dr. Ingeborg Gräßle<br/>Hermann Gröhe<br/>Michael Grosse-Brömer<br/>Oliver Grundmann<br/>Monika Grütters<br/>Serap Güler<br/>Fritz Güntzler</p> | <p>Ulrich Lange<br/>Armin Laschet<br/>Dr. Silke Launert<br/>Jens Lehmann<br/>Paul Lehrieder<br/>Dr. Katja Leikert<br/>Dr. Andreas Lenz<br/>Bernhard Loos<br/>Dr. Jan-Marco Luczak<br/>Daniela Ludwig<br/>Klaus Mack<br/>Yvonne Magwas<br/>Volker Mayer-Lay<br/>Dr. Michael Meister<br/>Jan Metzler<br/>Dr. Mathias Middelberg<br/>Dietrich Monstadt<br/>Axel Müller<br/>Florian Müller<br/>Sepp Müller<br/>Carsten Müller<br/>(Braunschweig)<br/>Stefan Müller (Erlangen)<br/>Dr. Stefan Nacke<br/>Petra Nicolaisen<br/>Wilfried Oellers<br/>Moritz Oppelt<br/>Josef Oster<br/>Henning Otte<br/>Stephan Pilsinger<br/>Dr. Christoph Ploß<br/>Dr. Martin Plum<br/>Thomas Rachel<br/>Kerstin Radomski<br/>Alexander Radwan<br/>Alois Rainer<br/>Dr. Peter Ramsauer<br/>Henning Rehbaum<br/>Dr. Markus Reichel<br/>Josef Rief<br/>Lars Rohwer<br/>Stefan Rouenhoff<br/>Erwin Rüdell<br/>Albert Rupprecht<br/>Dr. Wolfgang Schäuble<br/>Dr. Christiane Schenderlein<br/>Andreas Scheuer<br/>Patrick Schnieder<br/>Nadine Schön<br/>Felix Schreiner<br/>Armin Schwarz<br/>Detlef Seif<br/>Thomas Silberhorn<br/>Björn Simon<br/>Tino Sorge<br/>Jens Spahn<br/>Katrin Staffler<br/>Dr. Wolfgang Stefinger<br/>Albert Stegemann<br/>Johannes Steiniger<br/>Christian Freiherr von<br/>Stetten<br/>Dieter Stier<br/>Diana Stöcker</p> | <p>Stephan Stracke<br/>Max Straubinger<br/>Christina Stumpp<br/>Dr. Hermann-Josef Tebroke<br/>Hans-Jürgen Thies<br/>Alexander Throm<br/>Antje Tillmann<br/>Astrid Timmermann-<br/>Fechter<br/>Markus Uhl<br/>Dr. Volker Ullrich<br/>Kerstin Vieregge<br/>Dr. Oliver Vogt<br/>Christoph de Vries<br/>Marco Wanderwitz<br/>Nina Warken<br/>Dr. Anja Weisgerber<br/>Kai Whittaker<br/>Annette Widmann-Mauz<br/>Dr. Klaus Wiener<br/>Elisabeth Winkelmeier-<br/>Becker<br/>Tobias Winkler<br/>Mechthilde Wittmann<br/>Mareike Wulf<br/>Emmi Zeulner<br/>Paul Ziemiak<br/>Nicolas Zippelius</p> <p><b>BÜNDNIS 90/<br/>DIE GRÜNEN</b></p> <p>Stephanie Aeffner<br/>Luise Amtsberg<br/>Andreas Audretsch<br/>Maik Außendorf<br/>Tobias B. Bacherle<br/>Lisa Badum<br/>Annalena Baerbock<br/>Felix Banaszak<br/>Karl Bär<br/>Katharina Beck<br/>Lukas Benner<br/>Agnieszka Brugger<br/>Frank Bsirske<br/>Dr. Anna Christmann<br/>Dr. Janosch Dahmen<br/>Ekin Deligöz<br/>Dr. Sandra Detzer<br/>Katharina Dröge<br/>Deborah Düring<br/>Harald Ebner<br/>Leon Eckert<br/>Marcel Emmerich<br/>Emilia Fester<br/>Schahina Gambir<br/>Tessa Ganserer<br/>Matthias Gastel<br/>Kai Gehring<br/>Stefan Gelbhaar<br/>Dr. Jan-Niclas Gesenhues<br/>Katrin Göring-Eckardt<br/>Dr. Armin Grau<br/>Erhard Grundl</p> | <p>Sabine Grützmacher<br/>Dr. Robert Habeck<br/>Britta Haßelmann<br/>Linda Heitmann<br/>Bernhard Herrmann<br/>Dr. Bettina Hoffmann<br/>Dr. Anton Hofreiter<br/>Bruno Hönel<br/>Dieter Janecek<br/>Lamya Kaddor<br/>Dr. Kirsten Kappert-<br/>Gonther<br/>Michael Kellner<br/>Katja Keul<br/>Misbah Khan<br/>Sven-Christian Kindler<br/>Maria Klein-Schmeink<br/>Chantal Kopf<br/>Laura Kraft<br/>Philip Krämer<br/>Christian Kühn<br/>(Tübingen)<br/>Renate Künast<br/>Markus Kurth<br/>Ricarda Lang<br/>Sven Lehmann<br/>Anja Liebert<br/>Helge Limburg<br/>Dr. Tobias Lindner<br/>Max Lucks<br/>Dr. Anna Lührmann<br/>Dr.-Ing. Zoe Mayer<br/>Susanne Menge<br/>Swantje Henrike<br/>Michaelson<br/>Dr. Irene Mihalic<br/>Boris Mijatovic<br/>Claudia Müller<br/>Sascha Müller<br/>Beate Müller-Gemmeke<br/>Sara Nanni<br/>Dr. Ingrid Nestle<br/>Dr. Ophelia Nick<br/>Dr. Konstantin von Notz<br/>Omid Nouripour<br/>Karoline Otte<br/>Cem Özdemir<br/>Julian Pahlke<br/>Lisa Paus<br/>Dr. Paula Piechotta<br/>Filiz Polat<br/>Dr. Anja Reinalter<br/>Tabea Rößner<br/>Claudia Roth<br/>(Augsburg)<br/>Dr. Manuela Rottmann<br/>Corinna Rüffer<br/>Michael Sacher<br/>Jamila Schäfer<br/>Dr. Sebastian Schäfer<br/>Ulle Schauws<br/>Stefan Schmidt<br/>Marlene Schönberger<br/>Kordula Schulz-Asche<br/>Melis Sekmen</p> | (C) |
| (B) | <p>Christian Haase<br/>Jürgen Hardt<br/>Matthias Hauer<br/>Dr. Stefan Heck<br/>Mechthild Heil<br/>Thomas Heilmann<br/>Mark Helfrich<br/>Marc Henrichmann<br/>Ansgar Heveling<br/>Susanne Hierl<br/>Christian Hirte<br/>Alexander Hoffmann<br/>Dr. Hendrik Hoppenstedt<br/>Franziska Hoppermann<br/>Hubert Hüppe<br/>Anne Janssen<br/>Thomas Jarzombek<br/>Andreas Jung<br/>Ingmar Jung<br/>Anja Karliczek<br/>Ronja Kemmer<br/>Roderich Kiesewetter<br/>Michael Kießling<br/>Dr. Georg Kippels<br/>Dr. Ottilie Klein<br/>Volkmar Klein<br/>Axel Knoerig<br/>Anne König<br/>Markus Koob<br/>Carsten Körber<br/>Gunther Krichbaum<br/>Tilman Kuban</p>               |   |   | (D)   |     |

(A)	<p>Nyke Slawik Dr. Anne Monika Spallek Merle Spellerberg Nina Stahr Dr. Till Steffen Hanna Steinmüller Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn Kassem Taher Saleh Awet Tesfaiesus Jürgen Trittin Katrín Uhlig Dr. Julia Verlinden Niklas Wagener Robin Wagener Johannes Wagner Beate Walter-Rosenheimer Saskia Weishaupt Stefan Wenzel Tina Winklmann</p> <p><b>FDP</b></p> <p>Valentin Abel Katja Adler Muhanad Al-Halak Renata Alt Christine Aschenberg-Dugnus Christian Bartelt Nicole Bauer Jens Beeck Ingo Bodtke Friedhelm Boginski Dr. Jens Brandenburg (Rhein-Neckar) Mario Brandenburg (Südpfalz) Sandra Bubendorfer-Licht Dr. Marco Buschmann Karlheinz Busch Carl-Julius Cronenberg Bijan Djir-Sarai Christian Dürr Dr. Marcus Faber Daniel Föst Otto Fricke Maximilian Funke-Kaiser Martin Gassner-Herz Knut Gerschau Anikó Glogowski-Merten Thomas Hacker Reginald Hanke Philipp Hartewig Ulrike Harzer Peter Heidt Markus Herbrand Torsten Herbst Dr. Gero Clemens Hocker Manuel Höferlin Reinhard Houben</p>	<p>Olaf In der Beek Dr. Ann-Veruschka Jurisch Karsten Klein Daniela Kluckert Pascal Kober Dr. Lukas Köhler Carina Konrad Michael Kruse Wolfgang Kubicki Konstantin Kuhle Ulrich Lechte Jürgen Lenders Dr. Thorsten Lieb Lars Lindemann Christian Lindner Michael Georg Link (Heilbronn) Kristine Lütke Till Mansmann Christoph Meyer Maximilian Mordhorst Alexander Müller Frank Müller-Rosentritt Claudia Raffelhüschen Dr. Volker Redder Bernd Reuther Christian Sauter Frank Schäffler Ria Schröder Anja Schulz Matthias Seestern-Pauly Dr. Stephan Seiter Rainer Semet Judith Skudelny Bettina Stark-Watzinger Konrad Stockmeier Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann Benjamin Strasser Linda Teuteberg Jens Teutrine Michael Theurer Stephan Thomae Manfred Todtenhausen Dr. Florian Toncar Dr. Andrew Ullmann Gerald Ullrich Johannes Vogel Johannes Weeser Katharina Willkomm Dr. Volker Wissing</p> <p><b>AfD</b></p> <p>Dr. Christina Baum Dr. Bernd Baumann Roger Beckamp Barbara Benkstein Marc Bernhard Andreas Bleck</p>	<p>René Bochmann Peter Boehringer Gereon Bollmann Dirk Brandes Stephan Brandner Jürgen Braun Marcus Bühl Tino Chrupalla Dr. Gottfried Curio Thomas Dietz Thomas Ehrhorn Dr. Michael Espendiller Peter Felser Markus Frohnmaier Dr. Götz Frömming Hannes Gnauck Kay Gottschalk Mariana Iris Harder-Kühnel Jochen Haug Martin Hess Karsten Hilde Nicole Höchst Leif-Erik Holm Gerrit Huy Fabian Jacobi Steffen Janich Dr. Marc Jongen Dr. Malte Kaufmann Dr. Michael Kaufmann Stefan Keuter Norbert Kleinwächter Enrico Komning Jörn König Steffen Kotré Dr. Rainer Kraft Rüdiger Lucassen Mike Moncsek Matthias Moosdorf Sebastian Münzenmaier Jan Ralf Nolte Gerold Otten Tobias Matthias Peterka Stephan Protschka Martin Erwin Renner Frank Rinck Dr. Rainer Rothfuß Bernd Schattner Ulrike Schielke-Ziesing Eugen Schmidt Jan Wenzel Schmidt Thomas Seitz Martin Sichert Dr. Dirk Spaniel René Springer Beatrix von Storch Dr. Alice Weidel Wolfgang Wiehle Dr. Christian Wirth Joachim Wundrak Kay-Uwe Ziegler</p>	(C)
			<p><b>Fraktionslos</b></p> <p>Joana Cotar Robert Farle Matthias Helferich Johannes Huber</p> <p><b>Nein</b></p> <p><b>FDP</b></p> <p>Nicole Westig</p> <p><b>DIE LINKE</b></p> <p>Gökay Akbulut Ali Al-Dailami Dr. Dietmar Bartsch Matthias W. Birkwald Clara Bünger Sevim Dağdelen Anke Domscheit-Berg Susanne Ferschl Nicole Gohlke Ates Gürpınar Dr. Gregor Gysi Dr. André Hahn Susanne Hennig-Wellsow Andrej Hunko Jan Korte Ina Latendorf Caren Lay Ralph Lenkert Christian Leye Dr. Gesine Löttsch Thomas Lutze Pascal Meiser Amira Mohamed Ali Petra Pau Sören Pellmann Victor Perli Heidi Reichinnek Bernd Riexinger Dr. Petra Sitte Jessica Tatti Alexander Ulrich Dr. Sahra Wagenknecht Janine Wissler</p> <p><b>Enthalten</b></p> <p><b>BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN</b></p> <p>Canan Bayram</p> <p><b>Fraktionslos</b></p> <p>Stefan Seidler</p>	
(B)			(D)	

*Abgeordnete, die sich wegen gesetzlichen Mutterschutzes für ihre Abwesenheit entschuldigt haben, sind in der Liste der entschuldigten Abgeordneten (Anlage I) aufgeführt.*

(A) Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind damit am Schluss unserer heutigen Tagesordnung.

Ich berufe die nächste Sitzung des Deutschen Bundestages ein auf Mittwoch, den 20. September 2023, 13 Uhr.

Die Sitzung ist geschlossen. Ich wünsche Ihnen alles Gute. Bitte unterstützen Sie auch die Parlamentsassistentinnen und -assistenten und nehmen Sie sämtliches Gepäck und was Sie sonst noch so dabei haben mit. (C)

(Schluss: 15.27 Uhr)

(B)

(D)



(A) **Anlagen zum Stenografischen Bericht** (C)**Anlage 1****Entschuldigte Abgeordnete**

<b>Abgeordnete(r)</b>		<b>Abgeordnete(r)</b>	
Albani, Stephan	CDU/CSU	Mattfeldt, Andreas	CDU/CSU
Amtsberg, Luise	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Mayer (Altötting), Stephan	CDU/CSU
Arlt, Johannes	SPD	Naujok, Edgar	AfD
Bachmann, Carolin	AfD	Otten, Gerold	AfD
Baradari, Nezahat	SPD	Pohl, Jürgen	AfD
Bas, Bärbel	SPD	Reichardt, Martin	AfD
Berghahn, Jürgen	SPD	Renner, Martina	DIE LINKE
Brantner, Dr. Franziska	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Santos-Wintz, Catarina dos	CDU/CSU
Brehm, Sebastian	CDU/CSU	Schattner, Bernd	AfD
Bystron, Petr	AfD	Schröder, Christina- Johanne	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Connemann, Gitta	CDU/CSU	Schulz, Uwe	AfD
Durz, Hansjörg	CDU/CSU	Todtenhausen, Manfred	FDP
(B) Engelhard, Alexander	CDU/CSU	Weiss (Wesel I), Sabine	CDU/CSU
Friedhoff, Dietmar	AfD	Weiss, Maria-Lena (gesetzlicher Mutterschutz)	CDU/CSU (D)
Gauland, Dr. Alexander	AfD	Weyel, Dr. Harald	AfD
Glaser, Albrecht	AfD	Witt, Uwe	fraktionslos
Görke, Christian	DIE LINKE		
Grund, Manfred	CDU/CSU		
Hahn, Florian	CDU/CSU		
Helling-Plahr, Katrin	FDP		
Hessel, Katja	FDP		
Irlstorfer, Erich	CDU/CSU		
Jensen, Gyde	FDP		
Klößner, Julia	CDU/CSU		
Koeppen, Jens	CDU/CSU		
Lemke, Steffi	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN		
Lindholz, Andrea	CDU/CSU		
Loop, Denise (gesetzlicher Mutterschutz)	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN		
Luksic, Oliver	FDP		

**Anlage 2****Erklärungen nach § 31 GO**

**zu der namentlichen Abstimmung über den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gebäudeenergiegesetzes, zur Änderung der Heizkostenverordnung und zur Änderung der Kehr- und Überprüfungsordnung (Tagesordnungspunkt 4 a)**

**Canan Bayram** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Ist das Glas halb voll oder halb leer? Diese Frage, mit der wir im Leben immer wieder konfrontiert sind, stellt sich für mich auch beim GEG.

Grundsätzlich befinden wir uns in den letzten Jahren in allen westlichen Gesellschaften im Handgemenge eines umfassenden gesellschaftlichen Konflikts. Wollen wir eine Erneuerung unseres Lebens- und Wirtschaftsmodells

(A) oder alles beim Alten belassen. Trotz der aktuellen Bilder von den Unwettern aus Griechenland gibt es verschiedene Kräfte, die nichts ändern wollen und zum Beispiel den Klimawandel sogar leugnen. Von den vielen sozialen Verwerfungen ganz zu schweigen. Deswegen sind wir als die Kräfte, die eine Veränderung wollen, hier gefordert, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und manche eigene Kritik im Einzelnen zurückzustellen. Deshalb werde ich heute dem Gesetz zustimmen. Um beim Bild zu bleiben: Das Glas ist für mich halb voll.

In zwanzig Jahren werden wir über den heutigen Tag ganz anders reden: als einen Tag einer wichtigen Weichenstellung, als einen Tag, an dem wir einen bedeutenden Schritt in die richtige Richtung getan haben. Und wahrscheinlich wird es uns peinlich sein, wie halbherzig und viel zu wenig unsere Bemühungen waren angesichts dessen, was gekommen ist.

Trotzdem möchte ich zwei, drei Punkte meiner Kritik benennen:

Da ist die Reihenfolge der Gesetze, zuerst hätte das Kommunale Wärmegesetz kommen müssen, um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu formulieren. Um den Menschen einen Rahmen zu geben, statt sie individuell mit ihrer Heizung ins kalte Wasser zu werfen. Und da ist mir vieles zu vage formuliert, was steckt hinter einem „möglichst“ im Gesetzestext? Hat man wirklich aus dem Anschlusszwang beim Abwasser auf dem Gebiet der ehemaligen DDR gelernt, oder öffnet man nur wieder alle möglichen Türchen, um das Gesetz zu unterlaufen? Weil man doch niemandem wehtun will?

(B)

Und die Kosten des Heizungsumbaus landen letztlich allein bei den Mieter/-innen, auch wenn ihr monatlicher Beitrag auf 50 Cent pro Quadratmeter gedeckelt ist. Vorgesehen sind Regelungen, die drohen, die Kosten des Heizungsumbaus vollständig auf die Mieter/-innen abzuwälzen und eine zusätzliche Modernisierungumlage von 10 Prozent der Investitionskosten zu ermöglichen. Diese Regelung würde einseitig die Vermieter/-innen begünstigen. Die Kappungsgrenze von 50 Cent pro Quadratmeter kommt nicht zum Tragen, wenn eine weitere Modernisierungsmaßnahme hinzukommt oder keine Fördermittel in Anspruch genommen wurden. Dann können ganze 8 Prozent auf die Miete aufgeschlagen werden. Dies kommt für die Mieter/-innen noch zusätzlich zu den aufgrund der Inflation gestiegenen und weiter steigenden Nebenkosten sowie den darüber hinaus erfolgenden Erhöhungen der Kaltmiete.

Stattdessen sollte die Modernisierungumlage grundsätzlich auf den Prüfstand kommen und für sinnvolle energetische Modernisierungsmaßnahmen das sogenannte „Drittmodell“ in Betracht gezogen werden. Dabei würden die Kosten im Sinne einer gemeinsamen Kraftanstrengung für das Klima fair zwischen Staat, Vermieter/-innen und Mieter/-innen geteilt.

Aber da kann man in den kommenden Jahren, hoffentlich dann mit anderen Mehrheiten im Bundestag, noch einiges nachbessern.

**Dr. Christoph Hoffmann (FDP):**

(C)

Das Gebäudeenergiegesetz ist besser als kein Fortschritt bei der Energiewende im Gebäudesektor, aber es ist nicht kosteneffizient. Vielmehr müssen wir bei begrenzten Haushaltsmitteln die größte Einsparung an CO<sub>2</sub> je Euro realisieren.

Die konsequente Umsetzung des Emissionshandels für den Wärmemarkt und die CO<sub>2</sub>-Bepreisung von fossilen Brennstoffen wären eine bürokratieärmere und kostengünstigere – also wesentlich effizientere – Lösung. Dies wurde von der FDP immer gefordert.

Leider sieht der Kompromiss der „Ampel“, der wesentlich besser ist als der katastrophale erste Entwurf des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz, das nicht als alleiniges Mittel vor.

Dies bedaure ich ausdrücklich.

Um Regierungskrisen in angespannten Zeiten zu vermeiden, stimme ich dem Gebäudeenergiegesetz in der nun vorliegenden Form trotz oben genannter Bedenken zu.

**Wolfgang Kubicki (FDP):**

Ich erkenne an, dass die zum Teil sehr intensiv geführten Verhandlungen über das Gebäudeenergiegesetz am Ende zu einem deutlich besseren Ergebnis geführt haben. Der Ursprungsentwurf, den das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz dem Deutschen Bundestag übermittelte, war sowohl in seiner kommunikativen als auch in seiner intendierten Wirkung verheerend. Diese Vorlage warf leider kein gutes Licht auf die politischen und behördlichen Entscheidungsträger und eröffnete der fatalen Frage den Raum, wie nah die exekutiven und legislativen Entscheidungsprozesse mit der Lebenswirklichkeit rückgekoppelt werden. In diesem Sinne danke ich den Verhandlungsführern meiner Fraktion ausdrücklich für ihren konstruktiven Einsatz zur deutlichen Verbesserung einer eigentlich inakzeptablen Gesetzentwurf.

(D)

Trotz dieser umfangreichen Korrekturen und Nachbesserungen bleibt dieses Gesetzesvorhaben hochbürokratisch und für die Bürgerinnen und Bürger schwer nachvollziehbar. Zudem mangelt es an einer verständlichen Erklärung, warum dieses Gesetzgebungsverfahren nicht auch mit der erwarteten parlamentarischen Auseinandersetzung über die kommunale Wärmeplanung prozedural gekoppelt wird. Es ist ferner extrem unbefriedigend, dass nicht einmal das zuständige Ministerium schlüssige Zahlen liefern kann, mit welchem CO<sub>2</sub>-Einspareffekt zu rechnen ist.

Für problematisch halte ich als Parlamentarier außerdem die Gestaltung des Gesetzgebungsverfahrens. Der eindeutige Fingerzeig des Bundesverfassungsgerichtes in seiner Eilentscheidung vom 5. Juli 2023 war auch das Ergebnis einer seit geraumer Zeit angewendeten Gesetzgebungspraxis, bei der ein faktischer Kompetenzverlust der Legislative als Ganzes zugunsten der Exekutive und der sie stützenden Parlamentarier zu besorgen ist. Wenn die parlamentarische Willensbildung durch extreme zeitliche Verknappung beschnitten wird, werden die Beteiligungsrechte der Abgeordneten in substanziell

- (A) Iem Umfang beeinträchtigt und – schlimmstenfalls – die gesetzgebende Gewalt als tragende Säule unserer Demokratie marginalisiert.

Im selben Zusammenhang halte ich das bisweilen vorgebrachte Ansinnen für wenig akzeptabel, eine Abstimmung über dieses Gesetz herbeizuführen, ohne noch weitere Kritikpunkte und neuere Erkenntnisse einzubeziehen. Ein parlamentarischer Prozess zielt ja gerade darauf ab, möglichst jedes Argument und jeden Verbesserungsvorschlag vor der Schlussbefassung zu berücksichtigen, um das bestmögliche gesetzliche Ergebnis zu erzielen. Dieses dem parlamentarischen Prozess innewohnende Ziel aus dem Auge zu verlieren, halte ich als Parlamentarier für schwer tolerierbar. Denn damit wird der Eindruck vermittelt, es ginge ab einem bestimmten Diskussionspunkt nur noch darum, ein Gesetz zu beschließen, und nicht mehr darum, ein möglichst optimales Gesetz zu beschließen.

Noch nie ist mir eine Entscheidung über eine Gesetzesvorlage so schwergefallen wie hier. Für meine Entscheidung ist letztlich – neben den fraglos erzielten substantiellen Verbesserungen, die zu einem nahezu vollständig anderen Gesetz geführt haben – ausschlaggebend, dass es an diskutablen und ernstgemeinten Alternativvorschlägen aus dem Kreise der Opposition fehlt.

In der Gesamtabwägung stimme ich daher in diesem konkreten Falle mit Zustimmung.

**Till Mansmann (FDP):**

- (B) Der Gebäudesektor ist einer der bedeutendsten Verbraucher von Energie in unserem Land. Dies stellt uns nicht nur vor große Herausforderungen, sondern bietet auch enorme Chancen für eine nachhaltigere und effizientere Zukunft. In Zeiten, in denen klimatische Veränderungen immer spürbarer werden, obliegt es uns, sowohl ökologisch verantwortliche als auch wirtschaftlich kluge Entscheidungen zu treffen.

Unser gemeinsames Bestreben ist die Klimaneutralität bis 2045. Ohne gezielte Anpassungen im Gebäudesektor bleibt dieses Ziel ein Wunschtraum. Die Art und Weise, wie wir den nötigen Wandel angehen, wird bestimmen, ob unsere gesamte Gesellschaft diesen Weg mitträgt. Für mich ist klar: Der Übergang zur erneuerbaren Wärmeversorgung muss realistisch, technologisch unvoreingenommen und bezahlbar sein.

Für mich steht im Zentrum, dass die vorgegebenen Richtlinien flexibel und mit technologischem Weitblick umsetzbar sind. Dogmatische Ansätze helfen uns nicht weiter – gefragt sind vielmehr praktikable Lösungen. Seien es Wärmepumpen, Solarthermie oder Wasserstoff, unsere Optionen sind vielfältig und sollten es auch bleiben.

Zusammen mit vielen engagierten Kollegen aus der FDP-Fraktion habe ich mich daher gegen den ursprünglichen Gesetzesentwurf ausgesprochen, der ein unverhältnismäßiges Vorgehen beim Austausch von Heizungen ins Auge fasste. Eine flächendeckende Tauschverpflichtung hätte vielen Bürgern schwer zu schaffen gemacht. Stattdessen haben wir uns für Regelungen eingesetzt, die

- (C) der Realität von Ein- und Zweifamilienhäusern, Niedertemperatur- und Brennwertkesseln gleichermaßen Rechnung tragen.

Wir sollten uns nichts vormachen: Trotz der deutlichen Fortschritte, die im Zuge der Beratungen erreicht wurden, bleiben Fragen der Finanzierbarkeit, der praktischen Umsetzung und des Ausgleichs zwischen Mietern und Vermietern bestehen. Dennoch werde ich dem Gesetzentwurf zustimmen, denn er markiert in der parlamentarischen Kompromissfindung einen bedeutenden Schritt nach vorn. Aber mit der Verabschiedung des GEG haben wir lediglich einen Meilenstein erreicht – die tatsächliche Herausforderung, nämlich die energiebewusste Modernisierung des Gebäudesektors, steht uns noch bevor. Es ist die Aufgabe der Politik, diesen Wandel nicht nur zu beobachten, sondern proaktiv zu gestalten und nachzusteuern, wann immer es erforderlich wird. Meine Leitplanken hierbei sind klar definiert: Finanzier- und Realisierbarkeit.

**Stefan Seidler (fraktionslos):**

Zur Erreichung unserer klimapolitischen Ziele sind wirksame Maßnahmen zur Reduzierung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern sowie die Reduzierung des Ausstoßes von CO<sub>2</sub> bei der Wärmeversorgung unumgänglich. Gesetzgebung, die diesen Prozess strukturiert, ist geboten und unerlässlich. Heizen mit Öl und Gas gehört der Vergangenheit an.

Angesichts der anhaltend schwierigen Lage auf unseren Wohnungsmärkten muss die Bundesregierung dringend mehr tun, um ihre wohnungspolitischen Ziele tatsächlich zu erreichen. Für meine Partei, den SSW, gilt: Kein Mensch darf aufgrund eines Heizungswechsels in soziale Not geraten oder gar seine Wohnung verlieren. Klimaschutz muss für die Menschen bezahlbar sein.

Mit Blick auf die gesellschaftliche Bedeutung solcher politischen Entscheidungen ist ein sauberes parlamentarisches Verfahren von großer Relevanz.

Ich stimme dem Gesetzentwurf zu.

### Anlage 3

#### Amtliche Mitteilungen ohne Verlesung

Der Bundesrat hat in seiner 1035. Sitzung am 7. Juli 2023 beschlossen, den nachstehenden Gesetzen zuzustimmen bzw. einen Antrag gemäß Artikel 77 Absatz 2 des Grundgesetzes nicht zu stellen:

- **Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung**
- **Gesetz zur Kennzeichnung von Lebensmitteln mit der Haltungsform der Tiere, von denen die Lebensmittel gewonnen wurden (Tierhaltungskennzeichnungsgesetz – TierHaltKennzG)**

Der Bundesrat hat ferner die nachstehende Entschliebung gefasst:

1. Der Bundesrat stellt fest, dass der im vorgelegten Bundesprogramm vorgesehene Finanzansatz von einer Milliarde Euro für die Förderung der Inves-

(C)

(D)

- (A) titions- und Betriebskosten für den gesamten Umbau der Tierhaltung bisher deutlich zu niedrig ist und bittet daher den Bund, ein langfristiges Finanzierungskonzept für den gewollten Transformationsprozess vorzulegen. Dazu gehört insbesondere auch eine Ausgestaltung der laufenden Tierwohlprämien im Rahmen langfristiger und rechtssicherer Verträge.
2. Der Bundesrat bittet die Bundesregierung, noch in diesem Jahr die Haltungskennzeichnung auf die Produktionsstufen Ferkelproduktion und Ferkelaufzucht auszuweiten. Dies soll von Beginn an in enger Abstimmung mit den Ländern mit der Branche erarbeitet werden.
  3. Der Bundesrat bittet die Bundesregierung, das Tierhaltungskennzeichnungsgesetz für verarbeitete Produkte sowie weitere Vermarktungswege wie der Außer-Haus-Verpflegung und der Gastronomie zu erweitern.
  4. Der Bundesrat bittet die Bundesregierung, im Sinne eines Gesamtkonzeptes zeitnah Regelungen zu weiteren Tierarten vorzunehmen.
  5. Der Bundesrat bittet die Bundesregierung, die Regelungen zum „Downgrading“ zwischen den Tierhaltungsstufen weiter im Sinne eines praktikablen Ansatzes auf der Verarbeitungsstufe zu vereinfachen.
- **Gesetz zur Erleichterung der baulichen Anpassung von Tierhaltungsanlagen an die Anforderungen des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes**
- (B) Der Bundesrat hat ferner die nachstehende Entschlie-  
ßung gefasst:
- Der Bundesrat regt neben den mit dem Gesetz erzielten Erleichterungen an, im Zuge späterer Novellen folgende Punkte zu berücksichtigen:
1. Haltern von Jungsauen und Sauen sollte es baurechtlich möglich sein, bei der Anpassung ihres Betriebes über die Mindestvorgaben der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung hinausgehende, dem Tierwohl dienende Haltungsbedingungen vorzusehen, sofern diese den Zielvorgaben des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes dienen.
  2. Es sollte eine rechtliche Regelung im Baugesetzbuch (BauGB) geprüft werden, wonach der baurechtliche Bestandsschutz von leerstehenden Tierhaltungsanlagen unter bestimmten Voraussetzungen nach einer angemessenen Frist erlischt. Dadurch sollen sogenannte Altbetriebe (bei längerfristiger Aufgabe der Tierhaltung) im Rahmen von behördlichen Genehmigungsverfahren künftig nicht mehr in die Ermittlung der Vorbelastung einbezogen werden.
  3. § 245a Absatz 6 BauGB sollte baurechtliche Erleichterungen für Tierwohlställe unabhängig von der Tierart vorsehen.
  4. Der Bundesrat bittet die Bunderegierung, in § 245a BauGB auch die Halter von Jungsauen und Sauen zu berücksichtigen (Bezug zu § 245a
- Absatz 5 BauGB), die aufgrund der geänderten Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung umbauen müssen. Betriebe, die zwar privilegiert gebaut haben, aber zwischenzeitlich durch den Verlust von Pachtflächen als gewerblich gelten oder keinen längerfristigen Flächennachweis führen können (Pachtverträge mit kurzer Dauer) müssen zudem bei der geplanten Änderung ebenfalls berücksichtigt werden.
5. Der Bundesrat bittet die Bundesregierung zu prüfen, ob und gegebenenfalls welche weiteren rechtlichen Vorgaben (zum Beispiel im Immissionsschutzrecht) einem tierwohlgerechten Umbau der landwirtschaftlichen Tierhaltung (insbesondere bei kleinen nach Baurecht privilegierten landwirtschaftlichen Betrieben) entgegenstehen, und wie diese angepasst beziehungsweise weitere zielgerichteten Erleichterungen im Genehmigungsverfahren geschaffen werden können, um Umbauhemmnisse zu beseitigen.
- **Gesetz zur Änderung des Öko-Landbaugesetzes, des Öko-Kennzeichnungsgesetzes und des Gesetzes zur Änderung des Tierschutzgesetzes – Verbot des Kükentötens**
- **Gesetz zur Regelung einzelner dem Schutz der finanziellen Interessen der Union dienender Bestimmungen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik, zur Änderung des Betäubungsmittelgesetzes sowie zur Aufhebung weiterer Vorschriften**
- **Drittes Gesetz zur Änderung des Tabakerzeugnisgesetzes**
- **Gesetz zur Bekämpfung von Lieferengpässen bei patentfreien Arzneimitteln und zur Verbesserung der Versorgung mit Kinderarzneimitteln (Arzneimittel-Lieferengpassbekämpfungs- und Versorgungsverbesserungsgesetz – ALBVVG)**
- **Gesetz zur Änderung des Bevölkerungsstatistikgesetzes, des Infektionsschutzgesetzes, personenstands- und dienstrechtlicher Regelungen sowie der Medizinprodukte-Abgabeverordnung**
- **Gesetz zur Weiterentwicklung der Fachkräftewanderung**
- **Gesetz zur Überarbeitung des Sanktionenrechts – Ersatzfreiheitsstrafe, Strafzumessung, Auflagen und Weisungen sowie Unterbringung in einer Entziehungsanstalt**
- **Gesetz zur Änderung des Erdgas-Wärme-Preisbremsengesetzes, zur Änderung des Strompreisbremsengesetzes sowie zur Änderung weiterer energiewirtschaftlicher, umweltrechtlicher und sozialrechtlicher Gesetze**
- Der Bundesrat hat ferner die nachstehende Entschlie-  
ßung gefasst:
1. Der Bundesrat weist darauf hin, dass bei Betroffenen der Starkregen- und Flutkatastrophe im Juli 2021 aufgrund dieses Ereignisses die heranzuzie-
- (C)
- (D)

- (A) henden Jahresverbrauchsprognosen für die Berechnungen der Energiepreismessungen zu niedrig angesetzt werden können.
2. Der Bundesrat bittet deshalb darum, dass die atypischen Rückgänge beim Energieverbrauch infolge der Starkregen- und Flutkatastrophe aus Juli 2021 zukünftig angemessen berücksichtigt werden.
- Begründung:
- Privatpersonen, die von der Flutkatastrophe betroffen sind, werden im vorliegenden Gesetzesbeschluss nicht berücksichtigt. Auch eine eventuelle Möglichkeit für Privatpersonen über die Antragsstellung eines Entlastungsbetrags zum Ausgleich atypischer Minderverbräuche beim Energieversorger ist im vorliegenden Gesetz nicht ablesbar.
- So werden in Artikel 2 „Teil 2a – Entlastung für atypische Minderverbräuche“ unter § 12b Absatz 1 Letztverbraucher adressiert, die nicht über standardisierte Lastprofile bilanziert werden. In der Regel finden Standardlastprofile für Strom- und Gasverbraucher mit einem voraussichtlichen Jahresverbrauch bis zu 100 000 Kilowattstunden Elektrizität beziehungsweise weniger als 1,5 Millionen Kilowattstunden Gas ihre Anwendung. Oberhalb dieser Jahresverbräuche findet im allgemeinen eine registrierende Leistungsmessung (RLM), auch registrierende Lastgangmessung statt. Dabei erfasst die Messeinrichtung pro Messperiode (15 Minuten bei Strom, 60 Minuten bei Gas) einen Leistungsmittelwert. Auf die Entlastung dieser Zielgruppe stellt auch Artikel 1 „Teil 3a – Entlastung für atypische Minderverbräuche unter § 37a Absatz 1 ab. Entsprechend der gewählten Jahresverbrauchsgrenzen in den Bereichen Strom- und Gasversorgung findet eine Berücksichtigung von Privatpersonen, die im allgemeinen geringere Verbrauchsprofile aufweisen, nicht statt.
- Obwohl die besondere Betroffenheit in den Hochwassergebieten bei den Gas- und Strompreismessungen bekannt ist, konnte immer noch keine Abhilfe geschaffen werden. Damit haben Flutopfer weiterhin keine verlässliche Unterstützung bei den steigenden Energiekosten.
- (B)
- **Gesetz zu dem Beschluss (EU, Euratom) 2018/994 des Rates der Europäischen Union vom 13. Juli 2018 zur Änderung des dem Beschluss 76/787/EGKS, EWG, Euratom des Rates vom 20. September 1976 beigefügten Akts zur Einführung allgemeiner unmittelbarer Wahlen der Mitglieder des Europäischen Parlaments**
- **Gesetz zu dem Protokoll vom 29. September 2022 zur Änderung des Abkommens vom 21. Februar 1997 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Lettland zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und vom Vermögen**
- **Gesetz zu dem Protokoll vom 30. September 2022 zur Änderung des Abkommens vom 22. Juli 1997 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Litauen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und vom Vermögen** (C)
- **Gesetz zu dem Protokoll vom 21. Juli 2022 zur Änderung des Abkommens vom 25. Januar 2010 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Bulgarien zur Vermeidung der Doppelbesteuerung und der Steuerverkürzung auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und vom Vermögen**
- **Gesetz zur Änderung des Verkehrsstatistikgesetzes und des Berufskraftfahrerqualifikationsgesetzes sowie des Gesetzes zur Überarbeitung des Sanktionenrechts – Ersatzfreiheitsstrafe, Strafzumessung, Auflagen und Weisungen sowie Unterbringung in einer Entziehungsanstalt**
- **Gesetz zur Änderung des LNG-Beschleunigungsgesetzes und zur Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes und zur Änderung des Baugesetzbuchs**
- Berichtigungen zum Gesetzesbeschluss in der 116. Sitzung des Deutschen Bundestages am 7. Juli 2023**
- betreffend den Gesetzentwurf der Bundesregierung „Entwurf eines Gesetzes zur Modernisierung des Pass-, des Ausweis- und des ausländerrechtlichen Dokumentenwesens“** (D)
- **Drucksachen 20/6519, 20/7076, 20/7615 –**
- Die Präsidentin hat gemäß § 122 Absatz 3 Satz 1 der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages den folgenden Berichtigungen zugestimmt:
1. Nummer 2 Buchstabe c wird wie folgt gefasst:
    - „c) Nummer 8 wird Nummer 7 und wird wie folgt gefasst:
      - „7. § 18 Absatz 3 Satz 2 Nummer 6b wird wie folgt gefasst:
        - „6b. Abkürzung für die Staatsangehörigkeit.““
  2. Nummer 6 Artikel 7 wird wie folgt geändert:
    - a) Absatz 2 wird wie folgt gefasst:
      - „(2) Artikel 1 Nummer 10, 12 Buchstabe a Doppelbuchstabe bb, Buchstabe b, Nummer 13, Artikel 2 Nummer 4, 9 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa, Buchstabe b, Nummer 10, Artikel 3 Nummer 1, 3, 5 Buchstabe a Doppelbuchstabe bb, Buchstabe b, Nummer 6, Artikel 4 Nummer 2 und 4 treten am 1. November 2023 in Kraft.“
    - b) Absatz 4 wird wie folgt gefasst:
      - „(4) Artikel 1 Nummer 8, 12 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa, Artikel 2 Nummer 9 Buchstabe a Doppelbuchstabe bb, Nummer 12, Artikel 3 Nummer 4, 5 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa und Nummer 7 treten am 1. November 2024 in Kraft.“

(A) Die Vorsitzenden der folgenden Ausschüsse haben mitgeteilt, dass der Ausschuss die nachstehenden Unionsdokumente zur Kenntnis genommen oder von einer Beratung abgesehen hat.

**Rechtsausschuss**  
Drucksache 20/5893 Nr. A.4  
Ratsdokument 5215/23

**Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft**

Drucksache 20/3371 Nr. A.26  
Ratsdokument 10654/22  
Drucksache 20/7306 Nr. A.19  
Ratsdokument 8851/23  
Drucksache 20/7306 Nr. A.20  
Ratsdokument 8887/23

**Ausschuss für Arbeit und Soziales**

Drucksache 20/6516 Nr. A.11  
Ratsdokument 7493/23

(B)

(D)